Q. Horatius Flaccus
Werke.

Viertes Bändchen.

Satiren,

übersetzt und erläutert

von

Wilhelm Ernst Weber,
Director der Gelehrtenschule in Bremen.

Erstes Bändchen.

Zweite Auflage.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1874.

Vorbemerkung des Herausgebers.

Von der im Verlag derselben Buchhandlung im J. 1852 erschienenen ausführlichen Bearbeitung der Horazischen Satiren für diese Sammlung einen Auszug zu liefern lag schon in der Absicht ihres Verfassers. Nachdem durch des Letzteren Tod dieses Vorhaben vereitelt worden ist hat der Herausgeber jener Arbeit sich auch diesem Geschäfte unterzogen. Da hiebei jedenfalls den Ausführungen Weber's ins Fleisch geschnitten werden mußte und für den vorliegenden Zweck die Auseinanderhaltung der beiderseitigen Ansichten, welche bei dem größeren Werke gewissenhaft befolgt wurde, nicht von Belang zu sein schien, so hat der Herausgeber kein Bedenken getragen da und dort das was er selbst für das Richtige hält an die Stelle des von Weber Vorgezogenen zu setzen, auch den von Hrn. Director Krüger — in seiner wohlwollenden Beurtheilung der Weber'schen Arbeit — gemachten Ausstellungen da wo sie ihm begründet schienen Berücksichtigung angedeihen lassen. Dieß geschah auch bei der Uebersetzung, wiewohl dieser die vielleicht wünschenswerthe gleichmäßige Umarbeitung für dießmal noch nicht zu Theil werden konnte. Wem es etwa darum zu thun ist Weber's ursprüngliche und wirkliche Arbeit kennen zu lernen, den verweisen wir auf das größere Werk, dessen reichhaltiger Commentar ohnehin durch den nachfolgenden — verhältnißmäßig magern — Auszug nicht entbehrlich gemacht werden sollten.

Erstes Buch.

Erste Satire.

Die Tendenz dieser gemüthvollen und vortrefflich gerundeten Composition ist: zu veranschaulichen wie sehr die Mehrzahl der Menschen jenen Grundsatz der praktischen Weisheit verkennt daß des Lebens Zweck das Leben selber sei, indem sie über den Mitteln den Zweck aus den Augen verliert. Dieser Fehler ist die wesentlichste Ursache jener so allgemein bemerkbaren Unzufriedenheit mit dem eigenen Berufe und des Wahns als hätten es Andere besser. Von dieser Erscheinung, als einer Jedermann vorliegenden Thatsache, geht der Dichter aus, um bis zu ihren Wurzeln zu dringen. Jedermann, sagt er, klagt über sein Loos, gleichviel ob er es sich selbst erwählt oder durch Zufall an dasselbe gekommen: er neidet das der Andern (Vers 1 bis 12); und dennoch, wenn ein Gott ihm mit denselben zu tauschen vergönnen wollte, würde er sich gewaltig bedanken, so daß man dem Jupiter selbst gar nicht übel nehmen dürfte wenn er es aufgäbe auf menschliche Wünsche Rücksicht zu nehmen (15 bis 22). Noch mehr! Weit entfernt ihre Lage gegen eine andere dahingeben zu wollen sind die Menschen nicht einmal zu vermögen in der ihnen angewiesenen sich nicht mehr Arbeit und Kümmerniß zu machen als ihr Dasein zu fristen nöthig ist: sie behaupten daß sie sich nur so lang quälen wollen bis sie für eine heitere und kummervolle Zukunft gesorgt haben; aber sie setzen diese Qual bis an ihr Ende fort, weil sie nie glauben daß was sie erworben nunmehr genug sei (23 bis 40). Es ist also klar daß sie nicht die Vorsorge für ihren Lebensunterhalt antreibt, sondern daß sie am Sammeln selbst eine Freude finden, und darin die höhere Idee des Lebens

untergehen lassen; denn diese setzt an irdischem Besitze nicht mehr voraus als daß für die tägliche Nahrung und Nothdurft gesorgt sei (41 bis 60). Da nun dem sich vernünftigerweise nicht widersprechen läßt, so suchen Viele für ihre schnöde Begier einen anderen Vorwand und berufen sich auf die Meinung der Leute, die Jeden nach seinem Besitze taxiert, so daß man, um etwas zu gelten, nothwendig Geld und Gut muß aufzeigen können. So bringen sie sich in die Lage des Tantalus, den von allen Seiten die herrlichsten Genüsse umgeben, und der dennoch, eben wegen der unauslöschlichen Begier, ihrer nicht froh wird (61 bis 72). Kurz, sie verkennen durchaus daß der Besitz nicht Zweck, sondern nur Mittel sein soll, und indem sie ihn seiner Bestimmung entfremden führen sie selbst ein nutzloses, Niemanden zu Freude und Theilnahme gereichendes Dasein (73 bis 91). So unverächtlich es an sich selbst ist etwas zu erwerben, so muß dieß doch Maß und Ziel haben, und nach dem Erwerb auch der Genuß an die Reihe kommen: man braucht kein Verschwender zu werden wenn man aufhört ein Geizhals zu sein (92 bis 107). Da aber die Wenigsten einen richtigen Begriff von diesen Wahrheiten haben, so geht ihr Leben in athemlosem Gehetz' und Geeifer dahin, und am Schlusse scheiden sie aus demselben als unbefriedigte und folglich unzufriedene Gäste (108 bis 121).

Woran liegt es, Mäcen, daß Niemand, was für ein Loos ihm
Sei es Vernunft anwies, sei's Zufall eignete, damit
Lebet zufrieden, und preist die folgen Entgegengesetztem?
„O zu beneidender Kaufmannsstand!“ ruft unter der Jahre
Last der Soldat, dem längst viel Arbeit krümmte die Glieder;
Aber der Großkaufmann, wenn das Fahrzeug schaukeln die Süde:
„Besser doch hat's der Soldat! Ja gewiß; drauf geht es, der Stunde
Umschwung führet den Tod urschnell, führt fröhlichen Sieg her.“
Wieder den Landmann lobt der in Recht und Gesetzen Erfahrne,
Wann beim Krähen des Hahns der Befragende klopft an die Hausthür;
Er den weg von dem Land der Termin fortzog in die Hauptstadt

Schreit daß gut nur daran in der Hauptstadt Lebende seien.
Was des Schlages noch sonst, so zahlreich ist es, den Schwätzer
Fabius machte es matt: um dich nicht zu behelligen, höre
Wo ich hinaus jetzt will. Spräch' einer der Götter: „Es sei: seht
Was ihr verlangt, gleich thu' ich's; es sollst du, eben ein Krieger,
Kaufmann sein; du, eben Jurist noch, ein Bauer: von hier drum
Ihr, und von dort ihr, geht und vertauschet die Rollen. So macht denn!
Wird's?" Sie bedankten sich schön, und könnten doch sein die Beglückten.
Soll da Jupiter nicht voll billiges Zornes die beiden
Backen dem Volk aufblähn und es gänzlich verreden, in Zukunft
So willfährig zu sein um Bedacht auf Wünsche zu nehmen?
Vollends sodann (daß nicht, wie ein Schnurrenerzähler, ich spaßend
Komme zum Ziel — wenn schon Wahrhaftes zu sagen im Spaße
Was denn wehrt's, wie ja wohl gutmüthige Lehrer den Kindern
Naschwerk reichen, um Lust an dem ABC zu erwecken?
Doch wir wollen dem Ernst nachgehn, absagend dem Spiele)
Er deß duldender Pflug umkehrt die beschwerliche Erde,
Dorten der schelmische Wirth, der Soldat und die Schiffer, so kecklich
Ziehen dahin durch jegliches Meer, sie ertragen die Mühsal
Des Sinns daß sie zur Ruh' in behaglichem Alter sich setzen,
Sagen sie, wann sie nur erst Zehrgelder sich sammelten: „gleichwie
Klein," (dieß ist ihr Beleg) „doch in Arbeit mächtig, die Aemse
Schleppt mit dem Mund was irgend sie kann, und es legt zu dem Haufen
Den sie erhebt, wohlkundig, und wohlvorbauend, der Zukunft: —
Die, macht traurige Zeit in des Jahrs Umlaufe der Wäßrer,
Nirgends hervorkriecht, sondern verständig sich jenes in frühern
Tagen Erworbnen bedient, wann dich nicht sengende Südglut
Macht vom Gewinn abstehn, nicht Meer, Sturm, Feuer, noch Eisen,
Nichts dir im Wege, wofern kein Anderer reicher nur werde!
Was hilft's wenn ein Gewicht von unendlichem Silber und Golde

Furchtsam nieder du legst in die heimlich gehöhlete Erde?
„Das, greifst Solches du an, zu dem lumpigen Heller herabsinkt!“
Thust du es nicht, was bleibt für ein Reiz dem geschichteten Haufen?
Mag *dir* dreschen an Frucht zehnmalzehntausend die Tenne,
Faßt *dein* Magen darum nicht mehr wie der meinige; ganz wie,
Wenn *du* grad' in dem Schwarm Feilstehender auf der beladnen
Schulter das Brodnetz trügst, du um Nichts mehr nähmest dahin als
Einer so leer mitzieht. Sonst sprich, was thuet es, wer sich
Auf die Natur einschränkt, ob Jucherte hundert er oder
Tausend bepflügt? „Doch es labt vom gewaltigen Haufen zu nehmen!“
Lässest vom kleinen du uns dasselbe nur übrig zu schöpfen,
Dein Kornboden womit nimmt unserer Kist' er den Vorzug?
Gleich als thät' an Getränk Ein Eimer dir oder ein Spitzglas
Noth, mehr nicht, und du sprächst: „Von dem mächtigen Flusse doch lieber
Als von dem Brünnlein da will Gleiches ich nehmen!“ wodurch kommt
Daß, wen über das Maß vollströmender Segen ergötzet,
Wirbelnd hinab mit dem Ufer zugleich ihn der Aufidus fortreißt.
Wer hingegen bedarf nicht mehr als frommet, entschöpft nicht
Wasser, von Lehme getrübt, noch gibt er in Wellen den Geist auf.
Sehr viel Menschen jedoch, durch trüglichen Eifer verleitet,
Sagen: „Genug gibt's nie;“ weil werth du soviel wie du hast seist.
Was soll Diesen man thun? Sie der Narrheit lassen, sofern ja
Gern sie ihr huldigen! Wie in Athen sich ein filziger Reicher,
Einer Erzählung nach, pflegt' über die Reden des Volkes
Also zu trösten: „Das Volk pfeift aus mich, indessen zu Hause
Klatsch' ich mir selber, sobald ich das Geld in der Truhe betrachte.“
Tantal, der Dürstende, schnappt nach dem Wasser, das ihm von der Lippe
Fliehet hinweg — du lachst? Umtausche den Namen, und Du bist
Selber des Märleins Held. Allwärts her stapelst du Säcke,

Liegst hinstarrend darauf, und zwingst dich zu schonen sie, heil'gem
Gut gleich, oder dich dran, wie an bloßen Gemälden, zu freuen.
Was für ein Zweck in dem Geld, was selbiges nütze, verkennst du!
Kaufe dir Brod und Gemüs und ein Nöselchen Weines, benebst dem
Was sich des Menschen Natur nicht ohne Beschwerde versaget.
Ist denn wachen, vor Angst seellos, und Nächte wie Tage
Beben vor böslichem Diebesgezücht, Feuersbrünsten, und Sklaven,
Daß sie dich plündern und fliehn, ist dieß das Erquicken? An solchen
Segnungen will allezeit blutarm ich zu heißen mir wünschen.
Aber sobald Schmerz fühlt, von dem Froste geschüttelt, der Körper,
Oder ein anderer Fall an's Bette dich heftet, dir fehlt nicht
Der dich verpfleg', Umschläge besorg', anflehe den Arzt daß
Heil er den Kindern zurück und den lieben Verwandten dich gebe?
Nicht Weib wünschet gesund dich zu sehn, nicht Söhne, die Nachbarn
Sehen dich alle mit Haß, die Bekannten, die Knaben und Mägdlein.
Wunderst du dich, da Du dem Metalle ja Jegliches nachstellst,
Wenn kein Mensch dir gewährt die nicht du verdienest, die Liebe?
Wenn die Verwandten du dir, die sonder Bemühn dir zu Theile
Gibt die Natur, zu bewahren und treu zu erhalten versuchtest,
Würdest du alles Erfolgs bloßgehn? als hielte den Esel
Einer im Marsfeld an schulrecht an der Trense zu traben?
Kurz, des Erwerbs auch geb' es ein Ziel, und weil du ein Mehr hast
Sei um ein Minderes bang vor der Armuth; schränke die Arbeit
Ein, da beschafft ist was du ersehnt, daß nicht in den Fall du
Eines Ummidius kommst; kurz ist die Geschichte: vermögend
Daß nach dem Scheffel er maß sein Geld, so knickerig daß er
Besser um Nichts jemals wie ein Knecht sich kleidete, war er
Bis zu dem letzten Moment in Besorgniß, Hunger noch möcht' ihn,
Eh' er's geahnt, aufreiben, indeß mit dem Beile die Freimagd
Mitten entzwei ihn gehackt, als tapferste Tyndarione.

„Was nun rathest du denn? Wie ein Mänius, oder nach Art des
Nomentan zu bestehn?“ Daß ewig du gegen einander
Stellst feindseliger Stirn sich Bekämpfendes! Will ich vom Geizhals
Ferne dich sehn, nicht sollst du ein Lump drum werden und Tagdieb.
Zwischen dem Tanais ist und Visellius' Schwäher ein Abstand!
Jegliches hat sein Maß, und es gibt feststehende Grenzen,
Jenseit welcher und diesseit nicht kann walten das Rechte.
Aber zum Anfang kehr' ich zurück, daß Keiner, der Habgier,
Sich preist, vielmehr lobt die folgen Entgegengesetztem,
Und, weil Nachbars Zieg' ein geschwellteres Euter dahinträgt,
Schwindsucht krieget, sich nicht mit der Aermeren größerer Mehrzahl
Stellet zusammen, nur Den und Jenen sich müht zu beschämen.
So steht, während er eilt, ihm ein Reicherer immer im Wege,
Wie, reißt fürder der Huf die den Schranken entlaßnen Geschirre,
Pferden die seinen voraus nachdringet ein Lenkender, sonder
Acht deß welches er schon in dem hintersten Zuge zurückließ.
Daher kommt's daß den der glücklich gewesen zu sein sich
Rühmt' und am Schlusse der Zeit hinschiede zufrieden vom Leben,
Als ein gesättigter Gast, wir selten zu finden vermögen.
Jetzo genug: daß nicht du Crispinus' Schränke, des Triefaugs,
Denkest geplündert von mir, soll hier kein weiteres Wort stehn.

Anmerkungen.

V. 1—12. Der Dichter stellt die Frage, woher wohl die Unzufriedenheit der Menschen mit ihrem Loose komme, kurz voran, und läßt sogleich in einem kleinen ergötzlichen Drama die Widerspruchsvollen selbst auftreten, wie sie einer den andern neiden. Jedem hat der Dichter seine Phrase der Unzufriedenheit für einen Moment in den Mund gelegt wo ihm eben das eigene Loos am meisten lästig werden kann. — Der Großkaufmann ist ein mit eigenem Schiffe fahrender, Ein- und Verkäufe selbst besorgender Frachtfahrer oder cargador, vgl. 4, 29 ff. und Episteln I., 1, 45 f. — Jahre, die er

meist im Felde zugebracht, als Krieger vom Handwerk. — Die Süde, die aus dem Süden herblasenden Winde, deren nach der gangbaren achttheiligen Windrose zwei waren, der meist Wolkenschauer und Regengüsse bringende eigentliche Süd (Auster oder Notus vorzugsweise), und der gewaltig stürmende, furchtbar heftige, mit Regen meist ebenfalls begleitete Südwest (Africus, der schweizerische Föhn): zu denen man aber ganz besonders auch den in den vervielfachten Windrosen hinzukommenden Südost (Euronotus), den wegen seiner erschlaffenden Trockniß berüchtigten Scirocco, zu rechnen hat: alle diese heftig wehenden Winde machten das mittelländische Meer gerade in der besten Jahreszeit, von den Hundstagen bis zum Herbst, gefährlich und Schiffbrüche häufig. — Der Termin wird im Lateinischen durch datis vadibus bezeichnet: denn im Civilgericht stellten bei Anhängigmachung ihrer Sache Kläger und Beklagter vor dem Prätor einander Bürgen daß sie an dem von Jenem festgesetzten Tage (Termine) einander zu Recht sein wollten.

V. 13—22. Was des Schlages noch sonst, was man in diesem Stücke noch sonst für Klagen und Wünsche vernimmt. — Fabius (bei Porphyrion Fabius Maximus) war ein römischer Ritter aus Narbo in Gallien, pompejanischer Partei, der einige Bücher über die stoische Philosophie geschrieben hatte und mit Horaz öfters über die Lehrsätze der Secten stritt. Schol. — Im Folgenden stellt Horaz uns einen kleinen Mimus, d. h. die Veranschaulichung einer Scene nach dem Leben, vor Augen, womit er so manchmal den ruhigen Ton der Erörterung angenehm steigert. Vielleicht daß er bei Juppiters im Zorne aufgeblasenen Backen an eine caricaturartige Erscheinung dieses Gottes in einer Atellanischen Posse, wo derselbe polternd und scheltend eingeführt wurde, sich erinnerte.

V. 23—40. Wie ein Schnurrenerzähler, der noch jetzt aus dem italienischen Volksleben bekannte raccontatore oder Erzähler, der einen Haufen gemeinen Volkes um sich stehen hat und aus Gedächtniß und Phantasie denselben unterhält. Die beschwerliche, es ihm sauer machende. Der schelmische Wirth, an der Stelle des oben Vers 9 dagewesenen Rechtsgelehrten, weil Horaz jetzt von der Absicht seiner Mißvergnügten sich durch ihre Plackerei gute Tage zu verschaffen und folglich vom Gelderwerbe redet, der dem Geschäfte des altrömischen Rechtsconsulenten fremd war. Der

schelmische Wirth dagegen gehört vorzüglich hieher; denn sein Handwerk bringt es mit sich daß er jene hastige Gewinnsucht übe welche früh und spät auf den Beinen ist und nie zur Ruhe kommt, gerade wie der Dichter es im Auge hat; die Bezeichnung schelmisch aber führt er, wie 5, 4 die von spitzbübisch, weil es in seinem Geschäfte ebenfalls liegt nicht allzu gewissenhaft zu sein: vergl. Cicero, v. d. Pflichten I., 47, 150 f. Die Aemse oder Ameise, sprichwörtlich als Bild weiser Sparsamkeit und Fürsorge für die Zukunft. Die, macht traurige u. s. w. Form des lebhaften Einwurfs, wo die Construction der voraufgehenden Rede des Gegners aufgenommen und derselbe mit seiner Argumentation eludiert wird; eine mimische Nachahmung des Gesprächseifers. So unten Vers 42 und 2, 48. — In des Jahrs Umlaufe, indem die Sonne (nach antiker Vorstellung) sich in der Ekliptik dahinbewegt und in bestimmten Fristen in bestimmte Sternbilder des Thierkreises tritt. Der Wäßrer, der Wassermann, in welchen die Sonne am 15. Januar tritt: der Winter wird in seiner Culminationszeit bezeichnet. — Sengende Südglut, die glühende Sonne Aegyptens und der libyschen Wüste. Es ist dabei zunächst an den Handelsmann zu denken. Meer, Sturm, Feuer, noch Eisen, sprichwörtliche Zusammenfassung aller möglichen Gefahren, vgl. 4, 29 ff.

V. 41—60. Der Zusammenscharrende fühlt sich getroffen; er ist es der seine Schätze furchtsam, als könnten sie ihm in die Lüfte zerrinnen oder abgenommen werden, niederlegt in die heimlich, damit es die Nachbarn nicht sehen und nachgraben, gehöhlete Erde; er fällt daher sogleich ein: „das thut man deßwegen damit der Schatz, wenn man ihn braucht, sich nicht zu dem Heller, dem lumpigen, der den reichen, angesehenen Mann (Vers 62) sofort mit dem Bettler gleichstellen würde, vermindere." Hier faßt nun Horaz den Gegner und führt ihm zu Gemüthe wie thöricht ein solcher dünkelhafter Geiz sei. — Zehnmalzehntausend, nämlich modios, das altrömische herkömmliche Getraidemaß, 16 Nösel enthaltend und der sechste Theil eines attischen Scheffels (medimnus). Feilstehende, zum Verkauf auszubietende Sklaven. Unter einer Partie leergehender Sklaven trägt einer das Brodnetz: er ist aber darum nicht im Stande mehr zu essen als die andern, und bekommt auch nicht mehr; das Tragen des Brodes ist eine reine Zufälligkeit, die auf seine

Person und sein Verhältniß keinen Einfluß hat. So der Reiche: er hat mehr als Andere, aber deßhalb, wenn es der Natur nach geht, bedarf er nicht mehr als sie, und dieselbe sorgt für Jene so gut als für ihn. Juchert, das gewöhnliche römische Feldmaß, zwei actus (eigentlich wie weit in Einem kräftigen Anzuge, ohne auszuruhen, die Ochsen den Pflug ziehen), je 120 Fuß lang und breit, nebeneinander (iuncti), also 240 Fuß in die Länge und 120 in die Breite, ungefähr ein Magdeburger Morgen. Dein Kornboden, Speicher oder Scheuer, worin die Ernten ganzer Jahre aufbewahrt werden; Kiste, cumera oder cumerum (vgl. Briefe I., 7, 30), nach den Scholiasten ein aus Weiden geflochtener Kasten, oder auch ein tonnenartiges thönernes Gefäß zum Aufbewahren des Korns, worein fünf oder sechs modii, also etwa der Monatsbedarf eines kräftigen Mannes, giengen. Ein Eimer (als römisches Maß 24 Nösel) oder ein Spitzglas (bei den Römern ein Gefäß zum Schöpfen und Mischen des Weins, das Zwölftheil eines Nösels; vgl. 6, 117) ist eine sich selbst verbessernde Nachläßigkeit des Ausdrucks. Der Aufidus, heutzutage Ofanto (—◡◡), ein reißender Waldstrom in Apulien, dem Vaterlande des Dichters, für jedes heftige und gefährliche Wasser.

V. 61–72. Die feierliche Einleitung (einer Erzählung nach) ist eine Schalkheit des Dichters, der eine aller Welt bekannte Sorte Zeitgenossen in dieser spaßhaften Vereinzelung porträtirte. Der Dichter vergleicht den Geizigen mit Tandalus, aus Odyssee XI., 582 ff. Der Gegner lacht über diese Situation eines armen Tropfes der, die heißhungrige Begier in Mienen und Gebärden an den Tag legend, nach den Genüssen die ihn reichlich von allen Seiten umgeben erfolglos schnappt. Horatius hatte wohl eine dem Publikum vom Theater her geläufige mimische Vorstellung im Auge. Säcke, Geldsäcke. Auf diesen liegt hinstarrend der Geizhals, d. h. er hütet sie Tag und Nacht, mit starr auf sie gehefteten Augen, damit sie ihm Niemand nehme, während doch er selbst ihrer nicht im Mindesten froh wird. Zwingst dich, wider die Natur, die dich zu deren Genuß auffordert. Heil'gem Gut gleich, als wären deine Säcke unantastbare Tempelschätze oder sonst den Göttern zuständiges Gut, das Niemand anrühren oder, wenn es Früchte waren, verbrauchen und verzehren durfte. Vgl. II., 3, 110. Wie an bloßen Gemälden, als seien es gemalte und nicht wirkliche Schätze.

V. 73—91. Brod, Gemüs und das Nösel Wein als tägliche Ration des Naturgemäßlebenden; wozu in bescheidener Umschleierung gefügt wird was aus anderen Stellen, z. B. I., 2, 119 oder 4, 113, sich sattsam von selbst erklärt. Ist dieß das Erquicken, ist dieß der Genuß den du von deinen Reichthümern hast? Für diesen bedanke ich mich schönstens. Frost, wie Briefe I., 11, 13, die Anfälle des kalten Fiebers in den Sumpfgegenden Roms. Die Knaben und Mägdlein, in sprüchwörtlicher Kürze abschließend für alle und jede, Mann und Weib; vgl. II., 3, 130. Das Marsfeld, eine große Ebene außerhalb der Stadtmauer, entlang der nordöstlichen Krümmung des Tiber bis an's Flaminische Thor, diente als allgemeiner Turn- und Uebungsplatz der heranwachsenden Jugend, und namentlich ritt man dort Pferde zu.

V. 92—107. Ein Mehr, als unmittelbar für die Bedürfnisse der Natur nothwendig erscheint; um ein Minderes, in eben dem Maße als dich das Mehr gegen die Besorgniß das von der Natur Geforderte nicht genüglich zu haben verwahrt. Der Name Ummidius gehörte einer Municipalfamilie zu Casinum im Volskischen (Monte Casino); in Rom war er damals unbekannt oder mindstens unbedeutend. Die Freimagd, eine von ihm freigelassene Sklavin, die zugleich seine Haushälterin und Concubine war. Tyndarione, d. h. Klytämnestra, Tochter des Tyndareos, Königs von Amyklä, welche ihren Gemahl Agamemnon nach der Heimkehr von Troja erschlug. Als tapferste Tyndarione handelt jene Freimagd, indem sie allein den alten Geizhals abschlachtet, während Klytämnestra ihren Buhlen Aegisthos zu Hülfe nahm (Odyssee I., 35 ff. XI., 409 ff.). — Mänius, ein Zeitgenosse des alten Satirikers Lucilius. In Rom hatte ihn die sogenannte columna Maeniana verewigt: diese bezeichnete einen Platz den er sich, nachdem er ganz heruntergekommen, beim Verkaufe seines Hauses am Forum (im J. 570 d. St.) vorbehalten hatte, um den Fechterspielen von da zuschauen zu können; vgl. 3, 21 und Briefe I., 15, 26. Ueber Nomentanus sagen die Scholien: „Lucius Cassius Nomentanus (wohl aus Nomentum im Samniterlande) war so verschwenderisch daß er sieben Millionen Sesterzien (fast siebenmalhunderttausend Gulden) seiner Wollust und Freßsucht zum Opfer brachte. Seinen Koch Dama hatte Crispus Sallustius um hunderttausend Sesterzien (zehntausend Gulden) in

Miethe genommen" (nämlich nachdem Nomentanus Bankerott gemacht hatte; daher auch Porphyrion jenen Koch einen Freigelassenen nennt). Als Beispiel schwelgerischer Versunkenheit auch 8, 11. II, 1, 22. 3, 175 u. 224. Der hier gemeinte Nomentanus ist der von Lucilius in einem Verse (Qui te, Nomentane, malum, iam cetera, perdat) namhaft Gemachte. Von ihm verschieden ist der in Sat. II., 8, 23. 25. 60. als Nasidienus' Tischgast und Schmarotzer Genannte, wenn er auch in Sitten jenem älteren ähnlich war. Ihn bezeichnet der Scholiast des Cruquius dort, Vers 25, als einen decumanus, d. h. einen Zehentenerheber oder Zollpächter: er war aber wahrscheinlich auch heruntergekommen und mußte sich nun bei gastfreien Leuten durchdrücken. In dem feindseliger Stirn sich Bekämpfendes gegen einanderstellen liegt das Bild vom Fechtmeister (lanista) gepaarter, d. h. zum Kampf angestellter, Gladiatoren. — Tanais, nach den Scholiasten ein Freigelassener des Mäcenas oder des Lucius Munatius Plancus, war ein Castrate, wahrscheinlich durch Mißgestalt oder als Zwerg Gegenstand öffentlicher Notiznahme; des Visellius Schwäher oder Schwiegervater hatte einen Hodenbruch, und war ohne Zweifel deßhalb ebenfalls auf anstößige Art notorisch. Auch Visellius, der Eidam, muß im öffentlichen Leumunde gewesen sein; sonst hätte Horaz die offenbar sprüchwörtliche Monstruosität des Schwiegervaters schwerlich mit dieser Umschreibung erwähnen können.

V. 108—121. Nachbars Ziege mit dem geschwellteren Euter, wohl mit Bezug auf irgend eine Aesopische Fabel. — Das folgende Gleichniß ist dem römischen Circus entnommen. — Crispinus war nach den Scholiasten „ein äußerst geschwätziger Philosoph (Philosophaster), der dieser Eigenschaft wegen ἀρεταλόγος (Tugendschwätzer) genannt wurde; er hatte Verse über die stoische Secte geschrieben." Vgl. auch 4, 14 ff. 3, 139 u. II., 7, 45. Triefaug, wohl mit dem Nebenbegriff eines einfältigen Menschen (vgl. 7, 3). Schränke, zu Aufbewahrung des Schreibapparats, im Sinne unserer Schreibtische.

Zweite Satire.

Diese zweite Satire behandelt ein dem der ersten verwandtes Thema, die Ungleichmäßigkeit nämlich in den Ansichten der Menschen, zufolge deren sie, um nicht wegen der einen Uebertreibung ihrer Neigungen und Triebe dem bösen Leumund anheimzufallen, in das entgegengesetzte Extrem ausschweifen, der Sparsame z. B., damit man ihn nicht für einen Verschwender halte, zum Knicker wird, der Liberaldenkende, den Ruf des Filzes zu vermeiden, Alles durch die Gurgel jagt, und dergleichen. Es ergibt sich daraus der Mangel eines festen, sittlichen Urtheils über die Bestimmung des Daseins, dieselbe Bemerkung welche der Dichter in Bezug auf das Erraffen und Benutzen zeitlicher Güter in der ersten Satire durchgeführt hat. In unsrer zweiten aber nimmt nun Horaz Gelegenheit, jene Inconsequenz, jene Uebertreibung an sich richtiger, aber einseitig angewendeter Moralgrundsätze in Bezug auf eine zu seiner Zeit freilich maßlos ausgebreitete Untugend, den unzüchtigen Umgang mit dem weiblichen Geschlechte, zu erörtern. Er beginnt mit dem kürzlich kund gewordenen Tode des Gesangvirtuosen Tigellius: alles leichtblütige und leichtfertige Volk von Rom hat sich darüber betrübt; denn Tigellius lebte und ließ leben. Gerade dem entgegengesetzt will ein Anderer nichts von dergleichen Popularität wissen; er treibt die Haushältigkeit bis zur Härte und Knickerei: und so artet der Eine in dieses, der Andere in jenes Aeußerste aus, bloß um dem entgegenstehenden Laster zu entgehn (Vers 1 bis 22). Es zeigt sich also daß die Menschen, aus Mangel an gediegener Lebensansicht, aus einer Thorheit in die andere fallen und keine Mittelstraße zu treffen wissen. Der eine will es nur mit edlen Frauen zu thun haben, der andre sucht seine Lust in den verrufenen Häusern. Letzteren Ausweg billigte selbst Cato, bloß weil er das Erste für die öffentlichen Sitten als noch gefährliche betrachtete; dagegen finden das die Modegalane despectierlich und setzen sich lieber allen den Unstatten aus die mit der gefährlichen Courtoisie bei verheiratheten Damen verknüpft sind. Aufzählung dieser Unstatten (23—46). Viel sicherer und gemächlicher ist der Genuß bei den freigelassenen Mädchen: wiewohl auch in dieser Hinsicht Mancher alle Vernunft mit Füßen tritt und vergißt daß sich in Schande und Schaden zu bringen unter allen Umständen,

es sei durch Raserei für Ehefrauen oder durch schamlosen Umgang mit Dirnen, verwerflich bleibt (47—63). Verhältniß solches verliebten Wahnsinns zu dem eigentlichen Bedürfniß der Natur, und Beweis wie sehr auch in diesem Stücke die Menschen die eigentlichen Zwecke des Lebens verkennen (64—85). Jener tolle Wahnsinn geht nicht auf eine schlichte Befriedigung unabweislicher Triebe aus, er will auch diesem Gegenstande durch künstliche Schwierigkeiten einen höheren Reiz zuwenden, über welchem die Absicht des eigentlich Erstrebten ganz aus dem Auge verloren wird (86—109. So täuschen sich denn die Menschen auch in diesem Stücke über das Wahre, und der Dichter bekennt zum Schlusse daß er deßfalls dem Einfachsten und Zweckdienlichsten, wie überall, zugethan sei (110—134). — Diese Satire ist eines der frühsten Producte dieser Art aus unsres Dichters Feder, woraus sich die Unverhältnißmäßigkeit ihrer Theile und der ästhetischen Anordnung überhaupt, so wie der unleugbare derbe Ton erklärt.

Klimpernder Lyrermusik Zunftheldinnen, Würzenverkäufer,
Tänzerinnen, Bettelgeschmeiß, Zutitteler, sämmtlich Gelichter
Ist in der Seele betrübt von des Sängers Tigellius Hintritt.
War so ein prächtig Gemüth! Der dort, ein Verschwender zu heißen
Bangend, besänne sich selbst zu verehren dem dürftigen Freunde
Was dem taugte die Kält' und den nagenden Hunger zu scheuchen.
Stelltest du Jenem die Frage, warum er des Ahns und des Vaters
Schönen Besitz heillos durch ekeles Fressergelüst kürzt,
Leckeres jeglicher Art mit erborgter Münze sich eignend,
Gibt er Bescheid: daß nicht als kümmerlich denkend und filzig
Gelten er mög'; es beloben ihn Die, es verdammen ihn Jene.
Einem Fufidius graut vor dem Namen des Lumpes und des Tagdiebs:
Da ihm an Aeckern, an Geld, auf Zinsen geleget, die Füll' ist,
Schnitzt fünffachen Ertrag er vom Hauptstuhl dennoch, und sitzet
Einem, je mehr er heruntergebracht, um so ärger im Nacken.
Auf Anfänger so kaum in das Mannkleid traten, in strenger

Väter Gewalt, da machet er Jagd. Wer rufet: „Du großer
Juppiter!“ nicht alsbald wo er Solches vernommen? Doch auf sich
Wendet er was in dem Maß des Gewinns wohl? Glaublich bedünkt's kaum
Wie er sich selbst gram scheinet, so daß der Alte wie dorten
Ob des vertriebenen Sohns ihn in Harm hinlebend Terenzens
Stück einführt, sich um Nichts grausamer gequälet wie dieser.
Fraget anjetzt Jemand: „Wohinaus die Erörterung?“ Dahin:
Während dem Einen der Thor ausweicht, in das Andere rennt er.
Niedergelassenes Rocks zieht hin Malthinus: ein Andrer
Treibet den Scherz hochauf zu verfänglich gegürteter Blöße;
Balsamküchelchen duftet Rufill, Gargonius Bocksschweiß.
Nichts bleibt Mittleres: Die sind einzig beflissen zu nahen
Wo am geränderten Kleid der Besatz zudecket die Knöchel,
Andre dagegen nur dem was dumpfige Keller ihm bieten.
Als ein benameter Mann austrat von dem Keller, begrüßt' ihn
Cato's göttlicher Spruch mit dem Wort: „Dank deiner Gesinnung!
Denn treibt wüste Begier einmal anschwellend die Adern
Mag meinetwegen hinab hier steigen die Jugend, und fremde
Gattinnen lassen in Ruh.“ „Nicht solch Lob möcht' ich mir wünschen,“
Ruft Cupiennius aus, weißgehender Reize Bewundrer.
Lohnend der Müh zu vernehmen erscheint's, die ihr fröhlichen Fortgang
Buhlern der Frau'n mißgönnet, wie allher Noth sie bedränget,
Und die denselben mit viel Schmerzhaftem vergällte, zudem noch
Seltne, Ergötzung oft grausamen Gefahren anheimfällt.
Köpflings stürzte sich der von dem Dach; dort wurde mit Geißeln
Einer zu Tode gehaun; der fiel raubgierigen Gaunern
Während der Flucht in die Hand; der kaufte das Leben mit Geld los;
Durch Stallbuben beseigt ward der; selbst jenes ja trug sich
Zu daß einem die Hoden zugleich und die lüsterne Ruthe

Glatt wegmähte der Stahl. „Recht, sagt ihr; Galba verneint' es."
Wieviel sichreres Kaufs geht's zu in der zweiten Gesellschaft,
Mädchen der Freiung mein' ich. „Für die Sallustius minder
Nicht wie ein Buhle der Ehfraun schwärmt!" Der, wollt' er nur so weit
Als ihm die Hab' und Vernunft anräth, als Einem mit Anstand
Ziemt freigebig zu sein, wohlthätig erscheinen und gutes
Herzens, nur soviel gäb' als hinreicht, aber sich selbst nicht
Schaden und Schand' anfügt'. An dem Einen indessen nur hangt er,
Deß schätzt, dessen sich lobt er: „Ich lasse zufrieden die Hausfraun!"
Gleich weiland dem Marsäus, berufnem Galan der Origo,
Der sein väterlich Feld und Haus an die Tänzerin schenket,
Und spricht: „Weg den Verkehr mit Gemahlinnen anderer Leute!"
Hast mit der Tänzerin doch, hast solchen mit Metzen, an denen
Schlimmer der Ruf wegkommt als selbst das Vermögen! Bedünkt dich
Uebergenug, die Person, nicht das was jeglicher Orten
Nachtheil bringt, zu vermeiden? Den löblichen Ruf zu vernichten,
Väterlich Gut zu verschlemmen, Gedeihn bringt's nirgend: und was thut's
Ob du mit Frauen dich, ob mit betogeten Mägden verunehrst?
Villius büßte den Wahn daß Fausta ihn machte zu Sulla's
Eidam (das nur bestach den Verblendeten) völlig, und mehr noch
Als hinreichet, mit Fäusten gebläut und mit Degen bedrohet,
Außer der Thüre gesperrt, wenn Longarenus daheim war.
Wenn in dem Namen des Schelms der so viel Jammer mit ansieht
Dem zuriefe der Geist: Was willst du dir? Fordre von dir ich
Jemals denn ein Gespiel, herstammend von mächtigem Consul,
Und mit der Stola verhüllt, wann erst mein Grimm sich entfacht hat?"
Was wohl sagt' er darauf? „Vornehmes Geschlechtes sich nennt sie!"
Aber wieviel Heilsameres lehrt, das diesem sich sträubet,
Die in sich selbst füllreiche Natur, falls selber du nur recht

Willst haushalten mit ihr, nicht in's zu Erstrebende mengen
Was dir zu fliehn! Dünkt denn durch eigene oder der Dinge
Schuld Noth leiden dir Eins? Deßhalb, daß Reue dir fern sei,
Lasse davon Hausfrau'n nur zu huldigen, wo des geschärften
Leids mehr schlingen du mußt als Frucht du entpflückst dem Genusse
Auch wird Dieser im Schnee und im Grün des Geschmeides die Hüfte
(Wäre sogar es die deine, Cerinth!) nicht zarter, das Bein wird
Schöner ihr nicht; sehr oft weit besser noch hat's die Betogte.
Nimm dann daß sie die Waar' auslegt aufrichtig; geradaus
Was sie Verkäufliches hat darstellt; was artig ihr steht nicht
Eitel zum Vorschein bringt, zu verstecken das Häßliche grübelt.
Fürsten befolgen den Brauch: wann Pferde sie handeln besehn sie
Solche bedeckt, daß nicht, wo ein zierliches Ohre, wie oftmals,
Ruht auf weichlichem Fuß, es den hitzigen Käufer verführe
Daß ihm der Schenkel gefällt, daß niedlich der Kopf, und der Hals hoch.
Recht thun Jene daran; daß nicht du mit Augen des Lynkeus
Spähest am Körper das Schön', und denselben Entstellendes blinder
Als Hypsäa beschau'st. „Welch Bein! Was Arme!" Doch ist sie
Dürr in dem Kreuz, großnasig, gewachsen wie Zwerge, der Fuß plump.
Außer dem Antlitz läßt Nichts sonst dich gewahren die Ehfrau,
Die, ist's Catia nicht, mit dem Kleid zudecket das Andre.
Gehst du Verbotenem nach, durch Schanzen Gesichertem (denn das
Ist's was närrisch dich macht), dann steht dir Vieles im Wege:
Wächtergefolg, Tragbette, die Aschanbläser und Tischfrau'n,
Bis zu dem Knöchel die Stola verlängt und darüber der Mantel,
Gar viel Neidisches wehrt daß klar sich die Sache dir zeige.
Jene, da hemmet dich Nichts: in den Koergewändern zu sehn schier
Ist sie wie nackt, daß stattlich das Bein, nicht häßlich der Fuß sei;
Messen den Wuchs kannst völlig mit Augen du! Oder begehrst du
Lieber die Netze gestellt und den Preis dir entkniffen, bevor man

Offen die Waare dir zeigt? Wie dem Hasen der Jäger im tiefen
Schnee nachsetze, den frei daliegenden rühre mitnichten,
Davon singt er und spricht: „So geht's mit der Liebe mir; denn ich
Flattre vorbei dem was sich mir beut, und das Fliehende zieht mich.“
Hoffst du, es lassen sich dir durch derlei Sprüche die Schmerzen,
Lassen dem Busen die Aengst' und die drückenden Sorgen benehmen?
Ist, welch Maß die Natur für die Lüste der Menschen gesetzt hat,
Was sie versagt sich zu sehn mit Geduld, was tragen mit Schmerz wird,
Nützlicher nicht zu erspähn, und das Hohle zu scheiden vom Festen?
Fragest, sobald dir der Durst ausdörret die Kehle, nach goldnen
Bechern du was? hast Ekel, im Falle dich hungert, vor Allem
Außer dem Pfau und der Butte? Sobald dir erschwillt das Gemächt, wenn
Gleich dir ein Dirnchen zur Hand, dir ein Bursche des Hauses, um alsbald
Stillen zu können den Drang, willst lieber du bersten vor Steifheit?
Nicht ich, der ich ein möglichs und williges Minnen mir lobe.
Jene: „Nachher gleich! Aber um Mehr! Wenn erst mir der Mann fort!“
Gönnt Philodemus den Gallen; sich selbst die welche zu theuer
Weder, noch langsam sei, ward erst sie bestellt zu erscheinen.
Grad sein muß sie und blank, sorgfältig, so weit sie nur nicht will
Länger und weißer sich als die Natur ihr gestattete zeigen.
Diese, nachdem sie den Leib rechts unter mich Linken geschmiegt hat,
Nenn' ich Egeria sie, nenn' Ilia, was mir in Sinn kommt.
Kein Graun während des Werks, heim eile vom Lande der Ehmann,
Krachend zerbreche die Thür, laut werde der Hund, es erdröhne
Donnernd vom argen Getöse das Haus, todtbleich von dem Bette
Springe zur Erde das Weib, Weh über sich schrie die Zofe,
Der sei bang um die Bein', um die Mitgift Jener, um mich mir.

Fliegendes Rocks zu entfliehn gilt's da und nackendes Fußes,
Daß es an's Geld nicht geh', an den Steiß, an die Ehre zuletzt nicht.
Schlimm bleibt's, wird man ertappt: selbst Fabius spräche mir Sieg zu.

Anmerkungen.

V. 1—22. Das aus dem Syrischen herstammende Wort des Textes (Ambubajen) bedeutet Pfeiferinnen, Musikantinnen, die bandenweise sich aus jenem durch wohllüstige Künste aller Art im Alterthume berüchtigten Lande nach Italien einschiffen ließen, um dort bei Festlichkeiten aufzuspielen. Sie waren aber zugleich lose Waare und musicirten mit Flöten, Psaltern, Tamburins, tanzten dazu, machten die Aufwärterinnen in den Wirthshäusern. Scherzhaft legt ihnen Horatius collegia, eine zünftige Einrichtung bei. Würzenverkäufer, wandernde Apotheker, mit Arzneiwaaren, Zauber- und Schönheitsmitteln, Salben und dgl. umherziehende und sie marktschreierisch anpreisende Leute. Tänzerinnen, der Bühne, die in den damals beliebten Pantomimen auftraten und, dem Stande der Freigelassenen angehörend, deren Gewerbe nebenher trieben. Bettelgeschmeiß, nicht gemeine Bettler, sondern terminierend (d. h. während gewisser dazu anberaumter Tage Almosen sammelnd) umherziehende Priester. Diese führten das Bild ihrer Gottheit mit sich und baten, zum Behuf des Tempelschatzes, um Gaben. In Rom gab dieß Veranlassung zu argem Unfuge, und besonders die sogenannten Gallen, d. h. die entmannten Priester der Kybele, brandschatzten die Abergläubigen auf das Unverschämteste. Dabei verkauften sie Opfer- und Sühnbüchlein (s. Briefe I., 1, 36 f.), legten Träume aus, und machten die Unterhändler in Liebessachen; vgl. unten Vers 121. Zutitteler, (alt, für Speichellecker, weil diese ihren Patronen gern vornehme Titel geben), balatrones, was nach Festus die Kothklunker an den Schuhen bedeuten soll. Sat. II., 8 wird ein Servilius Balatro als humoristischer Begleiter des Mäcenas eingeführt; dieser scheint Veranlassung gegeben zu haben daß man den Ausdruck herkömmlich für einen Schmarotzer nimmt. Von den beiden bei Horaz vorkommenden Männern des Namens Tigellius ist hier und Sat. I., 3, 3 ff. der Aeltere gemeint, Sardus, der Sardinier, entweder wegen seines Vaterlandes appellativisch genannt,

oder diesen Namen als Zunamen führend. Den Namen Tigellius hatte er oder schon seine väterlichen Vorfahren durch Patronat oder Adoption erlangt; der Name seines Großvaters oder Oheims Phameas, deutet auf griechischen Ursprung. Dieser Tigellius war als eleganter Flötenspieler, Gesangvirtuos (und witziger Gesellschafter) bei Julius Cäsar gut angeschrieben, wie auch bei Kleopatra; und daß Octavian die ihm von Cäsar gewidmete Protection fortsetzte lehrt die dritte Satire. Dieser Mann muß nach unsrer im Jahr 714 abgefaßten Satire in diesem nämlichen Jahre gestorben sein, da Horaz offenbar von diesem Todesfall als einem frischen Ereignisse spricht. Die Art wie Horaz in dieser zweiten und dritten Satire des älteren Tigellius, als eines ächten Virtuosencharakters, gedenkt, scheint die Feindschaft des zweiten oder jüngeren Tigellius (Marcus Tigellius Hermogenes) erregt zu haben. Dessen geschieht, wie des älteren, nur im ersten Buche der Satiren Erwähnung: 3, 129. 4, 72. 9, 25. 10, 18. 80 und 90. Wir sehen aus diesen Stellen daß er ebenfalls Musiker und Sänger war, so wie aus der letzten daß er jungen Mädchen Musikunterricht gab. Nebenher trieb er Aesthetik und musterte die Poeten seiner Zeit. Wahrscheinlich war dieser jüngere Sangmeister und Zeitgenoß des Horaz ein Verwandter des älteren Tigellius und wurde von ihm adoptirt, so daß dessen Namen auf ihn übergieng; denn der Name Hermogenes, den er vor der Adoption vermuthlich allein führte, läßt an eine directe Abstammung nicht denken. War so ein gutes Gemüth! aus dem Geiste der Trauernden, in Wahrheit also schlaff und schwach von Charakter, ein sogenannter bon homme, dem pfiffiges Gesindel alles Mögliche ablocken konnte. Der dort, ein Anderer, ganz verschiedener Art. Was dem taugte rc. eine abgetragene Toga. Stelltest du Jenem: einem Dritten, welchem im zweiten Gliede Fufidius gegenübergestellt ist. Es beloben ihn die, seines Gleichen natürlich; deren Zahl aber schon so bedeutend war daß sie Horaz als die eine Hälfte des Publicums der andern, die ihn verdammen, als der der Frugalen und Altsinnigen, entgegensetzen kann. Fufidius, hartherziger Wucherer, vielleicht der bei Cic. g. Piso 35 genannte römische Ritter. Fünffacher Ertrag, das Fünffache des gewöhnlichen Zinses, also bis zu sechszig Procent, was wohl hyperbolisch ist. Schnitzen, exsecare, wie τοκογλύφος

und τοκογλυφέω. Hauptstuhl, Capital. Je mehr er heruntergebracht, je mehr er sich, unter Vertröstung auf das dereinstige Erbe seines Vaters, bereits in Schulden verwickelt hat, so daß die Wahrscheinlichkeit, er werde neue Geldaufnahmen dereinst genüglich decken können, um so geringer wird. Im Nacken sitzen, hinter ihm her sein und an ihm pressen, durch Abforderung unverantwortlicher Zinsen. Anfänger, Neulinge, unerfahrne Gimpel, die den Schlingen des alten Schelms nicht zu entgehn wissen. Das Mannkleid, die gewöhnliche weiße Toga der römischen Bürger welche keine Magistrate waren, ohne Verbrämung, wurde zwischen dem 14. und 16. Jahre angelegt. Damit war man als reif erklärt um dem Staate Dienste zu leisten, was zunächst mit der Vorbereitung zum Kriegsstande geschah. Mündig aber ward man damit noch nicht, sondern blieb fortwährend in strenger, die Söhne hart und knapp haltender, Väter Gewalt, in der patria potestas, so daß man ohne väterliche Einwilligung durchaus Nichts vornehmen konnte was Rechtsgültigkeit hatte. Du großer Juppiter, unser verwundertes Mein Gott! hier als Ausruf empörter Indignation. Der Alte in Terenzens Stück, der Selbstpeiniger, ein alter attischer Bürger Menedemus, der seinen Sohn Klinias durch übertriebene Strenge in Betreff eines Liebeshandels dahin gebracht hat davon zu gehen, und nun sich selbst die bittersten Vorwürfe und Kasteiungen anthut, bis durch Heimkehr des Jünglings und allseitige Versöhnung Alles wieder in's Gleiche kommt.

V. 23—46. Der Thor, hier im Sprachgebrauche der Stoiker, ein durch Philosophie, oder vielmehr durch höhere Betrachtung des Lebens überhaupt, über dessen Bestimmung nicht aufgeklärter Mensch. Niedergelassenes Rocks, mit nachlässig gegürteter, an die Erde schleifender Tunica, dem herkömmlich unter der Toga getragenen Leibrocke, welcher gewöhnlich nur bis über das Knie gieng; ihn tiefer herabhangen zu lassen war Zeichen weiblicher Weichlichkeit. Zieht hin, Anspielung auf einen nachlässigen Gang. Malthinus (Zärtling), Anspielung auf Mäcenas, dessen Sitten durchweg das Gepräge übermäßiger, nervenschwacher Verwöhnung an sich trugen; daß er aber seine Tunica über die Kniee herab bis an den Boden hangen ließ geschah um seine durch Krampfadergeschwülste (varices) entstellten Beine zu verstecken. Verfänglich gegürtete Blöße,

so hoch hinaufgezogene Tunica daß es die Scham verletzt. Rufillus, sonst unbekannter Name, den ein durch süßliche Weichlichkeit sich widerlich bemerkbar machender Zierbengel geführt haben muß; dieser duftet unablässig nach Pastillen, einer Art wohlriechender Kügelchen aus Mastix u. A., dergleichen man noch im Orient aus feinen Spezereien bereitet, und welche man des Morgens einnahm um einen übelriechenden Athem zu verbessern. Dagegen Gargonius (ebenfalls sonst unbekannt) thut Nichts um den Schweißgeruch zu dämpfen welcher unter den Achseln erzeugt zu werden pflegt und leicht, sonderlich in südlichen Klimaten, sich bis zum Unerträglichen steigert. Für dieses Unheil hatten die Römer den bezeichnenden Ausdruck Bock, hircus. Wo am geränderten Kleid der Besatz u. s. w. Es werden die Hausfrauen (matronae) durch ihre Tracht, die sich bis zur Fußspitze herabziehende weiße stola, das römische Damenkleid, wie die toga das Männerkleid war, umschrieben. Besatz (instita, Falbel), purpurn, zuweilen auch mit Silber, Gold oder Perlen gestickt. Dumpfig als Bezeichnung eines lüderlichen Hauses, soviel als dunstig, den unerquicklichen, Nachtschwärmerei und unfläthiges Leben andeutenden Kneipengeruch bezeichnend. Ein benameter Mann, ein namhafter, den edlen Geschlechtern zugehöriger. Die Scholiasten berichten: „Als der censorische Cato einen anständigen Mann aus einem schlechten Hause kommen sah belobte er ihn, in der Ansicht daß man dem Triebe Befriedigung gewähren müsse ohne Vergehen; als er ihn aber hinterher öfter aus derselben Spelunke herauskommend bemerkte sagte er: Junger Mann, ich habe dich belobt, in der Meinung daß du zuweilen hieher giengest, nicht aber daß du hier wohntest." Cato's göttlicher Spruch, eine der feierlichen Rede des Epos schon durch Lucilius entlehnte Umschreibung für: „der mit göttlicher Weisheit redende Cato." Hinabsteigen, weil jene verrufenen Localitäten im alten Rom meist unterirdische Keller (fornices) waren. „Cajus Cupiennius Libo, aus Kumä (in Campanien), durch Vertraulichkeit mit Augustus bekannt, an seinem Körper sehr sorgfältig, ein Freund verliebter Abenteuer mit vornehmen Damen." Schol. Weißgehende Reize, in die weiße Stola gekleidete, d. h. verheirathete Damen, im Gegensatze zu Libertinen und Freudenmädchen, welche sich mit buntem Tande putzten, den die Ehrbarkeit den Matronen untersagte.

Statt die dem Cupiennius in den Mund gelegte Aeußerung direct zu widerlegen beginnt der Dichter mit scherzhaftem Pathos die Misliebigkeiten zu erörtern die den in's Gebiet fremder Ehemänner widerrechtlich Einbrechenden, wenn sie ertappt werden, bereitet sind. Mit komischer Emphase parodirt Horaz dabei zwei feierliche Einleitungsverse des Ennius:

„Lohnend der Müh' zu vernehmen erscheint's, die ihr fröhlichen Fortgang
Gönnet dem römischen Staat und Latium blühen zu sehn wünscht."

In Griechenland und Rom gestatteten alte Gesetze dem beleidigten Gatten eine unbeschränkte Ahndung gegen beide schuldige Theile, und selbst resoluter Todtschlag zog keine Art Nachtheil nach sich, sobald er in flagranti vollzogen war. Allmählich milderte die Zeit was die Strenge alter Sitten Hartes zugelassen. Die im Jahre 757 d. St. von Augustus durchgeführte lex Julia de adulterio gestattete nicht mehr dem Gatten, sondern lediglich dem natürlichen und dem Adoptivvater den Buhlen auf der That niederzustechen, vorausgesetzt daß er die Tochter zugleich umbrachte; dagegen ließ sie dem Gatten das Recht den Buhlen zwanzig Stunden im Hause festzuhalten (mit Anrufung der Nachbarschaft), wobei es ihm denn muthwillig genug ergehn mochte. Galba mußte zu seinem Verdrusse empfinden daß, so sehr er als Jurist für die Gesetze sein mußte, das was die Gesetze zulassen manchmal höchst empfindlich werden kann. Die Scholiasten nennen ihn Servius (Sulpicus) Galba; vielleicht der bei Cicero öfters erwähnte Pompejaner und Mitverschworne gegen Cäsar, der Urgroßvater des nachmaligen Kaisers Galba.

V. 47—63. Die zweite Gesellschaft, der Freigelassenen: die dritte wären die Sklavinnen, der aber der Dichter, da die Ergötzung mit ihnen völlig unbeschränkt war, keine besondere Erörterung widmet. Jene zweite Classe (freigelassener Sklavinnen) bestand meist aus hübschen Griechinnen die, auf den Sklavenmärkten des Orients für römische lupanaria zusammengekauft, sich in dem unzüchtigen Gewerbe so viel zusammengespart hatten um sich loskaufen und für sich leben zu können. Sie hatten, um ihren freien Stand anzudeuten, das Recht einer besonderen Tracht, aber nicht der edeln, lediglich freigeborenen und ehrbaren Damen zuständigen Stola, sondern der männlichen Toga (vgl. V. 63 und 82), welche zu tragen auch verurtheilte Ehebrecherinnen gezwungen und damit in den

Stand der Libertinen herabgestoßen wurden. Sallustius, wahrscheinlich der vom Geschichtschreiber adoptirte Schwestersohn, zugleich Erbe von dessen großem Vermögen, jener Sallustius Crispus der als Vertrauter des Augustus und Tiberius im Beginne der Kaiserherrschaft eine große Rolle spielte, ohne übrigens Aemter und Ehrenstellen zu bekleiden. Horatius war späterhin selbst mit ihm befreundet und hat an ihn Oden II., 2 gerichtet. Diese Ode aber gehört in's Jahr 730, dagegen unsere Satire 714. Als Hab' — ihm anräth, als es seinem Vermögen zuträglich ist. An dem Einen nur hangt er, damit glaubt er all seine leichtsinnige und skandalöse Verschwendung gegen die freigelassenen Dirnen gerechtfertigt. Dessen, als ursächlicher Genitiv bei schätzen und loben, für deßwegen, darüber, schätzt und belobt er sich. Marsäus, sonst unbekannt. Ueber die Tänzerin Orgo sagt Servius zu Virgils Eclogen X., 6: „Es waren zu gleicher Zeit drei berühmte Courtisanen: Kytheris, Origo, Arbuscula." Die Person, die bürgerliche Qualität an den Individuen denen du deinen Umgang widmen oder nicht widmen willst. Betogete Mägde, eben die Libertinen, deren Tracht die Toga war.

V. 64—85. Fausta, die schöne, aber sittenlose Tochter des Dictators Sulla, war an den berühmten Volkstribunen und Freund Cicero's, Titus Annius Milo, verheirathet; sie hatte aber viele Nebenliebhaber. Einer von diesen ist Villius, vielleicht der Sext. V. Annalis bei Cic. ad Fam. II., 6. Longarenus, Fausta's Gemahl, Milo, der ohne Zweifel diesen Spottnamen, gleichsam „der lange Lümmel, der Schlagetod", von seiner athletischen Gestalt, bei seinen Anhängern und dem Pöbel Roms geführt hat. Noth leiden, ins Gedränge kommen, wie die ertappten Ehebrecher pflegen. Auch wird dieser, der von dir sehnlich umbuhlten Ehefrau. Schnee und Grün des Geschmeides, Perlen, abwechselnd mit Smaragden. Cerinthus, ein junger Mann von zarter und weicher Körperbildung, ein Liebling für schöne Formen glühender Männer, aber ebendeßhalb auch in einem zweideutigen Rufe, wohl derselbe an welchen die Liebesbriefe der Sulpicia im vierten Buche des Tibull gerichtet sind. Die Betogte, togata, die Libertine: s. zu Vers 48.

V. 86—108. Fürsten, vornehme Leute, pflegen wählerisch und eigen zu sein, und wollen in Allem das Ausgesuchteste haben.

Um nun gleichwohl in einer so betrüglichen Sache wie der Pferdekauf ist nicht irregeführt zu werden lassen sie ein zu erhandelndes Pferd ganz zudecken, bis auf die Beine, damit sie sich zuvörderst überzeugen ob dieser Theil, der wichtigste für die Benützung des Thieres, gut und probehaltig sei: dann erst lassen sie die ganze Gestalt aufdecken und betrachten die übrigen Schönheiten; denn nun können diese sie nicht mehr im Voraus bestechen. Lynkeus, Sohn des Aphareus aus Messenien, Bruder des Idas, berühmt durch die Schärfe seines Gesichts, welche Wände, Bäume und Felsen durchdrang. Hypsäa, eine Dame aus dem damals blühenden consularischen Geschlechte Plautius Hypsäus. „Welch Bein! Was Arme!" mimische Ausrufungen eines enragirten Frauenknechts. Zu dem Namen Catia findet sich II., 4, 1 die masculinische Form: die Familie stammte aus dem Vestinischen. Von jenem Frauenzimmer berichten die Scholiasten sie habe die Kleider gern in die Höhe gehoben, um ihre schönen Beine sehen zu lassen; auch sei sie so sittenlos gewesen daß sie im Tempel der Venus neben dem Theater des Pompejus auf dem Marsfelde mit dem Volkstribunen Valerius Siculus in einen Schleier gehüllt Ehebruch begangen habe. Verbotnes, durch Schanzen (wie eine Festung) Gesichertes, die durch des Mannes Vorsicht (vgl. V. 98) meist unzugänglich gemachte Buhlerei mit Ehefrauen. Tausenderlei Entgegenstehendes, in Bezug darauf daß er verhindert wird über die wirklichen und nicht bloß eingebildeten Reize seiner Schönen Gewißheit zu erlangen. Wächtergefolg, handfeste Sklaven, meist wohl Eunuchen, welche im Vorzimmer der Hausfrau Wache hielten und sie auf ihren Ausgängen begleiteten, eine dem Orient entlehnte Sitte. Tragbette, die Sänfte, ein von drei bis vier Sklavenpaaren getragenes verschließbares und mit Fenstern versehenes Möbel, dessen man sich in den letzten Zeiten der Republik und den ersten der Kaiser allgemein statt der Karossen bediente. Die Aschanbläser, ciniflones, sind zur Bedienung der Toilette gehörige männliche Sklaven, welche im Vorgemache des Ankleidezimmers die Brenneisen zum Frisiren glühend zu erhalten haben. Tischfrau'n, Gesellschafterinnen, welche natürlich auch bei Tische der Dame vom Hause Gesellschaft leisteten und ihre Umgebung bildeten. Horaz deutet im Allgemeinen nur auf die Masse von Hemmungen welche die nähere Bekanntschaft mit den

Reizen einer verheiratheten Dame vor einem förmlichen Einverständnisse vereiteln; zunächst kann bloß an öffentliche Erscheinung gedacht werden, und die ciniflones stehen unter den Umgebungen nur mit als eine specielle Bezeichnung, statt der generellen, der Personen die zum Putze und Staat der domina gehörten und deren sie wohl auch eine und die andere in ihrem Gefolge hatte. Koergewänder, feine Flor- und Musselinkleider die auf der Insel Kos verfertigt wurden und den Körper so gut wie nackt zeigten, indem sie an sich durchsichtig waren und zugleich sich auf's Gefälligste anschmiegten: sie waren daher die Tracht der Libertinen. Netze, Fallstricke, die dir deine eigene Phantasie legt, indem du dir die Schönheiten größer denkst als sie sind. Wie dem Hasen der Jäger — davon singt er: so in die Enge getrieben singt oder trällert er ein altes Liedchen daher, bedeutend daß das Entfernte und schwer zu Erreichende reizt, das Naheliegende und Leichte verachtet wird. Die nächste Quelle dieser vermuthlich schon bei den älteren Griechen sprichwörtlichen Sentenz ist ein Epigramm des Kallimachus, welches Horaz hier wörtlich übersetzt hat. Vgl Griech. Anthologie, S. 172, Nr. 8. Singen, in dem Sinne wie wir von „leiern, die alte Leier", sprechen, häufig und mit Vorliebe im Munde führen; vgl. 10, 19.

V. 109—134. Derlei Sprüche, solche Gemeinplätze, die man zu witziger Ausflucht aus Verlegenheit und dem Bewußtsein verkehrter Handlungsweise herbeiruft. Möglicherweise zugleich Anspielung auf die abergläubische Gewohnheit körperliche und Seelenübel durch Zauberformeln zu besprechen; s. Briefe I., 1, 34 f. Das Hohle, Grundlose und auf keinem wahren, naturgemäßen Verlangen Beruhende; das Feste, Reale. Der Pfau, als römischer Leckerbissen, zu II., 2, 23. Die Butte, das. 95. Jene: „Nachher gleich" u. s. w. Jene Ausflüchte machende vornehme Dame, bei der es so viele Umstände gibt u. s. w. Gönnt Philodemus den Gallen, den entmannten Priestern der Kybele (s. zu V. 2). Philodemus aus Gadara in Syrien, ein epikureischer Philosoph, war als eleganter, zugleich aber ziemlich frivoler Lebemann durch lascive Epigramme bekannt, deren wir einige dreißig noch übrig haben. Auch die hier angezogene Aeußerung war ohne Zweifel in einem seiner Epigramme zu finden; dasjenige aber welches man als die Quelle derselben bisher angesehen hat (das neunte bei Brunck) ist

unzweifelhaft ein neues, wahrscheinlich erst in Bentley's Zeit angefertigtes Machwerk. Grad sein muß sie, nicht verwachsen. Blank, sauber und nett im Allgemeinen, wo man wie hell und blinkend aussieht, eine feine, schmucke Dirne. Sorgfältig, in Toilette und Putz. Länger machten sich Frauenzimmer durch hohe Frisuren und Stiefelchen mit hohen Absätzen; weißer durch weiße Schminke aus Kreide, sowie durch Bähmittel aus allerlei Teigen, Eselsmilch, und was sonst. Egeria und Ilia, als Namen von Göttinnen welche zärtliche Anbeter ihren Schönen gaben; jene bekanntlich Vertraute des frommen Königs Numa, diese Geliebte des Mars und Mutter des Romulus und Remus, bekannter unter dem Namen Rea Silvia. Der sei bange, der Zofe nämlich, als Unterhändlerin, um die Beine: unter die Sklavenstrafen gehörte daß man einem die Beine auf einem Amboß mittelst eiserner Keulen oder Hämmer zerschmettern ließ. Um die Mitgift ist der ertappten Ehefrau bange; denn jene ward dem betrogenen Gatten, wenn er sich dazu verstand die Pflichtvergessene einfach zu entlassen, ganz oder theilweise zugesprochen. Später bestrafte lex Julia de adulterio die schuldige Ehefrau um die Hälfte der Mitgift, den dritten Theil ihrer Güter, und zugleich mit persönlicher Relegation auf eine Insel. An's Geld, wenn man sich von dem wüthenden Eheherrn mit schwerer Buße loskaufen muß. An den Steiß, vermittelst jener fatalen Züchtigung die man bei den Griechen *ῥαφανίδωσις*, Berettigung, nannte; zur Abwechslung nahm man auch einen Rotzfisch. Fabius, ohne Zweifel der 1, 14 erwähnte Tugendschwätzer, der vermuthlich gleich dem Juristen Galba (V. 46) eine schlimme Erfahrung in dem Fache gemacht und seinem Stoicismus ein bedenkliches Dementi gegeben hatte.

Dritte Satire.

Abermals von der Ungleichmäßigkeit des menschlichen Gemüths ausgehend geleitet uns der Dichter zur Erörternng der so Vielen einwohnenden Unart daß sie den Splitter im Auge des Nächsten, aber nicht den Balken im eigenen sehen. Auf den Grund dieser üblen Angewöhnung, den maßlosen Egoismus, zurückdeutend zeigt er uns

daß dieselbe den edlen Menschenverkehr auf's Empfindlichste lähmt, und läßt dagegen die Elemente eines wahrhaft humanen Umgangs hervortreten. Diese sind vor Allem eine tolerante, die Dinge möglichst zum Besten wendende Gesinnung, im Gegensatze zu der die Gesellschaft beherrschenden Verkleinerungs- und Tadelsucht. Da kein Einziger ganz ohne Fehler ist so hat Jedweder lediglich dahin zu streben daß er ihrer an sich selbst so wenige als möglich aufkommen lasse. Der zweite Gesichtspunkt ist daß man einen richtigen Maßstab des Urtheils anwende, und nicht Alles über Einen Kamm scheere. Denn wer keinen Unterschied zwischen kleinen und großen Vergehen macht hebt das Princip der geselligen Verträglichkeit auf und constituirt, da die menschliche Natur überhaupt leichter über das Maß des Rechten hinaus geht als zu wenig zu thun geneigt ist, eine Tyrannei der Grundsätze bei der die Vernunft völlig aus dem Wege geschoben wird. Da es die auf römische Gemüther so großen Einfluß übende Philosophie der Stoiker war welche vorzugsweise jenen ungeselligen Lehrsatz aussprach daß alle Vergehungen gleich seien, so ergreift Horaz die gegebene Veranlassung gegen diese Lehre, oder vielmehr gegen die Kapuzinaden ihrer excentrischen Verkünder, humoristisch zu polemisiren, und führt auf diese Weise sein an so vielen ernsten und beherzigenswerthen Betrachtungen reiches Thema zu einem anmuthigen Schlusse. Auch dießmal beginnt er mit einer Erinnerung an den kürzlich verstorbenen Tigellius, indem er, dessen widerspruchvolle Virtuosennatur in's Licht setzend, denselben als ein Beispiel des unbeständigen menschlichen Dichtens und Trachtens hinstellt (V. 1—19). Ein imaginativer Zwischenredner macht den Entwurf: „Halt da! Vergissest du daß auch du Fehler hast?" Nein, erwidert der Dichter: ich bekenne daß ich, wenn auch nicht dieselben, doch andere, und hoffentlich kleinere, besitze. Auch tadle ich ernstlich jene Eigenliebe welche Anderen Nichts, sich selbst aber Alles hingehen läßt; was mit Recht nur desto schärfere Untersuchung und strengeren Tadel der eigenen Blößen hervorruft. Wir sollen vielmehr den an unseren Freunden bemerkbaren Fehlern zur Milderung deren Tugenden an's Licht heben und durch diese uns duldsamer gegen jene machen lassen; zugleich auch durch Prüfung unser selbst die Erfahrung machen wie leicht sich eine üble Angewöhnung bei dem Menschen einschleicht, damit wir nachsichtiger werden lernen (19—37). Es könnte selbst

Nichts schaden wenn wir es mit den Freunden hielten wie Liebhaber mit ihren Schönen, an denen sie sogar die Entstellungen bewundern. Mindestens müssen wir mit den Schwächen unserer Freunde Geduld haben und sie ansehen wie Aeltern die Naturfehler ihrer Kinder, die sie mit gelinden Namen beschönigen. So gewinnt man Freunde, und die Freundschaftsbande gewinnen Dauer (38—54). Dagegen dreht man es im Leben gerade um und gibt selbst guten Eigenschaften eine nachtheilige Auslegung, womit nothwendig die Principien freundschaftlicher Annäherung untergraben werden. Denn die Freundschaft beruht auf wechselseitiger Duldung (55—75). Ueberhaupt soll man verlangen was läßlich ist, und zwischen leiblichen und unleiblichen Versehen einen Unterschied machen, nicht aber sofort bei dem Geringsten in Harnisch gerathen und ein gutes Vernehmen in die Gefahr bringen wegen einer Kleinigkeit zerstört zu werden (76—95). Die Lehre von der Gleichheit der Vergehungen widerspricht geradezu dem Zweck und dem Bestehen der menschlichen Gesellschaft, die ihren Ursprung und ihre Gesetze dem Bedürfnisse, nicht aber einem anmaßlichen Philosophem verdankt, dessen Anwendung bei der menschlichen Leidenschaftlichkeit zur größten Grausamkeit und Tyrannei ausschlagen würde (96—124). Glücklicherweise ist dieß Philosophem von der erträumten Herrschaft weit entfernt und hat auch gar keine Ursache dieselbe herbeizusehnen, da die Stoa an und für sich voraussetzt daß der Weise zugleich König sei; ein solcher braucht die Herrschaft nicht erst zu verlangen, er hat sie schon. Der einem stoischen Zwischenredner in den Mund gelegte Versuch dieses Phradoxon im Sinne der Schule zu erläutern gibt dem Dichter Veranlassung das anspruchvolle Pathos derselben nochmals witzig zu verspotten, sich selbst aber mit dem erklärten Grundsatze daß er von Freunden liebevolle Nachsicht hofft und dieselbe seinerseits zu leisten bereit ist allen Humangesinnten auf das Liebenswürdigste zu empfehlen (124—142). — Die Satire ist ohne Zweifel im J. 716 d. St. verfaßt.

Sämmtliche Sänger beherrscht die Unart daß in der Freunde
Kreis trotz Bitten sie nie sich lassen bewegen zu singen,
Ohne Geheiß nie enden damit. Der Sardinier hatte,
Jener Tigellius, dieß. Wenn Cäsar, welcher ihn zwingen

Hätte gekonnt, ihn ersucht' um des Vaters und eigener Gunst, Nichts
Richtet' er jemals aus: wenn's einfiel Jenem, vom Ei an
Jodelt er bis zu den Aepfeln: „Io Bakché", in dem höchsten
Ton jetzt, jetzo in dem so der unterste hallet im Vierklang.
Nichts Gleichmäßiges war dem Mann: oft lief er wie wenn er
Müßte vor Feinden entfliehn; noch öfter indessen wie wenn er
Juno's Heiliges trüge: zugleich zweihundert Bedienten
Oft, oft hielt er nur zehn: Vierfürsten und Könige führt' er
Jetzt, bloß Großes, im Mund; jetzt: „Dreifußtischchen und Muschel
Reinliches Salzes, die Tog', um die Kälte zu wehren, sie mag auch
Grob sein, ist mir genug!" Zehnhundertmaltausend verehren
Durftest du diesem so knapp sich Behelfenden, fand sich der Säckel
Nach fünf Tagen geleert. Wach blieb er die Nächte bis früh zum
Morgen, den Tag durch schnarcht' er. Es war in sich selber so ungleich
Nichts jemals. Nun mag mir Jemand sagen: „Wie? hast du
Nichts Unlöbliches denn?" Doch! Andres, und hoffentlich Klein'res.
Mänius schalt obrücks auf Novius. „Heda, verkennst du
Dich," sagt' Einer ihm, „oder verhoffst, als kennte man dich nicht,
Täuschen zu können?" „Ich selbst," sagt Mänius, „schenke mir
Nachsicht."
Das ist frecher und alberner Stolz, den Rüge mit Recht trifft.
Wenn du die eigenen Fehl' aus triefendem Auge beblinzelst,
Weßhalb bist du so scharf mit dem Blick bei Schwächen der Freunde
Als wie ein Aar, wie die Schlang' Epidauriens! Deß zur Vergeltung
Kommt's daß wiederum Jen' aufsuchen die Blößen an dir auch.
„Was Aufbrausendes hat er zu sehr, paßt nicht für die spitzen
Nasen der jetzigen Welt: wohl darf man belächeln es daß er
Bäurischer scheeret das Haar, und die Toga ihm hanget, der Schuh ihm
Schlaff um den Fuß herschlottert: doch ist er von biederem Sinn, daß
Keiner ein besserer Mann; doch ein Freund; doch ein mächtiger Geist hält

Unter der schlichten Gestalt sich versteckt.“ Kurz, schüttle dich selber
Durch, ob nicht in das Herz dir einzelne Fehler von früh auf
Säete sei's die Natur sei's übles Gewöhnen: es nistet
Ueber versäumten Gefilden sich ein zu verbrennendes Farrnkraut.
Lenken wir dorthin eher, wie blinden Verehrern gewöhnlich
Häßliche Mäler entgehn an der Freundin, ja er an solchen
Freuen noch selber sich kann, wie Balbin am Polype der Hagna.
Wollt' ich doch daß so wir in der Freundschaft irreten! Diesem
Irrthum gäbe gewiß ehrwürdigen Namen die Tugend.
Doch wie der Vater am Sohn, so müssen dagegen am Freunde,
Wenn ein Gebrechen er hat, wir Schonung üben: ein Pätus
Heißt sein schielendes Kind dem Papa, und ein Pullus das allzu
Winziggeformt', in der Art weiland des zu frühe gebornen
Sisyphus; Varus lallt man zu dem mit verrenketen Beinen;
Scaurus, wenn er sich hebt auf übelgewachsenen Knöcheln.
Kärglicher lebet der Ein': ihn nenne man sorglich; an Tact fehlts
Dem, aufdringlich erscheint er zu sehr: zuthulich den Freunden
Heischt er gehalten zu werden; doch ist auffahrend er, ist er
Ueber Gebühr zwanglos, dann gelt' er für schlicht und geradaus.
Ist er zu hitzig, er sei zu den Raschen gerechnet: ich dächte,
Das könnt' einen die Freund' und könnte sie wahren in Einheit.
Aber die Tugenden selbst wir kehren sie um und bemühn uns
Einem noch reinen Gefäß Tünch' überzuziehen: ein schlichter
Mann, ein bescheidener lebt mit uns: gleich heißet er schläfrig,
Heißet von schwachem Verstand, und beschränkt: Der nimmt sich vor allen
Stricken in Acht, kein Schurke gewinnt ihm die offene Seit' ab:
Da er in dem Dasein doch verkehrt einmal wo geschäftig
Waltet der Neid und im Schwang die Verleumdung, nennen wir gleichwohl

Statt umsichtig und wohlachtsam unwahr und verschmitzt ihn.
Einer verfährt zu grad, und wie ich wohl öfter mit Willen
Dich heimsuche, Mäcen, daß, trifft es sich, einen im Lesen
Oder im Sinnen erstört mit dem nächsten Gespräche: „Der Tölpel!
Aller gesunde Verstand doch gebricht ihm," sagen wir. Ach, wie
Vorschnell setzen wir fest, uns selber zum Schaden, so Hartes!
Denn fehllos in die Welt kommt Niemand: Bester erscheint blos
Welchem das Kleinst' anhaftet: der zärtliche Freund, da er billig
Läßt aufgehn mein Böses im Löblichen, wende sich diesem
Mehreren zu, ist sonst mir ein mehreres Löbliche, wünscht er
Liebe von mir: dann soll auf nämliche Wag' er gelegt sein.
Wer von dem Freunde verlangt daß nicht er an unseren Beulen
Anstoß nehme, verzeih' auch Jenem die Warzen; es ziemt daß
Wer Wohlwollen begehrt für Versehn, es erweise dagegen.
Kurz, inwieweit sich von Grund aus nicht ausrotten des Zornes
Fehl läßt oder was sonst an den Thörichten Klebende, was braucht
Nicht die Vernunft die ihr eignen Gewicht' und Maße, bestimmt nicht,
Jeglicher Sache gemäß, den Vergehungen ahndende Bußen?
Wenn den Sklaven der flugs, da er soll abtragen die Schüssel,
Was von den Resten der Fisch' und der laulichen Brühe geleckt hat,
Einer erhöb' an's Kreuz, ihn würden Vernünftige nennen
Toller denn Labeo ist. Um wie viel hirnwüthiger, wie viel
Aerger erscheint die Schuld: es versah in Geringem der Freund sich,
Weßhalb böse zu sein du für unmild gältest; mit Ingrimm
Hassest und fliehest du ihn, wie den Ruso fliehet ein Schuldner,
Der, falls nicht er, erschien der bedenkliche Ernste dem Armen,
Irgendwoher ausklaubt Zins oder Entlehntes, den Hals hin
Strecket und hört, dem Gefangenen gleich, unholde Geschichten.
Macht' er das Sopha im Trunk unrein, warf nieder ein Näpfchen
Welches die Hand des Evander gedreht, von dem Tische: für Solches,

Oder dieweil er ein mir in dem Napf zu liegendes Küchlein
Hungernd vorweg sich geholt, soll soviel minder mir schätzbar
Bleiben der Freund? Was dann wenn Solcher gestohlen, und wenn er
Was ihm vertraut dem Verrath preisgibt, und Gelobtes verleugnet?
Welche so ziemlich für gleich die Verschuldungen achten, sie stehn blos
Wenn's an's Wirkliche geht: auflehnen sich Sitten und Sinne,
Vortheil selber, so gut wie des Rechten und Billigen Vater.
Als an das Licht die Geschöpf' aus frühester Erde gekrochen,
Stummes und schmutziges Vieh, da fochten um Eichel und Schlafstatt
Erst sie mit Fäusten und Klau'n, hiernächst mit dem Prügel, und so fort
Immer mit Fehdegeräth, wie Erfahrung später es angab;
Bis sie sich Worte, womit sie Gedanken und Laute bezeichnen
Konnten und Namen, erfanden: sofort abstehen vom Kriege,
Städte mit Mauern umziehn und Satzungen lernten sie machen,
Daß man den Diebstahl mied' und den Raub und vermiede den Ehbruch.
Denn vor Helena war scheuseligster Zunder des Krieges
Ueppige Brunst; doch es sind klanglos zu den Todten gesunken
Die, da in Weise des Wilds unsteten Genuß sie sich haschten,
Wer mehr Stärke besaß todtschlug, wie der Stier in der Heerde.
Rechte, du mußt es gestehn, sie entsprangen der Furcht vor dem Unrecht,
Wenn aufrollen du willst Jahrbücher und Zeiten des Weltalls.
Weder vermag die Natur Unbill vom Gerechten zu sondern,
So wie sie Gutes vom Feindlichen trennt, von Ersehnlichem Arges;
Noch wird zeigen Vernunft daß Gleiches und Nämliches sündigt
Wer sich den sprossenden Kohl abbrach in dem Garten des Nachbars
Als wer Nachts mitnahm das Geräthe der Himmlischen: eine
Richtschnur sei, so die Straf' aufleg' in der Sünde Verhältniß,
Daß wem Peitsche gehört nicht gräßlicher Geißel verfalle.
Denn nicht banget mir daß wer härtere Streiche verdient hat,

Dem du die Ruthe nur gibst, da du sagst es verhalte sich gleich mit
Räubergewerb Diebstahl, und mit ähnlicher Sichel zu stutzen
Großes wie Kleines zumal androhst, wenn Fürstenbefugniß
Dir antrüge die Welt. Wenn reich ausschließlich der Weise,
Trefflicher Schuster allein und ein Schönheitsmuster und Fürst ist,
Wünschest du was du ja hast? „Du verkennst was Vater Chrysippus
Lehrt," so spricht er. „Der Weis', obwohl er die Schuhe sich niemals,
Noch die Pantoffeln sich macht, doch ist er ein Schuster zugleich." Wie?
„So, wie Hermogenes, schweiget er schon, der vortrefflichste Sänger
Und Tonmeister doch bleibt: wie Alfén, der Verschlagne, da von sich
Jegliches Handwerkszeug er gelegt und geschlossen die Bude,
Schuster verblieb: so ist jedwedes Geschäftes der Weise
Trefflichster Meister allein, so Fürst." Dir zauset der Haufe
Neckischer Knaben den Bart, und zähmst du sie nicht mit dem Knüttel,
Läßt der umdrängende Schwarm dich hinweg nicht ziehn, und verzweifelnd
Berstest du schier und bellst, großmächtigster mächtiger Fürsten.
Daß ich beende das Wort: derweil um den Heller zu baden
Du wirst trollen, der Fürst, doch außer dem dummen Crispinus
Keiner dir nachziehn wird als Leibwacht, werden sowohl mir
Zärtliche Freunde verzeihn, wenn was ich verbrochen in Thorheit,
Als auch selber ich gern den Vergehungen selbiger nachsehn,
Und dir Fürsten an Glück vorgehn in dem Stande des Bürgers.

Anmerkungen.

V. 1—19. Virtuosenlaunen des (älteren) Tigellius, s. zu 2, 3. Cäsar, Octavianus. Des (Adoptiv-) Vater, Julius Cäsar. Vom Ei bis zu den Aepfeln, sprüchwörtlich für: vom ersten Momente eines Zusammenseins bis zum letzten; die Gelegenheiten nämlich wo er sich vor jenen hohen Personen produciren konnte wurden ihm durch Diners gegeben, die bei den Römern mit Eiern be-

gannen (II., 4, 12 ff.), und zum Desert, neben anderem Obste (daselbst 70 ff.), mit Aepfeln beschlossen wurden. In den Worten Io Bacche bilden die vier Vocale I o a e eine Tonleiter von der höchsten Saite des Tetrachords (griechisch Nete, die jüngste) bis zur tiefsten (Hypate, die unterste), und so möchten diese Worte nichts Anderes als eben diese Tonleiter bezeichnet haben. Der Vierklang, die vier Saiten des Tetrachords, der ältesten und einfachsten griechischen Leier, von welcher man bei den Eintheilungen der Töne ausgegangen ist. Juno's Heiliges, Statuen, heilige Geräthe, besonders aber einzelne vorzüglich hoch gehaltene und deßwegen geheimnißvoll verwahrte Symbole, Reliquien und bedeutsame Gegenstände der Verehrung, die an Festtagen in Procession umhergetragen wurden. Die Träger schritten nämlich mit allem möglichen Ernst und bedächtiger Feierlichkeit einher. Juno war eine altitalische, und zwar kriegerische, einem rauhen, kampflustigen Volke angemessene Göttin: sie wird daher auch männliche, ja selbst im Waffenschmuck einherziehende Priester gehabt haben. Vierfürsten (Tetrarchen), ursprünglich die Häuptlinge eines in vier Herrschaften getheilten Landes, namentlich in Asien der Galater. In Judäa wurden nachher, unter römischer Botmäßigkeit, ebenfalls Tetrarchen eingesetzt; sie hatten Gewalt der Könige ohne den Namen. Dreifußtischchen, jener Schenktisch (abacus) mit weißer Marmorplatte dessen Horaz selbst unten 6, 116 f. als eines Möbels seines einsamen Junggesellenhaushalts gedenkt und welcher den Armen zugleich als Eßtisch diente. Er ist also Bezeichnung der Frugalität. Muscheln dienten armen Leuten statt silberner oder goldener Salzfässer. Zehnhundertmaltausend, eine Million, nämlich Sesterzien, gegen hunderttausend Gulden.

V. 19—37. Der fingirte Zwischenredner hält sich an den tadelnden Geist der Charakteristik des Tigellius, und damit gewinnt der Dichter eine Veranlassung zu seinem eigentlichen Thema überzugehen. V. 20 nach der handschriftlichen Lesart et fortasse, welche abzuändern kein Recht vorhanden ist. Horaz gesteht bereitwillig zu daß auch er Fehler habe, nur andere, und schöpft aus diesem Geständniß (indem er somit nicht gleichfalls, wie Mänius, gegen seine Fehler blind ist) seine Berechtigung zu tadelnder Charakteristik des Tigellius. In Bezug auf das Verhältniß zwischen den beiderseitigen (qualitativ verschiedenen) Fehlern spricht er die Hoffnung aus (fortasse zweifelnd,

unentschieden lassend) daß die seinigen kleiner seien. — Mänius, oben zu 1, 101. Obrücks, hinter dem Rücken. Novius, als Name zweier Wucherer unten 6, 121. Der Aar, Adler, wird als der am schärfsten sehende aller Vögel schon Ilias XVII., 674 f. bezeichnet; die Schlange Epidauriens, von Epidauros, in Argolis, wo ein gefeierter Tempel des Gottes der Arzneikunde, Asklepios, war und es eine Art dem Gott geweihter unschädlicher Schlangen von gelblicher Farbe gab. Als Sinnbild dieses heilenden Dämons heißt sie scharfblickend, da sonst von Scharfsichtigkeit der Schlangen Nichts bekannt ist. Vielleicht hat Horaz auch den Scharfsinn jener Gottesschlange im Auge die den zweifelnden Epidauriern aus dem Traume half und so zuversichtlich ihren Weg nach dem römischen Schiffe suchte von dem sie wußte daß es sie abzuholen gekommen war. Die Verse 29 bis 34 schildern, nach den Scholiasten, den Virgilius, der die hier bemerkten Fehler an sich gehabt haben soll. Die spitzen Nasen der jetzigen Welt, der Alles bespöttelnde und scharf mitnehmende Ton der vornehmen Gesellschaft. Virgil, ein Bauerssohn aus dem transpadanischen Gallien, eine kindliche, schwärmerische, tiefe Natur, gab unstreitig dem oft verwegenen Humor der vornehmen Umgebungen in denen er lebte manchen Anlaß zu kleinen Neckereien, und reizbar als ein Dichter brauste er darüber auf, ward empfindlich, und verwandte auch auf seine Toilette nicht die Sorgfalt eines müßiggängerischen Elegant. Nase, um Spürkraft, Urtheil, Geschmack anzudeuten: eine gereinigte (emuncta) Nase (4, 8) ist ein feiner, die Schwächen der Menschen leicht ausspürender Sinn; eine fette (obesa, Epoden 12, 3) eine schlechte Spürkraft; eine gekrümmte Nase (nasus aduncus) das Naserümpfen, also Hohn und Persiflage, häufig mit der Redensart suspendere (6, 5); und so die spitze Nase (acutae nares) soll scharfen, spitzigen, Alles ausfindenden, jede Blöße sogleich entdeckenden Sinn bezeichnen, der jede Lächerlichkeit unerbittlich ansticht und zu einem Bonmot benutzt. Bäurischer scheeret das Haar, nämlich mit ungleichem und unsorgfältigem Schnitte, Briefe I., 1, 94. Die Toga hanget, sitzt nicht fest; denn das An- oder vielmehr Umlegen und gehörige Drapiren dieses Kleidungsstücks machte den Haupttheil der männlichen Toilette aus. Schüttle dich durch, wie ein Kleid, damit Verborgenes herausfalle oder zum Vorschein komme. Zu verbren-

nendes, durch Feuer, als nichtsnutzig, zu tilgendes, Farrnkraut, ein bekanntes kryptogamisches Gewächs, bei uns in den Wäldern wachsend; vgl. Virgil vom Landbau II., 189.

V. 38—54. Lenken wir dorthin eher: das Bild ist der Rennbahn entnommen. Balbinus, möglicherweise derjenige welcher im J. 724 Consul war. Hagna, wörtlich die Keusche, ist ein griechischer Frauenname, hier eine Freigelassene bezeichnend. Polype, ein krankhaftes Gewächs, hier der Nase, das, wie das bekannte Pflanzenthier, wieder nachwächst, sobald es nur theilweise ausgeschnitten und nicht von Grund aus zerstört wird. Vielleicht daß Horaz nur eine unförmliche, monströs dicke Nase spottweis einen Polypen genannt hat. Die V. 44 folgenden Liebkosungsnamen welche die Väter krankhaft gebildeten Kindern ertheilen sind insgesammt Zunamen römischer Geschlechter, und als solche unstreitig von entsprechenden Gebrechen einzelner Individuen, denen man sie zuerst beilegte, entstanden: Pätus der Aelier, Autronier, Aquilier, Fulvier, Papirier und anderer; Pullus der Junier und Numitorier; Varus der Attier, Cassier, Licinier, Quintilier; Scaurus der Aemilier und Aurelier. Paetus bezeichnet einen der den Blick verliebter Schalkhaftigkeit hat, wo man thut als sähe man nach etwas nicht hin und doch hinsieht. Pullus ist jedes junge Thier, insbesondere ein junges Huhn, und der Ausdruck bezeichnet eine Liebkosung, wie wenn wir ein Kind „mein Hühnchen" nennen. Der zu frühe geborne Sisyphus war ein Zwerg unter zwei Fuß Größe, welchem der Triumvir Antonius wegen seiner Pfiffigkeit den Namen jenes altgriechischen Heros beigelegt hatte und der ihm, wie der Kleopatra, viel Spaß machte. Varus bedeutet einen der sogenannte Säbelbeine, d. h. in runder Biegung unten zusammengehende, hat (einer dessen Beine nach rechts und links schräg ausgehen und also nach oben hin, um die Kniee, einen spitzen Winkel bilden heißt valgus): scaurus ist einer dem die Knöchel überstehn, so daß er schwach auf den Füßen ist. Das Lallen beim Aussprechen dieser Namen deutet nach den Scholiasten auf Nachahmung der unzulänglichen Aussprache der Kinder, nach der z. B. Scaulus statt Scaurus (und also auch Valus statt Varus) gesagt wird.

V. 55—75. Wir ziehn über ein reines Gefäß Tünche, wie der Töpfer seine Töpfe mit Glasur, der Holzschneider einen Becher mit Wachs überzieht, damit sie haltbar bleiben und keine

Feuchtigkeit durchlassen. Der Dichter braucht das Bild des Tünchens im Sinne der Alteration überhaupt. Gewinnt ihm die offene Seit' ab, von den Gladiatoren hergenommen, die in der Flanke eine Blöße geben wo man sie verwunden und fällen kann. V. 63 ff.: Mancher geht zu sehr gerade zu und verfährt so wie es leicht geschehen sein mag daß ich, bei gutem Wissen und Willen (ohne daß ich mich durch Rücksichten hätte abhalten lassen), es zuweilen gegen dich gemacht und mich zur Unzeit dir aufgedrängt habe; in welchem Geständniß eine edle Freimüthigkeit liegt, die der Verzeihung ihres Fehlers im Voraus gewiß sein darf.

V. 75—95. Des Zornes Fehl, statt jeder Leidenschaft überhaupt. Die Thörichten, zu 2, 24. Die ihr eignen Gewicht' und Maße, den Maßstab der Vernunft. Den Sklaven u. s. w. Die Genäschigkeit der Skaven beim Auf- und Abtragen der Speisen, die natürlich etwas Gewöhnliches war, wurde mit Schlägen bestraft: II., 7, 104 f. Die Strafe des Kreuzes war eine eigentliche, und für gröbere Vergehen die gewöhnliche, Sklavenstrafe. Daß dieselbe in der Hitze von jähzornigen Herrschaften auch für leichtere Vergehen verhängt wurde lehrt Juvenal VI., 219 ff. Labeo, nach den Scholien der als Mensch und Rechtsgelehrter höchst verehrte Marcus Antistius Labeo, der Sohn eines Mannes der die Republik, welche bei Philippi zu Grabe gieng, nicht überleben wollte, und selber ein so freisinniger und tüchtiggesinnter Mann daß er unter der Alleinherrschaft eine edle Unabhängigkeit behauptete welche selbst dem Herrscher Achtung abzwang. Aber zur Zeit unserer Satire war er erst ungefähr zwanzig Jahre alt, folglich gerade in dem Alter wo man am leichtesten Streiche begeht die einem den Ruf arger Tollheit zuzuziehen vermögen. Dabei kann man später immer noch ein besonnener, ja ein hochberühmter Mann werden: nur ist nicht zu rathen daß man deßhalb die Carrière mit der Tollheit anfange. Ruso, Beiname mehrerer römischen Familien; hier ein harter und wucherischer Gläubiger, nach Porphyrio mit dem Hauptnamen Octavius. Der bedenkliche Erste, die Calendae, oder, nach Bestimmung, wohl auch als Nachsichtsfrist, die Idus (der dreizehnte oder fünfzehnte) des Monats, waren der Termin der monatlichen Zinszahlung; vgl. unten 6, 75. Den Hals hin strecket, gleichsam um den Todesstreich zu empfangen. Dem Gefangenen gleich, der

nicht entwischen kann. Unholde Geschichten, Mahnreden und Strafpredigten, mit Vorwürfen über schlechten Haushalt verbunden, oder auch wirkliche Geschichten, mit deren Anhören unpünktliche Schuldner von ihm gestraft werden. Das Sopha, an der Speisetafel, wo man zu Dreien auf einem lectus oder sophaähnlichen Ruhebett ohne Rücklehne, die Füße nach hinten ausstreckend, auf dem linken durch ein Kissen gestützten Arme lag. Vgl. zu II., 8, 20 ff. Evander, vollständig Cajus Aulanius (Avianius?) Ev., nach den Scholiasten ein Gravierer und Bildhauer aus Athen, welchen Marcus Antonius mit sich nach Alexandria genommen und von da unter den Kriegsgefangenen (nach der Schlacht von Actium?) nach Rom gebracht hatte, wo er viele bewunderungswürdige Arbeiten machte. Vgl. Plinius, Naturgeschichte XXXVI., 5, 4, 10 („von Timotheus' Hand ist zu Rom die Diana im palatinischen Tempel des Apollo, an welcher Statue Aulanius Evander den Kopf hergestellt hat") und den Brief Cicero's, an Freunde XIII., 2, vom J. 704, wonach er damals zu Rom wohnte und sehr beschäftigt war.

V. 96—124. Welche für gleich die Verschuldungen achten, ein Paradoxon der Stoiker, über welches Cicero de Finibus IV., 27, 75 ff. und Paradox. 3 disputirt. Ihr wesentlichstes Argument war: „hat man einmal die Linie des Rechten überschritten, so ist es gleich ob man eine kurze oder eine weite Strecke darüber hinausgeht; die sittliche Zurechnung bleibt dieselbe, und der Edle soll nicht fragen was die Menge über den Grad einer Schuld urtheilt, sondern was die Weisen." Daß aber im praktischen und gesellschaftlichen Dasein (wenn's an's Wirkliche geht) sich dieser Maßstab nicht anlegen lasse ist eine sehr einfache Wahrheit, und von dieser Seite hatten die Epikureer, der Stoiker stete Widersacher, denen hier Horatius folgt, leichtes Spiel gegen sie. Sitten und Sinne, das gesellschaftliche Herkommen, wie das einfache Gefühl, der gesunde Menschenverstand. Vortheil, so gut wie u. s. w. Das gesellschaftliche Interesse, welches so gut wie, d. h. nicht mehr noch weniger als, Vater oder Ursprung und Veranlassung des Rechten und Billigen, d. h. der gesellschaftlichen Feststellung des Rechts und seiner Gesetze, ist. Die Epikureer statuirten nämlich einen contrat social. Als an das Licht u. s. w. Nach der im Alterthum, namentlich bei den ionischen Physikern, denen Epikurus hierin folgt, sehr

gewöhnlichen Vorstellung daß die Thier- und Menschenwelt aus dem schlammigen Niederschlage der Erdoberfläche, nachdem sich das Feste und Feuchte gesondert und die Wärme jenen schlammigen Niederschlag befruchtet, entstanden sei. Vor Helena, die durch ihre Schönheit den trojanischen Krieg entzündete. Unsteten Genuß: in der Einsetzung des Ehestandes, was der Sage nach selbst bei den Athenern erst Kekrops bewirkt haben soll, erkannte das Alterthum mit Recht den Anfang der Civilisation. Wie der Stier in der Heerde, der mit seinem Nebenbuhler auf Tod und Leben kämpft, Virgil vom Landbau III., 217 ff. Rechte, du mußt es gestehn u. s. w. Das Recht ist kein Ausfluß ursprünglicher, durch die Natur an die Hand gegebener Empfindungen, sondern lediglich das Resultat der Nothwehr: da Einer dem Andern eben so viel Schaden anthun konnte als der Andere ihm, so vertrug man sich darüber es wechselseitig zu unterlassen. Folglich ist die Furcht vor dem Unrecht, d. h. die, Unrecht zu leiden, Ursprung des durch Gesetze festgestellten Rechts; so wie die Furcht entdeckt und bestraft zu werden, nicht aber ein natürliches Gefühl daß Unrechtthun böse sei, den Uebelthäter abhält Unrecht zu thun. Daher statuirt denn auch die epikureische Schule bloß ein wandelbares, conventionelles Recht, nicht aber ein ewiges und unveränderliches. Aufrollen, weil die Bücher der Alten gewöhnlich Pergamentrollen waren, die als walzenförmige Convoluten in einer Büchse oder Kapsel aufbewahrt wurden. Jahrbücher und Zeiten des Weltalls, die Annalen und Chroniken aller Staaten die je gewesen sind. Weder vermag die Natur u. s. w. Es ist eben so wenig möglich nach einem Naturinstinct Recht und Unrecht, welche Sache der Reflexion und des gesellschaftlichen Vertrages sind, zu unterscheiden, als umgekehrt durch Abstraction der Vernunft das Naturgemäße bestimmen zu wollen. Die Natur lehrt bloß was heilsam oder verderblich sei, indem sie durch unmittelbare Erfahrung auf uns wirkt. — V. 155 ff.: daß Gartendiebstahl ein gleich schweres Vergehen sei wie Kirchendiebstahl (Sacrilegium). — Von den drei Strafwerkzeugen die statt aller erwähnt werden ist die Ruthe das gelindeste, das mittlere die Peitsche, das härteste die Geißel. Mit ähnlicher Sichel zu stutzen u. s. w. Das Bild ist vom Zurückschneiden der allzuüppigen Schößlinge an Gewächsen, namentlich dem Weinstock, entlehnt.

V. 124–142. Das stoische Paradoxon daß der Weise allein reich sei, indem nämlich die Tugend, welche schon nach Sokrates dasselbe mit der Weisheit ist, ihn von allen zufälligen Gütern unabhängig macht und ihm die Herrschaft über dieselben sichert. Schnurren wie die: „daß der Weise auch der beste Schuster sei," stellten die Stoiker in ihren Disputationen wohl nur als Folgerungen auf zu denen sie durch hartnäckige oder schalkhafte Fragen ihrer Gegner gedrängt wurden. Chrysippus, aus Soli oder, nach Andern, aus Tarsus in Kilikien, geb. 279, gest. 207 v. Chr., war nach Kleanthes, seinem Meister, dem unmittelbaren Schüler des Stifters der Stoa, Zeno von Kittium (auf Kyprus), das dritte Haupt dieser Schule und deren gepriesenstes Licht, so daß man sagte: „ohne Chrysippus keine Stoa!" Hermogenes, der jüngere Tigellius, s. zu 2, 3. Publius Alfenus Varus, aus Cremona, hatte in einer Zeit wo die großen Katastrophen der Politik einem muthigen Individuum leichten Glückswechsel zeigten die Schusterboutique in seiner Geburtsstadt verlassen und unter Cicero's Zeitgenossen und Freunde, dem gefeierten Servius Sulpicius Rufus, sich zum tüchtigen Juristen gebildet. Im Jahre 755 kommt er als Ersatzconsul vor. Horaz mahnt ihn, im jetzigen Dünkel seiner Wissenschaft des Menschlichen nicht zu vergessen. Von V. 133 an wird eine Scene geschildert die sich wohl oft auf den Straßen Roms zutrug, daß die Haufen aus der Schule kommender kleiner Knaben sich um einen solchen stoischen oder kynischen Bären, im groben braunen Philosophenmantel, mit schweren Holzsandalen, kahlem Scheitel und langem struppigem Barte, dabei einem der Keule des Hercules ähnlichen Prügel, versammelten und zur Belustigung der Vorübergehenden ihren Spaß mit ihm hatten. Um den Heller (eigentlich ein Viertels-As, eine höchst kleine Kupfermünze) badeten die Armen in den zahlreichen Bädern die für das geringe Volk ihre eigenen Gemächer hatten. Der vermeintliche Fürst wird dadurch lächerlicher gemacht daß er zu Fuß und in's Armenbad gehen muß, außerdem aber zur Leibwacht, welche den Fürsten geziemt, Niemand bei sich hat als allenfalls einen ebenso abgeschmackten Narren als er selber ist, aus der nämlichen Secte; als ein solcher ist Crispinus aus I., 120 bekannt.

Vierte Satire.

Die kühne Freimüthigkeit welche sich in den einzeln publicirten Satiren des jungen, überdieß aus geringer Geburt herstammenden, Dichters offenbart hatte erfüllte die um die Litteratur sich bekümmernden Kreise Roms mit Erstaunen; und die frischweg namhaft gemachten Beispiele schlechter oder mindestens tadelhafter Aufführung die er sich einzustreuen erlaubte machten Vielen vor ihm bange. Man rächte sich damit daß man ihm ein schlechtes Herz zuschrieb. Diesen üblen Leumund möglichst zu nähren und zu mehren mochten sich insonderheit die zahlreichen poetischen Stümper angelegen sein lassen, die ihre kümmerlich errungene Celebrität durch den unleugbar in diesen Satiren obwaltenden überlegenen Geist gedrückt und bedroht fühlten Auf diese Verketzerungen gibt die vierte Satire eine Antwort, in welcher ein heitrer, behaglicher Dichterhumor mit wahrhafter Bonhommie und edler Offenheit des Charakters gepaart ist. Horaz nimmt die Angriffe auf das Harmloseste auf und widerlegt sie mit der heitersten Seelenruhe; durch die ganze Satire geht der Athem der reinsten Humanität, eines freien und edlen Bewußfeins. Der Ton selbst ist so fein, so leicht, so gefällig, die Uebergänge so zart und ungesucht, und gleichwohl der Zusammenhang so sicher daß Wieland mit Recht diese Satire für eines der schönsten Stücke des Horatius erklärt.

Das Thema ist also eine Rechtfertigung der satirischen Dichtung überhaupt, und insonderheit der Behandlungsweise welche Horatius derselben widerfahren läßt. Er geht von der Freiheit aus welche sich die attische sogenannte alte Komödie genommen, die Ungebüren der Zeitgenossen ohne Umstände und mit unumwundener Nennung der Namen zu rügen; im Geiste dieses berühmten Instituts hatte Lucilius seine Satiren verfaßt; wiewohl er durch die vernachläßigte Form seinem Verdienste bedeutenden Eintrag that, und die Scheu Arbeit und Feile anzuwenden sich an seinem Ruhme rächte. Denn es ist eine Verkehrtheit, durch Behendigkeit im Versemachen sich eine Celebration gründen zu wollen (V. 1—16). Horaz dankt den Göttern daß sie ihm diese Schnellfingrigkeit versagt haben, mögen immerhin jetzt Narren durch ihre öffentlich gestifteten Bildnisse und Widmungen ihrer Werke beeifert sein sich die Unsterblichkeit mit Gewalt zu sichern. Horatius muß sich freilich bescheiden daß ihm dergleichen Verherr-

lichungen nicht zu Theil werden, da seine Schriften, wegen des bösen Gewissens der Mehrzahl, unbeliebt sind. Jeder der an irgend einer ausschweifenden Leidenschaft krankt verschreit die Poesie, als von ihr lächerlich gemacht zu werden fürchtend, und sucht den Dichter wegen böses Herzens in der Leute Mund zu bringen (17 – 38). Dieß Vorurtheil bemüht sich Horaz halb scherz- halb ernsthaft zu entkräften. Zuvörderst schließt er sich und sein Genre von der eigentlichen Dichtkunst ganz und gar aus; wie er denn selber darüber eine Frage aufwirft, ob man wohl ein Recht habe auch nur die Komödie ein Gedicht zu nennen (39 – 62). Diese Frage läßt er indeß wieder fallen, und will für jetzt nur darthun daß man keine Ursache habe sich vor seiner Satire zu fürchten, wobei er freilich ein gutes Gewissen als die Hauptsache voraussetzt. Boshafte, heimtückische Verfolgung, sowie kleinliche Ostentation vor der Menge, was so manchen Schöngeist seiner Zeit verführte, weist er mit Unwillen von sich; sein Leben legt Zeugniß ab wie sehr ihm Verleumdung, Schadenfreude, Treulosigkeit fremd sind. Dagegen fällt nur zu häufig die Gesellschaft in diese Laster: von seinen Blättern wie von seinem Herzen wird dergleichen stets fern bleiben. Indem er nun mit solcher Zuversicht von unlauteren Absichten sein Gemüth freisprechen darf erwartet er daß man ihm einen freimüthigen Scherz verzeihen werde. An öffentlich anrüchigen und notorischer Mißbilligung anheimgefallenen Beispielen das Entehrende schlechter Aufführung einsehen zu lernen habe ihn sein Vater gelehrt (63—106). Es folgen Belege dieser Erziehungsweise, und das dankbare Geständniß des Dichters daß er dieser Methode es verdankt wenn er sich rühmen darf nur an verzeihlichen Fehlern zu leiden. Auch diese wird vielleicht Zeit, guter Rath und eigne stille Betrachtung noch von ihm abstreifen: denn letztere ist, wenn er sich allein befindet, seine Lieblingsbeschäftigung, und bei gelegentlicher Muse bringt er die Resultate derselben (als satirische Eklogen) zu Papier: das ist denn einer der noch in ihm steckenden Fehler; wer aber dem zu Leibe gehen will, der wird es mit der Gesammtschaar der Poeten aufnehmen müssen, deren allgemeiner Fehler es bekanntlich ist daß sie — Gedichte machen (107—143).

Eupolis nebst dem Kratin, Aristophanes ferner, die Männer
Alle der dichterischen Schaar so die alte Komödie schufen,

Schien der Bezeichnung werth Jemand, weil Dieb er und Schurke,
Weil Ehbrecher er war, weil Meucheler oder berüchtigt
Sonstwie, rügten sie das mit sich weit ausdehnender Freiheit.
Ganz schließt ihnen sich an Lucilius: ihnen nur folgt er,
Ohne Veränderung, als in den Füßen und Rythmen, an Witz reich,
Feinausspürendes Sinns, hart aber dagegen im Versbau.
Denn da gab er sich Blößen: er sprach zweihundert der Verse
Oft in der Stunde, das Bein hochhaltend, als wär' es ein Großes.
Da er mit Schlamm hinströmte, so wünschte man Manches beseitigt;
Schwatzhaft war er und träg Arbeit zu erdulden im Schreiben,
Nämlich im Schreiben mit Kunst: um das Viele bekümmr' ich mich nicht. Sieh
Dort den Crispin um den Deut ausfordern mich: „Nimm dir, begehrst du's,
Ich will nehmen ein Blatt: Platz werde gegeben und Stunde,
Sammt Aufsehern, es gilt wer mehr kann schreiben von Beiden!"
Sei es den Göttern gedankt daß mich hülfloses und armes
Herzens sie haben gemacht, das Weniges redet und selten.
Du magst gern die im Raum bockslederner Schläuche sich rastlos,
Bis sich das Eisen der Glut hingibt, anstrengenden Lüfte,
Wie du nur willst, nachahmen. Der glückliche Fannius, welcher
Kapseln und Büste von selbst sich stiftete! während das Meine
Niemand liest, da ich scheue die Vertragscirkel, um deßhalb
Weil gar Mancher sich sehr an die Gattung stößt, da die Mehrzahl
Werth der Bezichtigung ist. Reiß Jeden dir aus dem Gedränge:
Geiz entweder, wo nicht, heimsucht ihn zehrender Hochmuth.
Der schwärmt aus Liebschaften mit Gattinnen, dieser mit Knaben:
Wenn den funkelndes Silber bestrickt, staunt Albius Erz an:
Der setzt Waaren in Lauf dorther wo die Senne sich hebt, bis
Wo sie des Abends Gefild anglüht; ja stürzet sich köpflings

Hin in Gefahr, wie der Staub so im Wind hinwirbelt, in Sorgen
Daß an der Summe sich ihm ein Verlust zeig', oder nach Mehr aus.
Die sind alle vor Versen in Angst, die hassen die Dichter.
„Heu trägt Solcher am Horn, weit fliehe du! Kann er ein Lachen
Sich auspressen, er wird nicht schonen des eigenen Freundes,
Und was auf das Papier einmal er gekleckset, da juckt's ihn
Daß die vom Bäcker zurück und vom Tränkpfuhl Kehrenden all' es,
Mütterchen wissen und Bursch'!" Auf, Einiges höre dagegen.
Laß mich von deren Verein die ich gern als Dichter erkenne
Mich ausnehmen zuerst: denn halte doch das für genug nicht
Runden zu können den Vers, und nicht, wenn Einer, wie wir, schreibt
Was dem Gespräch nah steht, gib Solchem den Namen des Dichters.
Ihn dem göttlicher ward das Gemüth und die Seel', und ein Mund der
Großes zu schallen vermag, den ehre mit solcher Benennung.
Ob die Komödie denn ein Gedicht sei haben gefragt drum
Einige, oder ob nicht: weil feuriger Hauch sich und Nachdruck
Weder in Worten noch Handlungen zeigt, einfaches Gespräch, das
Bloß durch Rythmengesetz vom Gespräch abweicht. „Doch der Vater
Tobet erhitzt daß schwärmend von Liebe zur Buhlerin ihm sein
Lockerer Sohn ausschlägt die Gemahlin stattlicher Mitgift,
Und daß Solcher berauscht, was mächtige Schande, mit Fackeln
Wandelt vor Nachtanbruch!" Pomponius — würd' er Geringres
Als dieß hören, wofern sein Vater noch lebete? Deßhalb
Genügt's mitnichten den Vers durch simpele Worte zu füllen,
Da, ist solcher gelöst, ganz dem in der Maske sich ähnelnd
Poltert ein Vater gewöhnliches Schlags. Was jetzo ich selber,
Was einst schriftlich verfaßt Lucilius, nimm von demselben
Regelnden Tact und die Weisen hinweg, mach was in der Reihe
Vordres, zum hinteren Wort, vorsetzend das Letzte dem Ersten,
Nicht, als lösest du auf: „Seitdem scheuselige Zwietracht

Pfosten und Pforten des Kriegs aus eisernen Angeln gebrochen,"
Würdest die Stücke noch stets vom zerrissenen Dichter du finden.
So weit dieß: für dereinst die Erörterung, ob ein Gedicht sie
Sei, ob nicht; für anjetzt d i e bloß, ob unseres Schreibens
Gattung flöße mit Grund dir Verdacht ein. Zieht mit dem grimmen
Sulcius Caprius her, schwer heisch, mit Papieren beladen,
Fühlen gewaltigen Schreck Spitzbuben vor Beiden; doch wer mit
Sauberer Hand und in Unschuld lebt kann Beide verachten.
Seiest dem Cälius Du, Du Birrius ähnlich, den Schelmen,
Bin ich's Caprius nicht, noch dem Sulcius: mußt du mich fürchten?
Was ich verfaßt soll nicht ausstehen an Bude noch Pfeiler,
Daß dran schwitzen des Volks und Tigell Hermogenes' Hände:
Niemand les' ich es vor als Freunden, und dieses gezwungen,
Nicht allwärts und vor Jedem so Lust hat. Manche ja gibt es
Die auf offenem Markt und die vorlesen im Bade
(Lieblich erschallet der Ton im geschlossenen Raume): die Eitlen
Reizt dieß, denen es ganz Ein Thun ist, ob sie verstandlos
Handeln, und ob mißkennend die Zeit. „Zu verletzen erfreut dich,"
Sagt er, „du übest mit Fleiß dich in Bosheit? Wem doch entlehnst du
Solche Beschuldigung? Ist aus denen mit welchen ich lebte
Einer Gewährsmann? Wer dem entferneten Freunde zu nah tritt,
Wer nicht Solchen beschützt wo ihn Andre bezichtigen, wer nach
Lautem Gelächter der Welt und dem Rufe des Witzigen angelt,
Wer aussinnt was nicht er gesehn, von Vertrautem zu schweigen
Nicht weiß, d e r ist schwarz, d e n halte dir, Römer, vom Leibe.
Oft kannst schmaußen du auf drei Sopha's sehen zu Vieren,
Wo dann Einen es treibt allwegs zu besprützen die Andern,
Bis auf den so das Wasser gewährt; dann diesen, im Trunk, a u ch,
Wann das verschwiegene Herz aufthut der gemüthliche Liber.
Der will munter und launiges Sinns und frei dir bedünken,

Der du den Schwarzen so gram; ich, wenn ich dagegen gelacht daß
Balsam duftet der dumme Rufill, Gargonius Bocksschweiß,
Schein' ich ein Hämischer und ein Bissiger? Wenn in Erwähnung
Käme der diebische Streich des Petillius Capitolinus,
Und du wärest dabei, du verträtst ihn deinem Gebrauch nach:
„Ich war Tischesgenoß und Gespiele dem Capitolinus
Schon als Kind, und er hat auf Bitten mir Manches zu Liebe
Immer gethan, mich erfreut's daß ruhig er lebt in der Hauptstadt:
Gleichwohl wundert es mich was durch ihm geholfen in jenem
Rechtsstreit!" Das ist Saft aus düsterer Sepia, das ist
Leidiger Grünspan. Solchen Verderb fernab von den Blättern,
Und von dem Herzen zuvor, mir zu halten verheiß' ich so wahrhaft
Als ich verheißen von mir Etwas kann. Sagt' ich ein wenig
Freieres wohl und vielleicht Scherzhafteres, wirst du mir dieses
Gern einräumen: ich ward von dem besten der Väter gewöhnet
Daß jedweden Verstoß, Beispiele mir merkend, ich miede.
Wenn er mir zusprach daß sparsam, haushältig und damit
Was mir zurück Er ließe dereinst mich begnügend ich lebte:
„Siehest du nicht wie so schlecht sich des Albius Sohn und der nackte
Barus behilft? Sehr ernste Verwarnung, väterlich Gut nicht
Schnöd zu vergeuden!" Im Fall er der Buhlerin ekelen Umgang
Wünschte mich fliehen zu sehn: „Kein Vorbild sei dir Scetanus!"
Nicht ehschändrischen Fraun, da erlaubter Genuß zu Gebote
Stehe, zu nahn: „Fein klingt des ertappten Trebonius Ruf nicht!"
Pflegt' er zu sagen; „die Gründ' aus welchen man Jegliches lieber
Abweist oder erstrebt entdeckt dir der Weise: für mich gnügt's
Wenn mir zu wahren die altherkömmlichen Sitten und so lang'
Als du des Wächters bedarfst flecklos dein Leben und deinen
Ruf zu erhalten gelingt. Wann erst dir die reifenden Jahre
Glieder und Seele gestärkt kannst schwimmen du ohne den Kork." So

Lehrte mich Kind sein bildendes Wort; und, ob er befolgt nun
Etwas wünschte: „dir ist ein Gewährsmann dem du es nachthust
(Einen vom Jahrsausschuß der Geschworenen macht er mir namhaft);“
Ob es gemieden: „besännst du dich erst ob schädlich und ehrlos
Dieses zu thun, ob nicht, da Den und Jenen der üble
Leumund senget?“ Sowie eßlustige Kranke des Nachbars
Scheiden bestürzt und sie zwingt aus Furcht vor dem Tode zu fasten,
So schreckt kindlichen Sinn auf Anderen lastender Unglimpf
Oefters von Fehlern zurück. Daher bin heil ich von Fehlern
Der Art die mit Verderben bedrohn: bloß mäßige bleiben,
Denen man nachsehn darf, mir zurück; auch deren vielleicht noch
Nimmt wohl manchen hinweg Zeitfrist, freimüthige Freunde,
Eigene Einsicht: denn ich bleibe mir treu wenn die Säulen-
Halle mich aufnimmt, oder das Sopha. „Würdiger ist dieß!
Glücklicher kann dabei ich bestehn! So zeig' ich den Freunden
Zärtlichen Sinn! Das war nicht fein von dem Mann'! Ob ich selber
Ohne Bedacht einst wohl thät' Aehnliches?“ Dinge wie diese
Leg' ich mir vor mit geschlossenem Mund; gibt's einige Muse,
Werf' ich sie auf das Papier. Von den obigen mäßigen Fehlern
Ist dieß einer: und magst du mir nicht den halten zu Gute,
Wird anrücken die Schaar zahlreicher Poeten zu meiner
Hülfe, dieweil weitaus wir die Mehreren sind, und, den Juden
Gleich dann, werden wir dich fortziehn auf unsere Seite.

Anmerkungen.

V. 1—16. Eupolis, Kratinus und Aristophanes, die Häupter der alten attischen Komödie, welche noch der vollen Freiheit genoß persönliche Anspielungen zu machen, ja lebende Personen copirend und karikirend auf die Bühne zu bringen. In den Füßen und Rythmen stimmte Lucilius mit den alten Komikern nur du zusammen wo er die auch ihnen gebräuchlichen iambischen und trochäischen Versmaße gewählt hatte; den meisten Raum in seiner Poesie

nahm aber der Jenen ganz fremde heroische Hexameter ein, welchen die Horazische Satire als ihren ausschließlichen Rythmus beibehalten hat. Hoch haltend das Bein, da dieß bekanntlich eine unbequeme Stellung ist, welche man nicht lange aushalten kann, so soll die Geschwindigkeit und Leichtigkeit des Lucilius Verse zu machen angedeutet werden. Schlammig, trüb, die reinen Elemente mit unreinen vermischt. Letztere waren holprige, harte, provinciale, pöbelhafte, halbbarbarische Ausdrücke, die natürlich ebenso holprige, harte, unmelodische Rythmen und Verse machen. Crispin, zu 1, 120. Um den Deut, indem er eine größere Summe gegen eine von mir zu setzende beliebig kleine als Wette bietet.

V. 17—38. Das Weniges redet und selten, das sich nur selten (dann aber mit Geist und Virtuosität!) zu poetischen Expectorationen ergießt. Das folgende Bild bezeichnet einen im Schweiß seines Angesichts Verse herauspustenden und hustenden Poetaster. Fannius Quadratus, ein schlechter Poet und Widerpart des Horatius, dessen Bildniß mit seinen Schriften in eine der Bibliotheken Roms gestiftet worden war. Ob von ihm selbst oder von Speichelleckern, welches Letztere die Scholiasten aussagen, kann mindestens nicht mit Sicherheit aus Horazens Worten entnommen werden. Nach 10, 79 f. war er aber schwerlich ein Mann bei welchem Erbschleicherei anzubringen war, der zu Folge jene Stiftung durch plumpe Schmeichler hätte stattfinden mögen. Kapseln, die blechernen Futterale der Bücherrollen; zu 3, 112. Büste, aus Marmor. Asinius Pollio (zu 10, 42), der im J. 715 die erste öffentliche Bibliothek zu Rom gründete, hatte in derselben nicht blos die Bildnisse berühmter Männer der Vergangenheit, sondern auch das seines lebenden Bibliothekars, des Polyhistors Marcus Terentius Varro (zu 10, 46), aufstellen lassen: wahrscheinlich glaubten nun die Affen solches Ruhms, es bedürfe nur daß man sich abkonterfeien und in einem Bibliotheksaale hinpflanzen lasse, um der Unsterblichkeit gewiß zu sein. Die Vortragscirkel, ansehnliche Versammlungen der Literaturliebhaber und des Modepublicums, die in Privathäusern, Palästen oder Tempeln zusammenkamen um die Schöngeister ihre neuesten Producte vorlesen zu hören. Das Gedränge mußte in einer Stadt von beiläufig zwischen einer und zwei Millionen Einwohnern, wovon der größere Theil, und gerade der niedrigen Stände, müßig gieng, groß sein, da Alles

was Beine hatte sich von früh Morgens an durch die Straßen und öffentlichen Plätze beständig auf- und abbewegte. Zehrender Hochmuth, s. II., 3, 179 ff. Selbst unter der Alleinherrschaft wurden die Reichen und Vornehmen Roms von der Schwäche beherrscht dem Volke durch auf ihre Kosten prachtvoll gegebene Spiele zu schmeicheln, um sich so bei demselben einen beliebten Namen zu machen und als große, ruhmvolle Bürger gepriesen zu werden. Dieser Ehrgeiz ward durch die Gelegenheiten befriedigt die sie hatten wenn sie als Magistrate dem in Comitien versammelten Volke vorgestellt wurden, zu welchem Zwecke unter den Kaisern das Volk allein noch zusammenkam. Silber, hier Silbergeräth, vgl. 3, 91. Erz, kunstreiche Erzgefäße, vgl. Briefe I., 6, 17. Albius (auch V. 109), ist unbekannt. Der setzt Waaren in Lauf u. s. w. Vgl. 1, 4. Die Dichter, als Sittenmaler, als besonders die Satiriker, und folglich damals Horatius. Allein auch auf der Bühne werden Sitten gemalt, und insofern die Poesie überhaupt ein Abbild des Lebens zu sein strebt hat sich Horaz vollkommen im Geiste der Menge so allgemein ausgedrückt. Heu trägt Solcher am Horn, wie ein stößiger Ochs, dem man dergleichen anband, um die Leute zu warnen. Vom Bäcker: diejenigen welche keine Gelegenheit im Hause hatten ließen ihr Brod (seit dem J. 582 d. St.) bei dem Bäcker backen. Tränkpfuhle waren die lacus, d. h. aus den zahlreichen Wasserleitungen Roms sich füllende Behälter, zum Tränken des Viehs sowohl als ohne Zweifel für Wäscherinnen und Handwerker die bei ihrem Berufe des Wassers bedürfen. Beim Bäckerladen und am Tränkpfuhl trieben die da zusammentreffenden Sklaven, beim Bäcker die alten Weiber, an der Tränke die Stallknechte und Viehtreiber, ihr Geklatsch, und dieses Publicum gilt hier dem Dichter sprüchwörtlich für eines das sowohl die möglichste Verbreitung als auch die ärgerlichste Commentation von Stadtscandalen zu besorgen beflissen ist.

V. 39—62. Dem Gespräch nahe, indem der Dichter sich gleichsam auf einem Spaziergang mit einem Freunde conversirend denkt, woher er überhaupt seine Satiren als Sermonen bezeichnete. Großes schallen bezeichnet Horaz als die Eigenschaft des erhabenen und feierlichen Ausdrucks. Ob die Komödie denn ein Gedicht sei: diese Frage beschäftigte wahrscheinlich einzelne Kritiker

der alexandrinischen Schule. Doch der Vater u. s. w. Fingirter Einwurf eines Zwischenredners. Scenen der hier angedeuteten Art (Scheltreden erhitzter Väter) finden sich in Terentius' Selbstpeiniger V., 2 und in dessen Schwiegermutter IV., 4; die Nebenumstände treffen aber nicht völlig zu, daher die Anspielung auf irgend ein verloren gegangenes (griechisches Original=)Stück zu gehen scheint. Pomponius, irgend ein junger Taugenichts. Dem in der Maske, dem Komödienvater; denn die antiken Stücke wurden lediglich in Masken aufgeführt. Seitdem u. s. w., eine Stelle des Ennius, nachgeahmt von Virgil, Aeneis VII., 621 f. Beide Dichter haben dabei an den Janustempel und die Sitte gedacht dessen Pforten, so lange Krieg war, offenstehen zu lassen, im Frieden aber zu schließen. Der Krieg wird als ein wüthender, in jenem Tempel eingesperrter Dämon dargestellt, den die Zwietracht, seine Dienerin, befreien will.

V. 63—106. Sulcius und Caprius, unberühmte Namen von Sachwaltern, die ohne Zweifel von Angabe verübter Verbrechen lebten und gegen Diebe, Räuber und dergleichen Gesindel die Anklage von Staatswegen übernahmen. Cälius und Birrius, ohne Zweifel kurz vorher processirte Uebelthäter (die Scholiasten nennen sie adolescentes perditi; sie waren also mauvais sujets von Familie), sämmtlich durch Stadtgeschwätz notorische Caraktere. Heisch, heiser, Bezeichnung anklägerischen Eifers. Mit Papieren, den Klagschriften und Actenstücken, deren Volumen mit zu dem aufschneiderischen Apparate solcher Rabulisten gehörte: Juvenal VII., 107. Sinn von V. 69 f.: „gesetzt selbst daß du so ein schlechtes Gewissen hättest als besagte Räuber, wenn ich in meinen Satiren kein schreiwüthiger Kläffer und Lästerer bin, der es ihren Anklägern gleichthut, warum solltest du mich fürchten?“ Soll nicht ausstehen: die Buchhändler hatten, so gut wie andere Kaufleute, ihre Buden an den frequentesten Theilen der Stadt, besonders in Säulenhallen, wo sie zugleich Gelegenheit fanden die Titel neuerschienener Werke an den Pfeilern oder Säulen (Ars poet. 373) auszuhängen. Die Bücher selbst standen im Innern der Bude in Gefachen umher und wurden daraus den Liebhabern herabgelangt. Daß dran schwitzen u. s. w. indem sie dieselben betasten und durchblättern; vgl. Briefe I., 20, 11 u. II., 1, 92. Tigell Hermogenes, zu 2, 3. Auf offnem Markt, in einer Säulenhalle. In den Bädern waren die sog.

exedrae, freie mit Arkaden umgebene Räume, wo man nach dem Bade sich ergieng, conversirte und gelegentlich Recitationen anstellte. Der Narr bei Horaz liest sogar in den eigentlichen gewölbten Baderäumen. Sagt er, s. 3, 126. Der ist schwarz, ein kenntlichmachendes Abzeichen: was bei den Parasiten die schwarze Tracht ist, Zeichen ihres Standes, das ist im Umgange Verleumdungssucht, nämlich ein Fingerzeig daß man sich vor solchen Leuten hüten soll, nicht vor dem offenen und ehrlich herausredenden Dichter. Auf drei Sopha's — zu Vieren. Gewöhnlich hatte jeder Sopha oder Ruhebett am Speisetische nur drei Gäste: s. zu II., 8, 20. Da man die vierte Seite des Tisches für die aufwartenden Sklaven frei ließ so half man sich, sobald mehr als neun Gäste zugegen waren, damit daß man mehr als drei auf Einem Sopha unterzubringen suchte. Zu besprützen, mit losen Reden, die gleich näßenden und allenfalls beschmutzenden Tropfen auf sie fallen. Das Wasser gewähren, Hauswirth sein, was aus der altsymbolischen Bedeutung des Wassers, als einer heiligen Sache, erklärt werden zu müssen scheint. Vgl. Od. III., 19, 6 f. Liber, der Freie oder Freimachende, altitalischer Name des Weingotts. Der du den Schwarzen so gram, den Satirendichtern. Balsam duftet u. s. w. 2, 27. Petillius Capitolinus (aus einer alten plebejischen Familie) soll nach den Scholiasten, als Aufseher des Capitols (also wohl als quindecimvir sacrorum), eine Krone aus dem Schatze des capitolinischen Juppiter gestohlen haben, als ein Freund des Cäsar Octavianus aber von den Geschworenen freigesprochen worden sein. Daß ruhig er lebt in der Hauptstadt, als Freigesprochener; während er außerdem in der Verbannung leben müßte. Saft aus Sepia, der eigentliche schwarzfärbende Saft des Tinten- oder Blackfisches, dessen griechischer Name sepia (σηπία), der lateinische loligo ist. Grünspan, als Farbe des Neides, also auch der hämischen Anschwärzerei. Verderb, moralische Corruption, unedle Gesinnung.

V. 107—143. Was mir zurück er ließe: vgl. 6, 71 ff. Albius' Sohn und der nackte, heruntergekommene, Varus: vgl. zu 6, 30. Dort und 7, 8 kehrt der gleiche oder ähnliche Name wieder. Scetanus, Variante Sectanus, was man von sectari, nachlaufen, ableiten und, wie andere Namen des Horaz, allegorisch auslegen wollte, als Bezeichnung eines Frauenjägers. Trebonius,

Name einer ritterlichen Familie. Das von Horaz bezeichnete Individuum ist uns unbekannt. Der Weise, der Lehrer in der Philosophie. Des Wächters. Die römischen Knaben, sobald sie der Wärterin entwachsen waren, wurden einem alten, erfahrenen Sklaven, paedagogus, übergeben, welcher die häusliche Aufsicht über sie führte und sie in die Schule hin- und zurückbegleitete: diese Sklaven hießen daher, wie die Hüter der Frauen, custodes. Nach Anlegung der männlichen Toga wurde der paedagogus beseitigt: Ars poetica 161. Deinen Ruf, in Bezug auf die Nachstellungen schnöder Wollust: Juvenal X., 295 ff. Da das Schwimmen zu den gesündesten Leibesübungen gerechnet wurde (II., 1, 8), so wurden natürlich die Knaben fleißig angehalten es zu lernen. Hiebei bediente man sich entweder eines untergelegten Gebunds Binsen (Plaut. Aul. IV., 1, 9), oder einer Vorrichtnng mit Stücken Kork, die auf beiden Seiten des Körpers angebracht wurden. Der Jahrsausschuß der Geschworenen: ehrenfeste Bürger (keineswegs Juristen), durch das Volk in den Zunftcomitien gewählt, anfänglich aus dem Senator- dann aus dem Ritterstande, seit 684 d. St. aus allen drei Ständen. Aus der Gesammtzahl wählte der Stadtprätor alljährlich nach Ableistung eines Eides diejenigen welche er zum Beisitz bei den Criminalgerichten, wo es Recht und Freiheit der Personen galt, nach seiner Ueberzeugung für die Tüchtigsten hielt: diese hießen iudices selecti, Ausschußgeschworene. Hier sind sie die Vertreter aller Tugend und Ehrbarkeit. Senget, ihm Schaden thut, wie starke Sonnenhitze den Gewächsen. Sopha, auf dem man nach dem Bade oder nach frugaler Mahlzeit zu Hause (6, 127 f.) liegend studirte. Säulen-Halle, die porticus, wo man spazieren gieng: vgl. V. 75. Mit geschlossenem Mund, in stillem, einsamem Nachdenken. Den Juden gleich, Anspielung auf das nationale Zusammenhalten dieses Volkes, das, seit sein Land durch Pompejus zinsbar gemacht worden (691), in Rom zahlreich vertreten war, meist aber durch Freigelassene, und diese wohnten, wie anderes niederes Volk, jenseit des Tiber.

Fünfte Satire.

Im dritten Buche seiner Satiren hatte Lucilius eine über Capua gemachte Reise an die Sicilische Meerenge beschrieben, aus welcher

wir noch ein Paar Dutzend holpernde Verse übrig haben. Ob diese Reisebeschreibung seines Vorgängers unsern Dichter veranlaßt habe seine, aus Aufforderung des Mäcenas und von Terracina aus in dessen Gefolge gemachte Brundusinische Tour poetisch zu verewigen, ist eine müßige Frage. Eine gemachte Fahrt durch Städte und Länder ist für geistreiche Köpfe von jeher eine Anlockung gewesen sich im descriptiven Stile zu üben, und schon den Reisegefährten eine gemeinsam angenehme Erinnerung zu bereiten mußte für Horazens Humor ein Motiv sein diese Darstellung seinen Sermonen hinzuzufügen.

Die Reise geht, in Begleitung des Griechen Heliodorus, von Rom über Aricia nach Forum Appi, wo der Kanal durch die Pomptinischen Sümpfe begann, und dann noch eine Strecke von drei Millien bis Anxur (V. 1—26). In Terracina treffen die Reisenden mit Mäcenas und Coccejus, den Hauptpersonen, sammt deren Gefolge, zusammen, und begeben sich in deren Gesellschaft weiter über Fundi, Formiä, Sinuessa, wo drei dichterische Freunde, Plotius, Varius und Virgil, zustoßen, nach Capua (27—49). Eine ergötzliche Einschaltung bildet der Witzeskampf mit welchem jenseits Capua auf einer Villa des Coccejus die Reisegesellschaft durch zwei Parasiten unterhalten wird (50—70). Aufbruch nach Benevent: lustige Feuersgefahr. Apuliens dem Dichter heimathliche Berge zeigen sich; Rast bei Trivicum. Vereiteltes Nachtabenteuer. Weiterreise in eine Stadt die in keinen Vers geht. In Canusium scheidet Varius. Rubi. Barium. Bigotter Aberglaube in Gnatia. Ankunft in Brundusium (70—104).

Hinter mir hatt' ich das mächtige Rom, und Aricia nahm mich,
Schmal in Bewirthung, auf, sammt Heliodorus, dem Rhetor,
Weitaus griechischer Zunge Gelahrtestem: Appifer kam dann,
Voll mit Matrosen gepfropft und voll spitzbübischer Wirthe.
Den Weg theilten in zwei wir Säumigen, höher Geschürzten
Als wir, Einen; es wird zu sauer die Appia Schlendrern.
Wegen des Wassers, so hier sehr schlecht war, kündige meinem
Magen ich Krieg, und erwart', unwirsches Gemüths, die Gefährten,
Während sie halten ihr Mahl. Nacht eilte bereits um die Lande
Schatten zu ziehn und umher an dem Himmel zu streun die Gestirne:

Da kommt Bursch mit Matros, und Matrose mit Burschen in heftig
Wechselgekeif: „Hier lande! Du stopfst Dreihundert hinein! Halt,
Gnug jetzt!“ Bis man das Geld einnimmt, anschirret das Maulthier,
Füllt sich die Stunde; das Mückengeschmeiß und die Frösche des Sumpfes
Scheuchen von dannen den Schlaf. Wie Matros und Treiber der fernen
Schönen zu Ehren ihr Lied um die Wett' anstimmen, mit Krätzer
Reichlich bespült, da beginnt in den Schlummer zu sinken der müde
Treiber am End', und das Seil des zum Waiden entlassenen Maulthiers
Bindet der faule Matros an den Stein; drauf schnarchet er rücklings.
Und schon nahte der Tag, da wir nicht fortrücken die Fähre
Fühlen, bis daß denn Ein Heißstirniger springet hinaus und
Schädel wie Lenden des Thiers und zugleich des Matrosen mit weidnem
Knittel behaut: kaum setzt man um Vier uns endlich am Land' aus.
Händ' uns netzen und Mund, Feronia, deine Gewässer:
Drauf durch Speise gelabt drei Millien kriechen wir und ziehn
Anxur hinan, das ruht auf weitum schimmernden Felsen.
Hieher hatte bestimmt zu gelangen der edle Mäcenas
Sammt Coccejus, gesandt ob wichtiger Dinge sie Beide
Als Botschafter, gewohnt kaltwerdende Freunde zu sühnen.
Als Triefäugiger reib' ich mir hier in die Augen den schwarzen
Sehbalsam: es erscheint derweile Mäcenas, und mit ihm
Nebst Coccejus zugleich Fontejus Cápito, der Mann
Ganz nach dem Nagel gemacht, dem Antonius näher wie Keiner.
Fundi ließen wir gerne zurück in Aufidius Luscus'
Prätorschaft, auslachend den Prunk des besessenen Schreibers,
Breiten Besatz und bebrämete Tog' und die Schaufel mit Kohlen.
Wegmatt machen wir Halt alsdann in der Stadt der Mamurren,
Wo Murena das Haus und die Küch' und Cápito darbeut.
Höchst anmuthig erhebt sich der folgende Morgen: es kommen
Plotius, sammt dem Virgil, und Varius bei Sinuessa

Uns in den Weg, drei Seelen wie redlicher solche die Erde
Niemals trug, noch an die wer fester wie ich sich geknüpft fühlt.
O was sahe man da für Umarmungen, welches Entzücken!
Nichts soll, bin ich noch klug, mir über den herzigen Freund gehn.
Obdach schaffte zunächst der Campanischen Brücke das kleine
Landhaus; was sich gehört, Brennholz mit dem Salze, die Liefrer.
Zeitig entlasten von da sich in Capua unsere Mäuler;
Spielen erquickt den Mäcen, mich selbst und Virgilen ein Schläfchen:
Feind Triefäugigen ist und Uebelverdauenden Ballspiel.
Fürder beherbergt uns Coccejus' prächtiges Landhaus,
Aufwärts über den Schenken von Caudium. Einige Worte
Ueber des Narren Sarment Wettkampf und Messius Göckels
Schenke mir, Muse, nunmehr, und was für Erzeuger die beiden
Helden des Streites gehabt. Rühmt Messius Oskischen Adel,
Lebet Sarments Dienstherrin, entstammt aus Ahnen wie diese
Machten zum Kampf sie sich fertig. Zuerst Sarmentus: „Dem wilden
Pferde bedünkst du mir ähnlich zu sein! Wir lachen. „Es gelte",
Saget und schüttelt das Haupt drauf Messius. „Oh, wenn das Horn man
Nicht von der Stirn dir hinweg schnied, was", heißt's, „thätest du erst, da
Schon du gestutzt so drohest!" Doch Jenem entstellte zur linken
Seit' auf borstiger Stirn die verzerrende Narbe das Antlitz.
Viel von Campanischer Seuch' und Jenes Gesichte noch scherzend
Bat er ihn, doch den Kyklopen im Schäfercharakter zu tanzen:
Bei ihm brauch' es der Larve ja nicht, noch der tragischen Schnürschuh.
Manches der Göckel darauf: „Ob schon nach Gelübd' er die Kette
Habe den Laren verehrt?" so spöttelt' er: „daß er ein Schreiber
Sei, nicht mindere das der Gebieterin Recht';" er befragt' ihn
Schlüßlich, „warum jemals er entlaufen gewesen, da Ein Pfund
Spelt's ihm völlig gereicht, so schmächtig und winzig Gebautem."
Voller Genuß gieng uns die Mahlzeit tief in die Nacht hin.

Gradaus auf Benevent geht's dann, wo der ämsige Hauswirth
Fast abbrennt, umdrehend die mageren Drosseln am Feuer.
Denn die entronnene Glut lief weit in den Räumen der alten
Küche dahin, und bereits schlug leckend die Flamme zum Dach auf.
Gierige Gäste da gab es zu sehn und fürchtende Sklaven,
Welche zu retten das Mahl und zu löschen sich Alle bestrebten.
Jetzt allmählich gewährt mir Apulien seine bekannten
Berge mit Augen zu sehn, die Atábulus dörret, und die wir
Niemals hätten erklimmt, falls nicht in der Nähe Trivicums
Uns ein Gehöfte gelabt voll augenzerbeißenden Rauches,
Da mit den Blättern der Schlot feuchtgrünende Aeste verzehrte.
Bis zu der Mitte der Nacht ließ hier mich bethörten Gesellen
Auf sich warten ein lügnerisch Kind; auch entrücket der Schlaf mich
Meinem erregten Gelüst: da netzt unreiner Gebilde
Traum mir das nächtliche Kleid und den rücklingsliegenden Leib ein.
Millien zwanzig und vier auf Wagen von dannen im Flug geht's
Bis zu des Städtleins Rast das schwer zu vermelden im Verse,
Aber in Zeichen ein Spiel: die gemeinste der Sachen, das Wasser,
Kauft man daselbst; doch das Brot ist ganz ausnehmend, so daß es
Schlau gern weiter sogar mitnimmt auf Schulter der Wandrer:
Denn zu Canusium ist's voll Stein', und erbaute den Ort gleich
Held Diomed einst, ist um den Eimer er reicher an Flut nicht.
Hier geht Varius ab harmvoll von den weinenden Freunden.
Müde gelangten wir drauf gen Rubi, maßen wir langen
Tagmarsch legten zurück, den gar noch Regen verdorben.
Besseres Wetter erschien demnächst, doch ein schlimmerer Weg selbst,
Bis wo sich fischreich Barium thürmt; drauf Gnatia, unter'm
Zorn der Gewässer erbaut, Stoff gab zu Gelächter und Scherzen,
Da weismachen es will als schmelz' an der heiligen Schwelle
Weihrauch ohne die Flamm'. Ein Apellas glaub' es von Juda,

Nicht ich! Denn ich erfuhr, hinleben in Frieden die Götter,
Und wenn irgend einmal die Natur Seltsames erzeugt, sind's
Nicht sie deren Verdruß es von himmlischer Kuppel herabschickt.
Drauf Brundusium schließt langwierige Reis' und Beschreibung.

Anmerkungen.

V. 1—26. Die erste Station ist Aricia, noch heutzutage Ariccia, 16 Millien (d. i. je tausend Schritte, eine römische Meile, deren fünf auf eine deutsche gehen) von Rom, hinter dem Albanischen Berge mit dem berühmten Hain und See der Diana Nemorensis (daher See von Nemi). Schmal in Bewirthung, die Reisenden übernachteten in einer Schenke (caupona), wie sie noch jetzt an den Italischen Landstraßen oft als Nachtquartier dienen müssen. Sie war aber eigentlich nur für Fuhrleute, Maulthiertreiber, Matrosen u. dgl. Leute. Heliodorus, seines Geschäfts ein Rhetor, d. i. Lehrer der Kunstberedtsamkeit, ohne Zweifel ein Client oder selbst Hausgenoß des Mäcenas; denn Rhetoren und Philosophen aus Griechenland gehörten mit zu dem Hausstaate den die römischen principi um sich zu haben pflegten. Die Bezeichnung griechischer Zunge Gelahrtester, ist zunächst Höflichkeit des Horaz; wenigstens weiß die Nachwelt von diesem gelehrten Ruhme nichts mehr. Möglich ist es indeß daß der Heliodorus welcher bei dem Metriker Marius Victorinus als der erste in dieser Kunst unter den Griechen gepriesen wird dieselbe Person sei. Appifer, forum Appi, ein Städtchen oder Marktflecken (forum) an der Appischen Straße, da wo man, die Straße verlassend, sich auf dem Kanal durch die Pomptinischen Sümpfe einschiffte, zwischen dem 36 und 37sten Meilensteine von Rom; erbaut oder benannt von Appius Claudius Cäcus im J. 442 d. St. als Censor. Den Weg, von Rom nach Appifer. Es wird zu sauer ꝛc.: wenn man, wie wir zwei Gelehrten, des Fußgehens nicht gewohnt ist, so strengt einen der Weg doppelt an; wer rüstig zusteigen kann empfindet ihn weniger. Der Kanal entstand erst als man Versuche machte die pomptinischen Sümpfe trocken zu legen, und wurde dann auf der rechten Seite der appischen Straße (nach der See zu) nebenhin geführt. Er stammte entweder von dem Cos. Marcus Cornelius Cethegus (J. 594 d. St.) oder wahrscheinlicher

von Julius Cäsar her. Die Fahrt auf dem Kanal gieng schneller von Statten, weil er in gerader Linie gezogen war, während die Landstraße manche Umwege durch die feuchten Stellen nehmen mußte. Die Gefährtin, die in Appifer nach und nach zum Einschiffen angesammelte Reisegesellschaft. Nacht eilte bereits u. s. w. Ohne Zweifel parodirte Stelle aus einem der schwülstigen Epiker der Zeit. Vgl. zu 10, 36. Dreihundert, runder Ausdruck für eine übergroße Zahl. Das Maulthier, um das Schiff stromaufwärts zu ziehen. An den Stein, einen der am Ufer in Zwischenräumen dazu unstreitig angebrachten Prallsteine. Ein Heißstirniger, ein Hitzkopf. Behaut, wie der Zimmermann mit der Zimmeraxt einen Balken. Um Vier, nach altrömischer Uhr, die mit Sonnenaufgang Eins zählte, in der Frühlingszeit, worein diese Reise fällt, ungefähr zehn Uhr Vormittags nach unserer Rechnung. Da wo man den Kanal verließ um die Appische Straße wieder zu betreten befand sich ein Tempel oder eine Kapelle der altitalischen Göttin Juno Feronia, Gemahlin des Juppiter Anxur, Schutzgottes von Terracina, mit einem heiligen Quelle. Drei Millien kriechen wir, wegen des ansteigenden und also mühsameren Wegs, da sie von dem nächtlichen Unbehagen noch angegriffen waren. Anxur, altvolskischer Name der Stadt Tarracina. Die weitum schimmernden Felsen sind helles Kalkgestein, und der hohe Fels auf welchem die ehemalige Burg gelegen war wird längst aus der Ferne erblickt, ehe man herangelangt. Der ganze Weg von Appifer bis Terracina betrug zwanzig Millien. In Terracina machten sie die zweite, oder, insofern die in der Fähre zugebrachte Nacht mitgerechnet werden muß, die dritte Rast.

V. 27—49. Coccejus ist Marcus Coccejus Nerva, Consul des J. 718, Urgroßvater des Kaisers Nerva. Er stand bei Octavian und Antonius gleich sehr in Gunst. Schwarzer Sehbalsam, ohne Zweifel den von der Aschfarbe tephrion genannten. Entzündete Augen waren bei der trocknen Luft häufig. Fontejus Capito, Cajus, einer der Ersatzconsuln des J. 721. Ganz nach dem Nagel gemacht, ein vollkommener Weltmann und Gesellschafter. Das Bild ist von der Bildhauerei entlehnt: wenn die Statue fertig und geglättet ist fuhr der Meister mit aufgesetztem Finger nach allen Seiten darüber hin, damit der anstoßende Nagel ihm allenfalls noch

übersehene Schroffheiten anzeigte: vgl. Briefe II., 3, 294. Fundi, noch jetzt Fondi, zwölf Millien hinter Terracina, in einem reizenden Thale voll der üppigsten Vegetation, im Alterthum durch guten Wein berühmt. Dort ergötzte die Reisenden ein lächerlich gravitätischer podestà oder Bürgermeister, der sich, mit gespreizter Nachahmung der römischen Magistratswürde, Prätor schelten ließ, während er eigentlich nichts als ein ordinärer Schreiber war. Denn Fundi bildete eine sog. Präfectur, die alljährlich ihren Richter von Rom aus bekam, und zwar einen durch den Stadtprätor ernannten. Aufidius Luscus nannte sich einen Prätor, weil er das in Fundi war was der Stadtprätor in Rom, und usurpirte die Ehrenzeichen eines solchen, den breiten (purpurnen) Besatz der Tunica und die (mit Purpur) bebrämte Toga; wozu er noch die Schaufel mit Kohlen gesellte, indem er sich ein Kohlenfeuerchen vorantragen ließ, auf welchem Weihrauch angezündet wurde, um sich selbst eine Ehre anzuthun. Die Stadt der Mamurren ist Formiä, heutzutage Molo di Gaeta, zwölf Millien von Fondi, von Horaz so bezeichnet mit Anspielung auf den Mamurra der als praefectus fabrum bei Julius Cäsar in den Gallischen Feldzügen reiche Beute gemacht hatte und jetzt in seinem Palaste zu Rom in größter Ueppigkeit lebte. In Formiä war für Horaz das dritte, respective das vierte Nachtquartier: das erste hatte er in Aricia, das zweite auf der Fähre in den Pomptinischen Sümpfen, das dritte in Terracina, das vierte in Formiä. Sie stiegen an letzterem Orte im Hause des Murena ab: dieß ist Lucius Licinius Varro Murena, Schwager des Mäcenas, der dessen Schwester Terentia zur Gattin hatte. Capito, der obgenannte Fontejus, der ohne Zweifel in der Gegend ein Landgut besaß und von da die nöthigen Mundvorräthe herbeischaffte; denn Murena war nicht anwesend. Plotius, Marcus Plotius Tucca, aus dem Cisalpinischen Gallien, ein dem um Mäcenas und den Kaiserhof her versammelten Dichterkreise Engbefreundeter, wiewohl er selbst keineswegs auch Dichter gewesen zu sein scheint. Lucius Varius, Epiker und Tragiker: vgl. 10, 43 f. Oden I., 6, 43. Seine epischen Werke waren ein Gedicht de morte, worin er Cäsars Tod betrauerte, und ein Panegyricus auf Cäsar Octavianus. Als Tragiker ist er bekannt durch seinen Thyestes. Er war es der den Horaz bei Mäcenas einführte: 6, 55. Sinuessa lag 18 Millien

von Formiä, die letzte Stadt Latiums an der Grenze von Campanien, mit Heilbädern. Die Campanische Brücke, an der Grenze Campaniens über den trägen kleinen Küstenfluß Savo, heutzutage Saone, war 3 Millien hinter Sinuessa und 22 diesseits Capua. Daß sie dort übernachteten, was von Rom die fünfte Rast war, ergibt sich aus der Ausdrucksweise dieses und des folgenden Verses, besonders aber aus Vers 49, welcher deutlich beweist daß sie des Vormittags in Capua ankamen, was von Formiä aus unmöglich gewesen wäre, so aber, bei einem Wege von etwas über 4 Meilen (deutsches Maß), höchst augenscheinlich wird. Das kleine Landhaus war ohne Zweifel eine sogenannte villa publica, d. h. von Staatswegen für durchreisende öffentliche Personen erbaut, mit einem Meier, der sie aufnahm und gegen Bezahlung für Speise und Trank sorgte, während die Liefrer, von Staatswegen angestellte Leute, Brennholz und Salz stellten. Hierauf nämlich, so wie auf Fourage für die Zugthiere, hatte ein Gesetz Cäsars aus seinem Consulate vom Jahre 695 dasjenige bestimmt was in Staats- oder eignen Geschäften reisende Magistrate und Senatoren unentgeltlich empfangen sollten. Zeitig, bei guter Zeit, was relativ gesagt wird und sich hier auf die Tour einer am Morgen zurückgelegten Wegstrecke bezieht. Denn das Spielen mit dem Balle (vgl. zu 6, 126) war eine Motion vor Tische, besonders nach dem Bade, zu welchem Behuf man in den Bädern eigne Ballspielsäle (sphaeristeria) hatte. In Capua blieb die Reisegesellschaft für den Tag; was schon daraus hervorgeht daß sich hier die Mäuler (Maulthiere) entlasten, d. h. die Saumsättel abgepackt werden. Letztere deuten auf gepäcktragende Thiere; es versteht sich aber von selbst daß die Herrschaften auch auf Maulthieren ritten. Wie der Rest des Tages in Capua hingebracht wurde gibt der Dichter nicht an, weil sich wahrscheinlich nichts die kleine Karavane gemeinschaftlich Interessirendes zutrug, und Jeder in der großen, prachtvollen und üppigen Stadt seinem besondern Vergnügen nachgieng.

V. 50—70. Fürder, von Capua aus, wo das sechste Nachtlager gewesen war. Caudium, in der Gegend des heutigen Arpaja, 21 Millien von Capua auf dem Wege nach Benevent, berühmt durch die Niederlage der Römer. Die Schenken von Caudium waren ohne Zweifel einige vor oder mindestens außerhalb der Stadt liegende

Kneipen oder selbst ein kleiner Ort, Sarmentus, ein Possenreißer, von Geburt ein Toscaner und ursprünglich Sklave des Marcus Favonius und, als dieser proscribirt wurde, in das Eigenthum des Mäcenas übergegangen, der ihn freiließ; und nun machte er den scurra oder schmarotzenden Lustigmacher am Tische seines Patronen, so wie des Cäsars Octavianus. Eine Schreiberstelle hatte er entweder selbst gekauft, oder war sie ihm von seinen Beschützern gekauft worden, weil das ein solides Einkommen bot. Aber er lebte sehr leichtsinnig, und im Alter, vermuthlich nach des Mäcenas Tode, mußte er alles das Seine verkaufen und endete, wie es scheint, im Elend. Messius Göckel oder Kikerihahn, welches Letztere ohne Zweifel ein ihm in seiner Landschaft gegebener Spottname war, entweder von einer heiseren Stimme, oder von gluthrothem, hahnenhaftem Gesicht und hitzigem, bramarbasierendem Charakter entlehnt, war ein Haus- und Hofnarr des Coccejus, ohne Zweifel auf jener Villa als altes Erbstück wohnend; als Osker, aus einem alten derbsinnigen und humoristischen Volksstamme, besaß er den heimathlichen Witz seines Volkes. Den possierlichen Wettstreit führt Horaz mit der Ernsthaftigkeit eines Epikers ein, der den Kampf zweier Helden mit entsprechender Würde zu besingen sich anschickt und zu diesem Behufe die Muse noch ganz besonders um ihren Beistand fleht. Auch die genealogische Genauigkeit in Betreff der zwei Narren ist Parodie des epischen Tons. Sarments Dienstherrin, die Wittwe des Favonius, lebte noch, so daß man allenfalls sich auf sie hätte berufen können wenn ihm der Kamm zu sehr geschwollen wäre. Dem wilden Pferde vergleicht Sarment den Messius in Bezug auf einen Auswuchs den derselbe auf der Stirn gehabt hatte und der ihm ausgeschnitten war, so daß man die Narbe noch sehen konnte. Das tertium comparationis ist also eine höckerartige Narbe, die man für ein gestutztes Horn halten konnte. Unter den Seltenheiten der Thierwelt welche tagtäglich dem schaulustigen Publikum Roms in Circus, Theater und Amphitheater vorgestellt wurden mochte zur Zeit unserer Satire irgend eine Antilope, vielleicht ein Gnu, welches Thier viel Pferdeartiges hat, und zwar ein Exemplar mit einem einzelnen gestutzten Horne, unter dem Titel eines wilden Pferdes producirt worden sein. Messius schüttelt das Haupt, indem er, die Vergleichung seines Gegners acceptirend, ihr eine gesteigerte

Wahrheit damit zu geben sucht daß er die Gebärden des wilden Pferdes nachahmt. Da schon du gestutzt so drohest, mit Beziehung auf das possenhafte Schütteln des Hauptes. Campanischen Seuche, die Ueppigkeit und Geilheit, als deren Symbol Sarmentus in seiner Witzbolderei solch ein Horn ansieht. Der Kyklop im Schäfercharakter ist der aus Theokrits Idylle XI bekannte Polyphemus, wie er die schöne Nereide Galatea liebt und ihr in den Gebärden plumper Zärtlichkeit Huldigungen widmet. Man hatte die Geschichte in einem lateinischen Pantomimus bearbeitet. Das struppige Aussehen und ohne Zweifel eine plumpe Körpergestalt eignete den Messius die Rolle ohne Larve (Maske) und ohne den tragischen Schnürschuh, den halbstiefelartigen Kothurn mit vier Finger dicken Korksohlen, darzustellen. Der Göckel nimmt Veranlassung des Sarmentus Uebermuth durch Erinnerung an dessen Sklavenstand zu geißeln. Dahin gehört die Frage ob er gelübdemäßig seine Kette den Laren verehrt habe? Heranwachsende Jünglinge, wenn sie die männliche Toga nahmen, widmeten die goldne bulla, die, inwendig ein Amulet enthaltend, sie als Kinder um den Hals getragen hatten, den Laren. So wird hier vorausgesetzt, der befreiete Knecht, der jetzt den Vornehmen spielt, habe die eisernen Fußschellen den Laren gewidmet. Die Erwähnung der Ketten soll den gehässigen Umstand daß er einmal entlaufen gewesen (V. 68) herausheben. Nicht mindere das der Gebieterin Rechte, die nicht verjährten. Ein Pfund Spelt's, ungefähr das Viertel einer täglichen Sklavenration. Spelt oder Dinkelkorn, far, eine Mittelart zwischen Roggen und Waizen, ist das gewöhnliche Brodgetraide der Römer. Mit der Verspottung von Sarments Winzigkeit vergilt Messius dessen Spott über seine eigne ungeschlachte Größe. — In Coccejus Villa war das siebente Nachtlager: die coena oder eigentliche Mahlzeit der Römer begann ungefähr um vier Uhr Nachmittags (unserer Zeit), und zog sich dann in die Nacht hinein.

V. 71—104. Beneventum, Hauptstadt der Hirpiner, eines Sabellischen Stammes. Von Caudium war bis Benevent zwölf Millien. Hier ist das achte Nachtlager; denn die Feuersgefahr, als der Wirth magere Drosseln (am Spieße) bratet, bezieht sich auf Bereitung der coena. Die alte Küche, Baufälligkeit und wegen der Dürre und Morschheit ihrer Balken vergrößerte Gefahr

bei einem Brande andeutend. Apuliens Berge, die auf der Grenze zwischen Samnium und Apulien, welche zur Kette des Appennius gehörten. Atabulus, locale Benennung des Südostwinds. Um die steilen Höhen des Gebirgs bequemer erklimmen zu können nehmen sie noch ein Nachtquartier (das neunte) auf einem Gehöfte, vielleicht abermals einer villa publica, bei Trivicum, einem Oertchen an der Grenze. Der Schlot, caminus, hier offenbar der Rauchfang über dem Herde. Von Trivicum aus gieng nun die Reise zu Wagen, der Gallischen rheda, einem vierrädrigen Fuhrwerke dessen man sich bei Reisen sowohl zum Transporte der Personen als des Hausraths bediente. Das Städtlein das schwer zu vermelden im Verse, nicht Equus Tuticus, das ganz aus dem Wege lag, auch noch zu Campanien gehörte; sondern entweder das in gerader Bahn von Trivicum nach Canusium liegende Apulische Asculum oder ein jetzt unbekannter Ort, 24 Millien von Benevent. Das Wasser kauft man daselbst, weil gutes Trinkwasser ohne Zweifel anderswoher angebracht werden mußte. Apulien war überhaupt wasserarm, daher Horaz, Oden III, 30, 11 den Urkönig des Landes, Daunus, mit diesem Epitheton bezeichnet. Dagegen war es reich an Korn und konnte daher gutes Brod haben. Indeß Canusium (heutzutage Canosa), von Benevent zusammen 24 Millien entfernt, entbehrte beide Naturgaben, obgleich ein solcher Held wie Diomedes diese Stadt gebaut hatte. Denn dieser aus der Ilias bekannte Heros, nach der Rückkehr von Troja aus Argos vertrieben oder unterwegs vom Sturm verschlagen, gelangte nach Unteritalien und bevölkerte dort die Landschaft Apulien mit griechischen Colonien, so daß sich Benevent, Arpi, Canusium, und wohl noch manche andere seiner Erbauerschaft rühmte. Rubi, heutzutage Ruvo, 24 bis 30 Millien von Canusium entfernt. Dorthin gelangten sie müde, in Betracht des an sich starken Wegs (gegen frühere gehalten) von Canusium, und weil derselbe durch Regen verschlechtert, also mühsam zurückzulegen war. In dem ungenannten Städtchen ist das zehnte, in Canusium das eilfte, in Rubi das zwölfte Nachtlager. Das dreizehnte in Barium, einer Seestadt, heutzutage Bari, 21 Millien hinter Rubi; von hier hatte man nach Brundusium noch etwa 700 Stadien (à 625 Fuß), deren acht auf eine römische Meile gerechnet werden, also etwas über 87 Millien oder $17^2/_5$ deutsche Meilen.

Den ganzen Raum zwischen Rom und Brundusium auf der Appischen Straße gibt Strabo auf 360 Millien, also 72 deutsche Meilen an. Gnatia, eigentlich Egnatia, ein Schiffer- und Matrosennest, wo jetzt Monopoli, von Barium 37 Millien. Zwischen beiden Orten lag eigentlich noch eine Station, ad turres, die entweder von Horaz übergangen, oder (wahrscheinlicher), um die starke Tour zu theilen, erst später angelegt worden ist. Sie war 21 Millien von Barium und 16 von Egnatia. Ebenso ist hinter diesem Ort, von ihm 20, von Brundusium 24 Millien, noch die Station bei den Höhlen (ad speluncas). Egnatia heißt im Zorn der Gewässer erbaut, ohne Zweifel weil es, am Abhange eines Hügels, von den daher niederrinnenden Bergwassern beständig voll Koth war. Das Wunder als schmelz' an der heiligen Schwelle Weihrauch ohne die Flamm', bewirkte entweder ein asphaltischer Boden oder ein Schwaden von entzündlicher Dunstluft, oder endlich ein Brennspiegel. Ein Apellas von Juda, irgend ein leicht- und abergläubischer Jude. Apellas war ein Name von Freigelassenen, die Juden aber gehörten meist diesem Stande an. Hinleben in Frieden die Götter u. s. w. sind Lehrsätze des Epikureismus. Brundusium, jetzt Brindisi, Ueberfahrtsort nach Griechenland, namentlich dem gegenüber liegenden Dyrrhachium, Durazzo. Es lag von Egnatia 44 Meilen.

Sechste Satire.

In diesem herrlichen Denkmale kindlicher Pietät legt Horatius den Adel seines Herzens und Geistes dar, indem er, den gemeinen Ehrgeiz der Mehrzahl, welcher Nichts über äußeren Glanz und sogenannte Vornehmheit geht, von sich ablehnend, den inneren Segen preist den man durch gute und einsichtsvolle Aeltern, gleichviel ob hoch- oder niedergeboren, erlangt, und die Vortheile welche ihm sein anspruchloses bürgerliches Verhältniß für ein ächt zufriedenes und behagliches Dasein gewährt heraushebt. Durch offene Darlegung dieser Grundsätze und der Entstehung und Beschaffenheit seines Verhältnisses zu dem hochgestellten Mäcenas entwaffnet Horaz zugleich die Neider welche letzteres ihm in großer Menge zugezogen hatte.

Die leitende Idee des Ganzen ist der Preis eines bescheidenen

Privatstandes vor den Mühen und Verdrießlichkeiten der öffentlichen Wirksamkeit. Der Dichter geht vom Lobe des Mäcenas aus, welcher die Menschen nicht nach den Zufälligkeiten des Aeußern, sondern lediglich nach ihrem inneren Werthe würdigt, der Ueberzeugung lebend daß man von geringer Herkunft und dabei doch ein ausgezeichneter Mann, so wie umgekehrt, von vornehmer Geburt und gleichwohl ein Taugenichts sein kann. Wie oft gerade dieß Letztere der Fall ist, dafür hat selbst die sonst das Aeußerliche anstaunende Menge ein bestimmtes Gefühl, so daß um so mehr Leute welche sich nicht zu ihr rechnen an den ächten Maßstab sich lediglich halten sollten (V. 1—18). Denn das Aeußere, und namentlich auch der öffentliche Ruf, kann dem inneren Werthe nichts zu- noch abthun. Aber die Ehrsucht läßt sich durch Jenes blenden und schafft sich damit nur selber Unstatten, indem sie gerade mit ihrer Bewerbung um Glanz und Ehren den Leumund herausfordert ihre Ansprüche zu untersuchen. Sind diese dann nicht probehaltig, so ergeht das Volksurtheil desto unbarmherziger über den eitlen Vordringling (19—44). Wenn den Horaz seine Neider um die, trotz seiner dunklen Herkunft, einst im Heere des Brutus bekleidete Tribunenstelle und jetzt um des Mäcenas Freundschaft verunglimpfen, so muß er insonderheit bei dem letzten Punkte dagegen protestiren daß ihn bloß ein blindes Ungefähr begünstigt habe und er sich also unter die im Sonnenschein der Zeitverhältnisse aufgeschossenen Glückspilze müsse rechnen lassen: woran er die Erzählung seiner Bekanntschaft mit Mäcenas knüpft (45—64). Ist diese nun eine Frucht seines Geistes und seiner Sitten, so verdankt er solche Erfolge dem großen Sinn und der trefflichen Erziehungsweise gerade jenes unscheinbaren, freigelassenen Vaters über welchen ihn die Scheelzucht des Miswollenden benagt; daher er denn auch, wenn ihm das Schicksal die Wahl anderer Aeltern gestatten wollte, keineswegs reichere oder vornehmere würde begehren mögen (65—99). Er setzt nun die Vortheile seiner bürgerlichen Lage im Gegensatz zu Glanz und Vornehmheit auseinander, und schließt mit der Erklärung daß er viel besser daran sei als wenn er vornehme Ahnen gehabt hätte (100—131).

Nicht, weil dessen, Mäcen, was Lydisches Volks der Etrusker
Marken in Anbau nahm, kein Mensch vornehmer wie Du ist,

Oder der Ahn beidseitig, vom Mutter- und Vatergeblüt, Dir
Oberbefehle geführt großmächtiger Kriegslegionen,
Rümpfst Du die Nase darum, wie die Meisten es pflegen zu machen,
Ueber Geringe, wie mich vom gefreieten Vater Entstammten.
Da gleichgültig Du hältst wen Jeglicher habe zum Vater,
Ist freibürtig er nur, so bewährst Du die richtige Ansicht,
Daß vor Tullius' Reich und der dunkelgeborenen Herrschaft
Männer genug oftmals die Niemand hatten zum Anherrn
Wacker gelebet sowohl als stattliche Ehren bekleidet:
Während dagegen Lävin, des Valerius Stamm, so vom Reiche
Einstens den stolzen Tarquin austrieb, nie über dem Preise
Selber des einzigen As je stand in der Würdigung, laut dem
Richter so Dir wohlkündig, dem Volk, das thörigt die Ehren
Oft Unwürdigen gibt und geht zutappend dem Ruf nach,
Das Aufschriften bestaunt und des Vorsaals Bilder! Geziemte
Minderes uns, den so weit, weitab von der Menge Gestellten?
Denn gut: möchte das Volk dem Lävinus lieber ein Staatsamt
Als wie dem Neuling Decius leihn, und es striche mich Censor
Appius, zeigt' ich mich nicht freibürtigem Vater entsprungen
(Gar recht, maßen ich nicht in der eigenen Haut mich beruhigt!) —
Aber der Ehrgeiz schleppt an den glitzernden Wagen gefesselt
Minder die Niedrigen nicht wie die Edelen! Daß den verlornen
Streifen Du nahmst und wardst zum Tribun, was, Tillius, hilft's Dir?
Zuwachs machte der Neid, der kleiner umfieng den Privatmann.
Denn wie Einer verrückt sich die Hälfte des Beines in schwarzes
Leder geschnürt und den Streif läßt breit abhangen vom Busen,
Hört er sogleich: „Wie nennt sich der Mann? Wenn hat er zum Vater?"
Grade wie, wenn er krankt an des Barrus Grille, so daß er
Brennet zu gelten für schön, wo auch er erscheinet, den Mägdlein
Neugier Solcher erregt zu erörtern ein Jegliches, wie's um

Antlitz stehet und Wad', um den Fuß, um die Zähne, das Hauptharr:
So, wer zeigt den Entschluß daß Bürger und Stadt er in Obhut
Nehmen, das Reich und Italien will und die Stätten der Götter,
Wen er zum Vater gehabt, ob nicht ihn entehre die Mutter,
Nöthigt er alles Geschlecht neugieriges Sinns zu erörtern.
„Du willst wagen, der Sohn Dama's, Dionysius', Syrus',
Bürger zu stürzen vom Fels und sie ausantworten dem Cadmus?“
„Aber die Stufe zurück sitzt Novius noch, der College:
Was mein Vater bereits, ist er erst!“ „Dünkst Du Dich Paulus
Oder Messala darum? Ei der, und wenn sich am Markte
Karrn zweihundert begegnen und drei Grabzüge, so tönt er
Alle Posaunen und Hörner zur Ruh: das wenigstens zieht uns.“
Auf mich komm' ich zurück, dem gefreieten Vater Entstammten,
Den Jedweder benagt, dem gefreieten Vater Entstammten,
Jetzt, weil Dir ich, Mäcen, bin Tischesgenosse, doch vormals
Weil mir Roms Legion als Oberstem zollte Gehorsam.
Dieß ist anders wie jen's: weil nicht, wie die Ehre vielleicht darf
Jeder mir neiden mit Recht, er den Freund auch neiden mir dürfte,
Da Du zumal Acht hast nach Werthe zu wählen, von schnödem
Zudrangseifer entfernt. Nicht deßhalb dürft' ich für glücklich
Preisen mich daß ich zum Freund durch günstiges Loos Dich gewonnen:
Denn kein launisch Geschick warf Dich mir entgegen! es sagten
Erstlich der edle Virgil, dann Varius, was sie mich hielten;
Als ich persönlich erschien, da, stockend, mit wenigen Worten
(Denn die verlegene Scham ließ nicht mich gelangen zu Mehrerm)
Prahlt' ich Dir nicht von erlauchter Geburt, nicht daß die Gefilde
Stolz zu umreiten ich pflegt' auf Saturejanischem Klepper,
Sondern ich sprach wie es war: Du erwiderst mir, Deinem Gebrauch nach,
Wenig; ich geh', und Du rufst neun Monde mich später zurücke,
Heißest mich sein in der Freund' Anzahl. Das ist mir das Große

Daß ich gefiel Dir, welcher das Häßliche scheidet vom Edeln
Nicht nach hoher Geburt, nach lauterem Leben und Herzen.
Ist nun aber allein durch leibliche Fehler und sparsam
Schadhaft meine Natur, in dem Uebrigen tüchtig, so wie man
Einzelne Mäler verwirfst auf einem vollendeten Leibe;
Würde mir Habsucht nicht, nicht schmutzigen Sinn, noch verrufne
Löcher im Ernst vorrücken ein Mensch; bin rein ich und schuldlos
(Daß ich erhebe mich selbst!), bin theuer ich endlich den Freunden:
Danke dem Vater ich dieß, der, arm auf magerem Gütlein,
Nicht in des Flavius Schul' hinsenden mich wollte, zu welcher
Manch großmächtiger Sproß großmächtiger Centurionen,
Links von dem Arm hochher Zähltäfelchen haltend und Käftlein,
Zog und das Scherflein bracht' in der Frist achtmaliger Idus.
Sondern er führete kühn sein Kind gen Roma, zu lernen
Künste wie lernen sie läßt jedweder Senator und Ritter
Sein nachwachsend Geschlecht. Wer Kleidung (als in dem großen
Volk) und die Diener gesehn so mir folgeten, durfte des Wahns sein
Daß Urväterbesitz den Aufwand müsse bestreiten.
Er gieng selber zugleich als unzubestechendster Wächter
Immer von Lehrer zu Lehrer mit mir. Was Worte? worin sich
Zeiget des Sittlichen frühester Ruhm, er wahrte mich schamhaft
Gegen die That nicht bloß, auch gegen die Schelte der Unehr';
Und nicht fürchtet' er daß ihm dereinst misdeutete Jemand,
Wenn ich im Ausruf oder, wie er, im Erhebergeschäfte
Kleinem Verdienst nachgieng'; und ich selbst nicht hätt' es beklagt. Drum
Schuld' um so größeres Lob und so größeren Dank ich ihm jetzo.
Nie soll, bin ich noch klug, des Vaters mich reuen, und deßhalb
Niemals werd' ich wie Manch', als sei ja an ihnen der Fehl nicht
Wenn sie ein glänzend Geschlecht freibürtiger Aeltern entbehren,
Je mich reden heraus. Weitab so in Wort wie in Ansicht

Bin ich von diesen getrennt; denn wenn das verflossene Dasein
Neu hinwandeln Natur von entsprechenden Jahren mich hieße,
Und, was immer der Stolz eingäbe für Aeltern, mir wählen:
Möchte sich das wer wollt'; ich würde begnügt mit den meinen
Keine mit Bündel und Stuhl herprunkenden wählen, ein Tollkopf;
Wohl in des Volks Urtheil, doch ein kluger nach Deinem vielleicht, weil
Drückende Last, nie solcher gewohnt, zu erheben ich miede.
Denn gleich müßt' ich sodann auf größere Habe ja denken,
Mehreren müßt' ich Begrüßung weihn, mitnehmen Geleiter,
Einen und andern, damit auf's Land, auf Reisen allein ich
Nicht auszöge, die Gäul' und den Stalltroß müßt' ich in Schaaren
Füttern, ein Kutschengefolg nachziehn! Auf handlichem Maulthier
Kann ich begeben mich jetzt nach Tarent selbst, wenn es mir einfällt,
Das an der Lende der Fellsack drückt und der Reiter am Buge.
Mich kann, Tullius, nicht gleich Dir man bereden um Schmutzsal,
Wenn Dein Prätorgefolg auf Tiburs Wege der Bursche;
Fünf ausmachen, so Dir Kochtopf nachtragen und Weinfaß.
Darin leb' ich bequemer wie Du, hochedler Senator,
Gleichwie in Tausenderlei sonst noch. Wo immer mich lüstet
Schlendr' ich dahin einsam; ich erfrage des Kohles und Korns Preis;
Treibe mich abendlich um oftmals auf trügrischem Circus
Oder dem Markt, ich verweil' um die Gaukeler, trage nach Haus mich
Dann zu dem Napse dahin voll Preislauch, Kicher und Plinsen.
Bloß drei Diener versehn bei Tische mich; Nichts wie ein weißer
Marmor erhebt zween Becher, ein Spitzglas, neben gemeiner
Seihe die Schal' und ein Sprengkrüglein, Campanischen Hausrath.
Darauf geh' ich zur Ruh, nicht harmvoll daß ich am Morgen
Muß bei Zeiten heraus, aufsuchen den Marsyas, welcher
Unausstehlich die Mien' an der Novier jüngerem findet.
Bis Vier lieg' ich im Bett; dann geh' ich spazieren, ich lese,

Schreibe vielleicht was still mich erfreun soll, salbe mich nicht mit
Dem Oel welches der Lamp' abschmorget der säuische Natta.
Aber sobald sich in's Bade zu begeben die schärfere Sonne
Mahnt den Ermüdeten, flieh' ich das Feld und vergnüglichen Dreiball.
Flüchtigem Imbiß drauf, mehr nicht als wehret mit leerem
Magen zu dauren den Tag, folgt häusliche Muße: nach diesem
Maßstab lebt wer los vom Verdruß aufreibender Ehrsucht.
Dabei tröst' ich mich daß ich behaglicher lebe wie wenn mir
Quästor wäre der Vater und Ahn und Onkel gewesen.

Anmerkungen.

V. 1—18. Trotz dem daß von allen Abkömmlingen der einst aus Lydien nach Etrurien Eingewanderten keiner es an Vornehmheit dir zuvorthut siehst du nicht auf Leute von geringer Herkunft herab u. s. w. Die älteste Bevölkerung Etruriens stammte nach der Sage aus Lydien. Da die alteingebornen Römer sich mit ihrer Abkunft von Aeneas und den mit ihm nach Italien herübergekommenen Trojanern brüsteten, so wird hier eine muthmaßlich selbst noch ältere Einwanderung über das Meer hervorgehoben, um der Abkunft Mäcens ein mindestens eben so glänzendes Relief zu geben als es die der ältesten Familien Roms haben konnte. Der Ahn beidseitig, die beiderseitigen Großväter, d. i. die Ahnen überhaupt, noch in Etrurien, wo die Familie des Mäcenas zu den Lucumonen gehört zu haben scheint, der Adelskaste aus der namentlich die Heerführer im Kriege genommen wurden. Freibürtig, ursprünglich ein Römer dessen Vater ein bekannter Mann war, eben dem Fremdbürtigen, Hergelaufenen, insbesondere aber dem befreiten Sklaven gegenüber. Tullius' Reich, des Servius Tullius. Publius Valerius Lävinus lebte nach Porphyrio in so schnöden und zu jeder Schändlichkeit sich wegwerfenden Sitten daß er es über die Würde der Quästur nicht hinausbringen konnte. Valerius Poplicola, erster Consul Roms mit Lucius Junius Brutus, war bei Austreibung der Tarquinier besonders thätig gewesen. Die Lävinus waren wieder eine andere Familie als Poplicola, wenn schon in den Fasten nicht minder ausgezeichnet: sie hatten aber beiderseits den gemeinsamen Stamm, die gens Valeria.

Ein As, das altrömische Pfund Erz, deren ursprünglich 10, später 16 auf den Silberdenar (ungefähr 24 Kreuzer rheinisch) giengen; hier, wie öfter, Bezeichnung eines geringen Geldwerthes. Die Ehren, die Magistratswürden in den damals noch bestehenden Wahlcomitien. Aufschriften, an Triumphstandbildern und Baudenkmalen ruhmvoller Vorfahren, was den Abkömmlingen Ansprüche auf die Volksgunst ertheilt. Des Vorsaals Bilder, die im Vorsaal aufgestellten Büsten derjenigen Ahnen welche curulische Würden bekleidet haben. Weitab von der Menge Gestellte, durch die Philosophie und die Gesellschaft zu klaren Principien Gebildete. Zu diesen durfte sich Horaz ohne Unbescheidenheit und mit Mäcenas vollkommen auf Einer Linie so gewiß rechnen als jeder gewöhnliche Stoiker oder Kyniker auf Roms Straßen schon das Volk tief unter sich sah.

V. 19—44. Decius, Name für den ersten besten sogenannten novus homo, d. h. einen aus dem Plebejerstand zuerst unter seiner Familie in die Magistratslaufbahn Eintretenden, dergleichen jener Publius Decius Mus war der sich als Consul im Kriege wider die Lateiner für das Vaterland den unterirdischen Göttern weihte. Der Censor Appius, Appius Claudius Pulcher, Bruder des Volkstribunen Publius Clodius, mit Lucius Piso, Cäsars Schwiegervater, Censor des Jahrs 704. Den schimmernden Wagen des Ehrgeizes als einen Triumphwagen denken zu lassen ist unstreitig des Dichters Absicht, da er Niedrige wie Edele an denselben gefesselt hinschleppen läßt; denn hier haben wir zugleich das Bild der bei Triumphzügen vorangeschleppten Könige und Kriegsgefangenen. Tillius, vielleicht ein Bruder des Tillius Cimber, eines der Mörder Cäsars, war als Pompejaner von Cäsar aus dem Senate gestoßen worden, nahm aber nach dessen Ermordung den verlornen Streifen (den breiten Purpursaum der senatorischen Tunica, d. h. den senatorischen Rang) zurück und wurde (Kriegs- oder, richtiger, Volks-) Tribun. Die Hälfte des Beins der Senatoren war in schwarzes Leder geschnürt, indem ihre, überdieß am Knorren mit einem mondförmigen Schnällchen (lunula) von Elfenbein oder Silber versehenen, Schuhe mit vier Riemen an das Bein herangeschnürt wurden, so daß sie das Ansehen von Halbstiefeln bekamen. Varrus, Zeitgenosse des Horaz, ein selbstgefälliger Gecke, nicht zu verwechseln mit dem Butetius (?) Barrus der sich schon im J. 640 mit einer Vestalin

vergangen hatte. Ob er mit dem Varus 4, 110 oder den Varren 7, 8 zusammenhange ist nicht zu ergründen. So werzeigt den Entschluß u. s. w. Anspielung auf den Magistratseid, besonders passend auf einen Volkstribunen. Dama, Dionysius, Syrus, Sklavennamen. Bürger zu stürzen vom Fels, kraft des thatsächlichen Rechtes der Volkstribunen. Cadmus, ein Scharfrichter der damaligen Zeit. Aber die Stufe zurück u. s. w. In dem Senate Cäsars und der Triumvirn, der erst im J. 726 durch den Sieger von Actium gereinigt wurde, mochte es leicht auch einen und den andern Volkstribunen geben der wo nicht ein eigentlicher Freigelassener, doch in der öffentlichen Meinung nichts Besseres war. Aber ein notorischer Freigelassener, ein als ehemaliger Sklave Gekannter, konnte unmöglich diese Würde damals wirklich bekleidet haben. Es scheint daher daß Horaz nur im Allgemeinen die bei den damals (718) immer noch unklaren und gährenden Zeiten wenig ehrenhafte und sichergestellte Qualität vieler Senatoren und Würdenträger anzapft, und daß der Name Novius hier nicht einen bestimmten, wirkich so heißenden Mann, sondern allegorisch jeden durch freche Keckheit sich in erschlichenen oder durch mächtige Protection erlangten Ehren Behauptenden bedeutet. Die Namensbedeutung von Novius, Neumann, scheint mir dieß zu bestätigen. Um die Stufe zurücksitzen, bildlicher Ausdruck, vom Theater hergenommen: es gibt im Senat noch viel Unansehnlichere und Niedrigere als ich selbst bin. Paulus, den Aemiliern, Messala, den Valiern zugehörig, als Repräsentanten des vornehmsten Adels. Ei, der, Novius, hat eine solche Stimme daß wenn am Markt zweihundert Lastkarren über das Pflaster rasseln, oder drei Leichenzüge, bei denen mit Posaunen und Hörnern und dem Klagegeschrei besoldeter Weiber ein furchtbarer Lärm gemacht wird, vorüberkommen, er allen diesen Spectakel gleichwohl überschreit. Das wenigstens zieht uns, dieß gibt ihm in unseren Augen einen Vortheil, bei dem wir über seine schlechte Herkunft hinwegsehen.

V. 45—64. Die Wiederholung: dem gefreieten Vater Entstammten, hebt die eintönig immer nach demselben Flecke zielende Bosheit seiner Feinde in ihrer schnöden Tücke heraus. Schnöder Zudrangseifer, derer die sich um Mäcenas' Gunst bewerben: er war nicht der Mann dieß gern zu sehen und sich eitel darüber zu blähen daß er so gesucht sei. Vgl. 9, 44 ff. Nicht deßhalb u. s. w.

Den Gegensatz, weßhalb sich der Dichter glücklich preisen darf, nämlich daß sein wirklicher Werth in des Mäcenas Augen Anerkennung, und zwar nach neunmonatlicher Prüfung, gefunden, drückt der Dichter nicht direct aus, sondern hüllt ihn in die Erzählung des Verhältnisses selbst ein. Prahlt' ich dir nicht von erlauchter Geburt u. s. w. Ich konnte dir nicht von vornehmen Aeltern und großem Landbesitz erzählen und dich damit bestechen wollen, sondern ich gab mich dir schlicht wie ich war, und hatte meiner Verhältnisse keinen Hehl. Saturnm oder Saturejum war eine Stadt und Gegend in der Nähe Tarents, mit vorzüglicher Pferdezucht.

V. 65—99. Ist nun aber allein u. s. w. vgl. 4, 105 ff. Verrufne Löcher, die fornices (2, 31), worinne sich leichtsinnige, um ihren Ruf unbekümmerte Jünglinge herumtrieben. Rein und schuldlos begreifen die Integrität eines sittlichen Lebens überhaupt. Flavius, Stadtschullehrer in Venusia. Die großmächtigen Knaben bezeichnen sich vornehm dünkende, wie ihre Väter, die großmächtigen Centurionen, die Hoffart des Militärs, das von den Mächtigen cajolirt wurde. Venusia, Grenzort zwischen Apulien und Lucanien (II., 1, 35 ff.), seit 463 d. St., 291 v. Chr., römische Colonie, im J. 553 (201), nach Beendigung des zweiten punischen Kriegs, durch Veteranen Scipio's verstärkt. Was in Horazens Jugendzeit an Militär dort lebte mochten Sullanische und Pompejanische Veteranen sein, die sich daselbst zur Ruhe gesetzt hatten; denn im J. 711 war die Stadt, als der Senatspartei zugethan, von den Triumvirn unter ihre Krieger vertheilt worden. Das mit Getraide, Oel, Honig, Holz und Vieh in Ueberfluß und in ausgezeichneten Qualitäten gesegnete Apulien mußte für die soldatische Habgier lockend sein. Zähltäfelchen, die mit Linien eingeschnittenen Täflein oder Zählbreter, auf welche man im Alterthum Rechensteinchen oder Rechenpfennige setzte und diesen nach ihrer Stellung in den Linien den Werth von Einern, Zehnern, Hundertern u. s. w. gab. In den Kästlein wurden die Rechensteine getragen. Unser Vers findet sich in ergötzlicher Wiederholung Episteln I., 1, 56. Der folgende ist vom Abtragen des Schulgeldes zu verstehen. Die achtmaligen Iden sind die Tage wo die Kinder ihr monatliches Schulgeld bringen. Iden nämlich, von idere, theilen (übrig in dividere), bezeichnen die Halbscheid des Monats, in den Monaten März, Mai,

Juli und October den 15., in den übrigen den 13. Tag, der also zu einem billigen Mitteltermin abzutragender Summen besonders geeignet war. Das monatliche Schulgeld betrug ein As, d. h. nach der ältesten Währung ein Pfund Kupfer, welches aber allmählich bis zum 24sten Theile seines Gewichtes herabsank. Achtmal wurde es bezahlt weil 4 Monate (von den Iden des Juni bis zu denen des October) Schulferien waren. Als in dem großen Volke, so weit in der großen städtischen Menschenmenge so etwas bemerkt wird oder bemerkt werden kann. Da Horazens Vater selber seinen Sohn zu den Lehrern begleitete (V. 81 f.) so fiel ohne Zweifel der herkömmliche paedagogus weg; es folgte dagegen unstreitig der Knabe welcher Bücher und Schreibgeräthe trug (Juvenal X, 117), außerdem aber für Vater und Sohn ein oder mehrere pedisequi, auf dem Fuße folgende Lakaien, ohne die kein freier Römer öffentlich erschien. Urväterbesitz war natürlich nur bei eingeborenen, altfreien Familien möglich; Horazens Vater, als Freigelassener, konnte nur ein aus dem Sklavenstand mit herausgebrachtes Spargut (peculium) und seinen Erwerb als coactor aufzeigen. Gegen die That ꝛc., er sorgte nicht nur daß ich mich von aller thatsächlichen Unwürdigkeit freihielt, sondern auch daß nicht einmal die bloße Nachrede einer solchen auf mich kommen konnte. Nun, da ich durch seine Erziehung in Stand gesetzt bin in einem ehrenvollen und sorgenfreien Verhältnisse, in der höheren Gesellschaft zu leben. V. 89 hat gemeinsames Colorit mit 5, 44. Sinn von 90 ff.: „Ich werde es nie machen wie so Manche, die eine unedle Lebensweise damit zu beschönigen suchen daß sie sich ausreden, es sei ja nicht ihre Schuld wenn sie keine vornehme Aeltern haben, bei denen es nicht leicht geworden sein würde ein der Ehre und Tugend angemessenes Leben zu führen.“ Denn wenn das verflossene Dasein u. s. w. Wenn ich wieder geboren werden und von den entsprechenden, d. h. von meiner Geburt bis zu meinem jetzigen Lebensalter verflossenen, Jahren von vorn anfangen dürfte. Mit Bündel, dem Bündel Ruthen mit einem Beil in der Mitte, als Zeichen der Herrschgewalt, und Stuhl, dem mit Elfenbein ausgelegten Ehrenstuhle der curulischen Magistrate.

V. 100–131. Mehreren müßt' ich Begrüßung weihn, bei Mehreren das officium antelucanum (vgl. 1, 9) mitmachen; denn selbst die Magistratspersonen waren von dieser Verpflichtung nicht

ausgeschlossen, indem die geringeren jederzeit bei den um eine Stufe höheren sich einfanden und in Gesellschaft dieser wiederum die noch höheren begrüßten. Wer dagegen von Niemand etwas zu begehren hatte konnte ruhig zu Hause bleiben oder seine Begrüßung mindestens auf wenige ihm befreundete Häuser beschränken. Ein Kutschengefolg: besonders die Gemahlinnen von Vornehmen führten eine große Masse von Dienerschaft mit sich. Auf Maulthieren sehen wir auch den Mäcenas und sein Gefolge reiten (oben zu 5, 47): hier aber ist von einem Reisenden die Rede der allein und ohne Gefolge reist und sein Gepäck gleich mit auf das Reitthier gepackt hat, während natürlich jene vornehmen Reisenden noch besondere Saum- oder Lastthiere mit sich führen. Der Prätor Tullius (oder Tillius, aber jedenfalls verschieden von dem oben V. 24 genannten Volkstribunen Tillius), ist vielleicht der jüngere Cicero, welcher ein Jahr jünger war als Horaz, mit diesem unter M. Brutus gedient (als Reiterbefehlshaber) hatte, aber nach dem Frieden von Misenum (715 d. St.) nach Rom zurückkehrte und in die bürgerlichen Ehren wieder eingesetzt wurde. Cäsar Octavianus ehrte ihn mit dem Augurate und ernannte ihn unter die Münzmeister; im J. 724 aber machte er ihn vom 13. September bis zum 1. November zu einem der Mitconsuln die er in diesem Jahre der Reihe nach sich selber zulegte. Plinius sagt von ihm er sei so versoffen gewesen daß er den Ruhm der Trunkenbolderei dem Mörder seines Vaters, Marcus Antonius, scheine habe streitig machen zu wollen. Was Horaz hier an ihm unwürdig findet ist daß er bei seinem Zuge zu und von der Villeggiatura wider das dabei herkömmliche Gepränge (s. Episteln I., 1, 84 ff.) bloß fünf Sklaven bei sich hat, und dabei den wüsten Schlemmer und Säufer ordentlich zur Schau trägt. Wo immer ꝛc. seinem Hange nach Augenlust und Zeitvertreib konnte Horaz bei der Anspruchlosigkeit seiner jetzigen Lage in dem weiten gewühlvollen Rom nach Herzenslust nachgehen; ihn hinderte keine Etikette sich in des Volkes dichtesten Haufen zu mengen, denn der ernsthafte Magistrat vor seiner Sänfte durch den Lictor hinwegschieben ließ. Des Kohles und Kornes Preis erfragt Horaz weil diese Art Erkundigungen Veranlassung gibt sich mit Menschen heterogener Beschäftigung in ein Gespräch einzulassen, ihr Geschäft und ihre Denkweise kennen zu lernen. Abendlich, d. h. in der Zeit des Spätnachmittags, den die Italiener noch jetzt la sera (soir)

nennen, war Circus und Markt leer von der vornehmen Welt, die um diese Zeit den Genüssen ihrer coena oblag; dagegen war dieß die Zeit des müßigen, seinen Launen und Zeitvertreiben nachgehenden ärmeren Volks. Im Circus liefen unter den Sitzen der Zuschauer Arkaden dahin, zwischen denen Kaufleute ihre Buden hatten und Galanteriesachen, kurze Waare und Naschwerk zur Schau legten; an den Meten oder als Rennziele dienenden Spitzsäulen, deren am Anfange und am Ende der Bahn je drei in einem Bündel vereinigt standen, trieben Gaukeler, d. h. hier vorzugsweise Wahrsager, Astrologen, Loosverkäufer (zu 9, 29 ff.), ihr Wesen, welche die Menge um ihr Geld brachten, daher der trügrische Circus. Bei dem Napfe voll Preislauch, Kicher und Plinsen denkt Horaz wohl an abwechselnde Gerichte, einmal Preislauch (bekannter unter dem Namen Porree, allium porrum), ein andermal Kichern, eine Erbsenart (cicer arietinum), denen die Plinsen, ein Backwerk aus Blätterteig, bei den Alten mit Pfeffer und Fischsauce pikant zurecht gemacht, als Zukost dienten. Drei Diener, der Koch, der die Speisen bereitet; der structor, der die Tafel deckt, die Mahlzeit aufträgt und die Speisen zerlegt; und der Mundschenk, der den Herrn mit Wein bedient. Ein weißer Marmor, ein kleiner Schenktisch mit weißmarmorner Tragplatte. Zween Becher. Diese hatte man überhaupt paarweise, den einen für italischen, den andern für griechischen Wein. Ein Spitzglas, den cyathus, welcher zum Abmessen des Weins und Wassers in den Mischkrug diente (1, 55). Seihe, um den schweren, dicken und satzigen Wein, welcher den südlichen Ländern eigen ist, durch Durchschläge zu klären (II, 4, 51 ff.) Jene Durchschläge waren in den reichen Häusern, wie alles Eß- und Trinkgeschirr, von Silber; der des Horaz, gleich den meisten in Pompeji vorgefundenen, war von Kupfer oder Bronze, und daher nennt er ihn einen gemeinen, d. h. gewöhnlichen und wenig kostbaren. Schale und Sprengkrüglein, Opfergeräthe, jene vornehmlich, um darauf Früchte vor den Laren hinzustellen; dieses um den Göttern reinen Wein in die Flamme des Herdes als Trankopfer zu sprengen. Campanischer Hausrath, campanisches Töpfergeschirr, hier und II, 3, 144 als ordinäre Waare bezeichnet im Vergleich mit dem Silber- und anderem Prachtgeräthe. In Campanien hatte Cumä den Ruhm vorzüglichen Töpfergeschirrs, gefertigt aus der dortigen zarten und elastischen Thonerde. Auf-

suchen den Marsyas. Eine Statue dieses durch seinen Wettstreit mit Apollo, nach welchem ihm von dem Gotte die Haut über die Ohren gezogen wurde, bekannten Satyrs, stand auf dem römischen Markte, am Fuße der Rednerbühne (rostra), und es pflegten sich in ihrer Nähe die Advokaten und Leute, welche bei einem Termine erscheinen sollten, zu versammeln. Die Marsyasstatuen hielten die Hand empor: dies legt Horaz scherzhaft als eine Gebärde aus, vermöge deren der jüngere der Novier, der ein arger Wucherer war und seiner Geschäfte wegen dorthin kam, weggewiesen werde. Damit aber der Spaß wahrhaftes Salz erhalte, müssen wir uns das Gesicht des Wucherers so schmählich verzerrt und grinsend denken, daß der Satyr, obgleich auch selbst häßlich genug, dennoch jenes vor Abscheu nicht ansehen mag. Bis Vier, Morgens gegen Zehn. Salbe mich, hier vor dem Bade, zum Ballspiel, nach der Sitte, die zu jeder Art gymnastischer Uebungen, um den Körper geschmeidiger zu machen und bei der starken Transspiration wider Erkältungen besser zu schützen, sich zu salben gebot. Altväterlichen Uebungen Zugethane bedienten sich hiezu des reinen, frischen Olivenöls: zärtlich Gewöhnte des mit wohlriechenden Essenzen versetzten. Filze und unsaubere Naturen genossen aber und salbten sich mit schlechtem, ranzigem Oele, das den Lampen abgeschmorgt zu werden schien, d. h. in schmutzigem Geize statt für die Lampe an den eignen Leib verwendet wurde (vgl. II, 2, 59. 4, 125 f.), und womit man in illiberalen Häusern selbst die Speisen ärmerer Gäste schmelzte. Der säuische (im höchsten Grade unsaubere und illiberale) Natta ist uns unbekannt. Das Feld, das Marsfeld, wo man gymnastische Uebungen anstellte (vgl. II, 2, 9), und unter andern auch verschiedene Arten Ballspiel trieb (II, 6, 49). Der hier genannte vergnügliche Dreiball ist ohne Zweifel das noch jetzt in Italien übliche Ballspiel, wo man, die Rechte mit einem hölzernen breiten Stachelringe bewaffnet, einander den Ball zuschlägt und es darauf ankommt, daß der Ball nie zur Erde gelange. Vom Spiele begab man sich ins Bad, ungefähr um elf Uhr. Flüchtigem Imbiß, einem déjeûner à la fourchette, das um Zwölf (nach italienischer Uhr in der sechsten Stunde) eingenommen wurde. Horaz schildert seinen Tag vom Nachmittage zum Nachmittag; denn die häusliche Muße nach dem Imbiß bezeichnet die jetzt gewöhnliche Sieste in den drückendheißen Mittagsstunden; wird es kühler, so be-

ginnt der Dichter seine Spaziergänge nach Markt und Circus. Wie wenn mir Quästor wäre u. s. w., wie wenn ich einer jener Neulinge wäre, deren Väter es nur bis zur Quästur gebracht hatten und demzufolge ihren Söhnen die eigentliche Laufbahn der Nobilität, welche mit den curulischen Würden begann, noch erst überließen.

Siebente Satire.

Mit den frischen Eindrücken seiner auf dem Feldzuge in Asien und bei Philippi bestandenen Abenteuer nach Rom heimgekehrt, scheint Horatius in diesem eine Anekdote aus seinem Campagneleben festhaltenden Stücke gleichsam seine Feder versucht zu haben, inwiefern ihr eine satirische Darstellung gelingen werde. Denn als einen ersten Versuch stellt sich diese Satire nach dem Inhalte wie nach der Behandlung heraus. Sie ist nicht, wie die übrigen, eine heitere Auffassung allgemeiner Characterzüge des Menschenlebens, von welchen aus der Dichter seine eigene Denkweise erläutert oder umgekehrt durch letztere auf die Beurtheilung jener ein eigenthümliches Licht fallen läßt; sondern sie ist die grelle Nachschilderung einer einzelnen, in ihrer Art allerdings barocken und pikanten, Situation, die sich durch einen mit plumper Treffkraft zutappenden Einfall in Bezug auf den Hauptbetheiligten in einer so drolligen als unerwarteten Pointe abschließt und auflöst. Das Stück hat mehr die Färbung eines Epigramms als einer Satire; es enthält kein durchgeführtes Thema sittlicher Betrachtung, sondern lediglich die Anbahnung jener Pointe. Die ganze Fassung selbst macht daher auch wahrscheinlich, daß diese Satire eine persönliche Rache des Dichters an Rupilius sei, der auf dessen geringe Geburt hoffärtig niederblickte. Der Geist der Invective gegen Rupilius, eine gewisse Schadenfreude über die durch Persius an ihm ausgelassene Derbheit, eine Hast in Darstellung der demselben ohne Zweifel empfindlichen Scene sein Müthchen zu kühlen, ist kaum zu verkennen: Alles dieß ist mit geringer Sorge um die künstlerische Gestaltung vollbracht. Der Gedankengang wird durch die eingewebte unverhältnißmäßig lange Parenthese ungelenk und schwerfällig, die Einkleidung, da sich die einzelnen Sätze und Satzglieder mit dem Rythmus nicht in das beste Vernehmen zu setzen wissen, holperig und

schlotternd. Ohne Zweifel ist daher diese Satire das chronologisch früheste der von Horaz auf uns gekommenen Gedichte.

Der Inhalt selbst ist die Führung eines civilrechtlichen Streites vor dem „Tyrannenmörder“ Marcus Junius Brutus, welcher damals eigentlich praetor urbanus war, aber, nach Cäsars Ermordung in Rom sich nicht mehr sicher fühlend, vom Senate den Auftrag übernommen hatte, in Asien Getreide aufzukaufen, und nun hier sich als Heerführer und Statthalter benahm. Was die redenden Personen betrifft, so hatte Publius Rupilius Rex, aus Präneste (Palestrina) in Latium gebürtig (V. 28), nachdem er in die Verbannung geschickt worden, unter dem Pompejaner Publius Attius Varus in Afrika gedient, war sodann, während er im Prätoramte stand, von den Triumvirn proscribiert worden und zu Brutus geflohen. Persius, sein Gegner, Bastardsohn doppelter Lande (hybrida), d. h. von Eltern doppelter Nation entsprungen, einem asiatischen Griechen (daher V. 32 selbst als Grieche bezeichnet) und einer römischen Mutter, war ein reicher Negociant zu Klazomenä, einer der ironischen Coloniestädte an der kleinasiatischen Küste. Seinen Namen Persius hatte er vermuthlich durch die mütterliche Familie, die ihm auch das Bürgerrecht mitgetheilt haben mochte, welches der römische Name voraussetzt. Der Gegenstand des Streites war ohne Zweifel eine Geldsache, bei der Rupilius sich durch des Brutus Ansehen geschützt glaubte. Welches der Ausgang des Processes war, hat der Dichter so wenig der Mühe werth gefunden, ausdrücklich anzuführen, als er das Object des Streites bezeichnet; ihm kam es lediglich auf den modus procedendi an.

Horaz beginnt damit, daß er, den Rechtshandel zwischen Rupilius und Persius als ein notorisches Skandal voraussetzend, uns mit den Personen bekannt macht, deren Character beiderseits die südliche Leidenschaftlichkeit, Rechthaberei und Mundfertigkeit in einem hohen Grade an sich getragen zu haben scheint: aus welcher Gleichheit der Sinnesart eben Horaz ihre hadersüchtige Hartnäckigkeit herleitet (V. 1—17). Hierauf zur Verhandlung selbst übergehend, schildert er die Versuche des Persius, die Gunst des Brutus und der Seinen zu gewinnen, so wie dessen Invectiven wider den Gegner; nicht minder, in welchem Sinne dieser geantwortet (18—31); worauf die Spannung durch des Persius unsägliche Naivität, die in dem Wahne schmeichelnder Hul-

digung die impertinenteste Grobheit gegen Brutus vorbringt, sich ergötzlich löst. Diese Naivität bezieht sich auf das Zweideutige in dem Worte Rex, welches bekanntlich zugleich den Appellativbegriff „König" und daneben einen Beinamen mehrerer Zweige römischer Familien, aus dem Stamme der Marcier, der Rubrier und der Rupilier, bezeichnet. Brutus hatte den Cäsar umgebracht, weil sich derselbe den Titel eines Königs aneignen wollte; er betrachtete selbst solche Rachesendung als eine ihm von seinem angeblichen Ahnherrn, dem Lucius Brutus, der die Tarquinier ausgetrieben, vererbte Pflicht: „du machst ja sonst mit den Königen wenig Umstände," sagt also Persius zu ihm; „schlachte doch diesen König da auch ab: damit kannst du ein Gotteslohn verdienen."

Eines Geächteten Geifer und Gift, des Rupilius Rex, wie
Persius solches gerächt, der Bastardsohn doppelter Lande,
Das ist, glaub' ich, bekannt jedwedem Barbierer und Triefaug.
Selbiger Persius hatt' in Klazomenä große Geschäfte,
Als ein vermögender Mann, und mit Rex hartnäckige Händel,
Zähes Gemüths und im Grimm mit dem Rex aufnehmend es reichlich,
Trotzig und dünkelgebläht, und dabei so schneidender Rede
Daß den Sisennen und Barren mit schneeigen Rossen er vorfuhr.
Auf Rex komm' ich zurück! Da die beiden zu keinem Verständniß
Kamen — mit Lästigen geht's auf nämliche Art wie mit Helden,
Wenn sie ein offener Krieg mit einander verwickelte. Zwischen
Hektor, Priamus' Sohn, und dem muthigen Helden Achilles
Brannte der Zorn auf's Leben, so daß ihn nur endlicher Tod schied,
Aus nicht anderem Grund als weil gleich herrliche Tugend
Beide beseelt: wo in zween Zaghaftige fähret die Zwietracht,
Oder wo ungleich Stark' in den Krieg ziehn, gleich Diomedes
Neben dem Lykier Glaukus, entschlüpfet der Feigere, sendet
Gaben mit freiem Entschluß. Vor des blühenden Asiens Prätor
Brutus erschienen Rupil und Persius kämpfend, ein Paar wie

Besser es nicht abgibt mit dem Bithus Bakchius: scharf her
Rennen sie Beide zu Recht, allbeid' ein erhabenes Schauspiel.
Persius stellet den Rechtsfall dar (von der ganzen Versammlung
Wird er verlacht), Lob weiht er dem Brutus, weiht's der Cohorte;
Brutus nennet er Asiens Sonn', heilsame Gestirne
Nennet er dessen Gefolg, mit des Rex Ausnahme: der Hundsstern
Sei, Landleuten verhaßt, der dorten erschienen; er brauste,
Gleich wie im Winter ein Strom da wo sich selten die Axt zeigt.
Der von Präneste darauf gibt wieder dem salzig und wortreich
Strömenden Worte des Hohns aus Baumrebstücken, ein harter,
Nicht zu besiegender Winzer, vor welchem der Wanderer oftmals
Mußte den Kürzeren ziehn, wenn laut er gerufen ihm „Kukuk!"
Aber der Grieche, nachdem ihn italischer Essig gebeizt hat,
Persius schreiet zuletzt: „Um den Willen der mächtigen Götter,
Brutus, beschwör' ich dich, der du die Könige tödtest, warum nicht
Kehlest du den Rex ab? Das, glaube mir, wäre für dich was."

Anmerkungen.

V. 1—17. Die Bezeichnung des Rupilius als Geächteten konnte in den Augen des Horaz nichts Ehrenrühriges haben, wie sie es, nach der damaligen öffentlichen Meinung, gewiß in keines Vernünftigen Augen hatte. Es wird einfach der status, das Verhältniß, in welchem sich Rupilius befand, weil er eben in dessen Folge im Lager des Brutus war, damit ausgesprochen. Daß Rupilius ein jähzorniger, bissiger, malitiöser Mensch war, gibt der Geifer und das Gift zu erkennen. Die Barbierstuben, wohin Alles gieng, was sich Haar und Bart nicht durch seine eigenen Sklaven abnehmen lassen konnte (vgl. 3, 31; Briefe I, 7, 50), waren im Alterthum die Sammelplätze der Neugierigen; da nun auch die Aerzte (vgl. 2, 1) ihr Geschäft in Boutiquen betrieben und sich, bei der Häufigkeit der Augenkrankheiten (3, 25. 5, 30), dieser Art von Kranken, da sie ohne Schaden ausgehen konnten, am zahlreichsten bei ihnen einfanden, so waren beiderlei Locale Brennpunkte der Stadtneuigkeiten.

Große Geschäfte, von Geld und Wucher, war schon damals der Geschäftsausdruck. Sisenna, dem Namen nach aus etruskischem Stamm, Barrus, vielleicht auch nur Barus, wahrscheinlich Eine Person mit 4, 110, aber gewiß verschieden von 6, 30, müssen Parasiten von besonders scharfer und rücksichtsloser Zunge gewesen sein. Mit schneeigen Rossen vorfahren, für weit hinter sich lassen, sprüchwörtliche Redensart, entstanden durch die Bemerkung auf dem Circus, daß die weißen Pferde schneller als andere seien. Lästige nennt Horaz alle zudringlichen, Andern beschwerlich fallenden Leute. Endlicher Tod, so daß zuletzt nichts Anderes herauskommen, die Sache nicht anders enden konnte, als daß einer von Beiden umkam. Diomedes und Glaukus, Ilias VI, 119 ff. Gaben mit freiem Entschluß, Anspielung auf den bekannten Waffentausch: daselbst 234 ff.

V. 18—31. Bithus und Bakchius, berühmte Gladiatoren jener Zeit, die, weil alle ihre Kameraden ihnen unterlagen, zuletzt im Wechselkampfe gegen einander fielen. Die Cohorte, die Begleiter, das Gefolge, von dem ein Theil als eigentliche Suite, ein Theil als Conseil des Brutus zugegen war. Der Hundsstern, Sirius, wegen der trockenen und ausdörrenden Sonnenhitze, in deren Tagen er am Himmel steht, als Urheber derselben betrachtet, ist Landleuten verhaßt, weil die zu große Hitze Brand im Getreide, Krankheiten des Viehs und Seuchen erzeugt. Da wo sich selten die Axt zeigt, wo selten Holz gefällt wird, an steilen, abschüssigen und wilden Ufern, wo das Gebrause des Wassers folglich am heftigsten ist. Worte des Hohns aus Baumrebstücken ist die derbe und nach südlicher Art mit obscönen Anspielungen gewürzte Erwiderung, wenn der Wandersmann im Frühling sich beigehen läßt, dem sich mit dem Schneiteln der Weinstöcke verspätenden Winzer ein höhnendes: Kukuk! zuzurufen; denn jenes ländliche Geschäft mußte abgethan sein, wenn dieser Vogel anfing seine Stimme hören zu lassen. Baumrebstücke sind Felder mit Frucht- oder andern Bäumen, an denen man Weinreben empor- und von einem Baume zum andern zieht, auch wohl dazwischen noch Getraide säet. Der Winzer und Wandrer haben im fröhlichen Süden gern ihren Spaß mit einander, und nicht bloß in der Frühlingszeit bei den Geschäften des Weinbaues, sondern ganz besonders auch im Herbste, wenn geerntet wird, gibt es da Aus-

gelassenheit, Possen und Geschrei. Nicht zu besiegen ist der Winzer, indem er die Einfälle des Wanderers doppelt und dreifach wiedergibt, bis dieser zuletzt der Sache genug hat und seines Weges zieht.

V. 32—35. Italischer Essig, italischer Witz und Lauge der Verspottung, nach den aus Satire 5 bekannten Proben, wozu vgl. II, 8.

Achte Satire.

Auch diese Dichtung ist mehr ein Genrebild persönlicher Verspottung als eine Satire in dem umfassenden ethischen Sinne, welchen gerade Horaz dieser Gattung durch die Klarheit und Milde seiner Weltanschauung einzuflößen gewußt hat. Es ist aber ein kecker Humor mit großer Sicherheit und Meisterschaft darinnen durchgeführt, und die schalkhaften Lichter, welche derselbe auf die Beschränktheit und den Aberglauben des menschlichen Gemüths überhaupt wirft, erheben das Werklein aus der Enge individueller Tendenzen zu einer höheren und allgemeinen Bedeutung. Der Gegenstand desselben ist die in der V. und XVII. Epode noch empfindlicher, aber mit minderer Feinheit und Laune mitgenommene Canidia oder Gratidia, welche sich einen hartnäckigen Zorn des Dichters zugezogen hatte, bis sie doch noch Mittel fand, einen durch seinen Geist und Ruhm so gefährlichen Gegner zu versöhnen. Sie wird uns hier vorgeführt, wie sie sich in Begehung einer mit ihrer guten Freundin Sagana gemeinschaftlich unternommenen nächtlich nekromantischen Orgie auf eine unerwartete Weise lächerlich gestört sieht, so daß es höchst possierlich herauskommt, wie die mächtigen Zauberinnen, die sich über alle Kräfte der Natur eine unbeschränkte Gewalt zutrauen, in einem unbewachten Augenblicke von der natürlichen Schüchternheit ihres Geschlechts überrascht werden und die Nichtigkeit ihrer Künste selbst verrathen.

Der Schauplatz dieses Schwankes ist der Esquilinische Hügel, benannt nach seinen Hainen, in denen die Bergreiche, quercus aesculus oder esculus, vorherrschte. Auf diesem befand sich unter Anderem auch ein Platz, wohin Sklaven und geringes Volk, das sich keine eigne Grabstätte zu kaufen vermochte, beerdigt wurden. Und da er hoch, frei und luftig gelegen war, so mußte eine auf ihm angelegte Be-

gräbnißstelle durch die vom Winde umhergetragenen ungesunden Ausdünstungen der Umgebung lästig fallen; daher war es ein Fortschritt, daß es dem Mäcenas gelang, diese Oertlichkeit wenigstens von jener Art von Grabstätten zu befreien, obwohl die gleichfalls dort befindlichen Erbbegräbnisse ums Vaterland verdienter Männer nicht vom Platze geschafft werden durften (woraus sich V. 36 u. II, 6, 32 f. erklären).[1])

In unserer Satire nun fingiert Horaz, in einer schönen mondhellen Nacht sei Canidia mit ihrer Genossin Sagana auf die Höhe der Esquilien gekommen, um daselbst allem Anscheine nach zu Erforschung der Zukunft in Betreff einer Liebesgeschichte und möglicherweise ihres Verhältnisses zu Horaz, eine Todtenbeschwörung vorzunehmen. Wie sie nun mitten in ihrem Werke gewesen seien, habe Priapus, der Hüter des neuangelegten Gartens, dem dieser Hexenspuck verdrießlich gewesen, ganz unvermuthet einen unmäßigen Knall von sich gegeben, der die beiden Beschwörerinnen dermaßen außer Fassung gesetzt, daß sie, Hals über Kopf, Alles im Stiche lassend, eiligst nach der Stadt zu entronnen seien. Hiebei ist es nun äußerst schalkhaft und voll jovialischer Ironie, daß Priapus mit seiner hölzernen Statue identificiert und jener unanständige Ton eigentlich durch ein Bersten des alten Feigenholzes hervorgebracht wird. Die Erzählung selbst wird dem Priapus in den Mund gelegt: er gibt uns von sich, so wie von dem vormaligen Zustande der Gegend Kunde, und erfreut sich der jetzigen Umwandlung, die ihm nur durch das lästige Getreibe jener Art abergläubischer Unholdinnen, welche ihn in seiner göttlichen Ruhe stören, verleidet wird (V. 1—22). Hierauf beschreibt er die Ceremonien der beiden Hexen und hebt mit Schaden-

---

[1]) Völlig verschieden ist dagegen die Esquilinische Begräbnißstätte, wo man Sklaven und Arme begrub, von dem Schindanger vor dem Esquilinischen Thore, wohin, neben die Aeser der todten Thiere, die Leichen hingerichteter Verbrecher geworfen wurden, bis man auch sie zuletzt gemeinsam verscharrte. Hier legte Mäcenas sich seine berühmten Gärten an, und in ihrer Mitte jenes prangende Schloß (turris), von welchem aus er nach vornen hinaus das Latinerland bis zu den Höhen von Tibur, Aesula und Tusculum, rückwärts aber das stolze Rom überschaute (Oden III, 29, 6 ff.). Alles dieses ging durch das Testament des dankbaren Hofmannes an die Kaiser über, und Augustus bezog diese Besitzung, so oft er sich unbäßlich fühlte, ein Beweis wie zuträglich die Luft dieser Höhen war.

freude hervor, welche drollige Wirkungen sein Einfall, sich durch jenen verdächtigen Laut von dem Gesindel frei zu machen, hervorgebracht hat (23—50).

Weiland war ich ein feigener Stumpf, nichts nutzendes Rohholz,
Als mich der Bildner, in Wahl ob er Bank soll oder Priapus
Schaffen, zum Gott auskor. Als Gott denn bin ich die mächt'ge
Scheuche der Vögel und Dieb': es bedroht Spitzbuben die Rechte,
Nebst von dem schnöden Gemächt rothfarb herragendem Pfahle;
Doch zudringlich Gefieder erschreckt das über dem Scheitel
Hangende Schilf und verwehrt ihm, im jungen Gehege zu nisten.
Früher verdingt' hieher aus engenden Zellen geworfne
Leichen der Mitsklav, daß man in ärmlicher Lade sie forttrug.
Hier stand kläglichem Pack ein gemeinsam Todtenbehältniß,
Narren, Pantolabus' Art, und Nomentanus', des Wüstlings.
Tausend nach vorn, dreihundert verlieh Werkschuhe der Denkstein
Feldwärts, heischend es soll nicht gehn mit dem Erbe die Grabstatt.
Jetzt kann frei die gesunden Esquilien einer bewohnen,
Auf dem besonneten Damm sich ergehn die, welche noch eben
Sahn schwermüthig das Feld durch bleiche Gebeine verunziert;
Während für mich nicht so Diebsvolk und raubend Gethier, das
Gern heimsuchet den Ort, Unstatten erzeuget und Aerger,
Als die, welche mit Gift und Beschwörungen menschliche Seelen
Bringen in Unordnung; die kann loswerden ich keiner
Art, noch hindern, sobald sein holdes Gesicht der behende
Mond läßt strahlen, Gebein und schädliche Kräuter zu sammeln.
Sah ich mit Augen doch an wie Canidia heulend, zum Gürtel
Hebend das schwarze Gewand, baarfuß und fliegendes Hauptthaars,
Neben der älteren Sagana schritt: entsetzlich zum Ansehn
Hatte die Bläffe sie Beide gemacht: zu zerkratzen mit ihren
Nägeln die Erd' und im Biß zu zerreißen ein dunkeles Schaflamm

Fingen sie an, in ein Loch ab ließen sie rinnen das Blut, daß
Dorther, Rede zu stehn, die vollendeten Seelen sie lockten.
Ferner ein wollen Gebild und ein wächsernes hatten sie, jenes
Größer, damit es mit Pein zahm machete dieses geringre.
Flehentlich stand, als schon durch knechtische Martern des Todes
Harrend, das wächserne da. Die rufet die Hekate, Jene,
Grimme Tisiphone, dich. Da konnte man sehen die Schlangen
Schießen umher und die höllischen Hund' und den glühenden Mond, der,
Deß nicht Zeuge zu sein, kroch hinter die mächtigen Gräber.
Lüg' ich, so möge mir gleich von den Raben beschmitzt mit dem weißen
Abgang werden das Haupt, und bepissen mich mög' und bekaken
Jul Pediatia's morsche Gestalt und Voranus, der Diebswicht.
Was zähl' Alles ich auf: wie im Wechselgespräche die Schatten,
Sagana gebend Bescheid, wehvoll und piepend geflüstert;
Und wie sie heimlich des Wolfs Bartfell mit dem Zahne der bunten
Natter daniedergethan in die Erd', und am wächsernen Bilde
Vollere Flamme gelohet, doch ich, kein duldender Zeuge,
Reden und Thaten der zwo Unholdinnen dorten verabscheut!
Denn was krachen nur kann die zerplatzende Blase, so farzt' ich,
Berstend am Steiß, als Feige: sofort flohn Jene zur Stadt heim.
Wie der Canidia Zähn' und der Sagana hohe Perrücke
Flogen davon und zugleich Krautwerk und bezauberte Bänder
Ihnen vom Arm, das war zu ersehen gar lustig und spaßhaft.

Anmerkungen.

V. 1—22. Priapus ist bekanntlich die Personification der befruchtenden und erzeugenden Kräfte in der Natur, deren Sinnbild er in einem ungeheuren Zeichen der Männlichkeit, das man zum Ueberfluß noch tüchtig roth anstrich, vor sich her trug. Er galt als Sohn des Dionysos und der Aphrodite, stammte aber unstreitig

aus dem Orient, wo sich der indische Lingamdienst in mancherlei Gestaltungen verbreitet und unter andern in Lampsakos, einer ionischen Stadt am Hellespont, festgesetzt hatte. Von da kam Priapus nach Griechenland, und in Italien wurde er zur Zeit der Göttermischung mit den uralten volksthümlichen Göttergestalten von ähnlicher Art und Bedeutung identificirt. Man gab ihm ein Gartenmesser oder auch einen Prügel in die Rechte, ein Füllhorn oder einen Bausch des Gewandes, angefüllt mit Früchten, in die Linke: unter dem gewaltigen Zeugungsgliede ging das Uebrige in die einfache Hermenform aus. So ward er in Gärten und Felder gestellt, als Scheuche der Vögel und Diebe; wider jene setzte man ihm einen Schilfkranz auf, damit derselbe, im Winde bewegt und rauschend, den Gott als lebend fürchten ließe; letztere sollte die Sichel mit Entmannung, der Stock mit Prügeln bedrohen. Das Holz des gemeinen Feigenbaums, porös, pröcklich und dem Wurme ausgesetzt, ward gleichwohl in den ältesten Zeiten der Kunst, weil es sich leicht schnitzen läßt, zu Figuren verwendet; späterhin jedoch bediente sich schwerlich ein eigentlicher Bildner eines so schlechten Materials. Im jungen Gehege, wo also noch manches erst frisch Angesäete oder eben Aufsprießende von dem genäschigen Volke ausgepickt werden konnte. Verdingt, d. h. gegen Accord einem Unternehmer zur Besorgung überlassen, wurden in Rom neben einer Menge anderer Dinge auch die Leichenbegängnisse: die Priesterschaft der Venus Libitina (Proserpina), der Göttin des Todes und der Todtencerimonien (II, 6, 19), hatte in ihrem Tempel Alles vorräthig, was zur Bestattung der vornehmsten wie der geringsten Leiche gehörte. Engende Zellen, die kleinen Kämmerchen, in denen sich die Sklaven des Nachts behelfen mußten, wenn sie nicht gar in den unterirdischen Löchern der ergostula oder Arbeitskerker schmachteten. Geworfne, ohne Achtung und Sorgfalt Hinausgeschaffte. Ein gemeinsam Todtenbehältniß, Todtenstätten, wo Alles unter einander hinkommt, nämlich aus der Sphäre derer, die sich nicht besser bestatten lassen können, ohne Unterschied des bürgerlichen Verhältnisses. Pantolabus (der von Allen nimmt) war nach den Scholiasten der Spottname eines armen Schluckers Mallius, der, obwohl von freigeborenen Eltern aus Trastevere, doch so herunter war, daß er Jedermann um einen Vorschuß anbettelte. Horaz deutet an, daß des Pantolabus Armuth selbst-

verschuldet war. Nomentanus, s. zu 1, 102. Nach vorn, in der Fronte, welche sich hier nach dem Damme oder Walle des Servius (s. zu 15), also in der That eigentlich feldwärts oder außerhalb der Stadt hin kehrte; feldwärts dagegen, oder in der Tiefe, zieht sich hier der Platz vielmehr in die Stadt hinein. Die Geräumigkeit jenes Friedhofs leuchtet ein: sie betrug 300,000 Quadratschuhe. Der Denkstein, die Pyramide oder der Obelisk, welcher das Andenken des Stifters erhielt und die Ausdehnung des geschenkten Gebiets urkundlich bestimmte. Der Zusatz: es soll nicht gehn mit dem Erbe die Grabstatt, findet sich ebenfalls noch jetzt auf antiken Begräbnißwidmungen: man wolle damit verhüten, daß, wenn die Familie ausstürbe, ihre Ruhestatt durch die lachenden Erben etwa veräußert und zu profanen Zwecken entweiht würde. Der besonnete Damm ist der von Servius Tullius, nach Andern von Tarquinius Superbus angelegte (vielleicht von dem Einen begonnene, von dem Andern vollendete) Befestigungswall, der die Südostseite der Stadt wider Anfälle zu schützen bestimmt war, da hier die Höhen gemächlicher als an den übrigen Seiten herniedergiengen. Indeß war jene Erderhöhung mit Mauerwerk aus gediegenen Werkstücken gefüttert, wie denn überhaupt diese Anlage, 60 Fuß hoch, oben 50 breit und planiert, mit einem Graben von 100 Fuß Breite und 60 Tiefe umgeben, ein erstaunliches Werk war. Es hatte die Länge fast einer Millie und diente in späteren Zeiten zu Spaziergängen und war der Sammel- und Unterhaltungsplatz des müssigen Volks. Von diesem Damme aus übersah man die Esquilien: letztere hatte man auf ersterem links zur Seite. Schwermüthig, durch die Bilder der Vergänglichkeit trübe gestimmt. Raubend Gethier, Füchse, Katzen und dergleichen; gelegentlich verirrte sich auch wohl ein Wolf dahin: Livius XLI, 13 (9); vgl. auch Epoden V, 99. Vögel können höchstens durch eine Syllepse mitgedacht werden. Mit Gift, Zaubermitteln, deren Ingredienzen sie an den Gräbern zusammenlesen, und Beschwörungen, magischen Bannsprüchen und Gebetformeln, Seelen bringen in Unordnung, in Wahnsinn versetzen. Denn die Frucht jener vermeintlichen Liebestränke, durch welche man die Neigungen eines unbeständigen Liebhabers zu fesseln glaubte, war mehrentheils eine totale Störung der Geisteskräfte. Der behende Mond, von dem steten Wechsel seines Platzes am Himmelsraume.

Gebeine sammeln die Zauberinnen an den Todtenhöfen, um sie in ihren Hexensuppen mitzukochen; auch die zu Asche gebrannten brauchen sie. Schädliche Kräuter, die, an den Grabstätten gewachsen, desto wirksamere Säfte zu enthalten schienen.

V. 23—50. Die Grundlage dieser Cerimonien zur Todtenbeschwörung ist Odyssee XI, 23 ff. Heulend, in heulendem, beweglichem Tone Lieder an die zauberbeschützenden Mächte, besonders an Hekate (V. 33), anstimmend. Schwarzgekleidet gehn sie, weil den Mächten der Nacht auch im Aeußern Alles entsprechen muß. Daher werden ihnen auch nur schwarze Thiere geopfert. Die ältere Sagana, ohne Zweifel die nämliche mit Epode V, 25, soll die Freigelassene eines Senators oder Wucherers Pomponius gewesen sein, den die Triumvirn ächteten. Zu zerkratzen mit ihren Nägeln: dies schien wirkungsvoller als sich todter Werkzeuge zu bedienen. Im Biß (bißweise, mit Bissen) zu zerreißen, gleich wilden Thieren; daher sie der Dichter unten V. 45 als Furien, d. i. Unholdinnen, grimmige, der Menschennatur sich entäußernde Wesen, bezeichnet. Das Schaflamm, als Opfer einer weiblichen Göttin, der Hekate. Das Loch, eine Grube, als Vorstellung der dunkeln Höhle des Todes. Das Blut trinkend, als in welchem nach der Voraussetzung des Alterthums das Leben wohnt, gewinnen die Schatten Besinnung. Das wollene Gebild, größer als das wächserne, stellt die rathfragende und für sich natürlich Glück und Erfolg hoffende Person, vermuthlich Canidia selbst, vor: denn Wolle hatte eine heiligende, unverletzlich machende Kraft. Das wächserne, geringere und, wie wir sehen, in demüthiger Stellung aufgestellte Bild deutet ohne Zweifel den unbeständigen, aber auf die Macht des Zaubers zu Kreuze kriechenden und, wie das Wachs, schmelzenden Liebhaber an. Auch aus Flachs, Thon und Teig wurden die in diesen Mysterien eine so große Rolle spielenden Puppen verfertigt. Gelegentlich bekamen sie auch Schläge und wurden sonst mißhandelt, wobei man voraussetzte, daß der Ungetreue alle die Peinen persönlich empfände, die man seinem Bilde anthat. Hekate, die Ferntreffende (Personification der Mondstrahlen), ist der Name, den die dreigestaltige Mond- und Nachtgöttin Trivia (die drei Wege Wandelnde) als Göttin des Todtenreichs und der Gespenster führt, so wie sie als den Himmel nächtlich erhellende Macht Luna, als rüstige Wald-

jägerin Diana heißt. Sie steht dem Gedeihen alles Zaubers vor, und wird als die große Schutzpatronin aller Hexenschaft angerufen; Tisiphone dagegen, die Mordrächerin, eine der Furien, offenbar zur Rache der Treulosigkeit des Geliebten. Dir Schlangen, der erscheinenden Furien, die sich auch wohl losringeln und für sich unter dem Höllenspuck umhertoben, und die Hunde, der Hekate, welche ihr irdisches Jagdgefolge, das sie als Diana hat, natürlich noch furchtbarer in der Unterwelt mit sich führt. Den glühenden Mond, der hinter die Gräber kriecht, und zwar aus Angst; der Luna, der Vorsteherin des Hexenspucks, wird es selber zu arg; ihre Röthe verkündet ihren Schrecken. Die mächtigen Gräber, vgl. ob. S. 451. Priapus will sich den despectirlichsten Verunehrungen, und zwar von dem confiscierteften Volke, aussetzen, wenn seine Erzählung bloße Phantasie ist. „Pediatius", heißt es in den Scholien, „ein römischer Ritter, gab, nach Aufzehrung seines Erbes, seine Keuschheit Preis, daher ihn Horaz mit verändertem (grammatischem) Geschlechte Pediatia nennt, wegen seiner Unzucht." Hierauf fahren sie fort: „Man sagt Voranus sei des Quintus Lutatius Catulus Freigelassener und so stehlsüchtig gewesen, daß er einem Wechsler weggenommenes Geld habe in die Schuhe gleiten lassen." Der Name Julius gehört wohl mit Pediatia zusammen, so daß der fragliche Mensch eigentlich Julius Pediatius hieß. Wehvoll, weil die Schatten ungern und von den Beschwörungen Pein empfindend an's Tageslicht gelangen. Piepend, wie Fledermäuse: Odyssee XXIV, 6 ff. Die schwache Stimme ist Zeichen eines unmächtigen Zustandes. Ein alter Wolfsbart widersteht (nach Plinius) der Behexung: daher nagelte man ihn an die Thore der Landhäuser. Der Natternzahn bedeutet ohne Zweifel Neid und Heimtücke; damit nun kein Gegenzauber wirken könne, werden diese Stücke an den Ort des Hexenfestes eingegraben, und zwar heimlich, unbeschrieen. Am wächsernen Bilde loht vollere Flamme, der Zauber beginnt zu siegen, und der geängstete Liebhaber schmilzt und trieft vor Ergebung. Priap, halb in Angst, halb voll Entrüstung, interveniert und drückt laut seinen Protest aus. Die zerplatzende Blase eines Schweins oder Kalbes, womit sich die Kinder ein Spiel machen und die aufgetriebene gewaltsam zum Bersten bringen. Der Canidia fallen über dem Schreck die falschen Zähne aus dem Munde, der Sagana

die falschen Haare vom Haupte. Bezauberte Bänder, aus Wolle, zu Liebesknoten (Nesteln).

Neunte Satire.

In diesem ächten, lebensvollen Mimus (zu 1, 15) läßt der Dichter einen dünkelhaften Schöngeist auftreten, welcher, voll Zuversicht auf das Scheinverdienst äußerlicher, Prunk machender Talente, an der Hand des Horatius des Mäcenas Gunst zu erstürmen gedenkt. Die Mittel, welche derselbe zur Erreichung seines Zwecks anständig hält, lassen uns einen Blick in die Denkweise derer thun, welche voraussetzen, Horaz habe sein Verhältniß zu dem vielumworbenen Staatsmanne lediglich hübschen Versen und einem geschmeidigen Clienteneifer zu danken. Indem derselbe, auf ähnliche Weise wie er dieses Verhältniß Satire 6, 49 ff. kurz, aber klar, characterisirt hat, hervorzuheben weiß, daß ihn zur Freundschaft des Mäcenas nicht die Intriken eines seinen Weg zu machen bestrebten Ehrgeizes, sondern lediglich ein Verständniß der Gesinnungen geführt hat, wehrt er die Zudringlichkeit derer, welche sich seiner als Werkzeug persönlicher Förderung bedienen möchten, mit würdiger Entschiedenheit ab, und dies scheint der Hauptzweck dieses Gedichts zu sein.

Auf der heiligen Straße schlendernd, wird Horaz von einem ihm ganz oberflächlich Bekannten angehalten, der sich an seine Fersen heftet und, als der Dichter sich loszumachen sucht, ihm geradezu erklärt, daß er ihn heute nicht freigeben werde (V. 1—19). Der Letztere ergibt sich in sein Schicksal und vernimmt hierauf eine zudringliche Freundschaftserklärung: Die schnödeste Abfertigung bringt den Helden nicht außer Fassung; alle neue Versuche von ihm wegzukommen scheitern (20—42). Jener bringt die Rede auf Mäcenas und rückt mit seinen Absichten heraus, durch Horazens Vermittlung sich demselben zu nähern. Dies gibt dem Dichter Veranlassung, den Geist jenes Umgangs mit entsprechendem Adel zu characterisiren; was indeß jenen Mann in seiner ordinären Denkweise nicht entmuthigt (43—60). Vergeblich hofft Horaz einiges Heil aus der Dazwischenkunft eines Freundes, des Fuscus Aristius, welcher den Ueberlästigen genau kennt; derselbe treibt bösen Scherz, bis denn ein Zufall besser

für den Gequälten sorgt und ihm zugleich Gelegenheit zu einiger Genugthuung für die ausgestandenen Leiden gibt (61—78).

Gieng zufällig den heiligen Weg, wie es meine Gewohnheit,
Sinnend ich weiß nicht was von Lappalien, ganz in denselben:
Da läuft Einer heran, mehr nicht wie vom Namen bekannt mir,
Und faßt eilig die Hand: „Wie ergeht's, mein zärtlichst Verehrter?"
Ganz gut, sag' ich, für jetzt, und ich wünsche dir alles Ersehnte.
Als er mir nachzog, fall' ich ihm ein: „Ist was dir gefällig?
„Sicher, du kennst uns," heißt's, „wir pflegen der Musen!" So höher
Wirst du, versetz' ich, mir stehn. Arg mühend mich ihm zu entkommen,
Geh' ich geschwinder, ich bleibe gelegentlich stehen, ich sage
Was weiß ich dem Bedienten in's Ohr, da indessen der Schweiß mir
Bis zu den Knorrn abrann. O du, Bolanus, des Hirnes
Wegen beglückt! so sprach ich für mich, derweile nach Herzens
Lust der schnacket, die Stadt lobpreiset, die Straßen. Wie Jenem
Nichts ich erwidere drauf: „Arg strebest du," sagt er, „von hinnen;
Längst schon merk' ich es wohl! Doch umsonst; heut bist du mir sicher:
Wo du von hier hingehst, ich begleite dich." Laß dich vergeblich
Nicht umführen, ich muß zum Besuch bei einem dir Fremden:
Ueber dem Strom, weit, liegt bei Cäsars Gärten er nieder.
„Nichts g'rad hab' ich zu thun, und ich bin nicht träge: voran denn!"
Sinken die Oehrlein laß ich, wie schmollendes Sinnes ein Grauchen,
Wenn zu wuchtend die Bürd' auf's Kreuz drückt. Jener beginnet:
„Kenn' ich mich recht, wirst nicht du in Freundschaft höher den Viscus
Stellen, den Varius nicht: wer könnte doch mehrere Verse,
Oder geschwinder sie machen, wie ich? wer weicher die Glieder
Regen im Tact? Ich sing' Hermogenes selber zu Neide!"
Zwischenzureden ein Wort gab's Raum hier: Hast du noch Mutter
Oder Verwandte für die dein Leben von Werthe? „Mitnichten;

Alle begrub ich bereits." Die Glücklichen! übrig nur bin ich:
Spute dich; denn mich erreicht mein trauriges Ziel, so dem Knaben
Aus der geschüttelten Urn' absang das sabellische Loosweib:
'Ruhe vor gräßlichen Giften und feindlichem Schwerte verbleibt dem;
Schmerzen der Seit' und Husten und Gicht in den Füßen verschont ihn;
Aber ein Maulheld wird ihm dahin einst helfen: die Schwätzer
Halt er sich fern, wo zu rathen ihm steht, wann wachsen die Jahre.'
Vesta waren wir nah, da bereits Ein Viertel des Tages
Neigte zu End', und es rief zufällig ihn eine Verbürgung,
Rede dem Gegner zu stehn, ansonst zu verscherzen das Wahrgeld.
„Habe die Güte," so sprach er, „und hilf mir." Sei ich des Todes,
Wenn ich das Stehn aushalt' und weiß was bürgerlich Recht heischt;
Hin auch drängt's wo du weißt. „Ich besinne mich was mir zu thun," heißt's;
„Ob ich die Sach' aufgeb', ob dich." Mich, Theuerster. „Niemals!"
Und so schritt er vorauf. Ich, wie's mit dem Sieger zu hadern
Hart ist, füge mich drein. „Wie stellst du dich mit dem Mäcenas?"
Nimmt er das Wort: „bloß weniger Freund, gar nüchternes Urtheils!
Kein Mensch hat so geschickt sich des Glückes bedienet; du fändest
Einen Gehülfen nach Wunsch, um die Rolle des Zweiten zu spielen,
Wolltest du den Mann führen heran: ich verfalle dem Tod, räumst
Nicht bald Alle du weg." Nicht auf die Weise wie du glaubst
Leben wir dort, und es ist kein Haus wohl reiner wie dieses,
Und dergleichen Verderb mehr fremd: nie schadet es dort mir
Daß der reicher und der ein Gelehrterer; Jeglichem gönnt man
Ruhig den Platz. „Ei, was du da sagst, kaum Glaubliches!" Dennoch
Ist's so. „Mehr noch entflammst du die Lust mir, Jenem in größter
Nähe zu stehen." Du darfst bloß wollen, und wirst ihn, so mannhaft,
Sicher erobern; und er läßt auch sich besiegen: um deßhalb
Bleibt anfänglich der Zutritt schwer. „Nicht fehlen mir werd' ich,

Werde mit Gaben die Bursch' anködern, ist mir die Thüre
Heute versperrt, nicht gleich absteh'n, mir erspähen die Zeiten,
Auf Kreuzpfaden ihm nahn, zu Geleit gehn: gibt ja das Leben
Nichts wie um tüchtige Müh' uns Sterblichen." Wie er so schwatzt, sieh
Fuscus Aristius kommend des Wegs, mir theuer und Jenen
Sehr wohl kennend. Wir stehn allsammt und „Woher?" und „Wohin?" so
Fragt er zugleich und ertheilt Antwort. Ich beginn' ihn zu zupfen,
Fass' ihn mit Macht an den ganz phlegmatischen Armen, ich winke,
Drehe die Augen umher, auf daß er mich rette: mit bösem
Spasse verstellt sich der Schalk; mir brennt vor der Galle die Leber:
Etwas irgend doch war's so besprechen zu wollen mit mir du
Aeußertest, heimlich für uns. „Ganz recht, doch ich werd' es zu bessrer
Zeit dir vertraun: heut ist ja der Sabbathe dreißigster! Willst du
Hohn dem beschnittenen Volk anthun?" Mich bindet, versetz' ich,
Kein Wahnschauer! „Doch mich! bin was schwachgeistig, der Vielen
Einer: du mußt mir verzeihn; in's Künftige!" Daß mir die Sonne
Heute so schwarz aufgehen gemußt! Der Verräther entflieht, und
Läßt mich unter dem Messer. Zum Glück kommt Jenem der Gegner
Grad' in den Wurf, und: „Wohin, Nichtswürdigster?" schreit er mit lauten
Worten ihn an, auch: „Willst du mir dienen zum Zeugen?" Mit Freuden
Halt' ich das Oehrlein hin, vor Gericht geht's, Lärmen von beiden
Seiten, von allen Gerenn: so half mir in Nöthen Apollo.

Anmerkungen.

V. 1—19. Der heilige Weg führte aus der Gegend der Carinen über das Forum zum Tempel des capitolinischen Juppiter. Er führte also durch die belebtesten Theile der Stadt. Er läuft heran, als froh endlich den längst Ersehnten erwischt zu haben, und besorgt daß er ihm in der Menge gleich wieder entgehe. Dem Be-

dienten, ohne den kein Römer, auch der ärmeren Classen, ausgieng; s. zu 3, 11. Bolanus (Beiname der Vettier, von der Stadt Bola im Aequerlande) soll ein ungemein grober Kerl gewesen sein, der den Leuten Alles gerade heraus in's Gesicht sagte. Horaz, als Weltmann, der sich nicht gestatten darf mit der Freimüthigkeit so weit herauszugehen um dem Gesellen geradeswegs zu sagen daß er ihn zu allen Geiern wünscht, seufzt im Stillen nach der Unschuld solcher Zeiten wo Alle wie Bolanus handeln durften. Die Stadt lobpreist er, die Straßen, welche unter dem verschönerungslustigen Geiste des Octavian, besonders mit Hülfe des Agrippa, ihr altes düsteres und winkliches Ansehen verloren und durch herrliche Bauwerke geziert, zugleich aber auch reinlicher und gesünder gemacht wurden. Ueber dem Strom; in Trastevere, wohin von der heiligen Straße eine gute Strecke Wegs war. Niederliegen, krank sein. Cäsars Gärten, die er in seinem Testamente dem Volke vermachte, um dieselben als öffentlichen Spaziergang und Erholungsplatz zu benutzen, waren entlängs des rechten Tiberufers nach dem Janiculus zu.

V. 20—42. Die Oehrlein sinken lassen, gleich dem bekümmerten Esel, unter stillem Misbehagen oder Beschämung sich in sein Los ergeben. Zwei Viscus standen mit Horaz in Freundschaft; dem hier genannten einen war er vielleicht vorzugsweise zugethan: s. zu 10, 83. Was Horaz darauf gab viele Verse, und diese geschwind zu machen, kennen wir aus 4, 9 ff. Indem Horaz den Menschen so unwesentliche Titel auf seine Freundschaft hervorheben läßt, wie seine Fertigkeit im Tanzen und Singen, setzt er die Seichtigkeit und Hohlheit dieses Charakters recht in das Licht. Hermogenes, s. zu 2, 3. Bei der Frage: Hast du noch Mutter oder Verwandte? ist der Hauptzweck wohl der von dem widerlichen Selbstlobe weg wenigstens auf einen andern Gegenstand zu gelangen. Wäre sie bejaht worden so hätte Horaz wohl eine Folgerung daran geknüpft wie etwa: so muß ich dich dringend bitten mich zu verlassen, denn mein Freund hat eine ansteckende Krankheit, u. dgl. Da nun aber die Antwort verneinend ausfiel so nimmt der Gedankengang des Gequälten eine andere Richtung. Aus der geschüttelten Urne, mit welcher die sortilegi auf Märkten und in den Volkstruppen umherzogen, und mit Versen beschriebene Täfelchen

(Loszettel) aufheben ließen. Die meisten dieser Weissager und Weissagerinnen (vgl. 6, 114) waren Sabeller, d. h. aus dem Sabiner-, Hirpiner- und Marserlande, welche Stämme, in ihren Sitten altkernhaft und einfach bieder, aber auch am Alten mit Zähigkeit haltend und daher der Bigotterie zugethan, sämmtlich zu dem großen und zahlreichen Urgeschlechte der Samniter gehörten. Schmerz in der Seite, die sogenannte Pleuritis, Lungen- oder Rippenfell-Entzündung. Husten, schwindsüchtiger Art. Fußgicht, Podagra. Vesta, der Tempel, welcher am Forum lag, zwischen dem Capitol und Palatium. Ein Viertel des Tages, mit Verfluß der dritten römischen Stunde: es war also ungefähr früh gegen neun, wo die Geschäfte vor Gericht zu beginnen pflegten. Verbürgung, die vor dem Prätor von streitenden Parteien bei Anhängigmachung ihrer Sache niedergelegte Summe, daß sie an dem festzusetzenden Termine erscheinen und einander zu Recht sein wollten. Der Zudringliche war der Belangte; s. V. 74 ff. Hilf mir, stehe mir bei, als advocatus im römischen Sinne, wo dieß Wort gute Freunde bezeichnete, die ein Beklagter vor Gericht mitbrachte um vortheilhafte Aussagen über seinen Bürgersinn, seine Vermögensumstände, seinen Leumund u. dgl. abzugeben. Parteien, Zeugen, advocati standen vor dem Prätor, sobald der Proceß instruirt und über die in Frage kommenden Puncte der Behörde Auskunft gegeben wurde; erst wenn die Verhandlungen vor dem vollen Gericht begannen erhielten die Zeugen und advocati für so lange als sie nicht selbst etwas vorzubringen hatten Erlaubniß zu sitzen. Von dem was bürgerlich Recht heischt mußten die advocati mindestens so viel verstehen um dem Prätor dieß und jenes nach rechtlichem Thatbestande auseinanderzusetzen, das Interesse ihres Freundes zu wahren, übersehene Umstände geltend zu machen. Wo du weißt, zum Besuche des kranken Freundes. Mit dem Sieger zu hadern ist hart (bekommt übel) scheint eine sprüchwörtliche Redensart gewesen zu sein zu Abmahnung von Gefährlichem.

V. 43—60. Der Zudringliche rückt seinem Ziele näher und bringt die Rede auf Mäcenas. Ohne eine Antwort auf seine Frage abzuwarten ergießt sich der Schwätzer in Lobpreisung des Mäcenas in seinem Stile. Gehülfen nannte man auf der Bühne die Statisten die im Gefolge der eigentlichen Acteurs erschienen; der Zweite ist derjenige welcher die nächste Rolle nach dem Helden hat,

mehrentheils dessen Vertrauter. Den Mann, mich, mit Zurückdeutung auf sich selbst. Heranführen, empfehlen. Ich verfalle dem Tod, Betheurungsformel des gemeinen Lebens. Dergleichen Verderb, diesen schlechten, gemeinen Ehrgeiz nährenden, Ruhe und Glück wechselsweise untergrabenden Intriken, wie sie in den Umgebungen hoher Personen geübt werden. Es schadet mir, ich werde geringer angesehn. Jeglichem gönnt man ruhig den Platz: Jeder findet diejenige neidlose Anerkennung die sein Charakter, sein Streben und sein Verdienst fordert; da keine Nullen darunter sind, so hat Jeder eine Seite, die ihn den Andern schätzbar und unentbehrlich macht, und so braucht er Keinem seine besondere Stellung zu neiden. Der Zudringliche läßt sich durch die Abfertigung nicht aus der Fassung bringen; augenblicklich begibt er sich in die Rolle einer edlen Seele, die für solche sittliche Größe die reinste Bewunderung hegt und nun nur ein desto heftigeres Verlangen empfindet einem solchen Kreise zugezählt zu werden. Du darfst bloß wollen, ironische Hindeutung auf des Menschen schamlose Stirn. Er läßt sich besiegen, ist gutmüthig und menschenfreundlich; aber seiner Nachsichtigkeit, auch wider seinen Willen von ungestümen Anforderern sich erobern zu lassen, sich bewußt, erschwert er diesen den Zutritt, seinem Thürsteher, Anmelder, Kammerdiener auftragend daß sie Niemanden, außer den vertrautesten Bekannten, zu ihm lassen. Der Spruch: Gibt doch das Leben Nichts wie um tüchtige Müh' u. s. w. gehört ursprünglich dem Epicharmus: s. Xenophons Memorab. II, 1, 20.

V. 61—78. Aristius Fuscus, ein dem Horaz theurer und sehr intimer Freund (vgl. Oden I, 22. Briefe I, 10); literarischen Studien ergeben, vgl. 10, 83 und oben S. 320 z. A. Die ganz phlegmatischen Arme des Fuscus geben den Händen des Horaz geduldig nach und lassen mit sich machen was dieser will, ohne daß ihr Besitzer zu bemerken scheint was diese Manipulationen zu bedeuten haben. Die Leber, Sitz der Leidenschaften: in sie strömt die Galle brennend und aufreizend über, und entfacht den Zorn. Der Sabbathe dreißigster ist der erste Tag des Lauberhüttenfestes (15. October), welcher von den Juden ganz besonders heilig gehalten wird und als eins ihrer höchsten Feste auch Griechen und Römern bekannt war. Hohn dem beschnittenen Volk anthun konnten

nur Freidenker wie Horaz (vgl. 5, 100 ff.); denn die altbigotten Römer fühlten auch vor jedem fremden Aberglauben jenen Wahnschauer (religio) der sie ungewiß machte ob nicht möglicherweise dahinter tiefe Weisheit stecke, die zu verehren auf jeden Fall zuträglich sein könne. Da nun an solchen heiligen Tagen kein Jude ein ernstes Geschäft abmachte, so beruft sich Fuskus schalkhaft und ohne Zweifel nur um den Horaz zu foppen auf diese Gewohnheit, um für heute die Erörterung des fingirten Geheimnisses abzulehnen. Der Vielen Einer, kein über die Fassungskraft der Menge erhabener, sondern in ihren Vorurtheilen befangener Kopf. Die Sonne geht schwarz auf, Trauer und Unheil bringend. Läßt mich unter dem Messer, wie ein Opferthier. Der Gegner, ergrimmt im Termin vergeblich erschienen zu sein, packt den zufällig aufgegabelten Widerpart mit Gewalt, um das Versäumte noch einzuholen. Dieß war ein durch die zwölf Tafeln gegebenes Recht: „Ruft der Kläger einen vor Gericht und er kommt nicht, so soll er einen Zeugen nehmen und ihn greifen.“ Den Zeugen, welches der nächste Beste war der sich dazu bereit zeigte, begrüßte man mit den Worten: „darf ich dich zum Zeugen nehmen?“ und willigte dieser ein so kniff man ihn in's Ohrläppchen, welches als der Sitz des Gedächtnisses galt und sagte: „Denke daran daß du mir in der und der Sache Zeuge sein mußt.“ Apollo, als wehabwendender Gott und insbesondere als Beschützer der Dichter.

Zehnte Satire.

Die feine und gerechte, aber scharfe Beleuchtung welche Horaz in dem Eingange seiner vierten Satire den Leistungen seines Vorgängers Lucilius gewidmet, hatte den Ingrimm kleinlicher Neider und Nebenbuhler erregt: sie benutzten die einem Herkömmliches heilig haltenden Volke wie die Römer eigenthümliche und meistens blinde Vorliebe für das Alte (vgl. Briefe II, 1) um den Dichter verletzter Majestät des litterarischen Nationalgeschmacks anzuklagen und seine eignen Bemühungen im satirischen Fache, als weit hinter Lucilius zurückbleibend, als der Originalität, der Kraft, der Manchfaltigkeit entbehrend, möglichst in den Schatten zu stellen; wobei denn die wunderlichsten Ansichten zum Vorschein kamen, z. B daß an Lucilius

die Sprachmengerei belobt wurde, vermöge deren er griechische und lateinische Redensarten unter einander gebraucht hatte. Horaz weist diese unklaren Splitterrichtereien mit kräftigem Selbstbewußtsein zurück, begründet das was er an Lucilius getadelt hatte von Neuem, nicht ohne dessen wahrem Verdienste eine edle Huldigung darzubringen, und macht seine eigne Stellung unter den dichterischen Zeitgenossen geltend. Auf den Beifall des rohen Haufens verzichtet er, zufrieden den Besten seiner Zeit genug zu thun, und auf deren Theilnahme mit dem Ausdrucke des innigsten Eifers einen Werth legend.

Die Unförmlichkeit der Lucilischen Poesie nochmals aussprechend gesteht ihr der Dichter mit Freuden den Witz zu, leugnet aber daß damit Alles ausgerichtet sei, und erklärt worin eigentlich des Dichters Aufgabe bestehe und was namentlich die alten attischen Komiker (seine und Lucils gemeinschaftliche Vorgänger) groß gemacht (V. 1 bis 19). Die belobte Sprachmengerei des Lucilius wird in ihrer Ungehörigkeit beleuchtet (20—35). Horaz bezeichnet seinen Platz zwischen den sich hervorthuenden Dichtern der Zeit, sowie sein Verhältniß zu Lucilius, dem er den verdienten Ruhm nicht im Mindesten verkürzt (36—49). Daß er denselben in der Form getadelt, dazu vindicirt er sich das Recht aus Lucilius' eignem Beispiele, der an seiner Zeit vorangegangenen Dichtern ebenfalls Manches ausgesetzt, und welchem er übrigens zutraut daß er, in Horazens Zeit lebend, dieß und jenes aus seinen Arbeiten von selbst ausmerzen würde (50—71). Für Dichtungen welche sich der Nachwelt empfehlen wollen wird der fleißige Gebrauch der Feile eingeschärft, und der Beifall der Edlen in seinem Werthe vor dem Applaus der Menge und der Zustimmung kritischer Marktschreier herausgehoben (72 bis 92).

Die ganze Satire weiß die Aufgabe einer persönlichen Apologie mit den würdigsten Lehren über Bestimmung und Form der Poesie überhaupt zu vereinigen und ist als eine vorläufige ars poetica zu betrachten, welche die in dem eigentlich so betitelten Werklein enthaltenen Grundsätze bereits in allgemeinen Andeutungen geistvoll zu Tage legt.

Unsere Satire beginnt in einem Theile der Handschriften mit acht Versen, deren Uebersetzung also lautet:

„Wie voll Fehlern du seist, Lucilius, will ich mit Cato's [1])
Zeugniß, deines Patrons, darthun, der deine verpfuschten
Verse zu säubern anjetzt vorhat, so Vieles gelinder
Als er ein besserer Mann und weit feinsinniger als der
Der in der Kindheit brav mit gewässerten Riemen und Stricken
Ward animirt sich zu bilden, um einst den Poeten der Vorzeit,
Unsrem Geschmacke zum Trotz, Beistand darbieten zu können,
Kritisches Rittergeschlechts Hochweisester [2]). Lenk' ich zurück jetzt."

Doch sind diese Verse unzweifelhaft ein späteres Machwerk, veranlaßt durch die ungewöhnliche Anfangswendung Ja (Nempe), welche (mit Unrecht) einer Einleitung zu bedürfen schien.

Ja, unzierliches Bau's hinrollen Lucilius' Verse,
Hab' ich gesagt: wer ist des Lucilius Gönner so kopflos
Daß nicht dieß er gestünde? Dagegen soferne mit vielem
Salz' er die Stadt durchrieb preist ebendasselbige Blatt ihn.
Räum' ich indeß dieß ein, nicht kann ich's mit Anderem: denn so
Müßt' ich gelungne Gedicht' auch sehn in Laberius' Mimen.
Nicht drum gnüget es daß weitauf man zum Lachen des Hörers
Hals aufreiße, wiewohl ein Talent auch lieget in dem Stück:
Kürze bedarf es, damit der Gedank' hinfließe, mitnichten
Sich, dem ermüdeten Ohr zur Beschwer, in den Worten verwickle.
Dann in der Sprache bedarf es den Ernst jetzt, öfter die Laune,
Daß sie sich wechselnd gefall' in des Rhetors Roll' und des Dichters,
Auch bisweilen des Schalks, so die Kräft' aufsparet und solche
Selbst für geringer mit Fleiß ausgibt: nachdrücklicher schneidet
Meistens und besser wie Schärf' in bedeutendem Falle der Scherz durch.
Das gab jenen Hero'n die die alte Komödie schrieben
Blühenden Halt, darin soll ihnen man folgen, wiewohl sie
Weder Hermogenes je, der Geschniegelte, las, noch der Affe
Da, der lediglich weiß den Catull und den Calvus zu leiern.

[1]) Angeblich des Grammatikers Valerius Cato.
[2]) Wer hier gemeint sein sollte ist völlig unbekannt.

„Großes bewirkt' er indeß daß griechische Wort' er gemischt hat
Unter's Latein!" O die ihr zurück in den Studien, glaubt ihr
Schwierig und eines Belangs was Rhodische Pitholeonten
Setzten in's Werk? „Doch der Ton, aus doppelter Sprache verschmelzt, ist
Lieblicher, gleichwie gemischt ein Falernergewächse mit Chier."
Wann's dir um Verse zu thun, ich befrage dich, oder sodann auch
Wann du den harten Proceß des Petillius müßtest verfechten,
Zögest du da wohl vor, dein Land und den Vater vergessend,
Da der Poplicola Schweiß, des Corvinus und Pedius, ehrvoll
Glänzt in lateinischer Red', zu den heimischen Lauten die fremden
Kraft zweizüngiger Art, wie ein Canusiner, zu mischen?
Mir, da ich als diesseits von dem Meere Geborener Verslein
Macht' auf Griechisch, verbot's durch folgende Rede Quirinus,
Welcher nach Mitten der Nacht, wo man träumt Wahrhaftes, sich sehn ließ:
„Nicht wär's toller zum Wald Holz tragen zu wollen noch, als wenn
Voller zu machen die Reihn unzähliger Griechen du vorzögst."
Während den Memnon würgt der geschwollene Aelpler, und während
Rhenus' lehmiges Haupt er zurechtformt, treib' ich zum Spiel dieß,
Was vor des Tarpa Gericht nicht soll wettschallen im Tempel,
Noch stets wieder und wieder zur Schau im Theater gelangen.
Führet, im Bund mit dem Davus, die pfiffige Dirne den alten
Chremes hinter das Licht, dann plaudert der Lebenden keiner
Heitere Blätter wie du, Fundanius: Pollio singet
Thaten der Fürsten, den Fuß dreimal einschneidend: der Helden
Feuriges Lied spinnt Varius kühn: anmuthige Weichheit
Winkten Virgilius zu die der Landflur holden Camenen.
Dieß war, seit es umsonst, mit dem Atacinischen Varro,
Einige Andre versucht, was besser ich konnte behandeln,
Unter'm Erfinder jedoch: denn nicht ihm will von dem Scheitel

Den mit so reichlichem Ruhm draufhangenden Kranz ich herabziehn.
Aber ich habe gesagt daß schlammig er strömet und mehr oft
Trägt was außer zu nehmen wie drinnen zu lassen: wohlan, sprich,
Hast als Kenner du Nichts an dem großen Homer zu bemerken?
Aendert der feine Lucil an dem Tragiker Attius Nichts um?
Lacht er des Ennius nicht ob sein unwürdiger Verse,
Während er gleichwohl nie die Getadelten unter sich setzet?
Was denn wehret es uns daß, lesend Lucilius' Schriften,
Wir ausforschen ob wohl ihm die eigene, ob ihm der Stoffe
Harte Natur abschlug vollkommnere Verse, die weicher
Gleiten dahin als wenn, nur in je sechs Füße zu runden
Etwas einzig begnügt, Jemand vor Tische der Verse
Schreibt zweihundert mit Spaß und hernach gleichviele, von was Art
Cassius' Geist sich gezeigt, des Etruskischen, sprudelnder als ein
Reißender Strom; der gar an den eigenen Kapseln und Büchern,
Heißet es, wurde verbrannt. Sei immer Lucilius, sag' ich,
Fein und ein witziger Kopf, sei ebenderselbe gefeilter
Als der noch rohen und nicht von den Griechen berühreten Dichtart
Schöpfer und sämmtliche Schaar altvätrischer Sänger: doch Jener,
Hätte zu unserer Zeit das Geschick auftreten ihn lassen,
Würde sich viel abfeilen, beschneiden ein Jegliches was sich
Ueber's Vollendete schleppet hinaus, und, gilt es die Verskunst,
Oefters sich schaben das Haupt und die lebenden Nägel beknaupeln.
Wende den Griffel nur oft, willst schreiben du was für ein zweites
Lesen sich eigne, verschmäh's von dem Haufen bewundert zu werden,
Wenige Leser begnügt zu befriedigen. Zieht es dich Thoren
Daß man in Schulen des Volks aus deinen Gedichten dictire?
Nicht mich, dem's hinreicht wenn Ritter ihm klatschen, wie muthig,
Andre verachtend, gesagt Arbuscula, als man sie auspfiff.
Schaffte die Wanze Pantil mir Aergerniß, brächte mir Unmuth

Daß Demetrius kneipt den Entferneten, oder der dumme
Fannius wehe mir thut, des Tigell Hermogenes Tischgast?
Plotius, Varius mög', und Mäcen, und Virgilius dieses
Billigen, Valgius dann, und der biedre Octavius sammt dem
Fuskus, und o daß auch es den Viscus Beiden gefiele!
Ferne mich haltend von Anmaßung kann dein ich gedenken,
Pollio, dein, Messala, zugleich mit dem Bruder, und euer,
Bibuli, Servius, dein, dein, redlicher Furnius, auch noch,
Nebst gar Manchen dazu, die ich hier, als Kenner und Freunde,
Nicht anführe mit Fleiß: *sie* mög' ansprechen, es sei nun
Wie's sei was ich verfaßt, und es würde mich schmerzen, gefiel' es
Weniger als ich gehofft! Dich aber, Demetrius, dich auch
Heiß' ich, Tigell, eins flennen in eurer Scholarinnen Stuhlreihn.
Auf, Bursch, schreibe sogleich als Gruß dieß unter den Bogen!

Anmerkungen.

V. 1—19. *Ja, unzierliches Baus hinrollen* u. s. w. S. oben 4, 8. *Salz*, laugenhafter, schneidender Humor; die Empfindlichkeit und Herbe desselben wird durch den Ausdruck *durchrieb* nahe gelegt; denn des Lucilius Witz war vorzugsweise kaustisch und beißend. *Die Stadt*, das gesammte öffentliche und Privatleben der Bürger. *Mit Anderem* was in der vierten Satire noch an ihm getadelt ist, die allzugroße Leichtigkeit seine Verse dahin zu gießen, die Ungleichheit der Darstellung, die Geschwätzigkeit, der Mangel an Feile; wozu in unserer Satire noch die Sprachmengerei gefügt wird. Decimus *Laberius*, ein römischer Ritter von schroffer Freisinnigkeit, zeichnete sich als Mimendichter (zu 1, 15 u. 68) aus und wurde, bereits ein Mann von 62 Jahren, durch Julius Cäsar vermocht bei dessen großen Triumphspielen im J. 708 als Schauspieler in seinen eigenen Stücken aufzutreten. Er starb 10 Monate nach der Ermordung Cäsars, also zu Anfange 711 d. St. *Des Hörers Hals zum Lachen aufreißen*, ihn zu Gelächter aus vollem Halse bringen, was den Mimendichtern fleißig genug gelingen mochte, aber eben

auch die feineren Geister, welche den zarteren Witz eines Menander oder Terenz verehrten, zurückstieß. Der Hörer läßt zunächst an die Bühne und an Laberius denken, paßt aber auch auf Lucilius und die Satire, da Jener seine Verse recitirte. In des Rhetors Rolle tritt der Satirendichter auf, wenn er gewichtige Sittenlehren mit Ernst und Beredsamkeit einschärft, in der des Dichters wenn er mit heiterem Spiele der Phantasie zu unterhalten strebt; in der des Schalkes endlich, des feinen Ironikers, wenn er einen Charakter sich in naiver Selbstgenüge äußern läßt, aber unvermuthet ihn mit einem geschickten Einwurfe ad absurdum führt. Jene Hero'n die die alte Komödie schrieben, zu 4, 1 ff. Diese hatten alle jene Eigenschaften welche Lucilius wo nicht immer, doch nicht selten, übersah: Kürze, Klarheit, Manchfaltigkeit, feine Ironie, Jovialität. Hermogenes, der unten, V. 90, wiederkehrende Sangmeister; s. zu 2, 3. Der Geschniegelte heißt er, weil er sich nach Art der Virtuosen, besonders wenn sie eleganten Damen Unterricht gaben oder wenn sie vor dem Publikum auftraten, stutzerhaft putzte. Affe, dem Hermogenes blindlings nachschwatzend oder auch an Leerköpfigkeit ihm gleichstehend, nach den Scholiasten ein Marcus Demetrius, also derselbe Mann der V. 90 dem Tigellius beigegeben wird, wo wir entnehmen daß er dasselbe Handwerk trieb, nämlich ein Gesanglehrer war. Quintus Valerius Catullus, der bekannte lateinische Lyriker, gebürtig aus Verona, Zeitgenoß und Antagonist des Julius Cäsar, Verehrer Cicero's, in blühenden Jahren verstorben. In seinen Gedichten herrscht Geist, Witz, tiefes und schwärmerisches Gefühl, aber sie leiden an einer den Alexandrinischen Griechen abgelernten poetischen Gelehrsamkeit und einem durch Unbehülflichkeit in der Gedankenbewegung, sowie durch die noch unausgebildete lyrische Sprache erzeugten Mangel an Formgefälligkeit: diese formalen Mängel sind es hier wiederum welche Horaz vornehmlich im Auge hat und um deren willen er die Beschränktheit rügt daß Demetrius außer diesen letzten und in Rom selbst entstandenen Gedichten Nichts kennt, namentlich also nicht die griechischen Muster. Cajus Licinius Calvus war der Sohn eines vir praetorius, des Cajus Licinius Macer, eines der Annalisten römischer Geschichte, welcher unter Cicero's Prätur im Begriff war wegen erpreßter Gelder verurtheilt zu werden, aber, um seinem sechszehnjährigen Sohne das Vermögen zu retten, dem Spruche durch

einen freiwilligen Tod zuvor kam. Der Sohn starb gleichfalls früh und stand mit Catullus in genauer Freundschaft, dessen politische Gesinnungen er auch theilte. Auch Calvus hatte seine Muse an Alexandrinischer Gelehrsamkeit getränkt, wie die Verfertigung eines offenbar mythologischen Gedichtes, Io, beweist.

V. 20—35. Die Einmengerei griechischer Phrasen in die lateinische Rede setzte sich ohne Zweifel zuerst in der Sprache des mündlichen Umganges fest: man wollte seine Belesenheit in den Griechen zeigen; auch fand man es bequem was augenblicklich nicht lateinisch fließen wollte griechisch auszudrücken. Ein reinerer Geschmack mußte diesen Mischmasch aus der Poesie verdrängen. Rhodische Pitholeonten, armselige und geschmacklose Dichterlinge, wie der Rhodier Pitholeon, auch Pitholaus genannt, welcher Cäsars guten Ruf (in Bezug auf sinnliche Schwächen) mit den schmähsüchtigsten Gedichten (Epigrammen) ungeahndet angriff. Bei Macrobius heißt er Marcus Otacilius Pitholaus. Falerner, der beste und stärkste Wein des alten Italien, wachsend auf dem Falernergefilde einer hügeligten Fortsetzung des Massischen, durch edlen Wein gleichfalls berühmten, Gebirges, zwischen den campanischen Städten Sinuessa und Castilinum; er brannte in der Flamme und hatte eine dunkle Bernsteinfarbe. Der Chier, wie die meisten griechischen Weine, süß, war an Feuer und Geist allen anderen griechischen Weinen überlegen. Ueppige Gutschmecker nun goßen diese beiden Gewächse (Weinsorten) zusammen. Wann's dir um Verse zu thun u. s. w. würdest du wohl nicht bloß bei dem lediglich zum Zeitvertreibe dienenden Geschäfte der Poeterei, sondern auch in ernsten Aufgaben, z. B. einer gerichtlichen Rede, wo dermalen schon Jünglinge wie die beiden Poplicola herrliche Muster ächt lateinischer Beredsamkeit aufstellen, diesen halbgriechischen Mischmasch einer rein lateinischen Darstellung vorziehn? Gewiß nicht! Von dem Proceß des Petillius s. zu 4, 94. Corvinus und Pedius waren Beide Poplicola's: denn sie waren die zwei Söhne des Marcus Valerius Poplicola Messala Corvinus, Consuls des J. 701; der ältere ist der berühmte Messala, Tibulls Beschützer; der jüngere war von Quintus Pedius, Schwestersohne des Julius Cäsar, der 711 als Ersatzconsul dieses Jahres starb, adoptirt. Diese beiden, dem Octavian durch Freundschaft und Bande des Bluts zugehörigen, in Mäcenas' Kreise natürlich geehrten

jungen Männer behaupteten damals einen Ruf altrömischer Beredsamkeit auf dem Forum (als Sachwalter), wenn gleich er nur dem älteren auch auf die Dauer blieb. Ihren jugendlichen Eifer bezeichnet der ehrvoll glänzende Schweiß. — Zweizüngig: da im südlichen Italien, als die Sabeller über die griechische Cultur triumphirten, die Oskische Volkssprache mit dem Griechischen gleiche Rechte gewann, so mußte allmählich ein Jargon entstehen wie wir ihn in Grenzgegenden noch jetzt wahrnehmen. Daß ein solches Schwanken in der Sprache auch Gesinnung und Vorstellungsweise afficirt, so daß etwas Zweideutiges allmählich die Denkart überhaupt ergreift, ist eine bekannte Erfahrung. Die Canusiner, Bewohner von Canusium (5, 91 f.), waren Griechen, aber durch Samnitische Eindringlinge barbarisirt. Mir, da ich u. s. w. Die Versuche des Horaz in griechischer Poesie fielen ohne Zweifel in seinen Aufenthalt zu Athen. Diesseits von dem Meere geboren nennt er sich als Italiener im Gegensatz von den Griechen. Quirinus, der vergötterte Romulus, als Schutzgeist römischer Art und Sprache. Den scherzhaft ersonnenen Traum legt der Dichter nach Mitten der Nacht, in welcher Zeit man annahm daß der Leib die Abendmahlzeit verdaut habe, folglich die Träume von den Einflüssen der körperlichen Säfte am freiesten seien. Holz in den Wald (Wasser in's Meer) tragen, Ueberflüssiges thun: dieß braucht aber deßhalb nicht auch Vergebliches zu sein.

V. 36—49. Der geschwollene Aelpler ist der zu Horazens Zeit nicht unberühmte Dichter Marcus Furius Bibaculus, geboren zu Cremona im Cisalpinischen Gallien (651 d. St.), daher nennen ihn die Scholiasten einen Gallier, und er selbst vielleicht nannte sich einen Aelpler oder wurde spottweise von dem Verse so genannt mit welchem er sein Gedicht vom Hergange des Gallischen Kriegs begonnen hatte:

„Graulichen Schnee speit Juppiter her auf winternde Alpen."

Er war fett (II, 5, 40), und darum zielt die Bezeichnung „der Geschwollene" zugleich auf seinen Bauch und auf seine schwülstige Darstellung; und von seinem Beinamen Bibaculus (Zechbrüderchen) [1])

---

[1]) Oder auch Vivaculus, der lang Lebende, weil er die Nacht zum Tage machte.

sagt Plinius er habe so geheißen und sei es gewesen. Er war Verfasser von Jamben und Hendekasyllaben, von denen noch ganz artige Proben übrig sind. Er hatte darin die Cäsaren (Julius nnd Octavianus) scharf mitgenommen, und man kann daraus schließen daß er die Freunde der Republik für sich hatte. Dagegen scheint er als Epiker den Ton verfehlt zu haben, indem er die phantastische, sprudelnde Sprache des Lyrikers auf denselben übertrug. Den Memnon, Sohn des Tithonus und der Eos, welcher den Troern nach Hektors Tode aus Aethiopien zu Hülfe gezogen war, aber ebenfalls dem Arme des Achilles erlag, hatte Vibaculus wohl in einer nach griechischen Vorbildern gedichteten Aethiopide „gewürgt". Dieser Ausdruck ist schelmisch gewählt, wahrscheinlich weil der Dichter den Tod seines Helden nicht rührend genug zu schildern wußte und so den Armen gleichsam noch einmal schlachtete. Rhenus, des Rheinstroms, lehmiges Haupt formte er zurecht in jener Pragmatie des Gallischen Krieges, hatte eine pomphafte Schilderung jenes berühmten Flusses darin angebracht. Dabei muß aber der Ausdruck „lehmiges Haupt" irgendwo in dem Gedichte selbst vorgekommen sein. Lehmig nannte Vibaculus dieses Haupt, indem er voraussetzte, es klebe dem aus den unterirdischen Wassertiefen sich erhebenden Gotte der Lehm oder Schlamm des Flußbettes in den Haaren. Der Gallische Krieg welchen Vibaculus besang war ohne Zweifel der von Cäsar. Zum Spiel, zur Unterhaltung, als poetischen Zeitvertreib; vgl. 9, 2. Spurius Mäcius Tarpa war ein Mann von feinem Urtheil (vgl. Brief II, 3, 387), welchem Pompejus der Große im Jahre 699 bei den prachtvollen Spielen mit welchen er sein Theater einweihte die Auswahl der Bühnenstücke übertragen hatte. Es ist nun höchst wahrscheinlich daß Mäcius auch späterhin bei ähnlichen Gelegenheiten mit seinem Urtheil eintrat, als procurator lutorum fungirte, und daß die Dichter sich mit ihren neuen Stücken an ihn wendeten, damit er sie von ihnen sich vorlesen ließe und sie den Spielunternehmer empfähle. Wettschallen mußten solche Vorlesungen, wenn ein Dichter den andern mit seinen Productionen ausstechen wollte. Im Tempel, also einem bestimmten, nicht irgend einem beliebigen, etwa dem der Musen oder vielmehr des Herkules Musagetes; da in Tempeln Senat gehalten wurde, warum sollten nicht auch Recitationen in ihnen stattgefunden haben, die ja in solchen Räumen besonders gut

klingen mußten (vgl. 4, 76)? Führet, im Bund u. s. w. Eine gewöhnliche Intrike des Familienlustspiels, d. h. desjenigen welches nach der verstummten Freiheit der alten attischen Komödie als die sogenannte neue übriggeblieben und in einem classischen Stile durch Menander und Philemon ausgebildet war (zu 4, 5), bestand in einer Prellerei alter, sich superklug dünkender Hausväter, die ihre Söhne zu wahren Mustern der Moralität zu erziehn, besonders aber auf eine anständige Art zu verheiraten gedachten, diese jedoch zuletzt, durch die Vermittlung eines durchtriebenen Sklaven, an eine Dirne (Hetäre) gekettet fanden, welche indeß meist als eine in der Kindheit ausgesetzte Bürgerin erkannt wurde, so daß auf der Ehe kein Makel blieb und das Lustspiel zu allseitiger Zufriedenheit schloß. Davus und Chremes sind Charaktere z. B. der Terenzischen Andria: jener ist dort der verschmitzte Sklav, der überlistete Greis aber ist nicht Chremes, sondern Simo; auch kommt in dem Stücke keine mitwirkende Buhldirne vor. Ueber Fundanius, den hier Horaz als komischen Dichter so hochstellt, ist bei allen Alten ein tiefes Schweigen. Vielleicht ist er der Cajus Fundanius, römischer Ritter, welcher im J. 709 von Sextus Pompejus zu Julius Cäsar übergieng. In den nächsten Umgebungen Mäcens finden wir den Fundanius II., 8. Des Asinius Pollio finden wir als hervorragenden Tragikers (Thaten der Fürsten, der Mitglieder der Mykenischen und Thebischen Königshäuser, die uns durch die griechische Tragödie vorgestellt werden) auch Oden II., 1, 9 ff. und in Virgils Eklogen VIII., 10 gedacht. Doch war dieß Lob wohl mehr Freundesrücksicht als kritische Ueberzeugung. Den Fuß dreimal einschneidend, den tragischen sechsfüßigen Jambus (versus senarius) nach griechischem Muster, wo er in drei Tacte zerfiel (daher Trimeter genannt), nach seinen Arsen oder Hauptbetonungen (ictus) bezeichnend und abtheilend, also mit Einem Wort iambische Verse verfassend. Der Helden feuriges Lied spinnt Varius kühn: es scheint der Tod Cäsars von Varius vorzugsweise gemeint zu sein. Vgl. oben zu 5, 40. Virgil hatte damals (718 d. St.) außer den Eklogen auch seine Georgica beinahe vollendet: im J. 717 begonnen erhielten sie 724 die letzte Hand. Die Camenen, eigentlich zwei altitalische weissagende Quellnymphen, zugleich Parzen die den Geburten vorstehen, die durch den gelehrten Verschmelzungsgeist römischer Dichter den griechischen

Musen substituirt wurden. Dieß war, das satirische Genre. Der Atacinische Varro, Publius Terentius Varro Atacinus, benannt vom Flusse Atax (Aude) im narbonensischen Gallien, in welcher Gegend er 672 d. St. geboren war. Er hatte sich als Epiker wie als Lyriker, Elegiker und Satiriker versucht und starb 717 d. St. Einige Andre, wie Albucius, Sävius Nikanor, Lenäus. Unter'm Erfinder, dem Lucilius, welchem Horaz vorzugsweise vor sich selbst Genie und Witz zugesteht und ihn dankbar als Vorgänger und Meister verehrt: 4, 6 ff. II., 1, 29 ff. Erfinder nennt er den Lucilius, insofern dieser die Satire als speziell die Gebrechen der Gattung wie der Einzelnen geißelnde Dichtungsart künstlerisch feststellte, während Ennius mehr einen Mischmasch unterschiedlicher Erörterungen in launenhaft abwechselnder Rhythmenform ohne bestimmten Plan und entschiedene Tendenz hingegossen haben mochte.

V. 50—71. Daß schlammiger strömet u. s. w. s. 4, 11. Der feine Lucil übte ästhetische Kritik an Ennius, Pacuvius und Attius vorzüglich in seinem 3., 9. und 10. Buche. Ueber den Tragiker Attius s. Briefe II., 1, 56. Ob wohl ihm u. s. w.: ob aus irgend welchem Grunde, in Folge von Hindernissen welche in Lucilius selbst oder außer ihm lagen, seine Verse übel gerathen sind. Einzig begnügt vor Tische u. s. w. wie Lucilius es machte: 4, 9 f. Cassius des Etruskischen u. s. w. Zu unterscheiden von dem Cassius aus Parma welcher einer der Mörder Cäsars war und sich nach der Schlacht von Actium nach Athen flüchtete, wo er auf Befehl des Octavian von Varus getödtet wurde. Denn da dieser erst Ende 723 oder Anfangs 724 seinen Tod fand so kann in einer schon im J. 718 verfaßten Satire noch nicht von ihm als Gestorbenem die Rede sein. Der Etruskische war ein Vielschreiber, auf dessen Poesieen der Dichter keinen Werth legte. Sein Zeitalter ist unbekannt. Die komische Art wie derselbe an seinen eignen Büchern verbrannt worden sein soll ist ohne Zweifel eine scherzhafte Erfindung des Horatius oder eines anderen Spaßvogels, anzudeuten er habe so viel geschrieben daß man sich seiner Manuscripte bei'm Verbrennen des Leichnams statt des Holzes habe bedienen können. Nicht von den Griechen berührt, Entschuldigungsgrund warum Lucilius, der die Satire zuerst aufbrachte, auf jeden Fall nur noch rohe Versuche damit machen konnte, da er hier nicht, wie in andern poetischen Fächern, z. B. dem Epos

und dem Lehrgedicht, griechische Muster nachahmen konnte. Der Dichtart Schöpfer ist für Horaz, nach V. 48 und II, 1, 62 unzweifelhaft Lucilius, worin er auch ohne Zweifel Recht hat. Altvätrische Sänger, des Lucilius Vorgänger, Livius Andronikus, Nävius, Plautus, Ennius, Pacuvius, Attius, Cäcilius u. A. Sich schaben das Haupt und die lebenden Nägel (d. h. die Nägel bis in's Leben, nämlich das zartfühlende Fleisch unter denselben) beknaupeln (benagen), Zeichen der Ungeduld und des poetischen Nachsinnens, wenn es nicht recht fließen will.

V. 72—92. Wende den Griffel nur oft: in die mit Wachs überzogenen Schreibtäfelchen, auf welche die Dichter ihre Conceptionen hinwarfen (4, 15), grub man die Schrift mit einem metallenen oder elfenbeinernen Griffel, der zu diesem Behufe an dem einen Ende zugespitzt, am andern dagegen gleich unsern Falzbeinen platt und breit war, um das Geschriebene sofort mit einem Zuge dieses Theils über das Wachs her (litura) auszustreichen. Die öftere Wiederholung dieser Manipulation soll demnach andeuten daß der Dichter sich nicht genügt und seine Sache immer vollkommener machen möchte. Ein zweites Lesen, als Zeichen beharrlicher Theilnahme an des Dichters Leistung. Schulen des Volks, die des ABCLehrers, welcher als Vorbereitung für den Unterricht des Grammatikers Sentenzen und ausgehobene Stellen aus den vaterländischen Meistern dictirt: Briefe I., 20, 17 f. Ritter, angesehene Leute, denen man Einsicht und Geist zutrauen kann. In Bezug auf die Arbuscula jedoch, eine berühmte Mimin der Zeit, ist der Ausdruck wörtlich von dem zunächst hinter der Orchestra auf 14 Sitzreihen zuschauenden Ritterstande zu nehmen. Wanze Pantil, ein jetzt unbekannter heimlich verleumdender und boshafte Sticheleien über den Dichter verbreitender Versemann. Demetrius, oben zu 18; Fannius, zu 4, 21. Plotius, zu 5, 40. Valgius ist Cajus Valgius Rufus, im J. 742 Ersatzconsul; er starb noch unter der Regierung des Augustus, an den er ein unvollendetes Werk über den Nutzen der Kräuter (in Prosa) hinterlassen hatte. Er hatte sich außerdem mit rhetorischen, grammatischen und poetischen Studien befaßt; in letzterem Fache läßt sich aber mit Sicherheit nur bestimmen daß er Elegien verfertigt. An ihn ist Ode II., 9 gerichtet. Octavius, ohne Zweifel derselbe Mann auf dessen Tod sich in den sogenannten Virgi-

lischen Katalekten, Nr. XIV., ein Epigramm vorfindet, nach welchem er die römische Geschichte behandelt hatte: ob in Prosa oder in Versen, so wie ob mit großem oder geringem Talent, können wir nicht mehr ermessen. Fuscus, zu 9, 61. Von den beiden Viscus ist der eine ohne Zweifel der Viscus von Thurii in Sat. II, 8, 20. Einer war schon I., 9, 22 genannt. Nach den Scholien gehörten sie zu dem Geschlechte der Vibii. Ferne von Anmaßung, weil die Auszeichnung welche diese Männer dem Horaz widerfahren ließen stadtkundig war nnd folglich hier ihre Erwähnung Keinem eine Aufschneiderei scheinen konnte. Messala, zugleich mit dem Bruder, oben zu V. 28. Bibuli. Diese Bibuler waren ohne Zweifel Angehörige oder Verwandte des Marcus Calpurnius Bibulus welcher im J. 695 d. St. mit Cäsar Consul war. Servius, vielleicht Sohn des durch Cicero berühmten Juristen Servius Sulpicius Rufus, Volkstribun im J. 706 d. St., und ein Freund der Philosophie und freien Künste; vielleicht auch Vater der aus Tibull bekannten Sulpicia. Furnius, Geschichtschreiber. In dieser im J. 718 verfaßten Satire konnten unmöglich schon Tibull (geb. 700) und Propertius (geb. um 708) genannt werden. Einsflennen, in sentimentalem und lamentabelm Tone eure Gesangübungen anstellen. Scholarinnen: für Chorgesänge an den Festen der Götter, in der damaligen Zeit aber bereits wohl auch in weltlichem Gesange. Stuhlreihn, von dem weiblichen Lehnstuhl mit Fußbank. Auf, Bursch', schreibe u. s. w. Die Römer dictirten gelehrten Sklaven ihre Productionen; zum Abschiedsworte an des Dichters neidische Gegner, gleichsam ein: „Geht an den Galgen", soll demnach der Bursch die Formel: „Flennet!" an den Schluß des Gedichtes setzen. Unter den Bogen, am Schlusse desselben.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Q. Horatius Flaccus Werke.

Fünftes Bändchen.

Satiren,

übersetzt und erläutert

von

Wilhelm Ernst Weber,
Director der Gelehrtenschule in Bremen.

Zweites Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1854.

Zweites Buch.

Erste Satire.

Viele Wohlmeinende in der Nähe des Dichters mochten sich wundern, warum seine Muse, statt die Unlust der Menge zu reizen, nicht einen dankbareren Stoff wählte und die Thaten und Tugenden des Herrschers besänge. Wie viel bei solcher Huldigung zu gewinnen sei, wie leicht dagegen bei Fortsetzung der bisherigen satirischen Thätigkeit auch die hochstehenden Gönner sich verletzt fühlen könnten, wurde dem Sänger an's Herz gelegt. Gegen solche Anmuthungen half er sich in seiner gewöhnlichen geistreichen, immer erfindsamen Weise. Den sich kreuzenden Ansichten des Publicums gegenüber vergleicht er sich einem der einen schweren Proceß hat, und fingiert als komme er zu dem hochgeachteten Juristen Cajus Trebatius Testa, der ums J. 724 (in welches unsere Satire frühestens fällt) den Sechzigen nahe war, um sich einen Rechtsbescheid zu erbitten. Trebatius weist ihn, in ergötzlich affectierter Grandezza, zur Ruhe; als er aber damit Nichts ausrichtet tritt er mit dem Verlangen, der poetischen materia peccans einen unschuldigen, ja gedeihlichen Ableiter in der Verherrlichung Octavians zu geben, bestimmt hervor. Horaz entschuldigt sich daß ihm zur Hoheit des epischen Liedes die Kräfte fehlen. „Gut," erwidert Trebatius, „so preise ihn in deinen Satiren, wie Lucilius den Scipio." Horaz meint, dazu werde eine schickliche Gelegenheit erfordert, um nicht als plumpzutappender Schmeichler sich Beschämung zuzuziehn. Trebatius: „Was ich dir vorschlage bleibt doch in jeder Hinsicht vernünftiger als schlechtes Pack zu reizen, was nur den Erfolg hat daß auch wer nicht gemeint ist mistrauisch und feindselig gestimmt wird (V. 1—23)." Jetzt nimmt Horatius das ästhetische Recht seiner Dichtgattung in Schutz: Jeder thut was er nicht lassen kann; wie sollte ich denn verhindert werden meiner Neigung

zu folgen, zumal da ich an Lucilius einen mich durch sein Ansehn schützenden Vorgänger habe? Dieser machte seine Satiren zu einem Spiegel seiner Gedanken und Erfahrungen, und ein ähnliches Streben beseelt mich. Ich werde aber die satirische Waffe nie (nämlich nicht ferner) zu muthwilligen Angriffen, sondern lediglich zu meiner eignen Vertheidigung brauchen: wer mich dann reizt, der mag es haben; ich wehre mich mit dem Stachel den mir die Natur geschenkt hat, wie es Andre auch thun. Folgen sehr anzügliche Beispiele solches Waffengebrauchs, welche die satirische Freiheit im reichsten Maße praktisch geltend machen; worauf der Entschluß sein Dichterrecht zu behaupten als ein A und O seiner Lebensvorsätze mit possierlichem Nachdrucke angefügt wird (24—59). Nun läßt Trebatius die Besorgniß laut werden daß darüber des Dichters hohe Gönner verdrießlich werden möchten. Wie? entgegnet Horatius; hat es dem Lucilius bei seinen hohen Gönnern Eintrag gethan daß er die vornehmen Laster nicht schonte und sich einzig der Tugend und ihren Freunden geneigt erwies? Ich kann mich in Rang und (setzt er in Bescheidenheit zu) Talent mit Lucilius nicht messen; aber selbst der Neid wird mir es lassen müssen daß auch ich mit hohen Männern gelebt habe und auf meinem Charakter keine Makel haftet. Wie sollte ich also nicht wagen dürfen was Lucilius wagte? Trebatius weiß nichts Weiteres vorzuschieben als das alte Gesetz welches die Verfasser schlechter, d. h. schlechtmachender, pasquillantischer Gedichte gerichtlich zu belangen erlaubte. Horaz greift den Doppelsinn des Ausdrucks „schlecht" auf und versetzt fein: Gut, die Verfasser schlechter Gedichte; wenn es aber gute sind, denen selbst Cäsar (hier schmeichelhaft in Beziehung gebracht) das Zeugniß seines Beifalls gibt, was dann? „Dann gehst du unter dem Jubel der Richter frei davon", schließt der Freund (60—86).

Die Satire ist eine geharnischte Schutzschrift für den satirischen Beruf des Dichters, welcher erklärt daß er aus der ihm durch sein Talent angewiesenen Sphäre herauszugehn keine Ursache finde, vielmehr durch das Beispiel eines Vorgängers wie Lucilius, und zugleich durch ein eignes fleckenloses Leben, zu dem Fache das ihm so manche Misgunst und manches confuse Urteil zuzieht sich vollständig legitimiert erkennt. Des Satirikers Ehre ist daß er als Mensch Charakter und ehrenwerthe Gesinnung bethätige: daß dieß mit ihm der Fall

sei weiß Horaz uns durch den Geist dieses poetischen Stückes darzulegen, das in der Gewichtigkeit seines Inhalts, bei der genialen Leichtigkeit seiner Form, einer in den zierlichen und verführerischen Schmuck der Venus gekleideten Minerva gleicht.

Einigen bin ich zu scharf in meinen Satiren und steigre
Ueber die Regel das Werk: nervlos dann findet ein andrer
Theil was je ich verfaßt; er meint, wie die meinigen lassen
Tausend sich Verse des Tags abspinnen. Trebatius, gib mir
Vorschrift was mir zu thun! „Bleib stille." So räthst du von Versen
Gänzlich mir ab? „So ist's." Und des Tods sein will ich, wofern nicht
Dieß am Ersprießlichsten wär: doch ich kann nicht schlafen. „Gesalbt schwimmt
Dreimal über den Tiber ein Mann der tüchtigen Schlaf braucht,
Und sorgt gegen die Nacht sich mit Weine zu tränken den Leichnam.
Oder beseelt so stark dich der Eifer des Schreibens, so wag' es
Cäsars Thaten, des stets sieghaften, zu preisen, und herrlich
Werden sich lohnen die Mühn." Mein trefflicher Vater, dem Wunsche
Fehlet die Kraft: nicht Jeder vermag Heerschaaren, von Spießen
Starrend, und Gallier die von gebrochener Spitze der Tod trifft,
Oder die Wunden vom Roß abgleitender Parther zu schildern.
„Gut, dann durftest an ihm du den Rechtssinn preisen und Standmuth,
Gleichwie der weise Lucil an dem Scipio." Soll mir gesagt sein,
Fügt es die Sache von selbst; nicht, außer zu schicklicher Zeit, soll
Flaccus' Rede den Weg in des Cäsar lauschendes Ohr ziehn,
Der, unzeitig geklatscht, leicht ausschlägt, sicher von allwärts.
„Wie viel würdiger dieß als strafendes Verses verletzen
Narren, Pantolabus' Art, und Nomentanus des Wüstlings,
Während, in Sorgen für sich, auch jeder Verschonte dir gram wird."
Was bleibt übrig? Es tanzt Milonius, wann dem verzückten
Haupte die Hitze nur erst anwuchs und den Lampen die Anzahl:

Kastorn freuen die Ross', und den aus nämlichem Eie
Faustkampf; ebensoviel als Tausende Köpfe bestehn auch
Richtungen: mir sagt's zu in dem Fußmaß Worte zu runden
Auf des Lucilius Art, dem Beide wir weichen im Range.
Jener vertrauete früh, gleich treuen Gesellen, den Büchern
Seine Geheimnisse an, und er wandte sich, mocht' es ihm übel,
Mocht' es ihm glücklich ergehn, nie anderswohin; da des Greises
Sämmtliches Dasein denn wie gemalt auf weihender Tafel
Frei daliegt. Ihm, ob ich Lucan', ob Appulier, folg' ich
(Denn auf doppelter Mark pflügt hin der Venusische Feldwirt,
Der, laut altem Gerücht, nach vertriebnen Sabellern gesandt ward
Deßhalb daß in den Raum kein Feind einbräche dem Römer,
Möchte der Appulerstamm, möcht' auch sich Lucaniens streitbar
Volk aufmachen zu Krieg): doch es soll mein Griffel von selber
Keinem der Athmenden drohn und allein mich schirmen, dem Schwert gleich,
Das in der Scheide sich birgt; was nöthigt mich solches zu zücken,
Läßt raubsüchtig Gezücht mich in Ruh? O Vater und König
Juppiter, möchte der Rost aufzehren die ruhende Waffe,
Keiner mir kommen zu nah, der Frieden ich wünsche! doch Jener
Der mich in Harnisch bringt (bleib ferne mir lieber, so ruf' ich),
Soll wehschrein und gemerkt in der Stadt rings werden zum Spottlied.
Cervius drohet erbost mit Gesetzen und richtender Urne:
Denen Canidia feind droht sie des Albutius Gift an:
Turius Fülle der Noth wer ihn zum Geschwornen bekommet.
Daß Jedweder womit er sich stark fühlt schreckt die Gehaßten
Und ihm die Macht der Natur dieß eingibt, schließe mit mir so:
Wölfen der Zahn, doch ein Horn dient Stieren zur Waffe: woher als
Kraft des Instincts? Kühn darfst du dem Wüstling Scäva die quecke
Mutter vertraun; rein hält sich die kindliche Rechte: natürlich,

Wie mit dem Huf nicht schadet der Wolf, mit dem Zahne der Stier nicht;
Schierling aber vergibt in vergiftetem Honig die Alte!
Daß ich es kurz abthu': ob friedliches Greisengeschick mein
Harrt, ob schon um mich her sein düstres Gefieder der Tod schwingt,
Reich, nothleidend, zu Rom, sei's, fügt es Geschick so, im Elend,
Färbe das Leben sich mir wie es will: ich schreibe. „Mir bangt, Kind,
Daß nicht lange du lebst, und der höheren Gönner dich einer
Treffe mit Kälte zu Tod." Was? Als es Lucilius wagte,
Der Art Werkes zuerst sich befleißigend Lieder zu dichten
Und zu entkleiden des Fells wer gleißend mit solchem der Leute
Mund durchlief, einwärts voll Wusts: ward Lälius und der
Würdigen Namen erwarb von der niedergekämpften Karthago
Böse dem Geist, und verdroß sie zu sehn wie Metellus gekränkt ward,
Oder wie Lupus bedeckt mit verrufenden Versen? Und dennoch
Zapft' er die Ersten des Volks und tribusweise das Volk an,
Nämlich der Tugend allein und den Freunden derselben gewärtig.
Ja wenn, ferne vom Volk und dem Schauplatz, häuslicher Stille
Scipio's Tugend sich freut' und des Lälius freundliche Weisheit,
Pflegten zu schäkern mit ihm und entgürtet zu scherzen sie, bis daß
Vollends sich gar das Gemüse gekocht. Was immer ich sei, wenn
Unter Lucilius gleich in dem Stand und dem Geiste, so wird doch
Daß ich mit Großen gelebt auch wider Behagen der Neid stets
Müssen gestehn, und, will er den Zahn in's Bröckliche setzen,
Weh an dem Festen sich thun: du, weiser Trebatius, sähst denn
Anders es an. „Nichts wüßt' ich für mein Theil dessen zu mindern.
Nimm dich, verwarnet, in Acht gleichwohl daß etwa dir Händel
Ueber den Hals nicht ziehe die Unkund' heiliger Satzung:
Falls wer schlechte Gedicht' auf Wen abfasset, so soll deß
Recht und Gericht zustehn." Gut denn, wenn schlechte; doch

Löbliche ab, dem Geschmack Cäsars sich bewährende; bellt wer
Lediglich an wer werth sich der Schmach zeigt, selber von Schuld rein?
„Lösen die Bretter sich auf vom Gelach, du ziehest in Frieden.“

Anmerkungen.

V. 1—23. *Das Werk über die Regel steigern*, aus der contemplativen Natur der satirischen Gattung herausgehn und zu persönlich werden. *Regel*, die in dem Wesen einer Darstellungsform liegende Theorie und Oekonomie derselben, *Werk* die Darstellungsform selbst, vgl. V. 63. Ueber solche Beurteiler s. I, 4, 34 ff. u. 91 f. Von der entgegengesetzten Art (V. 2 ff.) war wohl Furius (I, 10, 36); auch Crispinus (I, 4, 13 ff.), Fannius, Tigellius Hermogenes und Demetrius ließen ihn schwerlich als einen großen Meister gelten. *Ich kann nicht schlafen*, die Poesie ist bei mir ein unwandelbarer Trieb, den ich befriedigen muß, vgl. V. 24 ff. *Gesalbt*, zu den Leibesübungen des Marsfeldes, auf welche man sich durch Schwimmen im Tiber erquickte. *Dreimal*, weil die Drei als heilige und darum gedeihliche Zahl gilt. Ein Räuschchen vor Schlafengehn empfiehlt Trebatius V. 9, wie wir auch aus Cicero wissen daß demselben ein Gläschen über den Durst nichts Ungewöhnliches war. *Mein trefflicher Vater*, als patronus, und überhaupt Anrede älterer und verehrter Personen von Seiten der jüngeren. *Heerschaaren, von Spießen starrend*, die durch ihre Wurfspieße furchtbaren römischen Legionen *Gallier die von gebrochener Spitze der Tod trifft*: Marius hatte die Wurfspieße so einrichten lassen daß der eine der ehemaligen zwei eisernen Nägel welche das Speereisen an den Schaft befestigt hielten von Holz gemacht wurde, so daß er bei'm Anprallen des Geschosses brechen mußte und dann das Eisen sich bog. War es dann in den Leib eingedrungen so ließ es sich schwerer herausziehen; war es im Schilde oder Harnisch stecken geblieben, so ließ sich die Waffe nicht zum Zurückschleudern gebrauchen. Die *Wunden des vom Roß abgleitenden Parthers*, eine dem Kriegsglücke des Cäsar und den darauf gebauten Hoffnungen der Römer dargebrachte Artigkeit: in Erfüllung giengen diese Hoffnungen 734, als der Parthische Sultan Phraates die Spolien der besiegten Römerfeldherrn zurückstellte. *Rechtssinn*, wegen Octavian's

Streben, nach den Erschütterungen der Bürgerkriege die öffentliche Ordnung herzustellen, den Gesetzen Achtung zu verschaffen und Recht und Gerechtigkeit zu handhaben. Standmuth, Ernst des Willens, Consequenz im Handeln, die Festigkeit welche Octavian bei vielen Gelegenheiten, z. B. bei Beruhigung der oft schwieriggesinnten Truppen, nicht ohne persönliche Gefahr, an den Tag legte. Scipio, Aemilianus. Die folgende Vergleichung mit dem ausschlagenden Pferde muß als freischerzender Humor gefaßt werden, um das Anstößige was sie für unsern Geschmack hat zu mildern. Es ist kein Spaß sich dem Octavian lobend zu nahen: sein Ohr ist fein, und kommt ihm einer blindlings zutappend und ungeschickt nahe (klatscht er ihn unzeitig, wie ein unerfahrner Reiter das Roß), so schlägt er leicht aus, läßt den Tactlosen empfinden daß man bei ihm nicht mit der Thüre in's Haus fallen darf, und auf diese Weise verschafft er sich Sicherheit (sicher von allwärts), daß ihn der unedle Haufe gewinnsüchtiger Glücksritter unbehelligt lassen muß. V. 22 ist aus I, 8, 11 wiederholt. Auch jeder Verschonte wird dem Dichter gram, indem er nicht sicher ist daß nächstens auch an ihn die Reihe komme. Vgl. I, 4, 24 ff.

V. 24—59. Es tanzt Milonius. Das Tanzen war besonders bei den gravitätischen Römern, soweit es nicht bei den Festen der Götter durch religiöse Satzung bedingt war, für freigeborne Bürger und Bürgerinnen unanständig. Milonius, wahrscheinlich ein reicher und üppiger Jüngling vom Schlage jenes Pomponius I, 4, 52 f. Den Lampen wächst die Anzahl an, wenn die Leute doppelt sehen. Kastor und Pollux, Zwillingsbrüder, treiben doch verschiedenartige Beschäftigungen. Aus nämlichem Eie geboren, weil die gewöhnliche Sage ihn mit Helena in das eine, den Kastor aber mit Klytämnestra in das andre Ei thut. In zwei Eiern nämlich hatte Leda ihre Kinder zur Welt gebracht, weil Zeus ihr in Gestalt eines Schwanes beigewohnt hatte. Im Range, sofern Lucilius ein geborener Ritter und sein Geschlecht mit den edelsten Roms verwandt war, wogegen Horaz eines Freigelassenen Sohn und auch Trebatius von dunkler Herkunft war. Seine Geheimnisse, seine stillen Gedanken. Ergehn, im Leben. Greis, in ehrfurchtvollem Hinblicke auf Lucilius' Verdienst und die Länge der Zeit die bereits seit dessen Lebzeiten verflossen ist. Lucilius wurde

nur 45 Jahre alt, indem er 606 geboren und 651 gestorben war. **Auf weihenden Tafeln** (Votivtafeln) pflegten die von der Gottheit aus irgend einer Noth Geretteten ihre Geschichte abmalen zu lassen, so daß sie natürlich bei den verschiedenen Momenten derselben in immer wiederholter Gestalt figurierten. **Auf doppelter Mark** u. s. w. vgl. zu I, 6, 73. Hätte man die Gegend, nachdem die streitbaren Samniten daraus vertrieben waren, ohne eine sichre Grenze gelassen, so stand dieselbe von Osten her den Apuliern, von Westen den Lucaniern bloß, die damals nur noch sehr unzuverläßige Bundesgenossen der Römer waren und jede Gelegenheit zu rebellieren benutzten. Außerdem ward dadurch auch die Vereinigung der Tarentiner und Samniten gehemmt. **O Vater und König Juppiter**, eine dem Homer entlehnte pathetische Einkleidung der Innigkeit und Aufrichtigkeit eines Wunsches. **Cervius**, ein geldsüchtiger Zungendrescher, Freigelassener eines Ascanius, der den Cnäus Domitius Calvinus (Consul 701 und 714) nach dem Gesetz über Meuchelmörder belangte. Vgl. unten 6, 77. **Die richtende Urne**, in welche die Geschwornen bei Criminalprocessen jene Täflein auf welchen entweder A (Absolvo, Nichtschuldig) oder C (Condemno, Schuldig), oder N L (Non liquet, die Sache ist noch nicht klar genug) geschrieben stand warfen. **Canidia**, vgl. Sat. I, 8. **Albutius** hatte angeblich seine Frau vergiftet. Cajus **Turius** Marinus, war nach den Scholiasten ein bestechlicher Geschworner der Zeit: wer also einen Prozeß bekam mußte darauf denken ihn zu schmieren, wenn er seine Stimme nicht gegen sich haben wollte. Die aus dem Thierreiche entlehnte Exemplification dient zur Prämisse der unerwarteten Wendung: wie der Wolf mit dem Zahne, der Stier mit dem Horne, so thut ein heimtückischer Bösewicht, gleich dem **Scäva**, mit seiner falschen gleisnerischen Gesinnung Schaden; er würgt nicht offen — dazu gehört Muth —: er vergiftet.“ Scäva ist unbekannt. An einen Anderen dieses Namens ist Brief I, 17 gerichtet. **Die quecke Mutter**, die ein zähes Leben hat und dem nach ihrer Erbschaft lüsternen Rabensohne zu lange zögert ihn durch einen natürlichen Tod in Besitz zu setzen. **Schierling in vergiftetem Honig**, der zu einem kühlenden Meth (I, 10, 24 und II, 2, 15) angerührt war. Vers 58 scheint den Ausgang eines Ennianischen (oder sonst epischen) Verses zu bilden. Der Tod wird als schwarzgeflügelter

Dämon unmerklich durch die Nacht herannahend und wie ein Raubvogel auf seine Beute stoßend gedacht. Im Elend, in der Verbannung.

V. 60—86. Mir bangt daß nicht lange du lebst, daß bei so keckem Wesen du es mit dem und jenem verderbest an dessen Gunst dir gelegen ist, wo du denn einsam stehn müßtest und deinen Neidern bloßgegeben wärest. Mit Kälte zu Tod treffen ist eine Hyperbel. Der Art Werkes, des satirischen Fachs; vgl. V. 1 f. Zu entkleiden des Fells, des heuchlerischen Fuchsbalgs, Briefe I, 16, 45 f. Voll Wusts, voll unedler und falscher Gesinnung. Cajus Lälius, genannt der Weise von seiner sokratischen Gelassenheit und guten Laune, und zugleich von seinen ernsten Studien in griechischer Philosophie, Scipio's Aemilianus unzertrennlicher Freund, Consul 614. Er war älter als sein Freund Africanus, hat ihn aber überlebt, da dessen Laufbahn bekanntlich gewaltsam abgebrochen wurde. Metellus, Quintus Cäcilius Metellus Macedonicus, der als Prätor Macedoniens den Pseudophilippus besiegte und bei seinem (in demselben Jahre mit dem Scipio's über Karthago gehaltenen) Triumphe (608) als Gefangenen aufführte; Consul 611. Lucius Cornelius Lentulus Lupus, Consul 598; unter den verhältnißmäßig geringfügigen Bruchstücken sind drei aus denen Lucils Grimm gegen diesen Mann hervorgeht. Tribusweise zapfte Lucilius das Volk an d. h. Mann für Mann, Jedem dem er einen faulen Fleck anspürte, nach allen 35 Tribus oder Zünften. Ferne vom Schauplatz, dem öffentlichen Leben, wo sie vor allen Leuten gleichsam auf der Bühne standen. Gemüße, der Kohl, Andeutung ihrer Frugalität; vgl. 2, 62. Daß ich mit Großen gelebt, nicht blos mit August, Mäcenas, Pollio und dgl., sondern auch mit Brutus; vgl. Briefe I, 20, 23. Der Neid, s. I, 6, 47 f. Den Zahn in's Bröckliche setzen will der Neid, indem er die Gegenstände denen er abhold ist mit seinen Zähnen zu zermalmen strebt. Sind diese Gegenstände nicht kerngesund, so gelingt es ihm sie klein zu machen; sind sie fest, d. h. gesund und unantastbar, so beißt er sich die Zähne daran aus. Das Feste an Horaz ist seine tüchtige, keinem Eigennutz und niedrer Kriecherei zugängliche Gesinnung, der selbst der Neid nichts Unehrenhaftes nachsagen kann. Heilige Satzung heißt auch das Gesetz de famosis libellis nach der herkömmlichen Phraseologie

in der Gesetzgebung, welche in den ältesten Zeiten Roms ein religiöses Attribut des Patricierstandes war, daher sancire der stehende Ausdruck für festsetzen. Wenn schlechte, Wortspiel: schlechte für schlechtmachende, diffamierende. Bellt wer an, mit humoristischer Preisgebung seines eigenen Thuns. Auch müssen wir mehr an den treuen, die Leute auf Verdächtiges aufmerksam machenden Wächter denken als an den boshaften, dem Vorübergehenden in die Beine fahrenden Kläffer. Die Bretter, die der Subsellien (Bänke) auf denen die Richter um den curulischen Stuhl des Prätors zu beiden Seiten saßen.

Zweite Satire.

Die äußerste Ueppigkeit und Schwelgerei in welcher die Römer ihre jetzt müßigen Tage verbrachten gibt dem Dichter Veranlassung eine kernhafte Erörterung zu Gunsten der einst den Ahnen so heilsamen und natürlichen Frugalität aufzustellen, die er, um nicht den Schein schönrednerischer Tugendschwätzerei auf sich zu bringen, einem kräftigen Landmanne seiner heimatlichen Gegend, dem sein durch Proscription an einen Octavianischen Veteranen übergegangenes Grundeigenthum dermalen als Pachter des neuen Besitzers bebauenden Ofella, in den Mund legt. Dieser wird als an seine Söhne Ermahnungen richtend eingeführt. Was ein sparsames und nüchternes Leben für Werth habe, beginnt er, kann man freilich zwischen dem Ueberflusse einer sich unter der Last der Speisen biegenden Tafel nicht lernen; denn da ist der Appetit bestochen: aber versuche man es nur nach einer anstrengenden Leibesbewegung, und frage sich dann, ob man einfache Kost zu verachten finde (V. 1—22). Gleichwohl ist es eine natürliche Schwachheit daß man, wenn die Wahl zwischen Mehrerem freisteht, nach dem den Augen Gefälligeren greift: wenn jedoch diese Schwäche sich bis zum Lächerlichen steigert, so gibt sich damit krankhafte Leckerei kund, bei der gar kein wahrer Appetit mehr stattfinden kann und allerhand künstliche Mittel denselben auffrischen müssen. Diese Art zu tafeln wird denn nicht von irgend einem vernünftigen Principe, sondern von Neuheit und Mode beherrscht (23 bis 52). Man braucht aber noch nicht ein schmutziger Filz zu werden

wenn man aufhört auf unvernünftige Weise zu schlemmen; sondern eine mäßige Lebensweise muß sich gleichwohl durch Reinlichkeit und Aufmerksamkeit gegen die Bedürfnisse des Gastes empfehlen (53—69). Vortheile der Genügsamkeit: physisches und geistiges Wohlbefinden; Möglichkeit sich im Alter durch allmähliche Steigerung des diätetischen Behagens desto besser zu stärken; steter Vorrath für Gäste; Bewahrung eines guten Leumunds und eines dauernden Auskommens; Freiheit den Ueberschuß würdig zu verwenden, und Gerüstetheit auf alle Wechsel der Vermögensumstände (70—111). Diese seine Lehren aber bewährt der noch lebende Ofella durch sein eignes Beispiel, da ihm die Frugalität die er einst als reicher Grundbesitzer geübt hatte, jetzt, wo er nur noch Pachter seines Feldes ist, zu Gute kommt, und eine unversiegliche Heiterkeit, Gleichmuth und Standhaftigkeit ihn beseelt (112—136).

„Was und wie groß, ihr Guten, die Kunst bei Kleinem zu leben"
(Und nicht stammet von mir dieß Wort, nein, Bauer Ofella
Spricht, Philosoph auf eigene Hand und grober Minerva),
„Lernt, nicht zwischen der Pracht herblinkender Schüsseln und Tische,
Während der Blick aufstaunt an dem tollen Gefunkel, und während
Lehnend am trüglichen Schein sich dem Besseren schließet die Seele;
Sondern bedenkt es mit mir hier eh' ihr gegessen. Warum dieß?
Kann ich, erklär' ich es euch. Stets wägt ein bestochener Richter
Uebel die Wahrheit ab. Von der Hetze des Hasen, des Rosses
Bändigung matt, sonst auch, wenn sauer dir römischer Felddienst
Wird, weil griechischer Lust du gewohnt: mag flüchtiger Fangball,
Wo anstrengender Ernst in dem Eifer sich leise verlieret,
Mag Wurfscheibe dich ziehn, triff weichende Luft mit der Scheibe —
Wann Arbeit dich gereint von der Eßscheu, lechzend, im Leib flau,
Weigre dich niederer Kost: trink Nichts wie Hymettischen Honig,
Der in Falerner verdünnt! Aus ist der Beschließer, und pechschwarz
Wintert zum Trost für die Fische die See: Brod reichet und Salz dann
Trefflich des Magens Gebell zu beschwichtigen. Weißt du woher dieß

Und wie's kommt? Nicht liegt in dem theueren Brodem der Wollust
Aeußerstes, sondern in dir. Du würze mit Schweiße dir deine
Zukost: fahl und gedunsen von Wüstheit können dich Austern,
Nicht dich der Lippfisch, nicht dich erfreun das gewanderte Schneehuhn.
Schwerlich erräng' ich indeß daß nicht, falls winkte der Pfauhahn,
Lieber mit ihm wie dem Huhne den Gaum du begehrtest zu kitzeln;
Denn es besticht dich ein nichtiger Schein, da mit Golde den seltnen
Vogel man kauft und in Pracht sein farbiger Schweif sich entfaltet:
Gleich als läg' ein Gewicht darin! Nimmst etwa du zu dir
Diesen gepriesenen Flaum? Läßt sich mitkochen der Schmuck auch?
Gleichwohl, ob in dem Fleisch kein Abstand, magst, von des Aeußern
Ungleichheit du berückt, vorziehen das eine dem andern:
Was läßt schmecken dich, gähn' als Beute des Tibers der Wolf hier,
Oder der See; als zwischen den Brücken geschaukelter, oder
Da wo mündet der Strom? Du erhebst dreipfündigen Rothbart,
Rasender, den du doch mußt in die einzelnen Stücke zerfällen.
Schein ist's welcher dich lockt; seh's wohl: wie erkläret sich dieß denn
Daß dir des Meerwolfs Länge verhaßt? Weil jenem, versteht sich,
Größeren Umfang gab die Natur, dem kleines Gewicht bloß.
Nüchtern in seltener Frist hegt Scheu vor Gemeinem der Magen!
Breit quer hin auf breitem Geschirr, so möcht' ich denselben
Schaun! sagt solch der Harpy'n Heißhunger entsprechender Schlund. Ei,
Kommt, ihr Süde, doch her, kocht dieser Gerichte! Wiewohl ja
Frisch selbst Eber und Butt' anstinkt, wann leidige Fülle
Krankenden Reiz in dem Magen erregt, und er lieber, vor Sattheit,
Beizenden Alant will und Radies. Auch trieb man die Armut
Noch von den Schmäußen der Herrn nicht ganz: alltäglichen Eiern
Bleibet und schwarzen Oliven ihr Platz! Nicht lange noch her ist's
Als von dem Störe der Tisch Herolds Gallonius mächtig
Kam in Verruf. Wie? gab's damals nicht Butten im Meergrund?

Sicher befand sich der Butt', und dem Storch war sicher die Nestbrut,
Bis euch anders belehrt ein prätorischer Kenner; und also
Wenn jetzt einer für zart die gebratenen Taucher erkläret
Wird Roms Jugend sofort, lehrsam im Verkehrten, gehorchen.
Einfach Leben noch ist kein filziges, wenn ihr Ofella
Fragt; denn freilich umsonst wirst Einen Verstoß du umgehen,
Drehst du dich anderswohin gleich sinnlos. Avidienus,
Welchem der Wahrheit nach anklebet der Name des Hundes,
Isset Oliven die alt fünf Jahr', und wilde Kornellen,
Meidet mit anderem Wein als schalem zu füllen den Kelch, und
Träufelt ein Oel das nicht du zu riechen erduldetest (mag nun
Nachhochzeitlichen oder Geburts= und sonstigen Festtag
Feiernd in Weiß er begehn) aus zwei Pfund haltendem Horne
Selbst her über den Kohl, nicht karg mit dem kahnigen Essig.
Wie nun soll sich der Weis' im Genuß einrichten, und aus zwei'n
Welches ihm Richtschnur sein? Hier Wolf, Hund dorten, so heißt es.
Sauber in so weit daß kein Schmutz uns ärgere, zeig' er
Thorheit keinerlei Art in dem Hausstand. Weder den Sklaven
Wird er, dem alten Albutius gleich, austheilend die Pflichten
Sein ein Tyrann, noch ein Tropf gleich Nävius, der mit besalbtem
Wasser am Tisch die Geladnen bedient. Kein kleiner Verstoß auch!
Was und wie viel an Gewinn dir ein einfach Leben verschaffte,
Hör' jetzt. Erstlich gedeiht die Gesundheit. Daß ja dem Menschen
Schädlich das viele Gemeng, wirst glauben du, denkest du schlichter
Nahrung, welche dir einst still gutthat. Mischest du aber
Unter's Gebratne Gesottnes und Meerschalthiere zu Drosseln,
Muß sich in Gall' umkehren das Süß', und den Magen der zähe
Schleim in Empörung bringen. Bemerkst du wie blaß sich von einem
Zweifligen Mahl Jedweder erhebt? Ja unter der Bürde
Gestriger Wüstheit wird dem Gemüth auch lästig der Körper,

Und drückt nieder zum Staub den Bestandtheil göttliches Odems.
Jener, sobald die im Nu sich erfrischenden Glieder er hingab
Stärkendem Schlaf, steht auf kraftvoll zum befohlenen Tagwerk.
Der kann doch noch einmal zu dem Besseren schreiten hinüber,
Sei's daß festliche Tag' ihm heranführt kehrender Jahrslauf,
Oder erquicken er will den geschwächeten Körper; und wenn ihm
Wächset der Jahr' Anzahl, und ein mehr hinfälliges Dasein
Zartere Pflege verlangt: was kann denn dieser Verwöhnung,
Die du, jugendlich stark, dir vorausnimmst, kommen hinzu, sei
Schlimmer Gesundheitsstand, sei lähmendes Alter im Anzug?
Ranziges Schwarzwild ließ sich die Vorwelt schmecken, ich glaube
Nicht weil solcher an Nas' es gefehlt, wohl aber dieweil ein
Späteintreffender Gast das beschädigte schicklicher als das
Frische der lüsterne Herr aufzehrete. Hätte doch unter
Diesen Heroen zum Licht mich die Erstlingserde geboren!
Gibst Etwas du dem Ruf, der anmutvoller wie Lieder
Fesselt des Menschen Gehör? Die gewaltigen Butten und Schüsseln
Bringen gewaltigen Schimpf noch außer'm Verluste! Dazu nimm
Daß dir der Oheim zürnt, dir die Nachbarschaft und du selbst grollst,
Und dir vergebens den Tod hersehnst, wenn selber zum Stricke
Fehlt dem Verarmten der Deut. ,Nach Verdienst wird Trausius,
heißt's nun,
Also heruntergemacht: ich habe Gefälle die Menge
Und Reichthümer die wohl drei Königen reicheten!' Also
Läßet zu Besserem nicht sich das Uebergenügende nützen?
Weßhalb darben, da reich du bist, Unschuldige? Weßhalb
Trifft altwürdige Tempel Verfall? Was missest du, Schnöder,
Werthem Geburtsland nicht aus solchem Gestapel ein Theil zu?
Dir wohl freilich allein wird stets flott gehen das Leben!
O, du ein großes Gespött nachmals noch den Neidern! Von Beiden

Wer darf sichrer sich selbst bei mißlichen Fällen vertraun: der
Der den verzärtelten Leib wie die Seel' an's Viele gewöhnt hat,
Oder ein Mann dem Kleines genügt, der, Künftiges fürchtend,
Während des Friedens zum Krieg Nothwendiges weise bereit hält?"
Daß dieß mehr dich ergreif': als Knabe noch sah ich von seinem
Vollen Besitz nicht leben in mehr Glanz diesen Ofella
Als vom geschmälerten jetzt. Schaun kannst du ihn auf dem vermeßnen
Acker mit Söhnen und Vieh als rüstig bestellenden Pachtwirt,
Wenn er erzählt: „Nicht hab' an dem Werktag leicht ich gespeiset
Sonst was außer Gemüß mit dem Bein des geräucherten Schinkens;
Wenn dann aber ein Gast mir erschien nach geräumiger Zeitfrist,
Oder im Regen, erwünscht dem von Arbeit Freien, der Nachbar
Mitaß, war man vergnügt bei Fisch nicht welcher von Rom kam,
Sondern dem Böckchen und Huhn: dann zierte die hangend bewahrte
Traube zugleich mit der Nuß und der doppelten Feige den Nachtisch.
Nächstdem dient' es im Scherz nach der Schuld Maßgabe zu trinken,
Und so gewiß sie im Halm hochauf sich erhöbe, verehret,
Glättete Ceres den Ernst der gefalteten Stirn in dem Wein aus.
Sei es! Fortuna wüth' und errege von Neuem mir Stürme:
Was hier findet sie noch? Um wie viel sah hagrer die Wang' aus
Mir, o Kinder, und euch, wie der neue Besitzer herankam?
Denn zu des Grunds rechtseigenem Herrn macht Jenen so wenig
Als mich oder noch wen die Natur: uns trieb von der Stell' Er,
Ihn wird lockeres Thun, spitzfindiges Rechtes Verkennung,
Oder nach Allem gewiß sein queckerer Erbe vertreiben.
Unter Umbrenus' Namen für jetzt, jüngst unter Ofella's,
Blühte das Gut; kein Mensch hat eigen es, sondern im Nießbrauch
Ich jetzt, Andre dereinst. Deßhalb lebt wackeres Herzens,
Und setzt tapfere Brust feindseligen Dingen entgegen!"

Anmerkungen.

V. 1—22. Ihr Guten, zunächst Anrede des Ofella an seine Söhne (vgl. V. 128), zugleich aber zu allgemeiner wohlwollender Ansprache auch des Lesers erhoben, wie denn Horaz mit seinem kraftvollen Bauer stillschweigend in Eine Person zerfließt. Philosoph auf eigene Hand, keiner Schule angehörend, noch einen speculativen Lehrsatz an die Spitze seiner praktisch verständigen Abstractionen stellend. Grober Minerva. Sprüchwörtlich, hergenommen von der Weberei, deren Vorsteherin Minerva war, die daher, wie die sämmtlichen Figuren der alten Mythologie, für den abstracten Begriff ihres Geschäfts gesetzt wird. Blinkende Schüsseln und Tische, jene von Gold und Silber, diese von der Politur des prächtigen Citrusholzes. Da man damals noch keine Tischtücher hatte (s. 8, 10 ff.), so verlangte man einen desto glänzenderen und prachtvolleren Tisch. Dem Besseren, dem Wahren und Gemäßigten. Eh' ihr gegessen deutet auf einen Morgendiscurs. Römischer Felddienst nicht bloß die Bändigung des Rosses und dessen Herumtummeln (auf dem Marsfelde), sondern vorzugsweise auch die Jagd, als eine Vorübung des Kriegs. Griechische Lust, die griechischen Turnübungen, welche altrömisch Denkende als zu müßiggängerisch und auf bloßen Zeitvertreib abzielend geringschätzten und die zu Rom seit dem Jahre 568 auf dem Marsfelde beliebt geworden; vgl. Oden III, 24, 54 ff. Der flüchtige Fangball, der kleine, noch jetzt übliche Handball unsrer Knaben. Wo anstrengender Ernst u. s. w. wo man vor dem Eifer des Spieles selbst nicht merkt daß man sich eben so sehr anstrengt als hätte man ein ernstes Geschäft vor. Wurfscheibe, der Diskus, aus Stein oder Metall, in der Mitte durchbohrt, und mittelst eines hindurchgeschlungenen Riemens nach dem Ziele geschleudert. Dich ziehn, anziehn und unterhalten. Frischer Hymettischer Honig (vom Berge Hymettus in Attika, der äußerst würzigen Thymian als gute Bienenkost hatte) in altem Falerner (zu I, 10, 24) verdünnt, gab den feinsten Meth, ein kühlendes Getränk dessen man sich vorzugsweise bei der Einleitung zur coena bediente. Der Beschließer, der Speise- oder Küchenmeister, der die Vorräthe in Küche und Keller überwachte und ausgab. Die See wintert, stürmt, so daß kein Fischerkahn sich hinauswagen

kann, um dein Eßgelüst nach leckeren Fischen zu befriedigen. Nicht liegt in dem theueren Brodem (dem aus kostbaren Fleischgerichten und fetten Braten aufsteigenden Dufte) der Wollust Aeußerstes: nicht der Geruch und Geschmack seltner und leckrer Speisen an sich selbst ist so wollusthaltig und unvergleichlich wie du es findest, sondern deine wählerische Genußgier ertheilt ihm erst diesen Werth. Fahl und gedunsen von Wüstheit (Völlerei und schwelgerischem Leben), ist das Aussehn solcher Leute die, von kräftigen Anstrengungen in Staub und Sonne sich fernhaltend, ihre Tage im Schatten, in den Bädern, Garküchen und dem Speisesaale des Hauses zubringen, wo denn eine sich allmählich einstellende Wassersucht ihrem Dasein ein peinliches Ende macht. Lippfisch, scarus, bei Linné labrus scarus, nach Cuvier scarus Creticus, aus der Familie labroides, die höchste ichthyologische Leckerei der Römer. Bei dem Thiere welches Ofella mit dem lateinischen Namen lagois bezeichnet, haben Einige ohne allen Grund an einen Fisch gedacht, weil ein Fisch vorhergieng; die Form des Namens findet sich allerdings sonst nirgends, ist aber als femininisches Adjectiv vom griechischen λαγώς, Hase, also hasenartig, so analog daß Nichts dagegen zu erinnern ist; Porphyrion aber hat ganz recht gesehen daß hier von einem Vogel geredet wird, nur durfte er ihn nicht hasenfarbig nennen, statt hasenfüßig. Schneehuhn, Alpenvogel (tetraolagopus), der Vogel welchen Plinius so beschreibt: „In den Alpen findet sich auch — von vorzüglichem Geschmacke der lagopus; seine Füße mit hasenartigem Pelze haben ihm diesen Namen gegeben, da er übrigens weiß ist, von der Größe der Tauben. Es ist nicht leicht ihn außer seinem Vaterlande essen zu können, da er sich weder lebend zahm machen läßt, und wenn er getödtet ist sein Fleisch sogleich angeht." Gewandert bezieht sich auf das Herholen aus den Alpen und hat den Nebenbegriff des Kostbaren und Seltnen.

V. 23—52. Falls winkte der Pfauhahn, wenn zugleich ein Pfau und ein gewöhnliches Huhn auf dem Tisch erschiene. Was die Römer an jenem Modegerichte bestach war lediglich die Rarität und die auf dem Tische nicht sichtbare äußere Pracht des Geschöpfs. Gleichwohl ꝛc., obgleich das eine Fleisch (des Pfaus) nicht besser ist als das andre (des Huhns), will ich gleichwohl zugeben daß die Ungleichheit des äußeren Ansehns, da des Pfaus Gefieder in den

herrlichsten Farben prangend, das des Huhns aber unscheinbar ist, dich verführen könne jenes diesem vorzuziehn; was ist es aber mit dem angeblichen Unterschiede daß ein Seewolf, im Tiber gefangen, anders schmecke als einer der außerhalb der Mündung ins Netz geht? Der Wolf ist der See- oder Meerwolf, perca labrax bei Linné, eine Seebarschart die im höchsten Grade geschätzt wurde und am schmackhaftesten galt wenn sie zwischen den letzten Tiberbrücken, der sublicischen und palatinischen, gefangen wurde; minder zart fand man die an des Flusses Mündung gefangenen, am schlechtesten die aus der See. Rothbart, mullus, die Seebarbe, gewöhnlich klein, und selten über zwei Pfund: deßhalb strebte man nach möglichst großen Exemplaren und zahlte dafür enorme Preise. Jenem, dem Meerwolf; dem, dem Rothbart. Nüchtern in seltener Frist, also nie eigentlich Hunger und folglich wahres Bedürfniß empfindend. Ein Schlund, von verwöhnter Völlerei, der über alles Neue, Seltne und Kostbare mit heißhungriger Gefräßigkeit herfällt, und dessen gleichwohl nicht froh wird, noch seine Begierde gestillt sieht; diese Begier wird in den Harpyien versinnbildet, raubvogelartigen Unholden welche über die Speisen der Sterblichen herfallen, was sie nicht verzehren können besudeln, und bei beständigem Fraße stets hungern und mager bleiben. Ei, kommet rc. da die Hauptleckereien der Tafel weither geholt wurden so kam manches Gericht etwas übelriechend auf den Tisch. Ofella äußert darüber Schadenfreude und ruft noch die im Geschäfte des Stinkendmachens sehr erfahrnen Süde (zu I, 1, 6) herbei, daß sie den Gutschmeckern ihren Spaß verderben sollen. Der Eber, überhaupt Schwarzwildbrät, war das einheimische Leibessen des römischen Landmanns, s. 4, 40 ff. Bulte, rhombus, zur Familie der Seitenschwimmer gehörig, war eine der größten Seedelicatessen für einen römischen Gaumen. Alant, eine Wiesenpflanze mit bittrem Blatt und Wurzel, von den Alten in Essig eingemacht und als appetitreizendes Mittel gegeben. Radies, raphanus sativus, vgl. 8, 8 u. 51. Auch trieb man rc. die Herrn, die vornehmen Fresser, haben noch zu Zeiten ein Bedürfniß das zu genießen was sie sonst nur dem gemeinen Manne gönnen. Schwarze Oliven bezeichnen einen zunehmenden Grad der Reife, wo die Oelbeere kein helles, weißes und geruchloses Oel mehr gibt; in diesem Zustande salzte man sie ein, und sie waren eine gewöhnliche Kost

armer Leute und Sklaven. Nicht lange her ist's, nämlich aus Lucilius' Zeiten, dessen Zeitgenoß der Ausrufer Gallonius war. Der Stör, acipenser sturio, ein mehr durch seine Größe als Leckerhaftigkeit interessanter Fisch, war in jener Zeit noch eine Delicatesse. Den Stör scheint die Butte verdrängt zu haben. — Ein Asinius oder Sempronius Rufus hatte nach den Scholien die Nestbrut des Storchs, d. h. junge Störche, speisen gelehrt, wofür er bei der Bewerbung um die Prätur (V. 50) durchfiel. Der Taucher, ein magrer Vogel von trocknem, hartem und thranigem Fleisch. Roms Jugend, die Blüte des römischen Volks.

V. 53—69. Wenn ihr Ofella fragt. Die Umschreibung der ersten Person durch den eignen Namen ist eine Figur der Alltagssprache. Avidienus, unbekannter Geizhals. Der Name des Hundes sollte kynischen Schmutz andeuten. Oliven die alt fünf Jahre, die so lange im Salze gelegen haben. Wilde (im Walde wachsende) Cornellen, Gerlitzen, die länglich runde, weinsaure Kirsche von cornus mascula, dem Cornelkirschbaum. Solches Oel das nicht 2c., vgl. I, 6, 123 f. Die Nachhochzeit, feierte man am zweiten oder siebenten Tage, im Hause des jungen Ehemanns. Frohe Tage begieng man feiernd in Weiß, in neuem oder reinem Gewande, das zu solchen Gelegenheiten mit Kreide glänzend gemacht wurde. Aus zwei Pfund haltendem Horne. Zwei Pfund Gewicht betragen etwas mehr als ein Nösel (sextarius) an Flüssigkeit: die Hornflasche diente um aus dem Kramladen die im Haushalte nöthige Quantität Oel zu holen. Ueberdieß wird das Oel in Horn bald ranzig. Der alte Geizhals träufelt es selbst her über den Kohl, weil er fürchtet der Sklave thue ihm zu viel daran, oder practiciere ihm von dem köstlichen Safte etwas weg. Kohl, junge Schoßen verschiedener Arten Krauskohls, wie Wirsing, Weißkraut, insbesondre aber die noch jetzt so berühmten und beliebten broccoli, d. i. Blütenansätze eines schwärzlichen Blumenkohls, brassica asparagoides, die man gesotten mit einer pikanten Sauce (muria) oder mit Essig und Oel genoß. Mit dem kahnigen Essig ist der alte Geizhals nicht karg; denn dieser war ohne Zweifel aus saurem Landwein in Fülle bei ihm vorhanden und er brauchte dafür kein Geld zu geben. Hier Wolf, Hund dorten, ein Sprüchwort, unserm „aus dem Regen in die Traufe kommen“ entsprechend. Thor=

heit keinerlei Art, weder wahnsinnige Verschwendung und Modenarrheiten, noch Filzigkeit und abschreckende Unelegan;. Albutius, vgl. zu 1, 48. Austheilend die Pflichten, die Verrichtungen der Aufwartung bei Tische, damit Alles geschickt und pünktlich gehe und keine Verstöße oder Lächerlichkeiten vorkommen wie V. 68 f. 4, 78 ff. u. 8, 54 ff. 69 ff. Der Tropf Nävius, unbekannt, sieht seinen Sklaven so viel nach daß sie ihm auf dem Munde herumtrommeln, und anständige Rücksichten gegen die Gäste gar nicht nehmen. Mit besalbtem Wasser, mit durch fettige Hände verunreinigtem. Vgl. I, 4, 88.

V. 70—111. Einst, in den seltnen Fällen wo du dich einmal mit solcher schlichten Speise begnügen mußtest, s. oben V. 16 ff. Meerschalthiere, Austern, Schnecken, Seesterne und ähnliches Gethier das man zu den Leckereien einer wohlbesetzten Tafel rechnete. Der zähe Schleim in Empörung bringt, wogegen man das Mittel des Vomierens anwendete. Zweifliges Mahl ist ein Scherz aus Terenz (Phormio II, 2, 28 f.), bedeutend ein Mahl, „wo man zweifelt, was zuerst man langen soll." Unter der Bürde gestriger Wüstheit (vgl. V. 21), unter den Nachwehen des gestrigen Mahles. Den Bestandtheil göttliches Odems, die unsterbliche, von Gott herstammende Seele. Jener, der welcher die fragliche frugale Lebensweise befolgt. Die im Nu sich (mit Speise) erfrischenden Glieder, im Gegensatz zu den völlerischen Mahlzeiten. Zu dem Besseren, zu einer feineren und ausgesuchteren Kost. Das beschädigte, nicht mehr ganz frische, angegangene. Heroen nennt Ofella die Römer der Vorzeit in aufrichtiger Ehrfurcht. Die Erstlingserde, die alte römische Zeit. Gibst Etwas du dem Ruf, glaubst es etwa deinem Credit schuldig zu sein daß du etwas aufgehen lassest. Der Oheim, von dem du noch eine Erbschaft zu erwarten hättest. Die Nachbarschaft, die durch dein ausgelassenes Leben Unruhe und nächtliche Störungen erleidet. Trausius, auch wohl Trosius, Name eines historisch unberühmten Geschlechts, für den nächsten besten durch Ueberschätzung seiner Mittel in's Unglück gestürzten Prasser. Gefälle, mit einem von den Staatseinnahmen übermüthig hergenommenen Ausdrucke. Der Verfall der Tempel war eine Folge des verfallenden Glaubens an die alten Götter. Bloß die ausländischen Gottesdienste, der Isis, Kybele, des Mithras

und ihres Gleichen, wo die Religion in Lüderlichkeit bestand, florierten. Gestapel, aufgehäufter Geldsäcke: I, 1, 70 f. Flott gehen, Seemannsausdruck von den kein Hinderniß erfahrenden Schiffen.

V. 112—136. Als Knabe, ehe der Dichter nach Rom gebracht wurde (I, 6, 71 ff.). Vermeßnen, durch die Meßruthe des triumviralischen Commissärs für die Ackervertheilung dem neuen Besitzer (Umbrenus, V. 133) zugewiesenen, dermalen von Ofella in Pacht genommenen. Das Bein des geräucherten Schinkens deutet an daß der letztere von einem Tage zum andern aufgehoben wird, bis die gesammten Reste verbraucht sind. Fisch welcher von Rom kam, von dem dortigen, leckeres Seegethier aller Art zu Kauf auslegenden Markte. Die doppelte Feige, die bei der Aernte gespaltet und so getrocknet, dann aber wieder auf einander gelegt und verpackt wird. Nach der Schuld (Verletzung der Trinkgesetze) Maßgabe zu trinken, Strafbecher welche der magister bibendi dictierte. Ceres, verehret (unter gespendetem Wein mit den ihr zu Ehren ausgeleerten Bechern verehrend begrüßt) so gewiß als sie, und in der festen Zuversicht daß sie (die von ihr gegebene Saatfrucht) sich hoch erhübe, glättete u. s. w. Was hier findet sie noch, was kann sie uns noch nehmen? Zu des Grunds rechtseigenem (durch unwidersprechlichen Rechtstitel befähigtem) Herrn macht Jenen u. s. w.; ein Epikureischer Satz, vgl. Briefe II, 2, 158 ff. Spitzfindiges Rechtes Verkennung, Rechtshändel, herbeigeführt durch Selbsthülfe und Geringschätzung des Civilrechts, oder die Kniffe der Geldjuden, die ihm in seinen Verlegenheiten mit ihrem Beistand gefällig sind und, wenn sie ihn heruntergebracht haben, ihn mit Hülfe des Prätors von Haus und Hof jagen. Sein queckerer Erbe, oben zu 1, 53.

Dritte Satire.

Diese Satire beschäftigt sich eigens mit der Moral der Stoiker, welche ihren Gipfelpunkt erreichte in dem Satze, daß außer dem stoischen Weisen alle Andern Thoren und jeder Thor ein Wahnsinniger sei, eine Züchtigung aber um so mehr verdiente als diese Anmaßung bei sehr Vielen der Secte mit frechem Kynismus des äußern Daseins

gepaart und bei dem Mangel wirklichen sittlichen Verdienstes die baare Hypokrisie war. Die Auseinandersetzung jener Moral wird einer im damaligen Rom wohlbekannten Person, dem bankrutten Kunsthändler Junius Damasippus, in den Mund gelegt, welcher sich in der Verzweiflung über seine ökonomische Lage hatte in's Wasser stürzen wollen, durch den Stoiker Stertinius (Briefe I, 12, 20), welcher angeblich 220 Bücher über die stoische Philosophie lateinisch geschrieben hatte, zurückgehalten und zum Stoicismus bekehrt worden war (V. 33 ff.). Dieser Damasippus sucht den Horaz auf dessen Landgute heim, um ihm hier — die Narrenfreiheit der Saturnalien benützend — eine Predigt zu halten. Die Satire ist so ein objectiver Erguß des satirischen Humors, darstellend den philosophischen Harlekin, den geistigen Bettlerkönig, welcher der ganzen Welt, sofern sie nicht begreifen will daß nur der Stoiker die Weisheit im Besitze hat, mit wildem Strome sich selbst überstürzender Eiferwut das Gewissen scheuert. Die mimische Lebendigkeit der Scene, der Abstich zwischen dem drolligen Gepolter des Fanatikers und der humanen Ruhe, der schalkhaften Bonhommie des Horatius, zeugen von der glücklichsten Stimmung des Dichters.

Der erste Vorwurf welchen Damasippus dem Horaz macht ist daß er sich dem Müßiggange hingebe (V. 1—15). Horaz dankt ihm für diesen guten Willen, fragt aber nach seiner Befugniß zu solcher Rechenschaftsforderung, wo er denn erfährt daß der liebe Mann, weil er nichts Eignes mehr zu verwalten hat, sich um fremde Anliegen bekümmert, indem ihn Stertinius aus verzweifelter Lage aufgerichtet und durch stoische Zurede mit sich selber versöhnt hat (16—40). Dieses Meisterstück von Trostgründen, entnommen aus der Voraussetzung allgemeiner Raserei derer welche keine Stoiker sind, wird nun wörtlich herabgeschnattert, und zwar zunächst die universale Narrheit nach zwei Hauptrubriken gesondert, die eine derer welche fürchten wo nicht zu fürchten ist, und die zweite derer welche nicht fürchten wo Grund ist zu fürchten (41—63). Die Anwendung geschieht zunächst auf des Damasippus Lage. Leihend oder borgend schlechte Geschäfte machen ist eines so wahnsinnig wie das andre, und so verhält es sich mit Ehr- und Geldgeiz, Völlerei, Aberglauben und jeder andern Seelenkrankheit (64—81). Die größte Raserei begehn die Geizigen: ihnen liegt alle Ehre und Würdigkeit in dem Gelde; deßhalb halten

sie es mit peinlicher Aengstlichkeit an sich, handeln aber daran um Nichts klüger als Aristippus, der es wegzuwerfen befahl (82—102). Wer von seinem Vermögen keinen Gebrauch zu machen versteht ist wahnsinnig und wird nur deßhalb von der Menge nicht dafür gehalten weil die Meisten in denselben Schuhen stecken. Ob man Thaten offenbares Wahnsinns begeht, oder durch wahnsinnige, zum Verbrechen führende Leidenschaft Geld und Gut herbeirafft, ist völlig eins, die Leidenschaft ist Wahnsinn auch ehe sie in gefährlichen Thaten zum Ausbruch kommt; was durch des Orestes' Beispiel veranschaulicht wird (103—141). Aber der Geiz ist aus dem Gemüthe unausrottbar; er bleibt daher das ärgste aller Uebel der Seele; indessen wer von diesem frei ist darf deßhalb nicht überhaupt für vernünftig gehalten werden. Denn auch jede andre Leidenschaft kann gleich gefährliche Excesse hervorrufen. Deßwegen handelte jener Vater sehr weise der bei seinem Sterben die beiden Söhne von Verschwendung und Geiz gleichmäßig abmahnte und sie zu Abwehr politischen Ehrgeizes eidlich verpflichtete (142—186). Da dem Geldgeize der Ehrgeiz an Leidenschaftlichkeit verrwandt ist, so folgt eine dramatisierte Beleuchtung dieses letztern Seelenübels in dem Verfahren des Agamemnon, der den Ajax unbegraben zu lassen gebietet, weil er im Wahnsinne die Heerden des Heers niedergemetzelt hat, und doch selbst seine eigne Tochter hat schlachten können, um die Flotte nach Troja führen zu dürfen. Folgerung: der Ehrgeizige ist wahnsinnig (187—223). Deßgleichen die Schlemmer (224—246), die Verliebten (247—280), die Abergläubischen, mit denen Stertinius seinen Vortrag beschließt (281—299). Hierauf läßt sich Horaz mit dessen Organe, dem Damasippus, auf eine Erörterung ein, welche Raserei denn nun wohl ihm, dem Dichter selbst, eigen sei, wird aber durch die reichlichen Argumente mit welchen ihm der Fanatiker aufwartet bald bewogen den ganzen Scherz mit einem kräftigen Trumpfe gegen die philosophastrische Anmaßung zu beenden (300—326).

„Schreibst so selten du doch daß nicht viermal du im ganzen
Jahre verlangst Pergamen, das Geschriebene immer verwerfend,
Böse dir selbst, da im Wein' und dem Schlafe du gütlich dir thuend
Nichts was würdig der Red' anstimmst. Was wird es? Du flohest

Hieher nüchtern nun selbst an den Saturnalien. Also
Sag' etwas so entspricht den Verheißungen: mache doch! Nichts ist's.
Grundlos werden gescholten die Rohr', und ohne Verschulden
Büßet die Wand, die erbaut als Götter und Dichter gezürnet.
Gleichwohl sahest du aus Zahlreiches und Herrliches drohend,
Böte die Villa nur erst dem Entfesselten wärmendes Obdach;
Wozu dienet' es denn auf Plato zu stopfen Menandern,
Eupolis mit sich zu nehmen, Archilochus, Geister wie diese?
Nimmst du den Neid zu versöhnen dir vor, aufgebend die Tugend?
Hohn wird's bringen dir, Thor. Weich aus vor der schnöden Sirene
Trägheit, oder wieviel du im besseren Leben erworben,
Leg' es mit Gleichmuth hin." Für den triftigen Rath, Damasippus,
Schenken dir einen Barbierer die Götter und Göttinnen! Doch wie
Kennest du mich so genau? „Seit all mein Bißchen an Janus'
Mittlerem Gange zerschellt, so bekümmern mich fremde Geschäfte,
Weil ich der eignen entsetzt. Denn ehmals forscht' ich mit Eifer
Welch Erz einstens gedient zu des pfiffigen Sisyphus Fußbad,
Was unzierlich gehaun, was härter gerathen im Gusse.
Kennerisch schätzt' ich den Preis, dem Bildwerk hundert Sesterzpfund:
Gärten und prächtige Häuser verstand zu erhandeln mit Vortheil
Niemand besser wie ich: Hauptstraßen bevölkernde Schaaren
Nannten „Mercurius" mich deßhalb ganz eigens." Ich weiß das,
Und von dem Sparren geheilt dich zu sehn mich wundert's! „Doch seltsam
Trieb nur den früheren aus mein jetziger, wie es geschieht wann
Schmerzen der Seite, des Haupts in den Magen hinüber sich siedeln,
Wie der Lethargiker da, wenn Boxer er wird und den Arzt drängt."
Nur nichts Aehnliches dem; sonst Jegliches! „Täusche dich nur nicht,
O mein Guter: verrückt bist du, wie sämmtliche Thoren,
Wenn Wahrhaftiges schnarrt Stertinius; draus ich mir diese
Seltenen Sprüche mit Dank aufschrieb, in den Tagen da jener

Trost darspendend mich hieß philosophisches Bartes zu pflegen,
Und der Verzweiflung quitt von Fabricius' Brücke zu kehren.
Denn nach dem Unglücksfall, als nieder mich stürzen verhülltes
Hauptes ich wollt' in den Strom, trat neben mich rechts er und rief: „Halt,
Nichts Unwürdiges dein! nur die Angst unzeitiger Scham ist's
Daß du dich scheust als Narr in dem Chore der Narren zu gelten.
Denn das frag' ich zuerst: was heißet es — rasen? und ist nur
Dir dieß eigen, so sag' ich Nichts daß tapfer du sterbest.
Wen unseliger Wahn und wen Unkunde des Wahren
Blindlings treibet, verrückt nennt diesen die Halle und Heerde
Unsers Chrysipp. Der Satz, er umfaßt Nationen, umfasset
Mächtige Fürsten, den Weisen nur nicht. Jetzt höre mich, weßhalb
Alle so gut als du unklug sind welche den Namen
Narr für dich aufbrachten. So wie in den Wäldern, wo einzeln
Schweifende Irrthum weg von dem richtigen Stege verlocket,
Jener nach links hin, der nach der Rechten sich wendet, doch Beiden
Ein Irrthum mitspielt von verschiedenen Seiten: in der Art
Denk' als Narren dich selbst, daß weisheitvoller mitnichten
Der dein spottet den Schwanz schleppt hinter sich. Eine der Arten
Thörichtes Wahns bangt da wo Nichts zu besorgen, so daß sie
Klagt in der Eb'ne, es hemmen sie Feuer und Felsen und Flüsse;
Ihr entgegengekehrt und in Nichts drum weiser, die andre
Stürzet dahin durch Feuer und Stromflut. Schreie die traute
Mutter, die Schwester ihm zu, sammt Basen und Vater und Gattin:
Siehe den Graben, wie tief, den gewaltigen Felsen da, wahr' dich;
Höret er schwerlich um mehr wie im Rausch einst Fusius, als er
Aus die Iliona schlief, und hätten „Ich rufe dich, Mutter,"
Ihm Catienen gekreischt zwölf Hunderte: diesem verwandten
Wahnsinn hege gesammt was Volk heißt, denk' ich zu zeigen.
Sei Damasippus ein Narr wenn er kauft Standbilder der Vorzeit:

Zeigt bei Troste sich mehr Damasippus' Gläubiger? Sei's drum!
Sag' ich dir: Nimm was nicht du mir brauchst je wieder zu geben,
Bist du verrückt, im Fall du es annimmst? oder noch mehr toll,
Stößest die Beute du fort die Mercurius' sichtliche Hand reicht?
Fasse nach Nerius zehn, nach Cicuta, dem Kniffigen, (noch mehr!)
Hundert Verschreibungen ab und häufe die Schlingen zu tausend:
Sämmtlichen Banden doch wird sich entziehn der verzweifelte Proteus.
Zerrest du ihn, der lacht was halten die Backen, zum Richter,
Wird er zum Eber, zum Stein, zum Vogel und Baume nach Willkür.
Führet ein Narr nur schlecht das Geschäft, ein Vernünftiger sinnvoll,
Ist weit morscher das Hirn des Perillius, darfst du mir glauben,
Welcher dictiert was Du niemals wirst wissen zu tilgen.
Höre mich an und lege zurecht sich die Toga ein Jeder
Welchen der Ehrsucht Gift blaß macht, wen Liebe des Silbers,
Wem von der Schwelglust, wem von verdumpfender Glaubensbethörung,
Oder von sonstigem Wehe der Geist glüht: tretet, indeß ich
Zeige wie sämmtlich verrückt ihr seid, nach der Reihe zu mir her.
Weit den beträchtlichsten Theil an der Nießwurz heischet der Geizhals:
Ja Antikyra ganz, leicht dächte es ihm die Vernunft zu.
Auf des Staberius Grab steht Seitens der Erben die Summe:
Hätten sie nicht es gethan, dann mußten dem Volke sie hundert
Paare von Fechtern, ein Mahl nach Ermessen des Arrius geben,
Und an Getraide wie viel mäht Afrika. Hab' ich verkehrt dieß
Oder vernünftig gewollt, nicht sollst du mich meistern. Ich glaube,
Daß des Staberius Sinn dieß klug vorschaute. Mit welcher
Absicht hieß er nunmehr in den Fels einmeiseln die Erben
Seines Vermögens Betrag? Zeitlebens erschien ihm die Armut

Als graunvoller Verstoß, und er mied Nichts eifriger: daß, wenn
Aermer er wäre vielleicht auch bloß um den Heller gestorben,
Hätte sich selbst er gedünkt nichtswürdiger. Jeglicherhand Ding,
Tugend und Ruf und Verdienst, was Göttern und Menschen gehört, fröhnt
Alles dem wonnigen Geld: wer das ansammelte, der ist
Vornehm, redlich und brav. Auch weise? Gewiß, und zugleich Fürst,
Jedes Beliebige! Dieß, als hab' es ihm Tugend erworben,
Schien ihm des herrlichsten Ruhms Bürgschaft. Was Aehnliches diesem
That Aristippus der Griech', als mitten in Libyen seine
Sklaven er hieß hinwerfen das Gold, weil träger sie schrieten,
Säumhaft wegen der Last? Wer ist der Verrückt're von Beiden?
Nichts macht aus ein Beleg so den Streit auflöset mit Streite.
Kaufte Kitharren sich ein und häuft' auf Eins die gekauften
Wer der Kitharre sich nicht, noch sonstiger Muse gewidmet;
Leisten und Kneif wer fremd in dem Schuhwerk; Segel zu Schiffen
Wem misfällt Seefahrerverkehr: als faselnd und sinnlos
Würden ihn Alle mit Recht ansehn. Wie zeigte sich anders
Wer sein Gold und die Pfennige birgt, nicht wissend zu brauchen
Seines Gesammelten, bang, wie vor Heiligem, solches zu rühren?
Wenn tagtäglich zur Wacht bei mächtigem Haufen Getraides
Einer sich streckte dahin mit gewaltigem Knittel, und, wenn schon
Selber der Herr, nicht traut' Ein Korn zu berühren im Hunger,
Sondern vielmehr sparsam durch bittere Blätter sich nährte:
Wenn er, indessen im Haus ihm an Chier und altem Falerner
Tausend der Krüge, noch Nichts, dreihundertmaltausend, nur scharfen
Essig genöße: wohlan, wenn Solcher noch selber im neun und
Siebzigsten Jahr auf Stroh daläg' und ließe das Bettzeug,
Schaben und Motten zu festlichem Schmauß', in der Lade vermodern:
Würden verrückt ihn doch nur Wenige finden, aus dem Grund

Weil in dem gleichen Spital krank liegen die Meisten der Menschen.
Daß dieß erbend der Sohn auszech', auch wohl der Gefreite,
Göttern verfeindeter Greis, drum wahrst du es? Fürchtest du Mangel?
Wieviel wird an der Summ' abkürzen dir jeder der Tage,
Wenn du mit besserem Oel anfängest zu salben den Kohl und
Dein rauhborstiges Haupt, wo der Schorf einnistet? Warum denn,
Ist jedwedes genug, schwörst Meineid, stiehlst du und raffest
Allwärts her? Du klug? Wenn Steine zu schleudern dir einfiel'
Auf's Volk oder die Sklaven die dich dein Baares gekostet,
Schrie'n als Narren dich aus wohl sämmtliche Knaben und Mägdlein:
Bringst mit dem Stricke du um dein Weib, und die Mutter mit Gifte,
Bist du besonnenes Haupts? Ei wohl, da du ferne von Argos,
Und nicht mordest mit Stahl, wie ein toller Orest, die Erzeugrin!
Meinst du daß er verrückt erst war nach der Mutter Ermordung,
Und wahnsinnig gehetzt nicht ward von den Furien, eh' noch
Seiner Gebärerin Hals ihm färbte das spitzige Eisen?
Ei, seitdem man Orest als nicht ganz richtig im Kopf hielt,
That er am wenigsten was das Tadel zu finden verdiente:
Weder den Pylädes wagt' er mit Stahl zu versehren, noch seine
Schwester Elektra; er schimpft nur selbige Beiden und nennet
Furie die, den sonst was eingibt glänzende Galle.
Darbend Opimius mitten im Gold und gelagertem Silber,
Der zu genießen gepflegt an den festlichen Tagen Vejenter
Aus campanischer Kell' und bekahneten Krätzer des Alltags,
Wurde von Schlafsucht einst so heftig ergriffen: der Erbe
Lief nach Schatullen bereits und Schlüsseln im Hause mit frohem
Jubel umher. Den bringt ein besonders gewandter und treuer
Arzt so wieder zurecht: er gebeut mit dem Tische zu kommen,
Läßt ausschütten darauf Geldsäck', antreten zum Zählen
Einige Leut'! Es gelingt; er ermuntert ihn, warnt ihn indeß auch:

Hütest das Deine du nicht, so verschleppt es der gierige Erbe.
Während ich leb'? Um zu leben darum mußt wachen du. Auf! Nun?
Hülflos müssen die Säft' ausgehn wenn Speise du nicht dem
Schwindenden Magen vergönnst und reichaufnährende Stärkung.
Du willst zaudern? Geschwind nimm diese Ptisane von Reis ein.
Kostet..? Ein Weniges. Nun, und wie viel? Acht Asse. O weh mir!
Was thut's ob mich die Seuch' ob Diebstahl tödtet und Plündrung?
Wer ist also gesund? Wer thorheitfrei. Und der Geizhals?
Bleibet ein Thor und ein Narr. Ist einer am Geize nun nicht krank,
Ist alsbald er gesund? Nein. Wie dieß, Stoiker? Hör' es.
Nicht in der Herzgrub' ist's, so äußre sich Kráterus, denke,
Diesem Erkrankten: so ist er gesund und erhebt sich? Mitnichten,
Weil sich bedenklich die Seit' ihm entzündete oder die Nieren!
Meineid fliehet er, hat nichts Filziges: opfre geneigten
Laren ein Schwein der Mann! Doch er ist ehrsüchtig und tolldreist:
Schifft nach Antikyra ihn! Denn was thut's ob du dem Abgrund
Weihst was irgend du hast, ob niemals brauchst das Erworbne?
Servjus Oppidius, heißt's, zu Canusium, reich in der Ahnen
Wohlstand, theilte den zween ihm entsprossenen Söhnen im Sterben
Zwei Landgüter und sprach, da die Knaben man hatte zu seinem
Bette bestellt: 'Seitdem dich, Aulus, ich Würfel und Nüsse
Tragen im räumigen Bausch, sie verschenken und tändeln damit sah,
Dich sie, Tiberius, zählen mit Ernst und sie bergen in Löcher,
War ich bestürzt daß euch zwieträchtiger Taumel ergriefe,
Du Nomentanus dir, du nähmest Cicuta zum Vorbild.
Sorgt drum Beide, gefleht bei heiligen Göttern des Hauses,
Du daß kleiner du nicht, du daß nicht größer du das machst

Was eur Vater für gnug ansieht und im Maß die Natur hält.
Ferner sodann, auf daß nicht Ruhm euch kitzele, nehm' ich
Beid' euch eidlich in Pflicht: wer euer sich läßt zum Aedilen
Oder zum Prätor machen, entehrt soll der und verflucht sein.
Willst du in Kicher die Hab' und in Bohn' und Lupinen vergeuden,
Daß du im Circus breit hinwallst und in Erze geformt stehst,
Narr, der Gefilde entblößt und entblößt der ererbeten Baarschaft,
Als werd' etwa Geklatsch wie Agrippa es ärntet geweiht dir,
Wenn ein verschlagener Fuchs du dem edelen Löwen es nachthust?
Keiner begrab' Ajax, so verbeutst du, Atride: warum das?
Königlich Recht! Mir gnug als einem Gemeinen. Und billig
Ist der Befehl auch; glaubt mich im Unrecht einer, gestatt' ich
Straflos was ihm bedünkt zu verkündigen. Höchster der Fürsten,
Lassen die Götter nach Haus vom eroberten Troja dich segeln:
Also, zu fragen und dann Antwort zu ertheilen vergönnst du?
Frage nur. Weßhalb fault Ajax, nach Achilles der zweite
Kriegsheld, welcher so oft ruhmvoll die Achiver gerettet,
Auf daß Priamus' Volk und den Priamus waide, der Gruft baar,
Er, der Männer so viel um ein Grabmal bracht' in der Heimat?
Schaf' Eintausend erlegt' er im Wahnsinn unter dem Ausruf
Daß den erlauchten Ulyß, Menelaus und mich er erschlüge.
Stellest in Aulis du dein blühendes Kind wie ein Kuhkalb
Vor den Altar und streust ihm das Haupt, Unholder, mit Salzschrot,
Steht's da richtig mit dir? Was soll's? Was war an dem Ajax
Närrisches, als er mit Stahl Vieh metzelte? Keine Gewalt that
Solcher dem Weib und dem Sohn. Was auch den Atriden er fluchte,
That er so wenig dem Teuker ein Leid als selbst dem Ulysses.

Ich, an verfeindetem Strand festhangende Schiffe zu lösen,
Sühnte mit Blut vielmehr aus gutem Bedachte die Götter.
Rasender, ja, mit dem deinen! Ja wohl, doch rasend mitnichten.
Wer die Begriffe des Rechts und der Schuld entstellend im Aufruhr
Unter einander verwirrt gilt als ein Verrückter, und ob er
Fehlet in Thorheit bloß, ganz gleich ist's, oder im Zorne.
Ajax handelt, erschlägt unschuldige Lämmer er, sinnlos:
Wenn mit Bedacht du Schuld ob nichtiger Titel dir aufladst,
Zeigst du Verstand, und rein dein schwellendes Herz von Verirrung?
Wem's einfiel' in der Sänft' ein geputzetes Lämmchen zu tragen,
Kleider und Mägd' ihm und Schmuck, als sei es die Tochter, zu geben,
Rufa, Pusilla zu nennen dasselb', und dem muthigen Gatten
Solches zu weihn als Weib: dem nähme prätorischer Einspruch
Jegliches Recht, und es gieng' an besonnene Vettern die Aufsicht.
Wie? für ein stumm Schaflamm gibt einer die Tochter zum Opfer:
Ist der richtig im Kopf? Nicht sag' es! Verblendete Thorheit
Ist drum voller Verrücktheit gleich: und wen ein Vergehn drückt
Ist auch rasend zugleich; wen schillernder Ruf in Beschlag nahm,
Solchen umdonnert, gelabt durch blutige Scenen, Bellona.
Auf nun, greife mit mir jetzt Nomentan und die Schwelglust;
Denn als Thoren erweist die Vernunft leichtsinnige Schlemmer.
Dieser, sobald er empfieng als Erbschaft tausend Talente,
Machet bekannt daß Fischer und Obstanpflanzer und Vogler,
Salbenverkäufer, dazu von dem Tuskischen Viertel der Abschaum,
Narrn, Wursthändler, zusammt dem Velabrum sämmtlicher Fleischmarkt,
Frühe sich melden bei ihm. Was nun? Sie erschienen in Haufen.
Dirnwirt führet das Wort. Was ich, was Jeder von diesen

Haben im Haus ist dein, das hole dir heute wie morgen.
Höre nunmehr wie drauf sie beschieden der löbliche Jüngling:
Auf Lucanischem Schnee schläfst Du in den Stiefeln, damit ich
Speise den Keuler: den Fisch fegst Du aus winterndem Seegrund:
Mir Nichtsthuendem kommt nicht zu so großer Besitz: nehmt!
Tausendmaltausend dir Du; Du auch; um das Dritte so viel du,
Welchem, zu Mitten der Nacht, von der Seite gerufen die Frau rennt.
Aus der Metella Ohr zog nieder der Sohn des Aesopus,
Tausendmaltausend mit Eins, es versteht sich, zu schlürfen, die hehre
Perl' und zerließ sie in Essig zum Trunk: wie sinniger als wenn
Solch' er in reißenden Strom und den Abzug hätte geworfen?
Arrius Quintus' Geschlecht, das berufene Paar von Gebrüdern,
Durch Schandleben und Tand und den Hang zu den Lastern verzwillingt,
Pflegend zum Frühstück Sprosser um theueres Geld zu verzehren,
Stellt man wohin? ist's Kreid', ist's Kohle womit man sie zeichnet?
Häuserchen künstlich erbaun, an's Wägelchen schirren die Mäuslein,
Spielen Gerad Ungrad, auf schleifendem Rohr galopieren,
Wenn das Einen im Bart anzieht, plagt Solchen der Blödsinn:
Weist die Vernunft nun aus, noch kindischer sei es zu lieben,
Und gleich gelte dabei ob etwa, wie sonst, du im Staube
Als Dreijähriger treibst dein Spiel, ob weinest, bekümmert
Ueber der Buhlerin Lieb'; ich befrage dich, thuest du was einst
Polemo reuvoll that? legst ab die Verkünder der Krankheit,
Strümpfe, das Kissen des Arms und die Halsbind', also wie er, heißt's,
Trunkenes Muths, ganz still abnahm von dem Nacken die Kränze,

Seit er betroffen sich fand von dem Worte des nüchternen Meisters?
Einem erzürneten Kind magst Aepfel du reichen, es sträubt sich:
„Nimm, mein Schäfchen!" Umsonst. Beut Nichts, es verlangt. Der verschmähte
Buhle, wie macht er es anders, besinnt er sich, soll er noch gehn, soll's
Nicht, wo er ohne Geheiß hinkehrte mit Freuden, und kann nicht
Fort von der leidigen Thür. Soll jetzt, da sie selbst mich bestellt, ich
Nicht hineilen? mit Eins den Verdruß gleich lieber beenden?
Sperret mich aus: ruft wieder: und ich? Nie! flehte sie auch. Sieh,
Sein kein Kleines gescheidterer Knecht: Herr, wenn sich ein Ding zeigt
Weder zu Maß noch zu Rathe geschickt, muß Maß man und Regel
Nicht anwenden darauf. So geht's in der Liebe: man führt Krieg,
Schließt dann Frieden; und wer dieß ganz in dem Brauche des Wetters
Wechselnd nach blindem Geschick umschwankende Wesen nach steter
Folge zu ordnen sich müht, nichts fördert er Weitres als wenn er
Wollte nach festem System und geordneter Weise ein Narr sein.
Wie? wenn Samen du aus Picenischen Aepfeln entklaubend,
Trafst das Gewölbe du grad, dich entzückt fühlst, bist du da bei dir?
Wie? wenn lallende Laut' am bejahreten Gaumen du anschlägst,
Bist dann klüger du als der Häuschen sich bauete? Nimm nur

Blut noch, sag' ich, zum Wahn und störe mit Degen im Feuer!
Als er die Hellas erstach und sich selbst abstürzte den Hals dann,
War da Marius toll, wie? Oder gedenkst du des Irrsinns
Schuld zu erlassen dem Mann und ihn bloßes Vergehns zu verdammen,
Ueblicherweise die Ding' in verwandte Benennungen hüllend?
Aus freiknechtlichem Stand lief auf Kreuzwegen ein Alter
Nüchternes Muths früh um mit gewaschenen Händen und: Mich nur —
Ist so Großes es denn? — mich nur nehmt aus von dem Tode;
Himmlischen ist es ja leicht! So betet' er; beide die Ohren
Waren, die Augen gesund: das Gemüth, wenn Händeln er abhold,
Mußt' ausnehmen der Herr so ihn feilbot. Dieses Geschlecht auch
Ordnet Chrysippus zu des Menenius stattlicher Sippschaft.
Juppiter, welcher du gibst und entnimmst die gewaltigen Schmerzen,
Saget die Mutter des Kinds das schon fünf Monden ihr krank liegt,
Wenn mir die frost'ge Quartan' abläßt von dem Knaben, so soll er
Früh des Tages da du Fastzeit ankündigest nackend
Stehn in des Tiberis Strom! Laß Zufall oder den Arzt nun
Heben die Todesgefahr, so erschlägt ihn die rappelnde Mutter,
Die ihn am kalten Gestad' hinsetzt und das Fieber zurückführt, —
Durch welch Uebel im Geist unklar? Durch Furcht vor den Göttern.'
So als Freunde mir hat Stertinius, achter der Weisen,
Waffen verliehn, straflos nicht ferner mich foppen zu lassen.
Wer als Narren mich noch ausschreit hört eben so viel und
Lernet nach dem umschaun was still von dem Rücken ihm selbst hangt."
Stoiker, auf den Verlust sollst höher du Alles verkaufen:
Welche Bethörung ist's, da es nicht bloß einerlei Art gibt,
Dran mich krankend du hältst? Ich komme mir selber gesund vor.

„Wie, das getrennete Haupt des erbarmungswürdigen Sohnes
Tragen Agáve's Händ', — und bedünket dieselbe sich rasend?“
Thöricht bekenn' ich zu sein, laß Ehre mich geben der Wahrheit,
Selber ein Narr wohl auch: nur künde mir dieses, an was für
Schaden der Seele dir krank ich erschein'? „Ich erklär' es dir. Erstens
Lässest du baun, das heißt, thust's nach den Gestreckten, von unten
Bis zu der Höhe doch selbst zween Fuß kaum messend: und dennoch
Lachest du über den Stolz und den Gang des bewaffneten Turbo,
Dem kein Körper entspricht: wie weniger lächerlich als er?
Oder gehört sich für dich was irgend beginne Mäcenas,
Dem du so ungleich bist und bei'm Wetteifer zu kurz kommst?
Als dem entferneten Frosch von dem Kalbe die Jungen zertreten,
Einer indessen entwischt, so erzählt' er der Mutter, wie seinen
Brüdern die Leiber zerquetscht ein gewaltiges Thier. Sie befragt' ihn,
Welches die Größ': ob so (und sie blähte sich) solche gewesen?
Größer sodann um die Hälft': ob so groß? Als sie noch mehr sich,
Immer noch mehr aufblies: nicht wenn du zerbärstest, versetzt' er,
Wirst du ihm gleich. Dieß Bild springt nicht gar ferne von dir ab.
Nimm die Gedichte noch zu, das heißt, nimm Oel zu dem Herdbrand:
Macht die nüchternes Muths Ein Mann, machst nüchtern sie du auch;
Nichts von der schrecklichen Wut in dem Zorn.“ Gut jetzo. „Des Lebens
Fuß weit über die Kraft.“ An das Deinige denk, Damasippus!
„Tausend verliebtes Genarr mit den Mägdlein, tausend mit Knaben.“
O du größerer Narr, laß endlich in Ruhe den kleinern!

Anmerkungen.

V. 1—15. Auf Pergamen, so wie auf Papier, wird das in den Taschenbüchlein (I, 4, 15) als Concept Hingeworfene und wieder und wieder Gefeilte (I, 10, 72) in's Reine geschrieben. Die Ursache dieser geringen poetischen Successe findet Damas. in dem guten Leben welches Horaz in der Stadt führt, wo er im Weine und Schlafe,

also überhaupt in einem müssiggängerischen Genusse, sich gütlich thut. Was wird es, was zauderst du nun, da diese Hindernisse hinweggeräumt sind und du dich ländlicher Zurückgezogenheit erfreust? Du flohest hieher nüchtern u. s. w. In der Saturnalienzeit, wo in Rom Alles herrlich und in Freuden lebte, zogen sich ernsthafte Leute gern aus dem Lärme der Stadt zurück, um diese Muße zu ihren Studien und literarischen Arbeiten zu nutzen. Das fragliche Fest ist der noch jetzt fortbestehende römische Carneval, dem Saturnus geweiht als ältestem Nationalgotte Italiens. Während desselben durfte kein Krieg begonnen, noch Gericht gehalten, noch eine Todesstrafe vollzogen werden. Die Menschen kehrten zur ursprünglichen Gleichheit zurück, und zum Zeichen derselben hatte Jeder das Recht sich beliebig zu vermummen, wobei der Unterschied zwischen Herr und Knecht aufgehoben war und den Sklaven alle Ausgelassenheiten und muthwilligen Streiche für diese Zeit straflos hingiengen; s. 7, 4 f. Das Fest dauerte ursprünglich Einen Tag und eine Nacht (19 December), seit Julius Cäsar aber vom 17 bis 19 December. In der Rechnung des Volks aber scheinen sieben Tage die herkömmliche Dauer dieses Festes gewesen zu sein, indem man die ganze Zeit nach dem Feste des Consus (15 December) bis zu den Larentalien (am 23 December) mit saturnalischer Festfreude füllte. Die Rohre (Schreibfedern) werden gescholten, als seien sie nicht gut zugeschnitten und unbequem damit zu schreiben. Die Wand büßet, indem sie mit Fäusten geklopft wird, als klopfe man damit Gedanken in den Kopf. Die Wand wird dargestellt als erbaut im Zorne der Götter und Dichter, weil sie keine poetischen Eingebungen verschaffen will, sondern so unproductiv bleibt als das eigne Hirn des Musenpriesters. Wärmendes Obdach, ungestörtes häusliches Behagen. Wozu dienete es: was dachtest du dabei als du sie mitnahmst? Der auf den Menander (Briefe II, 1, 57) gestopfte (im Packet eng zusammengedrückte) Plato ist der Philosoph, nicht der wenig bekannte Dichter der alten Komödie. Eupolis aus Athen war einer der vorzüglichsten Komiker der alten Komödie und steht als solcher auch I, 4, 1 mit Kratinus und Aristophanes zusammen. Archilochus von Paros, der Erfinder des iambischen Rythmus, Zeitgenoß des Romulus, Horazens Vorbild in seinen Epoden. — Neid (V. 13), über deine jetzige Stellung und deine dichterischen

Erfolge. Tugend, den Ernst und Fleiß womit du jene Erfolge errungen hast. Sirene, Odyssee XII, 154 ff. Die Sirenen, als Symbole lockender Verführungen, und die kluge Vorsicht des Odysseus ihnen gegenüber, waren ein Lieblingsgemeinplatz der Stoiker. Im besseren Leben, dem strebensreicheren seiner vorigen Zeit.

V. 16—40. An Janus' mittlerem Gange hatten die Wechsler ihre Buden: Janus wurde in bogenartig überwölbten Durchgängen verehrt. Daher nannte man überwölbte Durchgänge zwischen den Häusern schlechthin Iani, Janusgänge; und deren mündeten namentlich drei nach einer Seite des Forums hin. In der Nähe des mittleren waren die meisten Geldwechsler. Dort ist also die ganze Habe des Damasippus zerschellt oder gescheitert (Bild des Schiffbruchs; der Janus ist die Klippe), indem er, als er in theuren Käufen und gezwungenerweise wohlfeilen Verkäufen seinen Geldkasten erschöpft, an der Börse keinen Credit mehr fand. Von seinem jetzigen höheren Standpunkt über seine ehemalige Liebhaberei spottend bezeichnet er diese als forschen nach Erz in welchem ehedem der pfiffige Sisyphus seine Füße gewaschen. Sisyphus, Aeolus' Sohn, König von Ephyra (Korinth), der Eulenspiegel der Heroenwelt. Hundert Sesterzpfund, hunderttausend Sesterzien, gegen 10,000 fl. Er nimmt nach Art der Enthusiasten den Mund gleich etwas voll. Mercurius war der Gott des Handels und Wandels, auch alles aus Pfiffigkeit, unverdienter Glücksgunst oder bloßem Zufall erwachsenden Gewinns. Der Beiname war satirisch gemeint; die Leute sahen wohl daß es mit ihm schief gieng. Schmerzen der Seite (die Pleuritis) und des Haupts (die Migräne) siedeln sich in den Magen, werfen sich auf dieses Organ. Lethargiker, Schlafsüchtige, die an einer unüberwindlichen Neigung zum Schlafe leiden. Es ist hier wohl eine Anspielung auf eine Komödienscene. Damasippus veranschaulicht dieselbe mit den entsprechenden Gebärden und rückt auf Horaz faustkämpferisch los; der Dichter wehrt ihn daher mit vorgehaltener Hand ab. Schnarren, Anspielung auf die heisere, kreischende Stimme die seines Gleichen sich im Berufe die Menschen zu bekehren anschreit; vgl. I, 3, 136. Von Fabricius' Brücke, wo er sich hatte in's Wasser stürzen wollen. Sie führte vom Theater des Marcellus her nach der Tiberinsel, und war erbaut von Lucius Fabricius, Cajus' Sohn. Nach

dem Unglücksfall, dem Bankerott. Verhülltes Hauptes, nach allgemeiner Sitte derer die einen gewaltsamen Tod mit Bewußtsein erwarteten, oder sich solchen geben wollten. Rechts tritt Stertinius heran, zu günstigem Zeichen, gleichsam als heilbringender Dämon.

V. 41—63. Chrysippus, zu I, 3, 126. Dessen Halle, die Pökile in Athen. — Schwanz (V. 53), ein alten Leuten von Kindern spöttisch angehängter Zopf, mit welchem einer ganz ernsthaft einherstolzieren kann, weil er den ihm gespielten Streich nicht merkt. In der Ebene, auf gleichem Boden und wo man leicht dem wirklich Gefährlichen aus dem Wege gehn kann. Die traute Mutter, die es mit ihm wohlmeint. Der Tragiker Pacuvius hatte eine Tragödie Ilione gedichtet, deren Inhalt folgender war: Als Hecuba dem Priamus ihren jüngsten Sohn Polydorus geboren gaben sie denselben ihrer Tochter Ilione, die an den Thrakischen König Polymestor verheirathet war, zu erziehn; die ihn auch als ihren eignen Sohn hielt, und dagegen ihren wirklichen Sohn von Polymestor, den Deipylus, als ihren Bruder erzog. Als nun bei Zerstörung Troja's die Griechen das ganze Geschlecht des Priamus vertilgt zu sehen wünschten schickten sie Gesandte an den Polymestor, der auch seinen eignen Sohn, im Wahne es sei Polydorus, tödtete. In dem Stück des Pacuvius erschien der Schatten des Deipylus seiner Mutter, um sie zu bitten daß sie ihn begrabe. Bei einer Aufführung dieses Drama's hatte sich der Schauspieler welcher die Ilione darzustellen gehabt, Fufius, weil er etwas zu tief in's Glas gesehn, hinter die Coulissen zu einem Schläfchen gelegt, aus welchem ihn der Geist, dargestellt durch Catienus, mit seinem: „Mutter, ich rufe dich!“ trotz alles Schreiens nicht zu erwecken vermochte.

V. 64—81. Mercurius' sichtliche Hand, weil er unerwarteten Gewinn zuwendet; s. zu V. 25. Nerius und Cicuta waren Wucherer die ihre Opfer durch die schärfsten Verclauselungen und Schlingen zu fassen wußten, daß sie sich der Zahlung am bestimmten Tage nicht entziehn konnten. Cicuta hieß eigentlich Perillius (V. 75): Cicuta, d. i. Schierling, nannte man ihn seines giftigen Wesens wegen. Verschreibungen, nach diesen beiden Wucherern abgefaßt oder von ihnen dictiert, und in zehnfachen Exemplaren ausgestellt. Proteus, Seegott in Aegypten, der sich in

allerlei Thiere verwandelt, Odyssee IV, 384 ff. Der Verzweifelte, den zu fangen man aufgeben muß. Zerrest du ihn zum Richter, vgl. I, 9, 74 ff. Perillius, s. zu V. 69. Dictiert, in der Schuldverschreibung. Die Toga zurechtlegen, um sie nicht zu zerknüllen. Der Geist glüht, gleich einem fiebernden Körper.

V. 82—102. Nießwurz, deren schwarze Art sehr stark purgiert; die weiße wirkt milder, jedoch vomierend. Wegen der Nießwurz berühmt waren die zwei Städte Antikyra oder Antikirrha, die eine am Malischen, die zweite am Korinthischen Meerbusen. Dort gewann man die beste Oetäische weiße Nießwurz, hier bereitete man die Arzneien aus den Nießwurzarten am besten. Staberius, uns unbekannt, schwerreich und vielleicht ohne rechtmäßige Kinder verstorben. Er verordnete letztwillig daß wenn seine Erben die Namhaftmachung der Erbsumme auf dem Grabsteine unterlassen würden, sie gehalten sein sollten ein öffentliches Fechterspiel von hundert Paaren, ein Mahl an die Bürger, so großartig als im J. 695 Quintus Arrius eines zu Ehren seines verstorbenen Vaters gegeben hatte, und eine ungeheure Getraidespende zu geben. Der Preis eines Gladiators, da zu diesem Geschäfte ein gesunder, kraftvoller und gelehriger Mensch erfordert wurde, konnte nicht gering sein, und nehmen wir nur nach einer äußerst mäßigen Analogie für das Individuum die Summe von 100 Thalern an (vgl. unten zu 7, 43), so war allein der Ankauf dieser hundert Paare eine Ausgabe von 20000 Thalern; hiezu kamen nun noch die Kosten der Dressur durch einen Fechtmeister, sowie die Aetzung während der Uebungszeit. Nicht minder kostspielig mußte ein dem Volke zu gebendes Mahl sein. Afrika, das ehemalige Gebiet von Karthago, die ergiebigste Kornprovinz. Um den Heller, um das Geringste. Sein ganzer sittlicher Werth beruhte ihm auf der Größe oder Kleinheit seines Vermögens. Fürst u. s. w. Vgl. oben I, 3, 124 ff. Dieß, diese Gewißheit daß er nicht arm gestorben war, was er für sein Verdienst hielt, als hab' es ihm Tugend erworben, welche, nach der Stoiker Ansichten, allein auf Ruhm Anspruch zu machen hatte. Aristippus, s. Briefe I, 1, 18. Mitten in Libyen, der Pentapolis oder Landschaft Kyrenaika, seiner Heimat.

V. 103—141. Kitharren, die antiken Lauten oder Cithern, ohne den ihnen von der Geige hergekommenen Hals. Muse, musi-

kalische Beschäftigung, Musik und Gesang. Schuhwerk, hier Verfertigung der Schuhe, Schusterarbeit. Heiligem, s. I, 1, 71. Bittere Blätter, wie Endivien, Cichorie, Löwenzahn und andres Gekräute, dessen arme Leute als Gemüße genoßen. Scharfen Essig, schlechten und sauren Wein, vgl. 2, 58. Schabe, ein rothbraunes, gegen einen Zoll langes Insect, das an Vorräthen aller Art, insbesondre auch an Büchern und Papier, große Verheerungen anrichtet; Motte, das Würmchen kleiner Nachtschmetterlinge, das, je nach der Verschiedenheit seiner Art, Kleider, Pelz und Bücher zernagt. Der Gefreite, der Freiknecht oder Freigelassene, in deren Hände damals, bei überhandnehmender Ehelosigkeit, nur zu oft das Vermögen reicher Leute gerieth, indem Solche sich so in die Gunst alter Herren einschmeichelten daß diese ihnen das Ihre vermachten. Salben, zugleich für schmelzen (den Kohl). Rauhborstig, weil er sein Haar nicht kämmt noch salbt. Schorf, eine Art Kleie, durch abschilfernde Hauptschüppchen entstehend und, wenn Eiterung hinzukommt, ekelhafte Grinde erzeugend. Sämmtliche Knaben und Mägdlein I, 1, 85. Mord am Weibe, um die Mitgift zn erben, an Mutter und Vater, um das einst zu hoffende Vermögen zeitiger zu erlangen. Argos, die Landschaft wo Mykenä, die Residenz der Atriden, lag. Erzeugrin, Klytämnestra. Auf Elektra schimpft Orestes bei Euripides (Orest 264 f.); dagegen eine Stelle wo er auch mit Pylades haderte läßt sich im jetzigen dramatischen Vorrath seiner Fabel nicht nachweisen. Glänzende Galle, die im stillen Wahnsinn die Farbe und den Glanz des Asphalts annimmt.

V. 142—186. Opimius ist unbekannt. Gelagertes Silber, in seinen Schatzkammern aufgespeichertes und ungebraucht daliegendes. Vejenter, Wein von Veji auf dem Etrurischen Ufer des Tiber, ein antiker Grüneberger. Die Campanische Kelle, Schöpfgefäß gleich unserm Punschlöffel, statt des cyathus (I, 1, 55), um den Wein aus dem Mischkruge (4, 80) in die Gläser zu füllen. Der Geizhals hat sie aus Campanischem Thongeräth (I, 6, 118) statt aus Gold, Silber oder Porcellan, und trinkt aus ihr direct statt aus dem Becher. Bekahneten Krätzer, umgeschlagenen oder Nachwein (I, 1, 104). Schlafsucht, V. 30. Schlüssel, zu den Geldkisten (I, 1, 67), wie zu den Vorrathskammern. Treu, sofern die Aerzte meist Haussklaven oder Freigelassene waren. Mit dem

Tische, dem Wechsel- oder Zähltisch. Ptisane, Aufguß. Reis wurde für äußerst nährend gehalten; die Alten bekamen ihn aber aus Indien, er war also theuer. Acht Asse, einen halben Denar, zwei Sesterzien, oder ungefähr zwölf Kreuzer. Diebstahl und Plündrung nennt der Geizhals die Preise der Arzneimittel. Die kurze, gehackte Art durch abrupte Frage und Antwort zu argumentieren ist Nachahmung des stoischen Disputiertons. In der Herzgrube haben es die cardiaci oder am Magenmunde Leidenden. Kraterus, ein namhafter Modearzt der Zeit. Die Laren oder am Herde verehrten Schutzgötter des Hauses erhielten allmonatlich ein Opfer. Antikyra, zu V. 83. Dem Abgrunde weihn, vergeblich und ohne reellen Nutzen verwenden. Servius Oppidius aus Canusium (I, 5, 91) war als einer der Notabeln Apuliens dem Horaz ohne Zweifel aus seiner Jugend im Gedächtniß. Reich in der Ahnen Wohlstand, durch jenen in altrömischer Ansicht so hochstehenden Väterbesitz, im Gegensatze zu dem eben so schnell kommenden als verschwindenden Glücke der Emporkömmlinge. Würfel, das gewöhnliche Spielzeug der griechischen und römischen Knaben, und Nüsse, der Preis des Spieles, werden von Aulus im räumigen, d. h. nicht fest und sorgsam angezogenen, Bausche (der Toga, die um den linken Arm zu einem Sacke drappiert wurde, in welchem man Schnupftuch, Geldbeutel und dgl. bei sich trug) getragen, zum Zeichen daß er sich Nichts daraus macht wenn sie ihm herausfallen und verloren gehn. Nomentanus, zu I, 1, 102; Cicuta, s. V. 69. Was im Maß die Natur hält, wobei die Natur von selber sorgt daß ihr dessen nicht mehr gebrauchen könnt. S. I, 1, 49 f. Wer euer (von euch) sich läßt zum Aedilen oder zum Prätor machen, wer die Laufbahn öffentlicher Ehren betritt. Verflucht, durch Priestermund, wurden Leute die sich irgend eines ungeheuren Vergehns gegen die Götter schuldig gemacht hatten. Kicher, Kichererbse, dem südlichen Europa eigen, und besonders geröstet ein beliebtes Naschwerk zum Weine, daher unter den Dingen welche man bei den öffentlichen Spielen zur Belustigung wie zur Näscherei unter das Volk auswarf. Ebenso die Bohne, gleichfalls eine altbeliebte Volksspeise, und die Lupine oder Feigbohne, deren man sich sonst auch als Rechenstein und Theatergeld bediente (s. Briefe I, 7, 23). Im Circus breit hinwallen, mit großem Gefolge von Clienten

daselbst spazieren gehn; vgl. I, 6, 113. In Erze geformt, auch wohl vergoldet, stellten die Magistrate ihre Statuen im Circus und Theater bei den Spielen auf, die sie selbst ausrichteten, so wie an den öffentlichen Baudenkmälern die sie aufführen ließen. Agrippa, des Octavian berühmter Feldherr, consularischer Amtsgenosse, und späterhin (seit 733) Eidam, hatte im J. 721, obwohl bereits Consular, die wegen ihrer vielfachen Kosten immer mehr gescheute Aedilität freiwillig übernommen und durch eine eben so große Pracht in den Volksunterhaltungen als durch die Gemeinnützigkeit öffentlicher Werke, namentlich der Reinigung und Wiederherstellung der berühmten Cloaken, so wie der Erneuerung und frischen Anlegung einer Menge Wasserleitungen und Brunnen (s. I, 4, 37), sich großen Beifall und reelles Verdienst erworben.

V. 187—223. Beispiel eines nach stoischer Ansicht im höchsten Widerspruche mit sich selbst erscheinenden wahnsinnigen Ehrgeizes: Agamemnons Verfahren gegen Aias und gegen seine eigene Tochter. Die ganze Demonstration wird zu einem lebhaften Gespräche dramatisiert, wo der Stoiker sich dem Oberfeldherrn gegenüber in die Rolle eines griechischen Gemeinen versetzt. Keiner begrab' Ajax u. s. w. S. Sophokles Aj. 1036 ff. Königlich Recht: der König kann thun was er will. Billig ist der Befehl, weil nach antiker Vorstellung vollkommen in der Ordnung war sich an einem Feinde zu rächen. Und Ajax hatte den Agamemnon ermorden wollen. Lassen die Götter nach Haus u. s. w. Aus Ilias I, 18. Fault, als Beute der Vögel und Hunde (Ilias I, 4), mit Fleiß gewählter starker Ausdruck, um das Empörende dieser Mishandlung hervorzuheben. Ajax, nach Achilles ꝛc., Ilias II, 768 f. Odyssee XI, 550 f. Auf daß Priamus' Volk u. s. w. aus Ilias I, 255 f. Er, der Männer so viel u. s. w. Die Gefallenen blieben, ihrer Waffen und ihres Schmuckes von den Siegern entkleidet, auf dem Schlachtfelde liegen, sofern es nicht ihren Freunden gelungen war den Leichnam den Gegnern zu entreißen. Von Zeit zu Zeit machte man Waffenstillstand und begrub die Todten, d. h. ihre modernden, vom Gevögel noch übriggelassenen Reste, in gemeinsamen Grüften: Il. VII, 375 ff. Aber allen Einzelnen die vollkommenen Todtenehren zu erweisen, und insbesondre Jedem sein besondres Grabmal zu errichten war unmöglich. Schaf' Eintausend erlegt' er u. s. w. Ueber-

haupt Rinder und Schafe unter einander, nach Sophokles Aj. 25 ff. 53 ff. 143 ff. In Aulis, der Böotischen Hafenstadt, hatten sich die Schiffe der Griechen versammelt, und dort verlangte Kalchas die Opferung Iphigeniens. Salzschrot, geschrotene und mit Salz vermischte, etwas angeröstete Gerste oder Dinkelkorn, welches dem Opferthiere auf's Haupt gestreut wurde. Dem Weib, der Tekmessa, Tochter des Phrygiers Teleutas oder Teuthras, seiner kriegsgefangenen Geliebten. Dem Sohn, Eurysakes, den ihm Tekmessa geboren hatte. Was auch den Atriden (dem Agamemnon und Menelaus) er fluchte, indem er sie als die Urheber seiner Beschimpfung ansah, so that er weder dem Teukros, seinem Bruder, noch selbst dem Ulysses etwas zu Leide. Als den Letzteren hatte er einen Widder in Banden gelegt; Sophokles Aj. 99 u. 105 f. An verfeindetem Strand, wo ihn durch den Zorn der Artemis widrige Winde zurückhielten. Mit gutem Bedachte, mit klarem Bewußtsein, nicht wie Ajas. Recht war es daß Agamemnon den Zorn der Götter zu sühnen suchte, die seine Flotte festhielten; eine Schuld aber lud er auf sich daß er seinen Ehrgeiz mittelst des dahingegebenen Lebens seiner Tochter büßte. Sein Fall stimmt mit dem des Ajax zusammen, denn es ist ganz gleich ob einer in Thorheit (so Agamemnon), oder im Zorne (wie Ajax) fehlt, d. h. das Verkehrte thut. Nichtige Titel, der eitle Ruhm Troja erobert zu haben. Rufa und Pusilla, Frauenzimmernamen, jener Röthchen, Fuchshärchen, dieser Zwergelchen bedeutend. Prätorischer Einspruch, ein von Seiten der Verwandten bei dem Prätor nachgesuchtes Interdict, daß ein Solcher die Verwaltung seines Vermögens nicht mehr selbst handhaben, sondern ihm aus der Verwandtschaft ein Curator bestellt werden solle. Wen ein Vergehn drückt, wer seiner Leidenschaft zu Gefallen nicht erbebt Handlungen zu begehn wie Agamemnon an Iphigenia. Wen schillernder Ruf in Beschlag nahm, der Ehrgeizige; das Schillernde bezeichnet das Blinkende und Verführerische, aber auch das Trügerische desselben. Umdonnert, wie mit dem Geräusche ihres Kriegswagens, so daß er betäubt und sinnlos wird. Bellona ist die Göttin der Kriegswuth, in der Zeit des Horaz zu Rom mit orientalisch fanatischen Cärimonien verehrt, namentlich dadurch daß sich ihre Priester am Feste der Göttin, den 24. März, mit Messern blutig fetzten und

unter rasendem Geschrei, gesticulierend und weissagend, durch die Straßen liefen.

V. 224–246. Nomentan, Horazens stehendes Beispiel für Ueppigkeit. Tausend Talente, runde Zahl für jede beliebige Summe eines großen Vermögens. Das Tuskische Viertel oder Quartier, von dort angesiedelten Tuskern, auch turarius, von den Weihrauchverkäufern genannt (Briefe II, 1, 269), war in der Nähe des Forums; dessen Abschaum sind die Dienerinnen der Venus vulgivaga, die dort zahlreich wohnten. Narrn, die Parasiten, Lustigmacher der Gesellschaft, I, 5, 51 ff. Das Velabrum, ein Platz in Rom, in der Niederung zwischen dem Capitolinischen, Palatinischen und Aventinischen Hügel, nach dem Tiber zu, wo Alles zu haben war was zu gutem Essen und Trinken diente. Fleischmarkt, Fleischhalle, in der sich aber Abtheilungen auch für andre Eßwaaren befanden. In Rom gab es später mehr als Ein macellum, in der Zeit unsrer Satire aber wohl nur Eines, in der Nähe des Forum. Lucanien, am Tarentinischen Meerbusen, hat hohe Gebirge, auf denen im Winter wohl auch liegenbleibender Schnee fällt; der letztere soll aber nur an die Strapazen des Jägers erinnern; s. 8, 6. Stiefeln, steife, bis über die Kniee heraufgehende Lederkamaschen, die gemeinsame Tracht der Pflüger, Jäger und Hirten. Der winternde Seegrund deutet auf Hindernisse denen um des Gewinnes willen Trotz geboten wird. Tausendmaltausend, eine Million Sesterzien, 100,000 Gulden. Um das Dritte so viel, 3,000,000 Sesterzien. Aesopus, ein griechischer Freigelassener, Zeitgenoß und Freund des Cicero, war als tragischer Schauspieler ebenso ausgezeichnet wie der gleichzeitige Roscius als komischer. Das Vermögen das er seinem Sohne hinterließ betrug 20,000,000 Sesterzien (2,000,000 Gulden). Sein Sohn hieß Clodius; Aesopus selbst war also ein Freigelassener der gens Claudia. Cäcilia Metella, Gemahlin des Consularen Publius Cornelius Lentulus Spinther, der sich im J. 709 von derselben scheiden ließ, weil sie mit Dolabella Ehebruch trieb. Quintus Arrius, V. 86. Sprosser, Nachtigallen, deren jede man mit dem Preise eines Sklaven bezahlte. Mit Kreide oder Kohle bezeichnen, sprüchwörtliche Aeußerung der Billigung oder Verwerfung, von der natürlichen Symbolik der hellen und der dunklen Farbe herzuleiten.

V. 247—280. Mäuslein an Wägelchen schirren, als Kinderspiel. Gerad und ungerad spielten Kinder mit Nüssen, indem gerathen werden mußte ob die Zahl der in der Hand gehaltenen gerad oder ungerad sei. Es spielten es aber auch Erwachsene, und dann um Geld. Schleifendem, langnachschleppendem. Einer im Bart, ein Greis. Lieben, in eine Hetäre verliebt sein. Im Staube, an der Erde, wie die kleinen Kinder. Polemo, der berühmte akademische Philosoph. Als ein vornehmer Athenischer Jüngling zog er einst betrunken durch die Stadt und hörte aus der Nähe die Stimme des seinen Schülern einen Vortrag haltenden Xenokrates; bekränzt und gesalbt, wie er war, trat er ein, nicht in der ernsthaftesten Absicht; der alte Weise aber ließ sich nicht irre machen und sprach gegen die Völlerei mit solchem Nachdrucke daß Polemo, immer beschämter, ganz still seine Kränze von sich warf, sich zu einem philosophischen Leben entschloß und dem Meister so rühmlich nacheiferte daß er nach dessen Tode den Lehrstuhl als Haupt der Akademie einnahm. Er war der Letzte der alten Akademie; sein Schüler Arkesilaus stiftete die mittlere. Strümpfe, nach römischer Art um die Beine gewundene purpurne oder weiße Binden, die zwischen ihrem untern Ende und dem Schuh noch eine Blöße ließen. Armkissen, Polster zum Auflegen des Arms. Halsbinde, ein wollenes Tuch zum Umwickeln des Halses. Diese Abzeichen physisches Siechthums werden genannt statt der Zeichen eines Seelengebrechens. Kränze trug man bei Gelagen um Kopf, Hals und Arme; sie sind daher hier Zeichen des trunkenen Schmausgesellen. Nüchterner Meister, Xenokrates, aus Chalkedon in Kleinasien. Einem erzürneten Kind u. s. w. Liebende sind wie Kinder: ist das Kind böse, so sucht man vergeblich seiner Laune zu schmeicheln; überläßt man es dieser Laune und kümmert sich nicht darum, so kommt es von selbst davon zurück. Das Gespräch zwischen dem Liebhaber (Phädria) und seinem Knechte (Parmeno) ist fast wörtlich aus dem Anfange von Terenzens Eunuchus. Nie! werde ich zu ihr zurückkehren. Flehe sie, mag sie flehn so viel sie will. Unter den Kindereien der Liebenden war auch das Spiel mit Apfelkernen, die man in die Höhe schnellte: erreichten sie die Decke des Zimmers und prallten von dort zurück, so war es ein gutes Zeichen; fielen sie vorher zur Erde, ein schlimmes. Picenische Aepfel, zu 4, 70; die Dichter entlehnen die

Beiwörter ihrer Gattungsbegriffe von der ausgezeichnetsten Species. Das Gewölbe, die gewölbte Decke des Zimmers. Lallende Laute am bejahreten Gaumen anschlagen, als alter Kerl mit den Schönen zärtlich thun, und ihnen süße Verkleinerungswörtchen zurufen. Nimm nur Blut u. s. w. Denke dir nur noch daß zur liebenden Thorheit blutige Excesse kommen, wie wenn der eifersüchtige Liebhaber erst die Geliebte, und dann sich selber umbringt. Störe nicht mit Degen im Feuer, reize keines Mächtigen Zorn. Der Mächtige ist hier die Liebe. Hellas, eine griechische Buhlerin. Ihr (unbekannter) Liebhaber Marius hatte sie (wohl aus Eifersucht) erstochen, und dann sich selbst (aus liebender Raserei) zum Fenster hinausgestürzt.

V. 281—299. Aus freiknechtlichem Stand, ein Freigelassener. Auf Kreuzwegen standen Bilder der Laren. Diese bestürmte jener Alte alltäglich mit seinem wahnsinnigen Verlangen. Die gewaschenen Hände deuten auf fromme Vorbereitung zu dem vermeintlichen frommen Gesuch. Händeln, Processen. Vgl. Briefe II, 2, 2 ff. Menenius, ein gleichzeitiger Narr, dessen Eulenspiegeleien sprüchwörtlich geworden waren. Quartane, das viertägige, d. i. alle vier Tage wiederkehrende Fieber, also eine mildere, aber bei großer Länge doch sehr entkräftende Form des kalten Fiebers. Des Tages da der Gott Fastzeit ankündiget, am Donnerstage, nach der aus dem Morgenlande herstammenden Sitte die Tage nach den Planeten zu benennen. Ebensoviel, nämlich Worte die seine eigne Narrheit aufdecken. Was — hangt, der Sack mit den eignen Fehlern: vgl. V. 53.

V. 300—326. Agaue, Tochter des Kadmus, ist, als Schwester der Semele und eine der Ammen des Bakchus, der Here verhaßt; ihr Sohn Pentheus widersetzt sich dem Bakchusdienste: so sind sie Beide göttlichem Zorne anheimgefallen. Agaue erschlägt im bakchischen Wahnsinn den eignen Sohn, indem sie ihn für ein Kalb hält, und erwacht zu spät aus ihrem Wahne. So erkenne auch Horaz den Wahnsinn nicht in dem er stecke. Dessen erste zur Tollheit getriebene Liebhaberei ist das Bauen: dieß muß sich auf bauliche Veränderungen des Landhauses beziehn welches er kurz zuvor von Mäcenas erhalten hatte. Die Gestreckten, Langleibigen, hier die Reichen und Vornehmen. Turbo, ein Gladiator von Knirpsgestalt, aber hitziges und

keckes Temperaments, der es daher mit starken und großleibigen Gegnern entschlossen aufnahm. Dem kein Körper entspricht, der für den kleinen Körper zu verwegen ist. Mäcenas baute auf dem Esquilin und in Tibur. Die Gedichte bringen Oel zu dem Herdbrand, d. h. fachen die Thorheit ihres Verfassers noch mehr an. Die schreckliche Wuth im Zorn, das leichte Auflodern und wilde Poltern, vgl. 7, 35 u. Briefe I, 20, 25. Des Lebens Fuß, die gesammte äußere Existenz. An das Deinige denk, kehre vor deiner Thür. Das verliebte Genarr des Dichters erläutern uns die Oden.

Vierte Satire.

Diese Satire ist eine scherzhafte Darstellung des „Geistes der Kochkunst", ein Lehrbuch der Gastronomie, somit ein schalkhaftes Seitenstück zu Sat. 2. Als der ungenannte Gewährsmann dieser Weisheit ist mit dem meisten Rechte Mäcenas zu betrachten, zu dessen sonstiger Art diese Lehren am ehesten stimmen. Der ganze Scherz war wohl an des Mäcenas Tafel entstanden. Dieser hatte vielleicht bei einem petit souper einem Ausschuß gutschmeckerischer Kenner, worunter auch Horaz, seine scharfsinnigen Eßmeditationen vorgetragen, und das Urteil des heiteren Freundekreises fiel dahin aus daß eine solche Quintessenz wahrhafter Küchenphilosophie der Nachwelt überliefert werden müsse. Horaz machte sich zur Redaction anheischig: Mäcenas bedang nur daß man seine Person aus dem Spiele lassen, mindestens der Menge nicht preisgeben möge; und so ward auf die sinnreichste Weise für die Eingeweihten des Urhebers Name genannt und nicht genannt, indem die Vorschriften unmittelbar einem Catius in den Mund gelegt sind, welcher vielleicht ein Sohn des Epikureers Marcus Catius (aus Insubrien, in der Gegend von Mailand) aus der Zeit des Cicero ist. Uebrigens ist es bei dieser Satire keineswegs auf einen vollständigen Lehrbegriff der Kochkunst abgesehn, sondern es soll eine Revision der wesentlichsten Punkte die ein feiner und geschmackvoller Esser festzuhalten hat aufgestellt und dabei gelegentlich einzelne praktische Winke eingeschaltet werden. Das Ganze wird in die Form eines gelegentlichen Gesprächs eingekleidet: bei vorausgesetzter zufälliger Begegnung auf der Straße hält Horaz den vorüber-

eilenden, so eben vom Tische des Eßmeisters kommenden Catius auf, der über die Störung betreten thut und dadurch des Dichters Neugier auf die inhaltschweren Mittheilungen deren er sich rühmt nur spannt. Endlich gibt Catius seine Geheimnisse Preis (V. 1—11). Mit den Eiern, als dem Beginne der Mahlzeit, wird der Anfang gemacht; darauf über Zartheit des Kohls, über die Kunst eine frischgeschlachtete Henne gut weich zu bekommen, über Schwämme, über das beste Schlußobst zum Frühstück (V. 12—23). Es folgt der gesündeste Meth: was für Gerichte der Hartleibigkeit abhelfen; die beste Zeit und die besten Fundorte der Conchylien (V. 24—34). Ueber Schwarzwild, Rehe, Hasen; was dabei auf Natur und Alter ankommt (V. 35—46). Man muß nicht bloß Einzelnes zum Gegenstande der Tafelsorgfalt machen, z. B. bloß auf guten Wein denken und die Fischsauce vernachlässigen; worauf einige Recepte edlere Weine zu schönen, sowie den mattwerdenden Appetit der Gäste zu erfrischen (V. 47—62). Pikante Sauce in doppelter Gestalt. Aepfel; Trauben; besondre Würzen (V. 63—75). Sorge für Tact, Reinlichkeit und geschmackvolle Eleganz. Schluß (V. 76—95).

Catius, ei, wo hinaus? „Es gebricht mir an Muße, vor Sehnsucht
Neue Belehrungen mir zu versinnlichen, die zu beschämen
Dienen Pythagoras' Geist und des Anytus Opfer und Plato."
Gerne gesteh' ich den Fehl daß so zu verkehreter Zeit ich
Dich aufhielt, doch gewähr', ich ersuche dich, milde Verzeihung:
Kommt abhanden anjetzt dir Einiges, wieder gewinnst du's,
Sei dieß Werk der Natur, sei's Kunst, ausnehmend in Beidem.
„Darauf dacht' ich gerad', auf was Art Alles ich hielte,
Weil die Materie fein und geschöpft aus feiner Erörtrung."
Melde den Namen des Manns, auch ob er ein Römer, ob Fremdling?
„Treu will singen die Lehren ich dir, ich verschweige den Meister.
Sieh bei Eiern darauf daß solche du längliches Aussehns,
Als die besser von Saft und zugleich auch weißer wie runde,
Aufträgst, denn sie umfahn markvoll in dem Dotter ein Männlein.
Kohl von der Vorstadt weicht des in trockenem Felde gewachsnen

Süße, verwaschener ist Nichts als ein bewässerter Garten.
Kommet dir querfeldein noch ein abendlich plötzlicher Gastfreund,
Daß durch Härte das Huhn nicht mög' abstoßen den Gaumen,
Wirst im Falernischen Most du das lebende klüglich ertränken,
Welches ihm Zartheit gibt. Gutartig bewähren der Wiesen
Schwämme sich; übel zu traun ist anderen. Wohlige Sommer
Wird der leben dahin so den Imbiß schließet mit schwarzen
Maulbeern, die er vom Baum vor drückender Sonne gelesen.
Starken Falerner gebraucht' Aufidius, Honig zu mischen,
Grundsatzlos! in Betracht daß ledigen Adern zu bieten
Nichts als Lindes gebürt: viel triftiger wirst du mit lindem
Methe bespülen die Brust. Bringt Härte des Leibs dir Verstopfung,
Treiben das Hindernde fort Miesmuscheln und andre gemeine,
Auch kleinblättrizer Ampfer, doch Koischer Weißer gehört bei.
Schlüpfriges Schalengethier wird voll bei wachsenden Monden;
Doch nicht jegliches Meer ist fruchtbar edles Gehäuses:
Bajä's Purpurschneck' ist unter Lucrinischer Gose;
Bringt Seeigel Misen, so erzeugt Circeji die Austern;
Breit Kammuschelgebild gibt Ruhm dem verwöhnten Tarentum.
Auch nicht maße so leicht Jedweder sich tafelnde Kunst an,
Wenn er zuvor nicht tief eindrang in der Schmäcke Geheimniß.
Nicht von dem theueren Tisch wegraffen die Fische genüget,
Irret man drob wo Brühe gehört, und, sind sie gebraten,
Ohne Gelüsten der Gast auf stützende Hand sich zurücklegt.
Umbriens Keuler, genährt durch Steineichfutter, verbieget
Dem der schlappigem Fleisch abhold die geründeten Schüsseln;
Denn der Laurentische, feist von den Kolben der Röhrichte, taugt Nichts.
Nicht stets zeiget das Reh so der Weinberg liefert sich eßbar.
Trächtiger Häsin Schulter gewährt für den Weisen das Leibstück.
Was am Geflügel, am Fisch die Natur und das Alter bedeuten,

Das hat, forschend mit Kunst, kein Gaum vor meinem erschlossen.
Einiger Geist weiß Nichts als neues Gebäck zu erfinden:
Nun und nimmer genügt's zu erschöpfen in Einem die Sorge;
Als wenn einer nur sucht auf leidliche Weine zu halten,
Sorglos was für ein Oel er gebraucht zu begießen die Fische!
Stellest du Massische Wein' in die Freie des heiteren Himmels,
Wird durch nächtliche Luft was unklar drinnen verflüchtigt,
Und es verzieht sich der Dunst so die Nerven befeindet; dagegen
Solche den reinen Geschmack, durch Linnen geseihet, verlieren.
Wer die Gewächse Sorrents sinnreich mit Falernischer Hefe
Anmacht fasset den Satz wirksam mit dem Eie der Taube,
Maßen zur Tief' abstrebt, einwickelnd das Fremde, der Dotter.
Sinket dem Zecher die Kraft, mit gerösteter Krabb' und den Schnecken
Afrika's stellst du ihn her: denn aufschwimmt Lattich dem Magen,
Welchen erhitzte der Wein; durch beizenden Schinken und Würstlein
Heischt er vielmehr sich ermuntert zu sehn, ja sehnt sich nach Allem
Eher, so viel man ihm heiß herbringt von dem schmierigen Garkoch.
Lohnend die Mühsal ist's zu erkennen der doppelten Brühe
Eigne Natur! Es besteht einfach' aus süßem Olivöl,
Welches zu mischen mit saftigem Wein und Lake gebüret,
Ja nicht andrer wie die so Byzantischen Kruken entmüffet:
Brauste sodann die auf, zu geschnittenen Kräutern gegossen,
Streut man Korykischen Saffran darauf, läßt's stehen, und gibt zu
Was der gekelterten Beer' abläuft vom Venafrischen Oelbaum.
Tiburs Obst steht nach dem Picenischen, wegen des Saftes;
Schöner nur siehet es aus. Die Venucula paßt für die Töpfe,
Schicklicher lässest im Rauch die Albanische Traube du dauern.
Ich gab Aepfeln sie bei, ich setzte Sardellen und Weinstein
Als Vorgänger zuerst, ich auch Weißpfeffer und Schwarzsalz,
Unter einander gesiebt, in die Rund' auf reinlichen Näpflein.

Graunvoll ist der Verstoß drei Tausende tragen zum Küchmarkt,
Und umschweifende Fisch' in geengetem Kumpe zu zwängen.
Mächtigen Ekel erregt es dem Inneren, ob der Bediente
Fasse mit Händen den Kelch, die von heimlich Genaschtem besalbt sind,
Ob feindseliger Schmutz ankleb' am bejahreten Mischkrug.
Niedriger Besen Verbrauch sammt Abwischtüchern und Sägmehl,
Was macht's Großes an Geld? Doch versäumt bringt's schmählichen Unglimpf.
Magst dein buntes Gestein mit besudelter Palme du fegen
Und um verschmutztes Gedeck herbreiten den Tyrischen Teppich,
Achtlos daß, um wieviel dieß kleinere Sorgen und Aufwand
Schafft, es um soviel auch mit gerechterem Grunde vermißt wird
Als was lediglich kann wohlhabenden Tischen sich eignen?“
Catius, weiser, der Freundschaft halb und der Götter, ich flehe,
Nimm, um zu hören, mich mit, wohin auch immer, vergiß nicht!
Denn, ob Alles du gleich mir erzählst aus treuem Gedächtniß,
Kannst doch Gleiches du nicht als Dolmetsch leisten. Dazu nimm
Mien' und Gebaren des Manns, deß Anblick weiter du Glückskind
Nicht anschlägst, weil *dir* er zu Theil ward; aber in mir ist
Wahrlich die Neugier groß, an die heimlichen Quellen gelangen
Und da schöpfen zu können die Kunst glückseliges Daseins!

Anmerkungen.

V. 1—11. *Neue Belehrungen mir zu versinnlichen*, nämlich nach den Regeln der Mnemonik. *Anytus*, Rhetor, aus Athen, mit Meletus und Lykon Ankläger des *Sokrates*, und dafür späterhin verbannt. *Wieder gewinnst* du's, durch die Fachkunst der Mnemonik. *Ausnehmend* ist Catius in natürlichem wie in künstlichem Gedächtniß. *Auf was Art*, durch welche Mittel der mnemonischen Ideenassociation.

V. 12—23. *Eier* begannen die römische Mahlzeit, s. I, 3, 6. *Weißer*, in Bezug auf den Dotter, was davon abhängt ob die

Hühner Gelegenheit gehabt haben Grünes zu fressen oder nicht. Die Behauptung daß man männliche Eier an der größeren Länglichkeit, weibliche an der größeren Rundlichkeit erkennen könne, wird von Naturforschern in Abrede gezogen. Dem Kohle der Vorstadt, d. h. dem von den Gemüßgärtnern in der Nähe Roms oder auf benachbarten Villen sorgsam gewarteten, wird der auf trockenem Felde gewachsne, sog. Bauernkohl, vorgezogen. Ertränken und darin sieden. Wohlige Sommer, Sommer voll Gesundheit und Gedeihen. Imbiß, déjeûner à la fourchette, s. I, 6, 125. Vor drückender Sonne, also in den Frühstunden, wo die Sonne sie noch nicht breiig gekocht hat. Maulbeeren, als kühlend, die Verdauung befördernd, und gelind abführend.

V. 24—34. Aufidius, wahrsch. jener Aufidius Lurco der die Pfauen mästete. Lindes, also Meth aus jungem süßem Weine. Die Brust bespülen, ihr einen Vorschmack vom Genusse des Weines geben, mit Anspielung darauf daß die Brust leichter und freier wird wenn der Wein die Herzen erhebt. Die Miesmuschel ist die allbekannte, an den Küsten (auch der Nordsee) sich zahllos findende gemeine eßbare Seemuschel. Kleinblättriger Ampfer, wahrsch. rumex acetosella, eine niedrige und schmächtige Art des eigentlichen Sauerampfers. Koischer Weißer, eine Mischung aus einer Art Rosinen- oder Strohwein, weißem Moste und einer sehr starken Portion Seewasser. Schlüpfriges Schalengethier, weil es ohne viel gekaut zu werden von selbst durch die Kehle gleitet. Bajä, berühmter Badeort am Golf von Neapel, s. Briefe I, 1, 83 und Brief 15. Purpurschnecke, eine Species der Gattung murex (Stachelschnecke) Lucrinersee, bei Bajä, von Augustus durch das Meer erweitert und von diesem nur mittelst eines schmalen Dammes getrennt. Gose, Bezeichnung der Gien- (Gähn-) oder Klaffmuschel. Misen, am Golf von Neapel. Circeji, am Ende der Pomptinischen Sümpfe seitwärts von Terracina. Breit Kammuschelgebild, große und breite Kammuscheln, Pectiniten. Das verwöhnte Tarentum, welches seit seiner Unterwerfung durch die Römer (482 d. St.) in griechischem Luxus sich hervorthat, vgl. Briefe I, 7, 45.

V. 35—46. Tafelnde Kunst, um mit Anstand und Geschmack Gäste zu bewirten. Der Schmäcke Geheimniß besteht

eben darin daß man wisse welches Fleisch am besten gebraten, welches gesotten, welches gedämpft, welcher Fisch mit Essig und Oel, welcher geschmort, welcher gespickt 2c. aufgetragen werden muß. Von dem theueren Tisch, der Fischhändler im macellum (zu 3, 229), wegraffen, um jeden Preis kaufen und sie andern Feilschenden wegschnappen. Ohne Gelüsten, ohne Appetit nach dem so zubereiteten Gerichte zu empfinden; stützende Hand, die Linke. Umbrien (jenseit des Rubicon, bis hinauf an Ancona) hatte an den wälderreichen Abhängen des Apennin mächtige Wildschweine. Verbieget die Schüsseln, daß sie krumm werden unter der Last des ganz aufgetragenen Thieres. Der Laurenter aus Laurentums Uferlachen, dicht am Meere zwischen Ostia und Ardea. — Die Eßkünstler aßen gern von einem Rehe das im Weinberge geschossen war, in der Voraussetzung daß es da an den jungen Augen der Reben sich ein zartes Fleisch angefressen habe. Die Natur, z. B. ob es schwarzes Fleisch habe oder weißes, ob es gemästet oder frei geschossen ist, ob es männliches oder weibliches Geschlechts, trächtig u. s. w.

V. 47—62. Neues Gebäck, zum Nachtisch. Der Massische Wein, eins der edelsten Gewächse Campaniens, am mons Massicus. Dunst so die Nerven befeindet, ein etwas zu berauschendes Bouquet. Linnen, leinener Filtriersack. Sorrent, Surrentum, an einem südlichen Einschnitte des Golfs von Neapel. Hefe, gebrannter Weinstein oder sogenanntes Weinsteinsalz, vgl. V. 73 u. 8, 9. Das Fremde, das aus der Mischung fremdartiger Bestandtheile herrührende Trübe. Krabben, kleinere Seekrebse. Schnecken Afrika's, unsre große Weinbergschnecke. Aufschwimmt, treibt sich gährend umher und erregt Aufstoßen.

V. 63—75. Lohnend 2c. wie I, 2, 37. Parodie des Verses von Ennius im ersten Buche seiner Annalen:

„Lunä Port, Landsleute, verlohnt zu erkennen die Mühe".

Die doppelte Brühe, welche zweierlei Gestalten hat. Byzantium, das nachmalige Constantinopel und heutige Stambul, war ein Hauptstapelplatz des Seefischhandels. Die Lake oder Salzbrühe ist der von dem eingesalzenen Fische sich im Gefäße ansammelnde Saft. Kruken, die großen thönernen Einmachetonnen. Geschnittene Kräuter, wie Majoran; andre s. 8, 51. Der Korykische Saffran (vom Berge und aus der Stadt Korykus in Cilicien), als der beste.

Läßt's stehen, das Gemisch. Beere vom Venafrischen Oelbaum, d. h. der besten Oelsorte Italiens (Venafrum ist in Campanien). Tibur, das heutige Tivoli, in sonniger Berglage, hatte große Obstpflanzungen, vorzüglich von Aepfel- und Birnbäumen. Picenische Aepfel, aus dem Picenum, d. h. der Gegend um Ancona. Venucula, eine Sorte Trauben die auf den Campanischen Weinbergen viel vorkam und eine besondre Haltbarkeit gehabt haben mag. Des Albaner Weins wird überall mit Ehren gedacht (zu 8, 16). Gab Aepfeln sie bei, lehrte zuerst diese Albanische Traube auch einsetzen und mit Aepfeln auf den Nachtisch bringen. Weinstein (s. 8, 9), als gebranntes und kleingeriebenes Weinsteinsalz, das sammt den Sardellen, dem weißen Pfeffer und dem schwarzen Salze, zu beliebigem Gebrauche der Gäste als Würze aufgesetzt war. Als Vorgänger, als derjenige welcher mit dieser Mode das Signal gab. Weißpfeffer, die ganz reife Beere des gemeinen Pfefferstrauchs. Schwarzsalz, aus Holzasche ausgelaugtes Salz.

V. 76—95. Drei Tausende, 3,000,000 Sesterzien, überhaupt ungeheure Summen. Der Küchmarkt, s. zu 3, 229 Umschweifende, des Herumschweifens in ihrem weiten Elemente gewöhnte. Der geengete Kump, die zu enge (silberne) Fischschüssel. Genaschtem: vgl. 1, 3, 80 f. Der Mischkrug, zum Anmachen des Weins mit Wasser, besonders insofern dieß heißes sein und allenfalls Aromen hinzukommen sollten. Bejahrt, altmodisch. Besen, aus Palmzweigen, auch Reisern der Tamariske und des Mausdorns. Abwischtücher, unten 8, 10 ff. Buntes Gestein, Fußboden von bunten Marmorstücken oder eigentlicher Mosaik. Mit besudelter Palme, mit einem schlechten und gebrauchten Besen. Gedeck, die leinenen Ueberzüge der Sophamatratze. Tyrischer Teppich, gestickte Purpurdecken über jenen bei wirklichen Gelagen. Als was lediglich kann u. s. w. als jene kostbaren Fischgerichte, welche der Mode wegen ungeheuer bezahlt werden und daher lediglich auf Tafeln reicher Leute prangen können. Nicht Gleiches als Dolmetsch leisten, als bloßer Referent nicht dasselbe was der Autor selbst. Miene und Gebaren (Gebärden) des lebendigen Originals, die dem Vortrage noch mehr Ausdruck und Eindringlichkeit verleihn. Alles parodische Schalkheit.

Fünfte Satire.

Die Satire behandelt eine Frucht der zur Zeit des Horaz allgemeinen Wut sich zu bereichern, die Erbschleicherei und deren Künste. Erfindung und Durchführung macht diese Dichtung zu einem Producte meisterschaftlicher Classicität; es ist die genialste Parodie auf welche ein sinnreicher Humor verfallen konnte. Horaz erinnert sich der berühmten Stelle Homers, Odyssee **XI**, 90 ff., wo Odysseus, den Weisungen der Kirke folgend, sich in der Unterwelt von dem alten Thebaner Tiresias weissagen läßt, auf welche Weise er denn endlich in die Heimat zurückgelangen werde; nachdem dieß Geschäft beendigt ist (V. 137) bekommt er Lust noch mit seiner Mutter zu reden, und erkundigt sich bei dem Seher nach einem Mittel dieß in's Werk zu setzen: so, als eine Zugabe zu der gewonnenen Aufklärung, läßt nun unser Dichter den Helden von dem Seherheros die Mittel erkunden wie er wiederum zu dem auf der Seefahrt verstobenen und daheim von den Freiern aufgezehrten Gute gelangen möge? Tiresias wundert sich freilich wie den heimatsüchtigen Kriegsmann ein solcher Kitzel nach Geld und Gut ankommen kann: da indeß dieser darauf hindeutet daß doch alle Tugend ohne Zugabe einer klingenden Baarschaft ein armseliger Nothbehelf sei, so macht der alte Herr auch keine Umstände, nimmt die Rolle eines abgefeimten alten Schelms an und trägt eine Theorie der Erbschleicherei vor. Zuerst wird das Gröbste und Rohste empfohlen, wo man den alten Sterbling mit Leckerbissen und kriechenden Ehrenbezeigungen, mag er auch der niederträchtigste Schuft von der Welt sein, zu kirren bemüht ist (V. 1 17). Gegen dergleichen will sich zwar des Ithakensers althomerisches Herz empören: allein es begreift daß, bei obwaltenden Umständen, Unangenehmes nicht zu vermeiden ist, und resigniert sich zu Allem. Demnächst die Aufmunterung sich der Processe alter Kinderlosen anzunehmen und in rabulistischen Sachführungen sich den Ruhm eines getreuen Paladins zu erwerben, wobei die eifrigste Ausdauer in Hitze und Kälte vonnöthen ist (V. 18—44). Auch wo allenfalls die Hoffnungen der Familie auf einem einzelnen schwächlichen Erben beruhen soll man sich kühnlich heranmachen, um nicht durch ausschließliche Bemühungen bei Ehe- oder Kinderlosen sich allzusehr bloßzugeben, und dann, als

zweiter Erbe eingesetzt, auf den eventuellen Tod des ersten lauern. Indeß werden den Erbschleichern freilich auch Streiche gespielt, die ein Vorsichtiger vermeidet (V. 45—69). In alle Launen des Umworbenen muß sich der Erbschleicher fügen und selbst mit dem Edelsten was er hat nicht geizen. Zum Schlusse Empfehlung der nöthigen Klugheit im Benehmen, wenn endlich der Zweck erreicht und der geköderte Alte verschieden ist (V. 70—110). — Der Kern des in dieser Satire waltenden Humors steckt hauptsächlich in der Rolle welche der Dichter den Odysseus und Tiresias hier spielen läßt: indem sie, äußerlich mit den Bedingungen und im Tone ihrer heroischen Würde auftretend, diese auch in der feierlichen, gemessenen Weise ihres Vortrages behauptend, in ihren Gesinnungen den römisch-augustischen Zeit- und Modegeist geldsüchtiger Glücksritterschaft in aller Unschuld kundgeben. Auf eine bewundrungswürdige Weise läßt der Dichter den Nimbus ihrer Heroenwürde gleichsam durch die Gardinen schimmern, der nun die vertrackten Grundsätze denen sie, sich in die Zeiten schickend, huldigen mit dem Lichte schlagender Ironie beleuchtet.

„Deß, Tiresias, auch gib nächst dem Gesagten mir Auskunft
Auf mein Bitten, wie jetzt des verlorenen Gutes Ersatz ich
Sinnreich richt' in das Werk. Was lachst du?“ Gnügt es dem Schlaukopf
Schon nicht, Ithaka's Strand sich zu nahn, und der Väter Penaten
Wiederzusehn? „O du der Keinem noch flunkerte, siehst du
Wie ich ja nackt heimkehr' und entblößt, dir selber zufolg', und
Dort nicht Keller noch Vieh mir die Freier verschoneten. Gleichwohl
Adel und Tugenden sind, wo das Geld fehlt, schnöder wie Seegras!“
Weil vor der Armut denn ganz ohn' Umschweife du schauderst,
Höre mich, auf was Weise du reich kannst werden. Die Drossel
Wurde dir, oder noch sonst was Leckeres: flieg' es an den Ort
Wo bei alterndem Herrn groß Gut glänzt. Zeitige Baumfrucht,
Und was Herrliches dir einbringt das gewartete Grundstück,
Koste dem Laren voraus, ehrvoller wie Laren, der Reiche.
Sei nun der meineidig, ein Heimatloser, mit Blute

Seiner Geschwister besprützt, ein entronnener Sklave, verweigre
Nicht, falls Er es verlangt, ihm zu gehn als äußrer Gefährte.
„Decken die Seit' ich Dama dem schmierigen? Nicht so in Troja
Führt' ich mich auf, wo ich stets wettstriet mit den Besseren." Gut, dann
Bleibest du arm. „Selbst dieß mag dulden der muthige Geist denn;
Einst auch trug ich ja Größeres noch! Du melde nur, Seher,
Schleunigst, woher ich mir Schätz' und Haufen des Geldes erscharre."
Hast es gehört und hörst's: schnapp' allwärts listiges Sinns nach
Testamenten der Greis', und nicht, wenn Ein' und der Andre,
Seinem Belauerer schlau, abnagend die Angel, davongeht,
Lege die Hoffnung ab, und der Fehlschlag störe die Kunst nicht.
Rechtet am Markte zur Zeit man um Kleineres oder um Großes,
Welcher von Kindern entblößt, reich aber an Gütern und Bosheit,
Daß er den Besseren frech vor Gericht zieht, Solchem zum Beistand
Mache dich auf: den Mann deß Name und Sache die reinern,
Ist ihm im Hause der Sohn, fruchtbar ihm die Gattin, verachte.
‚Publius, Quintus (wie's fällt; Vornamen erklingen den zarten
Oehrlein süß): dein Muth hat mich dir zum Freunde gewonnen;
Mir ist kitzliches Recht, mir Händel zu führen geläufig:
Eher die Augen mir soll wer will ausreißen, bevor er
Dich Misachteten bringt um die Nußschal'. Unsere Sorg' ist's
Dir zu ersparen Verlust und Bespöttlung!' Heiß' ihn nach Hause
Gehn und des Häutleins pflegen in Ruh. Nimm selber die Vollmacht:
Harre mit Standmuth aus, mag nun unmündige Bilder
Spalten der glühende Hund, mag, strotzend von fetten Kaldaunen,
Furius graulichen Schnee herspei'n auf winternde Alpen.
‚Siehest du nicht (sagt wohl, mit dem Arm anrührend den Nächsten,
Mancher sodann) wie getreu, wie gefällig den Freunden und eifrig?'
Zahlreich schwimmen die Thunfisch' an, und es wachsen die Hälter.
Wenn sonst Einem noch wo nicht sonderlich blühend der Sohn lebt,

Den in des Wohlstands Segen er aufzieht, daß an dem Hagstolz
Sichtliche Huldigung nicht dich verdächtige, schleiche zur Hoffnung
Leise dich an dienstfertig, sowohl dich ernannt in die zweite
Stelle zu sehn als, fährt zufällig der Knabe zum Orcus,
Gleich zu erfüllen den Platz: der Wurf pflegt selten zu fehlen.
Reichet zum Lesen dir hin wer immer es sei ein Vermächtniß,
Lehne bedächtig es ab und weise zurücke die Täflein,
Doch so daß du im Husch dir erschielst was vorne des Wachses
Andere Zeile besagt: ob allein, ob Vielen du miterbst
Laufe mit flüchtigem Blick gleich durch. Manch Schreiberchen, aus dem
Fünfmann wiedergekocht, wird narren den jappenden Raben,
Und zum Gelächter Corans dient Erbschaftsschnapper Nasica.
„Rasest du oder verhöhnst mit dem dunkelen Spruche mich willig?"
O des Laertes Sohn, was zutrifft sag' ich und was nicht,
Weil mir die Weissagung eingibt der Gebieter Apollo.
„Was mit der Märe du willst, das gleichwohl, darfst du, eröffne."
Wenn einst, Parthischer Macht furchtbar, von des hohen Aeneas
Stamm absprossend ein Jüngling kommt, auf Festem und Meerflut
Mächtig in That, dann wird mit dem tapfern Coran sich die schlanke
Tochter Nasica's, dem vor dem Zahltag banget, vermählen.
Weiter: der Eidam drauf wird reichen dem Schwäher die Täflein,
Bitten, zu lesen, ihn schön, lang dessen sich weigern Nasica,
Aber sie nehmen zuletzt und dann stillschweigend entdecken
Daß man ihm Nichts zuspricht als Flennen ihm selbst und den Seinen.
Ferner befehl' ich noch dieß: wenn etwa ein listiges Weibsbild
Oder ein Freiknecht lenkt den verdämelten Alten, geselle
Ihnen dich zu: sie lob', um entfernt ihr Lob zu erhalten.
Auch dieß fördert; indeß weitaus bleibt besser das Erste,
Selbst zu erobern das Haupt. Macht schlechte Gedichte der Tölpel,

Lobe sie; ist er ein Hurer, erspar' ihm die Bitten: von selber
Führe Penelope zu willfährig dem Höheren. „Meinst du?
Wird dazu sich verstehn die so Sittige und so Verschämte,
Die kein Freier vermocht von dem richtigen Pfade zu treiben?“
Drum kam jugendlich Volk, gar sparsam Großes zu schenken,
Dem's nicht so um die Lieb' als bloß um die Küche zu thun war!
So ist sittig Penelope dir; die, hat sie von Einem
Alten das Schmuhßchen einmal, mit dir gleichtheilend, gekostet,
Nie wird lassen davon, wie der Hund vom geöleten Leder.
Folgendes sah ich noch selbst als Greis: sie begruben in Thebe
Laut dem Vermächtniß so ein verschmitztes Mamachen: der Leichnam,
Triefend von Salböl, ruht' auf nackender Schulter dem Erben,
Falls sie, versteht sich, im Tod zu entschlüpfen vermöchte, vermuthlich
Weil zu sehr er gedrängt die noch Lebende. Nahe mit Vorsicht,
Daß du dem Zweck obliegst und zu weit nicht gehest im Unmaß.
Einen so mürrisch und schroff macht bös der Geschwätzige; gleichwohl
Schweige von selbst auch nicht. Sei Davus der Komische, stehe
Lauernd geducketes Haupts, gar sehr dem Erbangenden ähnlich.
Eifrigen Dienst mach geltend: verwarn' ihn, hebet die Luft sich,
Daß er das theuere Haupt fein sichere: leih' ihm die Schultern,
Aus dem Gedräng' ihn zu ziehn: für den Plauderer spitze die Ohren.
Will er nur rücksichtslos sich gelobt sehn, setz' ihm sodann zu,
Bis er, zum Himmel die Händ' aufhebend, dir rufet Ohe! und
Blase den wachsenden Schlauch voll auf durch schwülstige Reden.
Machet er endlich dich frei von der dauernden Sorg' und Befnechtung
Und mit Gewißheit wach: ‚für ein Viertheil sei mir Ulysses
Erbe,' vernimmst du es nun: ‚Also mein trautester Dama
Ist nun nirgend! Woher mir so Tapferen, solchen Getreuen?'
Streue gelegentlich aus, und kannst du ein Weniges, wein': es
Lassen die Spuren der Freud' in der Miene sich bergen. Das Grabmal,

Ließ er dir Willkür drob, nicht kärglich erbau' es: die Leiche
Lobe die Nachbarschaft als herrlich bestellet. Ein ältrer
Miterb' hustet vielleicht in bedenklicher Weise: so sag' ihm
Daß, wenn käuflich ein Haus, er ein Grundstück möchte von deinem
Antheil, gern du dasselb' um den Schilling lassest. — Indeß mich
Ziehet gebietrisch nieder Proserpina: leb' und gedeihe!

Anmerkungen.

V. 1—17. Dem Schlaukopf, mit indirecter Bezeichnung des Angeredeten, gleichsam als sei er selbst an dieser Schlauheit unschuldig. Der Väter Penaten, den von den Vätern ererbten Haus- und Besitzstand, dessen Genien die Penaten (Haus- und Herdgötter, oben 3, 176) waren. Schnöder, werhtloser, wie Seegras, nämlich vom Meere ausgeworfenes gemeines. Drosseln waren ein Lieblingsleckerbissen der römischen Eßfreunde. Die Laren, gleichsam als geliebte, vertraute Hausfreunde (zu V. 4), werden bei jeder festlichen Gelegenheit vorzugsweise bedacht, und erhalten daher auch ihren Antheil von dem ländlichen Segen welchen jede Jahrszeit mit sich bringt. Ehrvoller wie Laren, weil er mehr schenken kann als sie. Ein Heimatloser, Hergelaufener, ohne Antheil an den Heiligthümern, Rechten und Ehren der altbürgerlichen Geschlechter. Als äußrer Gefährte gehn, und (V. 18) die Seite decken, ist s. v. a. zur Linken gehen, den Vortritt lassen, welches Erstere der Clienten Pflicht war, unstreitig um bei etwaigen Raufereien und Angriffen dem Gönner von dieser Seite, wo er im Kriege den Schild führte, in Friedenszeit und in der Stadt aber herkömmlich den Arm in der Toga verhüllt trug, einen Schirm und Rückhalt zu gewähren, indeß der von der Toga freie rechte Arm zur Selbstvertheidigung unbehindert blieb.

V. 18—44. Dama der schmierige, ein schäbiger, ekelhafter, verlebter Freigelassener, der reich genug ist um eine solche Scherwenzelei um ihn der Mühe werth zu machen. Mit den Besseren, einem Achilles, Ajas und dem steten Waffenbruder Diomedes. V. 20 und 21 nach Odyssee XX, 18:

„Trag' auch, dieß mein Herz: schon Schnöderes hast du erduldet."

Abnagend die Angel, vom anbeißenden und den Köder, ohne gefangen zu werden, verzehrenden Fische. Diesem machten es schlaue Reiche geschickt nach, indem sie sich die ihnen von den Erbschleichern zugehenden guten Sachen gutschmecken ließen, ja wohl auch verkauften, und dann ganz unerwartet ihre Erbschaft völlig andern Personen überließen, oder ohne Testament starben. Die Kunst, deren Betrieb. Zur Zeit, so oft sich's trifft. Vgl. I, 1, 25. Am Markte, vor dem Tribunale des Stadtprätors. Die Bosheit des begüterten Kinderlosen ist daß derselbe einen chikanösen Proceß anhebt. Den Bessern, im Gegensatze zur eignen Sache und Gesinnung. Publius, Quintus, bekannte römische Vornamen, die den freien Stand und zugleich den römischen Bürger bezeichnen. Wie's trifft, was er gerade für einen Vornamen haben mag. Die weichen Oehrlein, mit Anspielung auf das verwöhnte, weibische Wesen solcher alten Wollüstlinge. Die Augen ausreißen, das Aergste anthun; um die Nußschale bringen, das Geringste abzwacken. Des Häutleins pflegen, bei Speise und Trank (Briefe I, 4, 15), daher sich gütlich thun im behaglichen Hause. Nimm selber die Vollmacht, werde sein Stellvertreter. Unmündige Bilder (Statuen) spaltet der glühende Hund, d. h. sie springen, insofern sie von Holz sind, von der Hundstagshitze; schwülstiges und geschmackloses Gleichniß von einem gewaltig heißen Sommer. Der Poet welchen Horaz hier parodiert war wohl der V. 41 namentlich verspottete Furius, über welchen vgl. oben zu I, 10, 36. Er ist strotzend von fetten Kaldaunen, einer gemeinen Speise (Briefe I, 15, 35 f.), welche Worte wohl gleichfalls dem Gedichte des Furius entnommen und sarkastisch auf ihn selbst bezogen sind. Ebenso läßt Horaz statt des Juppiter im Poeme des Furius diesen selbst die Alpen mit Schnee vollspeien. — Siehest du nicht u. s. w. Die Wirkung von des Erbschleichers kluger Maßregel wird beschrieben. Die Thunfische, als leicht zu fangende, geldeintragende Beute. Denn da diese Fische heerdenweise ziehen, so zieht einer den andern nach. Die Hälter, Behälter zu Aufbewahrung lebendiger Fische.

V. 45—69. Dich ernannt in die zweite Stelle zu sehn, als zweiter oder substituierter Erbe, im Falle der oder die ersten das Testament nicht antreten wollten, oder vor ihrer Mündigkeit mit Tode abgiengen. Lehne bedächtig es ab, um den Schein der Uneigen-

nützigkeit zu behaupten. **Vorne des Wachses andere Zeile:** die Testamente wurden auf die bekannten Wachstäflein der täglichen Taschenbücher eingetragen: das erste Blatt war der Einsetzung der ersten, das zweite der substituierten Erben gewidmet: in der ersten Zeile jedes Blattes war der Name des Testators aufgeführt, die zweite enthielt sodann die Namen der Erben. **Manch Schreiberchen,** als nicht sonderlich hoch in Achtung stehende Person, die indeß den Kopf gleichwohl hochtrug. Er hatte sich aus einem **Fünfmann** (Mitglied einer Fünfercommission in einer Gemeinde, oder Polizeicommissär) zum Schreiber **wieder=** d. i. **aufkochen** oder erhöhen lassen, wohl durch Einkauf in eine Schreiberdecurie. **Nasica**, dessen Name, aus dem Geschlechte der Scipionen, auf ein Mitglied der hohen Aristokratie deutet, war dem emporstrebenden Kleinbürger, der aber eben so pfiffig als ambitiös war, viel Geld schuldig, und gab ihm daher seine Tochter zur Frau. Das Mädchen war schön: die **Schlankheit,** V. 64, als ein Theil der Schönheit, steht nach Dichterart für die ganze. — V. 59: **Was ich sagen werde wird entweder geschehen** (wenn ich nämlich gesagt haben werde es werde geschehn) **oder nicht** (sobald ich gesagt habe es werde nicht geschehn); **denn meine Weisheit stammt nicht von mir, sondern ist Gabe des Apollo.** In der Ausdrucksweise liegt eine Breviloquenz welche Anspielung auf die räthselhafte Kürze der Orakelsprüche sein könnte. **Gleichwohl:** wenn auch deine Aussage untrüglich ist, so bedarf doch ich einer näheren Aufklärung. **Darfst du,** wenn es Apollo gestattet. Des Coranus Geschichte benutzt der Dichter, in ähnlicher Weise wie II, 1, 15, dem Cäsar Octavianus ein Compliment zu machen. Ueber die Anspielung: **Parthischer Macht furchtbar** s. zu 1, 15. **Von des hohen Aeneas Stamm,** durch die Adoption in die gens Julia. **Ein Jüngling,** im Sinne des römischen Sprachgebrauchs, wo der Ausdruck die Dauer des waffenfähigen Alters (von 17 bis 45 Jahren) bezeichnet. Octavian selbst war damals (725) 34 Jahre alt. **Auf Festem,** dem Continente: Philippi, Perusia, Dalmatien, Pelusium, Alexandria; **und Meerflut:** Mylä, Naulochos (Sextus Pompejus), Aktium. **Dem vor dem Zahltag banget,** dem Termine des zurückzuzahlenden Capitals. **Flennen ihm selbst und den Seinen,** der Wunsch er solle mitsammt seiner Tochter zum Teufel gehn, s. I, 10, 91.

V. 70—110. Ein listiges Weibsbild, zugleich Haushälterin und Concubine. Ein Freiknecht, irgend einer der Kammerherren, Rechnungsführer und Haushofmeister. Den verdämelten, schwachsinnig gewordenen. Das Haupt, den Alten selbst. Was Großes zu schenken sparsam, vgl. Odyss. XVIII, 273 ff. So, unter solchen Umständen, so lange nur Solche vorsprechen. Der Hund vom geöleten Leder, aus dem Griechischen übertragenes Sprüchwort. Daß du dem Zweck obliegst u. s. w. zu deinem Ziele kommest, zugleich aber auch dich nicht zu sehr bloßgebest (V. 46 f.) und dadurch dein Spiel verderbest. Von selbst schweigen, ohne daß dir in seinem Betragen eine Andeutung gegeben wäre. Davus der komische, d. h. der Davus in der Komödie, als der verschmitzte und trügerische Knecht (I, 10, 40), der mit heuchlerischer Demuth, in scheinbarer Angst vor Schlägen, mit aufgezogenen Schultern und eingezogenem Halse, als drollige Caricatur auf der Lauer steht. Daß er das theuere Haupt fein sichere, daß er die Kapuze des Staub- und Regenmantels, den man über der Toga trug, sich über das Haupt ziehe, um es nicht zu verkälten. Leih' ihm die Schultern u. s. w. der alte orbus soll sich dem Clienten auf die Schultern hängen, um so dem Gedränge entzogen zu werden. Rücksichtslos, zur Zeit und zur Unzeit. Ohe, der Ausdruck dessen dem in einer Sache genug geschehn ist und der ein Weiteres verhüten will. Blase den wachsenden Schlauch (der Backen) voll auf u. s. w. Vgl. I, 4, 19 f. Ist nun nirgend, antiker Euphemismus für: ist todt. Woher mir so Tapferen (Ehrenfesten, Biedern), solchen Getreuen, nämlich nehmen, vgl. 7, 116. Streue gelegentlich aus, bringe wiederholt am passenden Orte an. Es lassen sich bergen, man gewinnt es leicht über sich, denn durch Uebung kommt man immer weiter. Das Grabmal u. s. w. Wie oft dieses die Erben zu errichten hatten lehren noch vorhandene Grabschriften; unserm Erbschleicher wird dieß Geschäft als ein specielles onus seiner Erbportion auferlegt. Eben dieselben hatten auch nicht selten die Leichenfeierlichkeiten anzuordnen, und natürlich suchten knickerige Personen dabei nach Möglichkeit zu sparen. Um den Schilling (eigentlich den sestertius, dritthalb As, sechs Kreuzer) lassen oder zuschlagen, also gegen einen Scheinpreis, die Form des Schenkens welche die Römer Mancipation nennen. Plötzlich nun in diese erbau-

lichen Lehren der baarsten Wirklichkeit bricht Tiresias mit den episch-erhabenen Schrecken der Homerischen Unterwelt herein und erinnert an die gebieterische Proserpina, die unerbittliche Todtengöttin, welche ihn, ewigen Satzungen gemäß, unaufhaltsam in ihr nebliges Reich zurückzieht. In der That aber darf man die Belehrung erschöpft nennen.

Sechste Satire.

Diese Satire ist ein Idyll aus dem Gemüthsleben. Im Genuß eines unabhängigen Besitzes, welchen ihm sein Sabinisches Landgut gewährte, fühlt sich Horatius sich selbst zurückgegeben. Darum spricht er zu Anfange seinen Dank gegen die Götter aus, welche durch ihre an sich so mäßige Gabe einen zufriedenen und glücklichen Menschen aus ihm gemacht haben (V. 1—15). Hiernächst schildert er den Contrast seines ländlichen und städtischen Daseins, insonderheit die Beschwerden welche man ihm durch die Voraussetzung daß er bei Mäcenas auch für das Geschäftsleben viel gelte verursacht (V. 16 bis 39); wobei er die Gelegenheit benützt sein eigentliches Verhältniß zu dem erhabenen Freunde wiederholt (vgl. I, 6 u. 9) in das rechte Licht zu rücken (V. 40—58). Da wird die Sehnsucht nach der Stille ländlicher Fluren wohl begründet, und in einer begeisterten Beschreibung seines ländlichen Behagens gerechtfertigt (V. 59—76). Zum Schlusse gibt der Dichter aus dem Munde eines praktisch denkenden Nachbarn die Fabel von der Feld- und der Stadtmaus zum Besten, durch welche die in dieser Satire vorwaltenden Empfindungen gleichsam mimisch veranschaulicht werden (V. 59—117). Auf solche Weise, in einem Gemälde anmuthigster Seelenruhe, aufrichtigster Lebensfreude, schalkhaftester Belächelung der nichtigen und doch zugleich bedenklichen Sorgen welche der Aufenthalt in der großen Welt erregt, drückt Horaz seinen Dank gegen Mäcenas für das ihm verliehene Gütchen in der zartesten Einkleidung aus.

Dahin giengen die Wünsch': ein Gefild, nicht allzu geräumig,
Wo sich ein Garten befänd' und dem Haus nah lebender Flut Quell;
Drüber hinaus noch an Wald was Weniges! Reichlicher haben's,

Besser gegeben die Götter. Ich dank', und erflehe mir Nichts mehr,
Maja's Sohn, als daß du zu eigen mir machest die Gaben.
Hab' ich so wenig das Mein' unredlicher Weise gemehrt je
Als ich zu mindern es denk' aus Leichtsinn oder Verschuldung;
Bet' ich in Thorheit nichts Derartiges: „Daß doch das nächste
Eck dort käme noch zu, das jetzt abschräget das Gütlein!
Daß voll Silbers den Krug mir ein Zufall zeigte, wie Jenem
Der nach gefundenem Schatz den nämlichen Acker erkaufte
Den er im Taglohn einstens bepflügt, durch Hercules' Segen
Reich!"; so gewiß ich mit Dank des Bescheerten genieße, vernimm mich.
Mache das Vieh dem Besitzenden feist und das Uebrige, außer
Seinem Talent, und verbleib, wie du pflegst, mein größester Schirmherr.
Bin in die Berge nunmehr und die Vest' ich entrückt von der Hauptstadt,
Was gäb' edleren Stoff der Satir' und der Muse des Alltags?
Mir thut schädliche Ehrsucht Nichts noch bleierner Südwind,
Oder der tödliche Herbst, Libitina's Ernte, der grausen.
Vater des Frühtags, oder, vernimmst du es lieber so, Janus,
Auf dem ihrer Geschäft' und der täglichen Mühen Beginne
Sterblichen ruhn, so dünkt' es den Himmlischen, — werde des Liedes
Anfang du! In der Stadt ziehst fort du mich Bürgenden: Frisch da,
Spute dich, ehe zuvor Jemand nachkommt der Verpflichtung!
Schneide der Nordwind über das Land, schlepp' enger im Kreise
Stöbernde Tage der Schneemond hin, zu erscheinen gebürt sich.
Hab' ich gesprochen bestimmt und laut was später mich reu'n kann
Gilt es zu ringen im Schwarm und zu thun Unbilde den Trägen.
„Was ficht, Toller, dich an? Was schaffst du?" schilt mich ein Grober
Unter erzürntem Gefluch: „Willst knuffen du was in den Weg kommt,
Wenn zu Mäcen du zurück nur ja nicht säumest zu kommen?"
Dieß ist Honig mir, ja, nicht hehl' ich es; traf ich indeß in
Düstern Esquilien ein, schwirrt fremd Anliegen in Unzahl

Rings um das Haupt und umher um die Seit'. „An dem Brunnengehege
Morgen vor Zwei ihn zu sehn läßt Roscius freundlich ersuchen."
„Großer und neuer Gemeinsach' halb, so ersuchen die Schreiber,
Möchtest du heute doch ja dich der Rückkehr, Quintus, erinnern."
„Laß den Täfelchen doch von Mäcen aufdrücken die Siegel."
Sagst du, es gilt den Versuch: „dein Wille," so drängt er, „vermag's auch."
Näher dem achten bereits mag's jetzt in dem siebenten Jahr sein,
Seit Mäcenas begann zu empfangen mich unter der Seinen
Anzahl, dazu allein mich mit sich zu nehmen im Wagen,
Wenn auf Reisen er gieng', und anzuvertrauen mir Schnickschnack
Der Art: „Welches die Uhr?" „Nimmt's Thraker Gallina mit Syr auf?"
„Schon wird Morgens die Kühl' ungnügend Verwahrten empfindlich;"
Und was räthlich man sonst mittheilt durchrinnendem Ohre.
Durch die sämmtliche Frist lied täglich und stündlich denn unser
Mann mehr unter dem Neid. Er hatt' ihn zu Spielen begleitet,
War in das Marsfeld mit: „das Glückskind!" rufen sie Alle.
Schaurig Gerücht durchläuft von der Bühne der Redner die Kreuzweg';
Alle Begegnenden ziehn bei Seite mich: „Trefflichster (denn du
Mußt es ja wissen, dieweil du die Himmlischen näher berührest),
Hast von den Dakiern was du gehört?" Nichts weniger. „Daß du
Immer doch Kurzweil übst!" Doch verfolgen mich alle Dämonen,
Weiß ich ein Wort! „Wird Cäsar dem Heer das verheißne Besitzland
Auf dreispitzigem oder italischem Boden gewähren?"
Schwör' ich sodann, Nichts sei mir bekannt, so bewundern sie mich als
Sterblichen einziger Art, ausnehmendes Schweigens, versteht sich.
Dabei splittert sich hin mein Tag, und ich spreche mit Sehnsucht:
„O Land, wann soll dich ich ersehn? Wann gönnest du daß mir
Bücher der Vorwelt jetzt, jetzt Schlaf und geruhige Stunden

Süße Vergeßsamkeit harmbringendes Lebens gewähren?
O wann träget man doch mir Pythagoras' Muhme, die Bohn', und
Einen mit saftigem Speck unkärglich gefetteten Kohl auf?"
O Nachtmahle der Himmlischen dann, da ich selbst und die Meinen
Sitzend vor eigenem Lar mich erquick' und das wähligte Hausvolk
Speise mit übriggelassenem Schmauß. Wie Jeden die Lust treibt
Leeren die einzelnen Gäst' ungleiche Pokale, vom Zwange
Toller Gesetze gelöst, ob schäumende Becher ein tapfrer
Zecher verträgt, ob froher sich netzt aus mäßigen. Also
Hebt das Gespräch an, nicht von der Anderen Villen und Häusern,
Noch, ob Lepos geschickt, ob nicht, tanzt: sondern, worauf mehr
Ankommt und zu versäumen gereut, das forschen wir: ob sich
Finde der Menschheit Glück in dem Reichthum oder der Tugend;
Was zu der Freundschaft uns, ob Vortheil ziehet, ob Hochsinn;
Oder worinnen das Wesen besteh' und das Höchste des Guten.
Nachbar Cervius gibt dazwischen zum Besten ein Ammen-
Märchen, der Sache gemäß. Wenn Einer Arellius' harmvoll
Glänzende Schätz' unkundig erhebt, so beginnt er: „Des Feldes
Maus einst, heißt es, empfieng in dem ärmlichen Loche der Hauptstadt
Maus, vieljährigem Freund vieljährigen Wirt sich erweisend;
Rauh, voll nähriger Streng' im Erworbenen, aber dem Gastrecht
Gleichwohl weiternd das enge Gemüth. Was Redens? enthielt doch
Nicht die beseitigte Kicher sie vor, noch den länglichen Hafer,
Bracht' anschleppend im Mund die Rosin' und zur Hälfte verzehrte
Stücklein Specks, in dem Wunsch, durch wechselnde Speise des Alles
Kaum mit dem leckeren Zahn Anrührenden Ekel zu stillen:
Da doch der Hausherr selbst, auf heuriger Spreue gestrecket,
Spelt und Trespe genoß, sich des besseren Schmaußes enthaltend.
Redet der Städter zuletzt ihn an: „„Was hast du davon, Freund,
Auf abschüssiges Hains Rückgrat dich behelfend zu leben?

Willst du dem wilden Gehölz nicht vorziehn Menschen und Hauptstadt?
Frisch auf, folge dem Rath und begleite mich: irdischen Wesen
Wurde ein sterblicher Hauch ja bescheert, und es findet des Todes
Weder der Große noch Klein' Abwehr. Deßwegen, du Guter,
Weil es vergönnt ist, laß in vergnüglicher Lage dir wohl sein;
Denke des Lebens, wie bald dir es abläuft!"" Reden wie diese
Reißen das Landkind hin; leicht hüpft es vom Hause, sie setzen
Gleich die beschlossene Reis' in das Werk, zu erkriechen der Hauptstadt
Mauern in nächtiger Frist sich befleißigend. Mitten am Himmel
Waltete wirklich die Nacht auch schon, als beide sie nieder
Setzten den Fuß in begütertem Haus, wo in Röthe des Scharlachs
Glühendes Deckengeweb' herglänzt' auf Betten von Elfbein,
Und von gesegnetem Schmauß viel übrige Trachten sich zeigten,
Die man von gestern gehäuft weithin in belasteten Körben.
Als er dem Ländlichen nun auf purpurnem Teppich das Lager
Hatte gemacht läuft gleich dem Geschürzeten trippelnd der Wirt um,
Trägt auf Speise nach Speis', und versieht hausbürschlich den Dienst auch
Darin daß er zugleich anleckt was alles er beischleppt.
Jener erfreut sich gestreckt des veränderten Looses und machet
Einen so herrlicher Ding' hochfröhlichen Gast: da mit einmal
Stäubt von den Betten sie beid' ein Gekrach aufrauschender Thüren.
Bebend im ganzen Gemach hin rennen und her sie, und höher
Steigen die tödlichen Aengste, sobald von Molossischen Hunden
Hallt der erhabene Raum. Da saget der Bauer: „„für solches
Dasein dank' ich dir schön; leb wohl! mir soll, vor Verrathe
Sicher, das Loch im Gehölz, bei ärmlicher Erv', ein Ersatz sein.""

Anmerkungen.

V. 1—15. Ein Gefild, Complex eines ländlichen Besitzes. Maja's Sohn, Mercurius, gleichzeitig als Geber unvermuthetes

Glückssegens (oben zu 3, 25), als Beschützer der Redner und Dichter, und als Feldgott. Zu eigen machest, zu meinem vollen, bleibenden Eigenthum, über das ich unbeschränkt verfügen kann. Daß doch das nächste Eck dort u. s. w. Wünsche der nimmersatten Besitzlust und des verwöhnten Reichthums. Das abschräget das Gütlein, macht daß es nicht eine völlig rechtwinklige Gestalt erlangt. Hercules als Erdgeist der die Schätze im Innern der Erde hütet, von wo er sie denn seinen Günstlingen zuwendet. Das Uebrige, z. B. die Sklaven, Saat und Früchte. Mein größester Schirmherr, als Schutzpatron der Leute welche Vortrag und Sprache mit Genialität zu handhaben wissen.

V. 16—39. In die Berg' und die Veste, mein in den Bergen gelegenes Asyl; er nennt das Landhaus seine Veste, weil es ihn eben vor dem städtischen Zudrange schützt. Was gäb' edleren Stoff, nämlich als diese Berge und die Veste, d. h. der Landaufenthalt. Muse des Alltags nennt Horaz die satirische Muse, s. I, 4, 39 ff. Es folgt die Heraushebung der Motive wegen deren er Ursache hat das Land zu preisen. Die Ehrsucht ist hier im Allgemeinen das zudringliche Treiben der Hauptstadt, in welches sich der Dichter ohne Willen hineingezogen fühlt und das ihn zur Verzweiflung bringt. Der bleierne (wie Blei in den Gliedern liegende) Südwind, der Südost, Scirocco, und der nicht weniger erschlaffende Südwest, Libeccio, die drei in der Campagna herrschenden Winde, erzeugen in Verbindung mit der Natur des Bodens jene aria cattiva welche vom Juli an bis zur zweiten Hälfte des August oder Anfang Septembers sich durch zahlreiche Wechselfieber bemerklich macht. Daher heißt der Herbst Libitina's Ernte, denn (Venus) Libitina ist eine der Personificationen des werdenden und wieder absterbenden Lebens, eine Proserpina. V. 20 feierliche Anrede des altitalischen Gottes Janus, zu Einleitung des über den glücklich gewonnenen Lebensruhepunct anzustimmenden Triumphgesanges. Vater des Frühtags, weil man mit ihm und unter einem Gebete zu ihm die bei grauendem Tage anhebenden Geschäfte begann. Vernimmst du es lieber so, nach der dubiösen Superstition, welche darüber grübelte ob man die Götter mit den herkömmlichen Namen auch wirklich ihrem Willen gemäß benenne. So dünkt' es den Himmlischen, daß du nämlich Gott der Beginne seiest. In der Stadt

ziehst fort u. s. w.; vgl. Briefe II, 2, 65 ff. Mich Bürgenden, um für Jemand Bürgschaft zu leisten, und zwar in der uralten Form der Wette. Schneide der Nordwind über das Land, bei sommerlicher Tramontane, wo sich der Bequeme gleichwohl nicht gern aus dem Hause macht. Schleppe, weil die Wintertage kaum hervor wollen, die Sonne an ihnen trüb und träge scheint, und sie sich schleunig wieder in die Nacht verbergen. Sie folgen als gekettete Gefangene dem Wagen des Schneemonds. Was später (hinterher) reuen mich kann, weil es möglich ist daß der für den ich bürge die Zahlung im Stiche läßt, und der Gegenpart sich dann an mich hält. Zu thun Unbilde den Trägen, denen welche keine Eile haben und also sich nicht sonderlich anstrengen im Gedränge vorwärts zu kommen, gelegentlich einen Stoß oder Schub zu geben. Zurückkommen, für: immer von Neuem kommen. Dieß ist Honig mir, zu vernehmen daß die Leute meine Anhänglichkeit an Mäcenas kennen, daß sie voraussetzen ich lasse über dem Umgange mit ihm alle andern Rücksichten aus den Augen. Düstre Esquilien, wegen ihres früheren Aussehens als Begräbnißplatz, s. I, 8. Die Bekannten des Horaz waren so gewöhnt ihn seine Tage in des Mäcenas Gesellschaft zubringen zu sehn daß sie zu jeder Tageszeit ihn in dessen Palaste aufsuchten und, wenn er noch nicht da war, ihre Bestellungen oder ihre Diener zurückließen, um ihn von ihren Anliegen zu unterrichten. Schwirrt um das Haupt und die Seite, wie böse Dämonen. Brunnengehege, ein oben offenes, rundes, einem Brunnenhaus ähnliches Gemäuer. Das hier gemeinte war auf dem Forum, erbaut oder erneuert von einem Scribonius Libo, vgl. Briefe I, 19, 8. Morgen vor Zwei, früh um Sechs oder Sieben. Roscius, unbekannter Freund. Großer und neuer Gemeinsache halb u. s. w. Horaz scheint seine Schreibstube nicht sogleich förmlich aufgegeben, sondern mindestens formal die Stelle beibehalten und den Verkehr mit dem Collegium der Schreiber fortgesetzt zu haben. Laß den Täfelchen doch u. s. w. Ein Sollicitant erbittet sich Horazens Vermittlung, um für eine Concession die allerhöchste Bestätigung zu erhalten; denn Mäcenas führte in den Bürgerkriegen Vollmacht und Siegel des Cäsar Octavianus.

V. 40—58. Näher dem achten bereits u. s. w. Es geht in's siebente Jahr daß mein Umgang mit Mäcenas dauert, und zwar

so daß dieß siebente Jahr eher seinem Schlusse als seinem Anfange nahe steht. Weiter zu Nichts als u. s. w. Zu Nichts als den gleichgültigen Unterhaltungen eines gesellschaftlichen Umgangs. Thraker Gallina, ein Gladiator Namens Gallina, Henne, welcher in der Bewaffnung eines Thrakischen Kriegers, mit kleinem rundem Schilde und dem gekrümmten Sichelschwerte, dessen Schärfe einwärts geht, auftrat. Ihm pflegte der Mirmillo, in Gallischer Rüstung, mit dem Zeichen eines Fisches am Helme, entgegengestellt zu werden. Ein solcher Mirmillo war der Syr oder Syrus, ohne Zweifel von seinem Vaterlande benannt. Durchrinnendem Ohre, welches das Anvertraute nicht bei sich behält, sondern wie ein Sieb auslecken läßt, d. h. durch den Mund weiter verbreitet. Durch die sämmtliche Frist, durch diese ganzen sieben Jahre hindurch. Unser Mann, antike Objectivierung des Ichs, mit leichtem Anstriche von Ironie; denn diese Selbstgenüge fordert uns doch immer auf über die wichtige Miene die wir uns selbst gegenüber geben zu lachen. War in das Marsfeld mit, um dort mit ihm Ball zu spielen; vgl. I, 5, 48. 6, 126 und zu II, 2, 11. Schaurig Gerücht, Gerede das einen eisigen Schrecken unter die Menge bringt. Die Kreuzwege, entferntere Theile der Stadt, wo sich Menschengruppen bilden (3, 25 f.). Von der Redner-Bühne, als dem altrepublicanischen Mittelpuncte der politischen Debatte. Die Himmlischen, vom Hofe des Octavian mit einiger Ironie des Neides gesagt. Die Dakier, ein Volk von skythisch-thrakischem Blute, hatten sich zur Zeit Julius Cäsars über die Donau herüber in die Gegenden des schwarzen Meers und Thrakiens ergossen; er wollte sie auf seinem Parthischen Feldzuge in die Schranken weisen, aber sein plötzlicher Tod vereitelte dieß. Cäsar Octavianus nahm auch diesen Plan seines Oheims auf und gedachte in seinem Pannonisch-Dalmatischen Kriege (719 und 720) auch der Dakier, ließ jedoch den Kampf durch seine Legaten fortsetzen. Weil eine Gesandtschaft der Dakier bei Octavian Nichts ausgerichtet hatte, so schlug sich dieses Volk auf die Seite des Antonius, und wie sehr sie in Rom gefürchtet waren zeigen auch Oden **III**, 6, 13 f. Bei den Triumphspielen von Actium (725) traten Dakische Gefangene auf: der Krieg mit ihrem Volke wurde aber von Makedonien aus durch den jungen Marcus Crassus fortgesetzt. Wird Cäsar dem Heer u. s. w. Nach der Schlacht von Actium, als

Cäsar in Asien weilte (Winter von 723 auf 724), empörten sich die aus dem eignen wie aus Antonius' Heere ohne Belohnung nach Italien zurückgeschickten Veteranen: Octavian kam schleunig nach Brundusium herüber, und von hier aus beschwichtigte er dieselben theils mit Geld, theils mit Landanweisungen. *Dreispitzig* heißt Sicilien von seiner Dreiecksgestalt. *Versteht sich*: Horaz macht sich lustig über die wohlfeile Art wie er zu dem Rahme diplomatischer Verschwiegenheit gelange.

V. 59—76. *Pythagoras' Muhme* ist von der *Bohne* humoristisch gesagt, da Einige den Pythagoreern als Grund daß sie die Bohne, gleich den Fleischspeisen, ihrem Orden untersagt hielten, den Glauben unterlegten als können auch in den Bohnen Menschenseelen, wie in der Thierwelt, stecken. *Kohl und Speck* oder Schinken, als stehende Landkost, s. 2, 117. Das bekam er an keiner Stadttafel. *Nachtmahle der Himmlischen*, wegen des heiligen Friedens und der geräuschlosen Seligkeit eines unschuldsvollen Gemüthes. *Ich selbst und die Meinen*, ländliche Nachbarn und Gäste. *Vor eigenem Lar sitzen*, am Herde, auf dem die Laren in einem Schreine aufgestellt waren, Bezeichnung des wohlthuenden Gefühls eines sichren Besitzes und einer festen Heimat. *Das wähligte Hausvolk*, das muntre, zu kleinen Streichen geneigte Völkchen der im Hause, von Sklaven erzeugten jungen Dienerschaft, welche mehr freie Bewegung hatten als gekaufte Sklaven und sich etwas herausnehmen durften. *Wie Jeden die Lust treibt u. s. w.* ohne einen Trinkmeister. *Ungleiche Pokale*, größere oder kleinere, mit weniger oder vieler oder gar keiner Beimischung des Wassers, und nach Belieben reichlicher oder knapper gefüllt. *Tolle Gesetze*, die auf das unter den Tisch Trinken abgesehn waren. *Lepos*, ausgezeichneter Tänzer, Archimime bei Cäsar Octavianus. *Zu versäumen gereut*, wenn man in späten Jahren einsieht daß das Leben umsonst gewesen ist. Die folgenden Fragen, durch die moralischen Untersuchungen des Sokrates angeregt, wurden hauptsächlich durch die Stoiker und Epikureer hin und her besprochen.

V. 77—117. *Nachbar Cervius*, nach dem Zusammenhange ein gemüthlicher Greis, in altrömischer Frugalität und derbem Hausverstande grau geworden; vielleicht fingierter Name, wie der des geizigen *Arellius*. Die betr. Männer waren wohl Gemeindegenossen

oder Gutsnachbarn des Horaz. Rauh, in seiner ländlichen Arbeitseligkeit Eleganz und städtischen Luxus verachtend. Nährig, auf seine Nahrung, den Erwerb, haltend, knapp, karg. Was Redens, wozu wollen wir viele Worte machen, wo die That sprach? Die beseitigte (für seltne Fälle, z. B. solche Bewirtung, auf die Seite gelegte) Kicher, zu 3, 182. Der längliche Hafer, mit der Vorstellung ausgesuchter, besonders voller und langausgewachsener Körner. Zur Hälfte verzehrte, durch die Menschen, aus deren Vorräthen sie weggetragen sind; Bezeichnung der Aermlichkeit des Haushalts. Ekel, indem sie das Angerührte wieder liegen läßt. Spelt, das gewöhnliche Italienische Brodkorn; s. I, 5, 69. Trespe oder Lolch, Taumellolch, ein Unkraut des Getraides. Leicht, ohne die Wichtigkeit ihres Schrittes zu bedenken. Mitten am Himmel u. s. w. um Mitternacht erreichen sie die Hauptstadt. Der Doppelhalbvers athmet schalkhafte Anwendung einer epischen Stelle, etwa des Ennius. In Röthe des Scharlachs glühendes Deckengewebe (vgl. zu 4, 84), statt des sonst üblichen Purpurs. Betten von Elfenbein, die mit Elfenbein ausgelegten und mit Purpur überbreiteten Sopha's der Speisesäle. Weithin, in einer an der Wand des Speisesaals sich lang hinziehenden Reihe. In belasteten Körben, im Lateinischen exstructis, nämlich cibo oder ferculis; solche durch eine Opposition zu ergänzende Begriffe verengern sich in einfache, und das Participium steht für ein Adjectiv, plenis oder gravidis. Die Körbe, zur Aufbewahrung der Brocken, Ueberreste. Gleich dem Geschürzeten, dem mit aufgegürteter Tunica einhergehenden Aufwartesklaven: s. 8, 10. Hausbürschlich, mit der kecken Naschhaftigkeit und Lüsternheit eines verna. Gestreckt, auf dem Sopha, nach Menschenart, zu Tische liegend. Machet einen Gast, beträgt sich als solcher mit dem Gefühl der behaglichen Würde die ihm seine Rolle gibt. Molossische Hunde sind hier jene größere Art dieser berühmten Race die man theils zur Hausbewachung, theils zum Schirme und zur Vertheidigung der Heerden wider wilde Thiere hielt, entweder gigantische Schäferhunde, oder Doggen. Erve, eine wickenartige Schotenfrucht, welche man zu Viehfutter ansäete.

Siebente Satire.

In dieser Satire wird die Wahrheit: „Es sind nicht alle frei die ihrer Ketten spotten!“ auf ergötzliche Weise mit derb hausbackenem Witze anschaulich gemacht. Sie hat mit der dritten dieses Buchs zwei Motive gemein: einmal daß sie sich als einen Saturnalienscherz ankündigt (V. 4 f.), und zweitens daß ihr ein Paradoxon der stoischen Schule zum Grundtexte dient: daß nur der Weise ein Freier, jeder Thor aber ein Sklave sei. Jene Wahrheit wird hier durch den Sklaven Davus, der bei dem Thürsteher eines Aretalogen geschöpft hat, gepredigt: und doch bleibt sie die volle Wahrheit, die als solche den Vorurtheilen der Selbstliebe eine harte Beschämung bringt. Es ist also dießmal nicht auf Verspottung der Speculation abgesehen; sie erhält vielmehr durch die Verlegenheit in welche sich der Dichter mittelst der Lehrweisheit seines Sklaven setzen läßt indirect alle mögliche Genugthuung. Horaz war aber fern davon als stoischer Dogmatiker aufzutreten: er bediente sich auch hier der Freiheit seines dichterischen Humors um einen geistigen Stoff, mochte er angehören wem er wollte, durch poetische Fassung sich zu eigen zu machen. Ebensowenig jedoch wollte Horaz damit ein Sündenbekenntniß ablegen. Es ist bloße Humanität die den Dichter vermochte seine eigne Person zum Stichblatte zu machen. In diesem Sinne fügt er sich selbst Verirrungen an von denen er sich frei fühlen mußte.

Davus spricht zuerst im Allgemeinen darüber wie viel Misbehagen sich die Menschen dadurch bereiten daß sie in ihren Leidenschaften nicht consequent bleiben, sondern bald in's eine bald in's andre Extrem ausschweifen, während der welcher in seiner Thorheit beharrlich aushält wenigstens um diese Pein der Inconsequenz minder übel daran ist (V. 1—20). Horaz erfährt auf Befragen daß es damit auf ihn selbst abgesehen sei: Du lobst antike Einfachheit und schwelgst in den modischen Genüssen; in Rom sehnst du dich auf's Land, auf dem Lande in die Stadt; mußt du zu Hause essen dankst du Gott frugal leben zu dürfen, und schickt Mäcenas kannst du nicht schnell genug hingelangen: heißt das nicht ein Knecht der Begier sein trotz einem der ein Knecht ist durch Kauf (V. 21—45)? Du treibst Liebschaften mit vornehmen Damen, ich halte mich an öffentliche Dirnen: auf

wessen Seite ist die größere Straffälligkeit? Die Gefahren solcher vornehmen Buhlschaften werden erörtert; und trotz derselben gewinnt es kein Schuldiger über sich das Unrecht nicht wieder zu begehn (V. 46—71). Du wirfst ein, du seiest kein solcher Ehebrecher: bist du es nicht — hat das seinen Grund nicht in einem unsündigen Willen, sondern in der Furcht vor den Folgen, so daß denn auf's Neue die Knechtschaft der Thoren erwiesen ist. Und bist du an dir selbst ein Knecht, was bist du mir? Definition des Freien (V. 72—94). Selbst in geringeren Sünden als jene fleischlichen Vergehen sind stehst du nicht über mir; du beschönigst nur deine Knechtschaft durch prunkende Namen. Indem der Sklav auch diese Behauptung in seiner Art, d. h. ohne Berücksichtigung des Bildungsunterschiedes, begründet reißt dem Gebieter die Geduld, und er jagt ihn von dannen (V. 95—118).

„Längst schon hab' ich gelauscht, und Manches dir wünschend zu sagen
Trau' ich es nicht, dein Knecht.“ Wie, Davus? „Ja wohl, ein getreuer
Bursch, dein Davus, dem Herrn, und genug auch tugendlich, heißt das,
Daß bei Leben man bleibt“ Gut denn: die Decembrische Freiheit,
Weil Altvordere so es gewollt, ich vergönne sie: rede.
„Ein Theil Menschen erfreut standhaft sich des Bösen und steift sich
Fester nur drin; doch ein größerer schwimmt, bald fassend das Rechte,
Manchmal auch folgsam dem Verdammlichen. Oefters getadelt,
Wenn drei Ring' ihn umblitzt, oft lediger Linken, erzeigte
Priscus sich so ungleich daß stündlich den Streifen er tauschte,
Aus vornehmem Palast urschnell sich verkroch wo heraus kein
Saubrerer Freiknecht wär' anständigerweise gegangen,
Jetzo in Rom den Galan, jetzt wollt' in Athen den Gelehrten
Spielen, geboren im Zorn, wie viele nur sind, der Vertumnen.
Narr Volanerius, seit kraft rechtes Gerichtes die Handgicht
Lähmend die Knöchel ihm steift', hielt, daß ihm derselbe die Würfel
Aufhüb' und sie für ihn einthät' in den Trichter, im Taglohn
Einen gemietheten Mann; um wie viel standhafter in Einem

Laster, so leichter dafür elend und besser daran als
Wer am gestrafften sich jetzt, jetzt müht am gelockerten Seile?“
Wirst nicht sagen du heut, wem all dies schofele Zeug gilt,
Schandbalg? „Wem als dir!“ Wie das, Erzschlingel? „Du streichest
Leben und Sitten heraus an der Vorwelt Menschen, und dennoch
Brächte zu Jenen sofort dich ein Gott, du verbätest es eifrigst,
Weil entweder du nicht an das Bessere glaubst so du ausschreist,
Oder mit Kraftern st nicht Schirm leihest dem Rechten, und festhangst,
Sonder Erfolg dem Morast zu entreißen die Sohle verlangend.
Landwärts zieht's dich in Rom; dort hebest du kindisch die ferne
Stadt zu den Sternen empor: bist nirgendwohin du zum Essen
Grade beschickt, dann lobst du den friedlichen Kohl, und wie wenn du
Giengest in Ketten zu wem, so nennst du dich glücklich, und segnest's
Nirgends erwartet zu sein als Zechgast. Lasse Mäcenas
Mit ihm zu speisen dich spät, beim Lichtanzünden bereits, noch
Rufen herbei: ‚Bringt Oel mir geschwind denn Keiner? Vernimmt mich
Niemand?‘ polterst du dann mit gewaltigem Lärmen und fliehest.
Mulvius geht und die Narrn, nicht Nachzuerzählendes auf dich
Fluchend, hinweg. „„Ganz gut, ich gesteh's,““ kann Jener ja sagen,
„„Daß mich der Magen bethört, mir die Nase der Bratengeruch bäumt;
Daß ich ein Pinsel, ein Wicht, ja, sag's nur immer, ein Völler:
Du, Nichts besser wie ich, und vielleicht noch schändlicher, willst mich
Als der Erhabnere gar schulmeistern, und hüllend in edle
Worte verstecken den Fehl?““ Was? wenn du dich toller wie ich selbst,
Der fünfhundert ich Drachmen dir kost', ausweisest? Erspar's dir
Mich durch Mienen zu schrecken, gebiete der Hand und dem Jähzorn,
Während ich was mich gelehrt Crispins Thürsteher eröffne.
Dich zieht fremder Gemahlin Reiz, doch den Davus ein Hürchen:
Welcher von uns ist werth ihn zu kreuzigen? Regt des Naturtriebs
Spannende Glut mich auf, läßt Jene die nackt in dem hellen

Scheine der Lampe sich mir hingibt zu verliebtem Gerase,
Oder in trunkener Brunst rittlings übt schäkernden Muthwill,
Weder versehretes Rufs noch bekümmertes Muths mich hinweg, ob
Ebendahin mög' harnen ein Reicherer oder ein Schön'rer.
Du, wirfst hin du des Rangs Auszeichnungen, Ring und Gewande
Römischer Ritterlichkeit, und wirst vom Geschwornen zum ekeln
Dama, indem die Caputz' unkenntlich das duftende Haupt macht:
Bist nicht was du erscheinst? Bang lässest du führen dich ein und
Während die Angst mit den Lüsten in Streit liegt bebt das Gebein dir.
Was thut's, ob du erkauft zu des Feuers, der Geißeln, der Schwerter
Tod anheischig dich machst; ob schnöd in dem Kasten verschlossen,
Wo dich die Zofe, die Schuld der Gebieterin theilend, hinabläßt,
Bis zu den Knicen herab dein Haupt klemmst: hat der Gemahl nicht,
Wenn ihm die Frau sich vergaß, rechtsgültig an Beide Befugniß?
Ei, am Verführer sogar rechtsgültiger! Jene doch mindstens
Wechselt den Anzug weder noch Platz, noch vergeht sie sich thätlich.
Da sie scheuen dich muß als Weib und dem Liebenden mistraun,
Gehst du unter das Joch mit Bedacht, und dem wüthenden Herrscher
Gibst du Vermögen dahin und Leib und Leben und Leumund.
Kamst du davon? Nun, glaub' ich, du zagst und benützest die Lehre?
Nein, du studierst, wann beben du neu, neu wieder in Todangst
Kommen du magst, du sovielmal Sklav! Welch Thier, wo es einmal
Glücklich entfloh, gibt feig sich zurück den gebrochenen Ketten?
Bin kein Buhler, so sagst du: noch ich Spitzbube fürwahr, wenn
Weislich am Silbergeräth ich vorbeigeh'; nimm die Gefahr weg,
Gleich springt querfeldein nach entferntem Gezäum der Naturtrieb.
Du willst Herrscher mir sein, der selbst in so Vielem und Großem
Dingen und Menschen sich beugt? den dreimal selber und viermal
Auf ihn gelegt nie rieß' aus kläglichem Fürchten der Freistab?
Füge noch, was an Gewicht nicht unter'm Gesagten, hinzu: denn

Ob ein Ersatzmann der so dem Knecht Pflicht leistet, wie eure
Sitt' es benennt, ob Mitknecht sei, was bin ich dir selbst, da
Du, der mir du befiehlst, dienst Anderem schmählich, und lässest
Als ein bewegliches Holz an mechanischen Fäden dich ziehen?
Wer ist also nun frei? Nur der Weise, der selbst sich gebietet,
Welchen die Armut nicht, noch der Tod kann schrecken noch Kerker;
Seinen Begehrnissen Rede zu stehn, zu verachten die Ehren
Muthig, und innen im Selbst vollständig, gedreht und gerundet,
Daß sich von außen heran Nichts mög' aufhalten am Glatten,
Und stets gegen ihn stumpf das Geschick anstürzet. Erkennest
Daraus irgend du was dir Eignende? Baarer Talente
Fünf will haben das Weib, quält dich, gießt auf den Verstoßnen
Eisiges Wasser herab, ruft wieder dich: reiße vom schnöden
Joche dich los: frei, frei, das bin ich, erklär' es doch — Sachte!
Denn es bedrängt das Gemüth kein linder Gebieter, mit scharfen
Stacheln entfacht er dem Müden die Lust und tummelt den Trägen.
Oder, Verrückter, wenn starr vor Pausias' Tafeln du dastehst,
Bist du in minderer Schuld als ich, der Fulvius' Kämpfe
Oder des Pacidejan und des Rutubas, wenn sie die Kniee
Straffen, bestaunet, mit Kohl und Röthel gemalet, wie wenn ganz
Leibhaft hielte Gefecht, aushieb' und parierte, die Waffen
Führendes Volk. Schuft ist und ein Zauberer Davus, indeß du
Giltst als tiefer und als scharfsinniger Kenner der Alten!
Nichts ich, laß ich mich ziehn durch dampfenden Fladen: bestehet
Tugend und hohes Gemüth bei dir vor gesegneten Schüsseln?
Folgen dem Bauch wie darf es verderbengebärender mir sein?
Ja, mein Rücken entgilt's! Wie gehst denn solchen Gerichten
Welche zu Kauf nicht wohlfeil stehn du minder gestraft nach?
Ei, es verbittern im Leib ohn' Ende geschleckerte Speisen,
Und es versagen den Dienst die entgleitenden Füße dem siechen

Körper. Vergeht sich ein Bursch der gegen den Abend die Traube
Statt der gestohlenen Schrap eintauscht? Wer, dienend dem Schlunde,
Billen verkauft, hat der nichts Knechtisches? Füge dazu daß 111
Nicht Ein Stündchen du kannst dein selbst sein, Fristen der Muße
Nicht auskaufen, dich selbst wie ein Flüchtling meidest und Streuner,
Jetzt mit dem Weine die Sorg', jetzt suchend mit Schlafe zu täuschen,
Fruchtlos: denn es verfolgt und erhascht dich die schwarze Gefährtin." 115
Reichet mir Keiner den Stein? „Was sollt' er dir?" Keiner mir Pfeile?
„Rappelt er oder besinnt auf Verse sich?" Machst du dich schleunig
Fort nicht, schick' ich zur Frohn' als Neunten dich auf das Sabinum.

Anmerkungen.

V. 1—20. Wir müssen uns denken daß der Dichter seiner Gewohnheit nach (I, 6, 122 ff.) in den Vormittagsstunden auf seinem Bette meditiert oder auch liest, schreibt u. s. w., der Sklav aber hinter dem den inneren Zimmern als Thüre dienenden Vorhange von Zeit zu Zeit zugesehn hat, ob er nicht ungelegen kommt, und jetzt eine Pause in der Beschäftigung des Gebieters wahrnimmt um einzutreten. Heißt das daß bei Leben man bleibt, schelmische Exception gegen das Behauptete: er ist eben ein Knecht wie alle Knechte. Die allzutugendhaften Leute leben nicht lange (vgl. 1, 60 f); Davus sorgt also dafür zuweilen einen Streich zu machen der ihn vor einem Ueberschwang der Vortrefflichkeit bewahre. Die Decembrische Freiheit, die Freiheit welche das Saturnalienfest ertheilt (s. zu 3, 5). Schwimmt, ist unstet und schwankend. Drei Ringe ꝛc. als weibischer Stutzer, während Andere damals noch höchstens Einen trugen. Priscus, nach dem folgenden Verse ein Senator, deren es damals noch manche von sehr zweideutigem Rufe gab. Tauschte stündlich den Streifen (zu I, 6, 25), d. h. bald hatte er die breitbesäumte Tunica des Senators an, bald die engbesäumte, die den bescheidneren Ritterstand andeutete. Aus vornehmem Palast u. s. w. zog allaugenblicklich um und konnte es nirgends lange aushalten. Er besaß demnach kein eignes Haus, sondern wohnte, wie viele Vornehme, zur Miethe. Er war ein Charakter wie Tigellius,

I, 3, 9 ff. Geboren im Zorn u. s. w. s. zu 3, 8. Vertumnus ist ein aus Etrurien nach Rom verpflanzter Gott, Vorsteher alles Wechsels, besonders im Wachsthume der Natur. In den Verwandlungen des Priscus war ein Unsegen, sofern er damit nie das Rechte traf. Das potenzierte Maß in welchem dieses Statt fand drückt die Mehrzahl aus. Narr (Parasit, s. I, 5, 52) Volanerius, sonst nicht bekannt. Trichter, ein becherartiges Gefäß, inwendig mit einem Schraubengang. Jetzt am gestrafften — Seile, die Saiten zu hoch oder zu niedrig spannen, also das Rechte nicht treffen. Das Sprüchwort scheint von den Seilspringern hergenommen, einer dem damaligen Leben geläufigen Anschauung.

V. 21—45. Du streichest heraus u. s. w. z. B. II, 2, 89 ff. 6, 65 ff. Aber hier scheint es als werde an des Dichters Gesinnungen im Allgemeinen gedacht. Das Bessere, die einfachen Sitten der Vorwelt. Nicht glaubst, es ist nicht dein Ernst. Dem Morast entreißen die Sohle, stoisches Bild für: der Thorheit und Gemeinheit entsagen und sich zur Weisheit entschließen. Den friedlichen Kohl, den du in deinen vier Wänden verzehrest. Du segnest's, bist wohl damit zufrieden. S. zu I, 2, 54. Das Lichtanzünden war eine bestimmte Zeit, der Uebergang vom Abend zur Nacht. Horaz wird geladen wenn man sich eben zu Tische legen will: nun hat er Eile, um nur baldmöglichst zu dem zärtlichgeliebten Freunde zu gelangen (6, 30 f.), er hebt die eigne, so eben beginnen sollende, Tafel auf (V. 36 f.), und ruft nach Oel in die Lampe, daß ihm ein Sklave vorleuchte. Fliehest, rennest, ohne ein Wort des Abschieds für deine Gäste, über Hals und Kopf davon. Mulvius und die (andern) Narrn, deine Parasiten. Fünfhundert Drachmen, zu ungefähr 24 Kreuzer, also 200 Gulden, was also der Mittelpreis eines Sklaven war.

V. 46—71. Die Anrede (Du, Dich ꝛc.) bezeichnet einen fingierten Gegner, der zwar zur Belebung der Darstellung von Zeit zu Zeit mit ganz individuellen Farben ausgeführt wird, ohne daß diese jedoch gerade dem zunächst Angeredeten entnommen wären. Diese Manier der Stoiker, mit einem halb fingierten, halb wirklichen, scheinbar greifbaren und doch bei jeder Berührung in's Nichts zerrinnenden Gegner sich herumzustreiten, ist aus Persius bekannt genug. Zu kreuzigen, mit den ärgsten Strafen belegt zu werden.

Jene die nackt u. s. w. I, 2, 122 ff. Wirst vom Geschwornen zum ekeln Dama, aus einem würdevollen, durch Unbescholtenheit und musterhaften Sinn hervorragenden Bürger (I, 4, 123) zum ekelhaften, schmutzigen Sklaven. Das duftende Haupt, das elegant und stutzerhaft parfümiert ist (Briefe I, 14, 32). Erkauft zu des Feuers u. s. w. sich brennen (mit glühenden Blechen), binden, auf's Blut mit Ruthen hauen, und endlich sich umbringen zu lassen, also alle Wechselfälle des Sklavenlooses zu erdulden, mußten diejenigen schwören welche als freigeborne Leute sich einem Gladiatorenfechtmeister für die amphitheatralischen Kämpfe verkauften. Als Weib, weil sie den Ruf ihrer Keuschheit zu verlieren hat und auf Beständigkeit, folglich auch auf Discretion, des Geliebten nicht rechnen darf. Gehst du unter das Joch, begibst dich in die schmählichste Willkür eines Fremden. Gibst du Vermögen u. s. w. s. I, 2, 133.

V. 72—94. Der Freistab, womit die Cärimonie der Freilassung eines Sklaven bewerkstelligt wurde. Ein Ersatzmann, ein Sklav welchen ein andrer Sklav sich aus eignen Mitteln angeschafft hatte, um, unter Bewilligung des Gebieters, diejenigen Dienste zu leisten für die eigentlich er selber gehalten wurde. Er selbst gieng unterdeß einer Handthierung oder einer Kunst nach wobei er mehr verdienen konnte und dem Herrn einen Zins abgab. Anderem, der Leidenschaft. Ein bewegliches Holz rc. eine willenlose Marionette. Rede stehn, Widerstand leisten; vgl. 4, 18. Innen im Selbst vollständig, also keiner Außendinge bedürfend. Gedreht und gerundet, so daß für Weiteres kein Platz mehr ist. Glatt, so daß das von außen Herankommende abgleitet. Stumpf, mit verstümmelten Armen, so daß es Nichts ausrichten kann. Baarer Talente fünf, fast 7000 Thaler, s. 3, 226.

V. 95—118. Pausias aus Sikyon, Zeitgenoß des Apelles und also Alexanders des Großen, ein Maler im zarten und süßen Stile, obwohl man auch große Wandgemälde von ihm hatte, wie die „Opferung von Stieren" in den Säulengängen des Pompejus. Starr, wie angefesselt und ohne davon wegkommen zu können. Fulvius, Pacidejanus, Rutubas sind Gladiatoren, die in Kohle, Röthel oder Kreide, auch wohl in eigentlichen Farben gemalt bei der Ankündigung der Spiele öffentlich ausgehängt wurden. Wenn sie die Kniee straffen, in der Situation sich Zurücklehnender und

Auspariерender, wo der linke Fuß in schräger Linie vorgestreckt und die Kniekehle straff ausgedehnt wird. Der Alten, der Dichter und Künstler aus der Blütezeit Griechenlands: s. 3, 12. Nichts ich, ich bin oder gelte Nichts, wenn ich einen (nicht mir gehörigen) Fladen oder Kuchen anzubeißen mir habe beigehen lassen. Es verbittern u. s. w. Vgl. 2, 73 ff. Die entgleitenden Füße, die das Zipperlein zu quälen beginnt. Gegen den Abend, um seine Näscherei unbemerkter zu befriedigen. Eintauscht, bei einer Höferin auf dem Markt. Schrape, Badestriegel. Füge dazu daß u. s. w. Davus, vom Allgemeinen auf das Persönlichste übergehend, carikiert seinen Gebieter als einen launenhaften und unsteten Charakter, und bringt durch diese Uebertreibung die Erörterung zu einem lustigen Ende. Dein selbst sein, zerstreuungslos und in behaglicher Selbstbeschauung mit dir allein sein. Fristen der Muße nicht auskaufen, damit Nichts anzufangen wissen und sich langweilen. Ein Flüchtling, ein davongelaufener Sklav, den man, wenn er eingebracht wird, brandmarkt und in Ketten legt; Streuner, Landstreicher. Zur Frohne auf das Sabinum soll Davus, als Ackerknecht und der städtischen Behaglichkeit entnommener Sträfling.

Achte Satire.

Nasidienus Rufus (V. 58), ein aus dem Pöbelstande zum Geldadel (dem Ritterstande) emporgedrungener Mann, will seinen Reichthum sehen lassen, und ladet den Mäcenas sammt einigen von dessen Vertrauten zum Diner ein. Mäcenas nun behauptet, bei allen Tölpeleien die dieses Ereigniß begleiten, die ihm zukommende Fassung und Ruhe. Er duldet; er straft die vorlaute Plebejität durch Toleranz, er thut ihr nicht den Gefallen sich über sie zu äußern. — Dem Mäcenas zu Ehren mitgeladen sind die aus I, 9, 22 f. 10, 41 f. und 81 ff. bekannten Dichter Fundanius, Varius, und Viscus von Thurii (V. 19 ff.); und zwei Possenreißer oder Parasiten, den Servilius Balatro und Vibidius (V. 21 f.), hatte Mäcenas als sogenannte Schatten (Briefe I, 5, 28), d. h. als unter dem Schutze eines Hauptgastes mitkommende Clienten und Nebengäste,

auf deren einen oder zwei im Gefolge großer Herren von selbst gerechnet wurde, mitgebracht. Als Hausfreunde des Wirts erscheinen noch Nomentanus, hier unstreitig eine gleichzeitige Person, und Porcius, ein publicanus, also Zunftgenosse des Hausherrn, der aber noch die besondre Eigenschaft hat heiße Kuchen ganz verschlingen zu können, was eine feine Andeutung von dem Unterhaltungsgeschmacke dieser Sippschaft abgibt (V. 23 f.). Fundanius ist Referent des Herganges an Horaz, der sich Jenem, ohne Zweifel auf der Straße, begegnend einführt und ihn über das gehabte Vergnügen ausfragt. In dem äußeren Gange hat daher diese Satire ebensowohl eine bestimmte Aehnlichkeit mit der vierten als dieselbe mit ihr in Hinsicht auf den culinarischen Inhalt verwandt ist. Nach der wechselseitigen Einleitung zwischen Horaz und Fundanius wird als erstes Gericht aufgezählt der Hauptbraten einer römischen coena, nämlich das ganz aufgetragene Wildschwein (zu 2, 42): Nasidienus hatte sich also die sogenannte promulsis geradezu erspart, und das war folglich der erste Verstoß. Ein zweiter, der hieraus folgte, war der daß die kleinen stimulierenden Entremêts, Radies, Lattich, Weinstein u. dgl., welche zum Aufreizen des Appetits nach tüchtigem Weingenusse gereicht wurden (2, 44 ff. 4, 58 ff.), nunmehr gleich mit dem Eberbraten selbst, und wahrscheinlich statt der pikanten Saucen die dazu gehörten, herumgegeben wurden, ehe noch überhaupt Wein auf den Tisch gekommen war. Als dieser wirklich kommt benimmt sich der Wirt abermals abgeschmackt und lächerlich (V. 1—17). Horaz will nun zuvörderst die Tischgesellschaft aufgezählt wissen, welche kurz charakterisiert wird. Nomentanus macht den Speisedolmetsch. Die beiden Schatten Vibidius und Balatro erschrecken den Wirt durch gewaltiges Trinken (V. 18—41). Eine Muräne wird aufgetragen, und vom Wirte die Composition ihrer Sauce weitläufig auseinandergesetzt: unterdeß stürzt der Baldachin des Plafonds unter aufwirbelnden Ladungen von Staub über die Tafel herab, worüber Servilius Balatro die beißendsten Späße vorbringt (V. 42—74). Nasidienus versucht das Unglück zu verbessern und läßt neue Herrlichkeiten auftragen, hat aber den Appetit seiner Gäste längst so versalzen daß sie, ohne etwas weiter zu berühren, auf und davon gehn (V. 75—95).

Wie ist Nasidiens, des Gesegneten, Mahl dir gediehen?
Denn als gestern zum Gast ich dich aufsucht' hieß es du zechtest
Dorten bereits seit Mitte des Tags. „So daß bis anjetzt mir
Besser im Leben geschehn niemals." Sag', ohne Beschwerde,
Was für ein Bissen zuerst den empöreten Magen besänftigt?
„Allem Lucaniens Eber voran: bei lindem Sirocco
Fieng er sich, fügte der Schmausherr bei. Rings aber umher lag
Lattich und scharfer Radies, mit Rapunzel und Rettich, den mürben
Magen zu zausen geschickt, und Sardell' und Koischer Weinstein.
Als drauf dieses geräumt und den Ahorntisch mit der Purpur-
Zwehle gerieben ein Bursch, hochoben gegürtet, indessen
Hinter ihm auflas einer das unnütz Liegende, sammt was
Anstoß konnte den Tafelnden sein: wie die Attische Jungfrau
Ceres' Heiliges trägt trug nun ein gebräunter Hydaspes
Feierlich Cäcuber auf, doch ein Alkon Chier, des Meers baar.
Solltest du, äußert der Wirt, den gebotenen Sorten Albaner
Oder Falerner, Mäcen, vorziehen, — wir haben von beiden."
Klägliche Vornehmheit! Doch in welch mitspeisendem Cirkel
Gütlich, Fundanius, du dir gethan, das möcht' ich vernehmen.
„Oben ich selbst, nächst mir der Thurinische Viscus, und unten
Varius, dünkt mir es recht, Servilius Bálatro ferner,
Sammt dem Vibidius, die mitführt' als Schatten Mäcenas.
Ueber ihm selbst nahm Platz Nomentan, doch Porcius unten,
Spaßig die Kuchen sogleich ganz niederzuschlucken mit einmal;
Nomentanus, bestimmt daß, wenn was etwa entgienge,
Sein Zeigfinger sofort drauf wies: denn sonstige Matschaft,
Heißt das wir, schluckt hinter Konchylien Fische, Geflügel,
Was vom bekannten gesammt weitaus abweichenden Schmack birgt,
Wie schon gleich sich entdeckt', als Jener die früher von mir noch
Nimmer versuchten Geweid' aus Flunder und Butte mir hinhielt

Nächstdem lehrt' er mich daß Süßäpfel sich röthen, gepflücket
Bei abnehmendem Mond: was daran liege, das hörest
Besser du wohl von ihm selbst. Zu dem Balatro sagte Vibid drauf:
„Trinken wir nicht heillos, fehlt unserem Tode die Rache!'
Und heischt Becher herbei die geräumiger. Blässe verwandelt
Unseres Liefrers Gesicht, der Nichts so scheute wie scharfe
Trinker, es sei weil die losziehn freimüthiger, sei es
Weil feinschmeckenden Gaum taub machen die glühenden Weine.
Krüge miteins stürzt um in die Allifanischen Humpen
Balatro sammt dem Vibid, und es folgen ihm Alle; des letzten
Sopha's Gäste nur thun nicht sonderlich wehe den Flaschen.
Kommet ein Meeraal jetzt, in der Mitt' umschwimmender Krabben
Ueber die Schüssel sich streckend. Der Wirt zur Erläuterung: ‚diesen
Fischte man trächtig, das Fleisch wird magerer wenn er gelaicht hat.
Daraus macht man die Brüh': aus Oel so die Keller Venafrums
Pressen voran, aus Lake vom Saft des Iberischen Fisches,
Aus fünfjährigem Wein, diesseits von dem Meere gewachsen,
Während sie kocht; nachher ist Chier ihr also gemäß wie
Sonst kein andrer es wär': dann aus Weißpfeffer, mit Essig,
Der umschlagen den Geist von Methymna's Traube gemacht hat.
Grünende Rauk' hab' ich, und zuerst ich bitteren Alant
Drunterzukochen gezeigt, Seeigel Curtill noch im Salzwust,
Als kraftvoller wie der Schalthieren entrinnende Pöckel.'
Prasselnd indeß fuhr hoch vom Gewölb das umspannende Zeltdach
Ueber die Schüssel herab, mitführend des düsteren Staubes
Massen, wie keine der Nord aufregt Campanischen Feldern.
Wir, die Größres besorgt, da wir sahn daß keine Gefahr sich
Zeigete, ducken empor: sein Haupt senkt Rufus und weint, als
Athmet' ihm frühhinschwindend der Sohn aus. Schwerlich ein Ende
Nahm das, hätte den Freund nicht Nomentanus, der weise,

Also gestärkt: ‚Wo handelt an uns grausamer ein Gott als
Du, Fortuna? Wie gern du mit menschlichen Dingen doch immer
Possen dir machst!' Kaum hielt mit des Vortuchs Hülfe das Lachen
Varius auf; in dem Zug nasrümpfender Scherze bemerkte
Balatro: ‚Also ergeht's nun einmal in dem Leben, und deßhalb
Wird auch deinem Bemühn nie gleich der entsprechende Ruhm stehn.
Sollst du, daß man mit Glanz mir aufwart', unter der Folter
Jeder Bekümmerniß liegen verrenkt, daß nicht man verbrannt das
Brod, nicht übel gewürzt man die Brüh' auffetze, vielleicht nicht
Sämmtliche Bursche geschürzt und geputzt nach der Regel den Dienst thun?
Nimm dann Fälle wie die noch dazu wann stürzet das Zeltdach
Eben wie jetzt, wenn stolpernd der Stallknecht Schüsseln entzweibricht!
Aber des Gastmahlgebers Talent, wie des Führers im Krieg, bringt
Unglück meist an den offenen Tag, zu verhüllen das Glück pflegt's.'
Nasidienus darauf: ‚Daß Götter dir jeden erbetnen
Segen verleihn, so verständigem Mann und gefälligem Gaste!'
Heischt Pantoffeln sodann; da konnte man merken an jedem
Sopha flüsternd Geschwirr nach vertraulichem Ohre geschieden."
Kein Spiel hätt' ich gesehn so gern als dieses, doch melde
Sonst noch was darauf du gelacht hast. „Während die Bursche
Fraget Vibid, ob denn auch selber die Flasche zerbrochen,
Weil ihm trotz dem Begehr kein Mensch einschenket, und während
Durch Einfälle die Lust er belebt mit des Balatro Beistand,
Kehrst du, Nasidien, mit veränderter Stirne zurück, als
Einer der künstlich das Glück zu verbessern gedenket; in großem
Breikump trägt ein Gefolg eintretender Bursche zerstücktes
Kraniches Glieder, besprengt mit der Fülle des Salzes und Mehles,
Auch die von saftiger Feig' anschwellende Leber der Weißgans,
Schultern des Hasen, gelöst, als viel schmackhafter wie wenn sie

Einer zugleich mit den Lenden genießt. Dann sahen wir Amseln
Bringen, verbrannt an der Brust, und die Waldtaub' ohne die Keulen,
Leckere Sachen, wofern nicht hätte bei Allem der Hausherr
Gründ' und Naturen erklärt, den damit strafend wir flohen
Daß wir davon durchaus gar Nichts anrührten, wie wenn dran
Klebte Canidia's Hauch, der Afrische Schlangen noch nachstehn."

Anmerkungen.

V. 1—17. Des Gesegneten, Reichen, mit Ironie. Du zechtest bereits seit Mitte des Tags, in einem sog. convivium tempestivum, das man noch vor neun Uhr, d. h. vor Nachmittags zwei, der frühstgewöhnlichen Eßstunde, beginnen ließ; nach griechischer Schwelgsitte. Den empöreten Magen, sofern man denselben vor Tische durch anstrengende Leibesübungen zu einem tüchtigen Appetite zu reizen pflegte. Lucaniens Eber, aus den colossalen Bergwaldungen der Italienischen Südküste, vgl. 3, 234. Fieng sich (im Garne) bei lindem Sirocco, d. h er stinkt bereits so, von der weiten Fahrt aus Lucanien nach Rom nämlich, daß der Wirt nöthig fand einige Entschuldigung bei den Gästen vorzubringen. Im Sirocco hält sich in Italien kein Fleisch genießbar, und jetzt war es Frühling, also warm. Lattich und Radies, zu 4, 59 und 2, 43. Gartenrapunzel, einer der Namen der Zuckerwurzel. Zausen, tüchtig durchzwicken und zu neuer Aufnahme von Genüssen zusammenarbeiten. Sardelle und Weinstein, zu 4, 73. Der Koische Weinstein, als von einem besonders feinen Weine (4, 29), soll etwas Apartes bezeichnen. Der Bursch oder Aufwärter ist hochoben gegürtet, elegant, kokett, und etwas unzüchtig aufgeschürzt. Wie die Attische Jungfrau ꝛc., eine sogenannte Kanephore oder Korbträgerin, dergleichen an den höchsten Festen der Demeter, den Thesmophorien und Eleusinien, zum Tragen gewisser heiliger Gegenstände in Körben auf dem Kopfe gebraucht wurden. Ein gebräunter Hydaspes, ein dunkelfarbiger Inder. Cäcuber, eine der edelsten Sorten Italischer Weine, wuchs am Meerbusen von Gaeta. Ein Alkon, einer der Alkon (der Starke) hieß, vermuthlich ein vierschrötiger Kerl. Chier (zu I, 10, 24), des Meers baar, d. h.

ohne einen Zusatz von Seewasser zum Zwecke der Haltbarkeit. Der Albaner war nach dem Cäcuber und Setiner, als den ersten Gewächsen, und dem Falerner, als dem zweiten, das dritte im Range: alle diese mußten von Anfang an aufgestellt werden.

V. 18—41. Oben ich selbst u. s. w. In dem auf neun Personen, als die gewöhnliche Personenzahl für Eine Tafel, berechneten Triklinium pflegte man auf drei Sopha's (lecti) zu je Drei so zu liegen daß die nach dem Eingange gekehrte Seite des Tisches für die Aufwartenden frei blieb: die dieser entgegengesetzte, an der Wand des Hintergrundes, zeigte den sogenannten lectus medius, wo der rechte Eckplatz der vornehmste Ehrenplatz (locus consularis) war. Neben ihm auf den mittleren (medius) und obersten (summus), d. i. den linken Eckplatz dieses mittleren Sopha's postierte man entweder die von dem Hauptgast mitgebrachten Schatten oder sonstige besondrer Rücksicht würdige Personen. Dem lectus medius am Range der nächste war der summus, links von demselben, und auf ihm war der äußerste, dem Eingange nächste, linke Eckplatz der summus locus, worauf der medius und ultimus folgte. Gegenüber, am lectus imus, war das Umgekehrte der Fall: der locus summus war hier links in der Ecke, neben dem locus ultimus oder consularis des lectus medius; daher dieser Platz vom Hausherrn eingenommen zu werden pflegte, um den höchsten Gast auf seinem locus consularis schicklich zu unterhalten. Neben dem Hausherrn dann, auf dem locus medius und ultimus, nahm herkömmlich seine Gattin und eins der erwachsenen Kinder Platz, indessen die kleineren auf Bänkchen zu der Aeltern Füßen saßen. Bei bloßen Männeressen fanden hier die Vertrauten des Hauses Platz, wie es auch in unsrer Satire geschieht, nur daß dießmal der Hausherr auf dem locus medius ruht, und seinen eigentlichen, den locus summus, dem Nomentanus abgetreten hat, ohne Zweifel weil er diesem größere Geschicklichkeit zutraut einen so vornehmen Gast wie Mäcenas vielseitig zu unterhalten. — Balatro, s. I, 2, 2. Ueber ihm selbst, dem Hauswirt. Nomentan, vgl. I, 1, 102. Entgienge, der Bemerkung der Gäste, sonderlich aber des Mäcenas. Sonstige Matschaft (Gesellschaft), die in die Geheimnisse der Nasidienischen Küche nicht Eingeweihten. Heißt das wir, nämlich insbesondre der lectus auf welchem Fundanius, Viscus und Varius lagen. Jener, Nomentanus. Flunder, Stachelflunder,

der Butte verwandt: vgl. 2, 42. Fehlt unserem Tode die Rache, wir kommen vor Langerweile um und werden das Opfer unsres Wirts, ohne ihm dafür einen Verdruß anzuthun. Liefrer, malitiöse Bezeichnung des Wirts, gleichsam als werde er für sein Amt bezahlt und suche daher möglichst dabei zu sparen. Allifanische Humpen, große thönerne Trinkgeschirre aus Allifä in Samnium. Des letzten Sopha's Gäste, Nomentan und Porcius, die ihres Meisters schwache Seite kennen.

V. 42—74. Der Meeraal, die Lieblingsleckerei der Römer aus dem Fischgeschlecht. Krabben, zu 4, 58. Die Zusammensetzung der Sauce ist den Hauptbestandtheilen nach der 4, 67 ff. beschriebenen analog. Er hatte aber durch übel angebrachte eigne Erfindungsgabe die Ingredientien gehäuft und dadurch die Sauce geschmacklos gemacht. Oel von Venafrum, zu 4, 69. Die Keller pressen es voran, es wird als das vorangepreßte, als sogenannter Vorlauf, d. h. als das feinste und zarteste, in die Keller geliefert. Lake vom Saft des Iberischen (spanischen) Fisches (der Makrele), s. 4, 66. Diesseits von dem Meere, also in Italien. Nachher, wenn man diese Sauce kalt, wo sie durch das Stehen dick geworden ist, noch einmal anmachen will. Weißpfeffer, 4, 74. Essig, der umschlagen u. s. w., der das Product der in saure Gährung versetzten Traube Methymna's ist, Methymnäisches Weins, einer vorzüglichen Sorte der Insel Lesbos. Rauke, ein Gemüs von scharfem Geschmack, das mit Lattich znsammengenossen wurde. Alant, zu 2, 44. Seeigel, 4, 33. Curtill, ein Schlemmer niedrigeres Rangs aus der Sphäre des Nasidien. Noch im Salzwust, vom Seewasser ungereinigt. Als kraftvoller u. s. w. Statt bloßes Seewassers (Pöckels), das man aus Austern und andern Schalthieren in jene Sauce gab, lehrte Curtillus Seeigel, wie sie aus dem Meere kamen, ungewaschen hineinkochen. Zeltdach, der Baldachin aus purpurnem Zeuge, der, an den Seiten mit Franzen herabhangend, an solchen Decken die nicht mit Stuccatur verziert oder gemalt waren in Speise- und Schlafzimmern das Bild eines Zeltes nachahmte. Die Saatländer Campaniens ließen natürlich in trocknen Sommern unter dem Wehen des dann herrschenden Nords (der Tramontane) gewaltige Staubwolken aufwirbeln. Die Größres besorgt, nichts Geringeres

als unter der einstürzenden ganzen Decke erschlagen zu werden. Rufus, Nasidien. In dem Zug nasrümpfender Scherze, der ohne auszusetzen sich über Alles schalkhaft hergießenden Laune. Deinem Bemühn in den Credit eines geschmackvollen und gastfreien reichen Mannes zu kommen. Die übel gewürzte Brühe, durch die allzuvielen Zuthaten, auf die er sich noch dazu so viel zu Gute that.

V. 75—95. Pantoffeln, die Beschuhung welche man im Hause und zur coena trug, da man bei Tische das Schuhwerk ablegte, das die Sklaven im Vorsaal aufbewahrten. Hatte man einen Gang aus dem Speisezimmer zu thun, so legte man es einstweilen wieder an. Flüsternd Geschwirr nach vertraulichem Ohre geschieden, indem Jeder seinem Nachbar leise, der Eine dieß, der Andre jenes zuraunte. Kein Spiel, keine Unterhaltung zum Zusehn. Kehrst du, Nasidien, epische Apostrophe eines Helden, zur Parodie in dem Jammermanne gewendet. Breikump, vermuthlich eine Pastetenform die Fundanius ergötzlich übertreibend so bezeichnet. Der Kranich kommt hier nicht als frischgebratenes und in ganzer Figur aufgesetztes Gericht, sondern zerstückelt und offenbar kalt heran. Die Leber einer Weißgans, auch kalt. Man fütterte die Gänse auf die Leber, aber mit getrockneten Feigen. Schultern des Hasen, vgl. 4, 44. Diese Schultern sind von den Lenden gelöst, und letztre ohne Zweifel bereits verzehrt. Amseln, die man mit den Drosseln zusammen in den Vivarien mästete, verbrannt an der Brust, also am fleischigsten und saftigsten Theile. Die Waldtaube (Ringeltaube), ohne die Keulen, die gerade als das Beste geachtet wurden. Leckere Sachen, scharfe Ironie. Gründe und Naturen, Ursachen der einen oder andern Zubereitung und Beschaffenheit, Alter, Herkunft und dgl. der Speisen selbst. Canidia's Hauch, mit Anspielung auf ihren Charakter als Giftmischerin; zu 1, 48. Afrische Schlangen, als durch des Landes Klima vor allen giftig. Schon dem Hauche der Schlangen schrieb der gemeine Glaube Tödlichkeit zu.

Uebersicht.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Horatius Flaccus, Quintus, / Ludwig, Gustav / Weber, Wilhelm Ernst,

Werke

Bd.: 4

Stuttgart 1874